31761 ...93 0
D

Schlachten des Weltkrieges

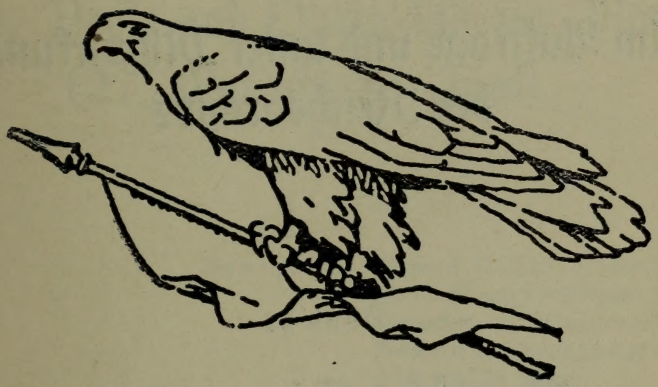
1914–1918

Deutsche Siege 1918

Das Vordringen der 7. Armee über Ailette, Aisne, Vesle und Ourcq bis zur Marne (27. Mai bis 13. Juni).

Herausgegeben
im Auftrage des Reichsarchivs

HDK



Schlachten des Weltkrieges

In Einzeldarstellungen bearbeitet

und herausgegeben

im Auftrage und unter Mitwirkung
des Reichsarchivs

Band 32

Deutsche Siege 1918

Oldenburg i. O. / Berlin 1929

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

lod.
38

Deutsche Siege 1918

Das Vordringen der 7. Armee über Ailette, Aisne, Vesle und Ourcq bis zur Marne (27. Mai bis 13. Juni)

Bearbeiter: Major a. D. Thilo von Bose.
Für die Kämpfe der Gruppen Conta, Schmettow und Brimont wurde eine Vorarbeit des Oberarchivrats Ernst Otto teilweise benutzt.

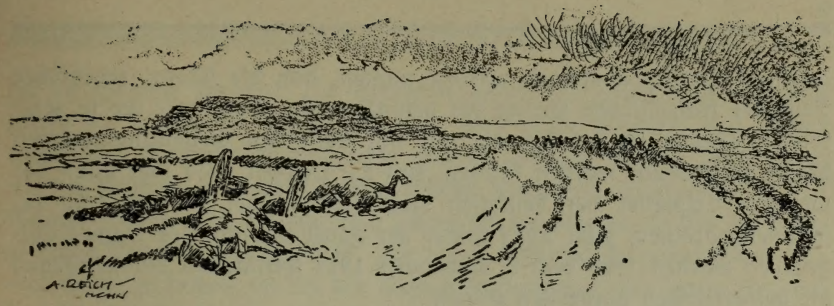
41757
6. 3. 30.

Oldenburg i. O. / Berlin 1929

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

Druck und Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.
Übersetzung, sowie alle anderen Rechte vorbehalten
Copyright 1929 by Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.
(Gesamtumfang 198 Seiten)

Germany



Bis zum Angriffsbeginn.

Karte Nr. 1.

Chemin des Dames, die uralte Hochstraße auf dem wuchtigen Höhenrücken zwischen Ailette und Aisne von Laffaux bis Craonne, war für das deutsche Westheer schon seit dem ersten Kriegsjahre untrennbar mit den bedeutungsvollsten Abschnitten des schicksalsschweren Ringens verbunden. Nachdem am Sedantage 1914 unsere siegreichen Truppen im festen Vertrauen auf das gute Ende des Krieges zum erstenmal ihren Fuß auf den Chemin des Dames gesetzt hatten, war schon zwei Wochen später nach dem Marne-Drama in seiner unmittelbaren Nähe die feldgraue Front zum Stellungskriege erstarrt. Wie im Aufbäumen gegen diese verhaßte Kampfesweise waren deutsche Regimenter im Januar 1915 aus ihren Gräben vor Soissons zum Sturm vorgebrochen und hatten den ersten Sieg an der Westfront im reinen Stellungskriege errungen. Nach Jahren verhältnismäßiger Ruhe und doch zäher, entsagungsvoller Abwehrbereitschaft war im April 1917 der Chemin des Dames zum Brennpunkt schwerster Großkämpfe geworden. Im Rahmen der großen feindlichen Frühjahrsoffensive auf der Arras-, Aisne- und Champagne-Front hatte der Franzose zwischen Bailly und dem Brimont (nördlich Reims) seine überlegenen Massen und Kampfmittel angesetzt. Das Vorfeld südlich Laffaux-Vendresse war unter schmerzlichsten Opfern verlorengegangen, der beherrschende Höhenrücken selbst fast völlig in deutscher Hand geblieben. Für Frankreich hatte diese Kampfhandlung eine ernste Krisis gebracht. Seinem Heere und dem ganzen Volke war ein großer Sieg in Aussicht gestellt worden. Der nur geringe Geländegewinn hatte aber mit so ge-

waltigen Verlusten erkauft werden müssen, daß die Moral erheblicher Teile der französischen Armee tief gesunken war. Das hatte sich in zahlreichen Meutereien gezeigt, die nur mit äußersten Gewaltmaßnahmen hatten unterdrückt werden können. Am 22. Oktober 1917 war dann der westliche Eckpfeiler der deutschen Höhenstellung bei Laffaux doch zusammengebrochen, zehn Tage später der ganze Chemin des Dames aufgegeben worden. Seit dem 2. November 1917 trennte der Ailette-Grund die beiderseitigen vordersten Linien.

„An und für sich war es gleichgültig, ob wir südlich oder nördlich der Ailette standen; nachdem wir aber den Sommer über um den Chemin des Dames gekämpft hatten, wurde mir der Befehl, ihn aufzugeben, sehr schwer. Ein Stehenbleiben aber hätte nur dauernde Verluste gefordert."*)

Ohnmächtig und mit verbissenem Grimm hatte seitdem die 7. Armee zusehen müssen, wie der Gegner die Hänge, Schluchten und Ränder des trutzig aufragenden Bergrückens mit seinen Verteidigungsanlagen spickte, wie er sich das alte deutsche Stellungssystem auf dem Kamm und südlich davon zu Nutze machte und wie allmählich von der Ailette bis zu den Höhen südlich der Aisne eine einzige zusammenhängende Abwehrzone von gewaltiger Stärke entstand. Der nie aufgegebene Plan der Wiedergewinnung des Chemin des Dames schien immer unausführbarer zu werden, bis die O.H.L. im April 1918 befahl: Der Angriff auf den Chemin des Dames ist vorzubereiten! Noch einmal sollte hier deutsches Heldentum und deutscher Führergeist im hellsten Lichte erstrahlen.

Der entscheidungsuchende Angriff des deutschen Westheeres im Frühjahr 1918 war bisher in der Hauptsache gegen die Engländer gerichtet gewesen. Die „Große Schlacht in Frankreich" hatte am 21. März in der Linie Arras—la Fère begonnen. Ihr folgten in den nächsten Wochen neue deutsche Angriffe, im Norden bis in die Gegend nördlich Ypern, im Süden bis Coucy-le Château. Aber schon Mitte April konnte die O.H.L. übersehen, daß zwar gewaltige Erfolge errungen waren, das große Ziel jedoch, die Entente zum Frieden geneigt zu machen, sich noch keineswegs hatte erzwingen lassen. Dazu bedurfte es neuer großer Schläge in möglichst rascher Folge und am zweckmäßigsten wieder gegen das englische Heer gerichtet. Denn dieses hätte eine zweite, auch nur annähernd so schwere Niederlage wohl kaum mehr überstehen können. Aber der inzwischen zum Oberbefehlshaber der Entente-Heere ernannte General Foch hatte die drohende Gefahr erkannt und den größten Teil der französischen Reserven zur Stützung der Engländer nach Flandern und

*) Ludendorff, Kriegserinnerungen, S. 393.

an die Somme gezogen. Die Vorbedingungen für einen großen Erfolg gegen die Engländer waren also jetzt nicht mehr gegeben. Ein solcher konnte erst dann wieder angestrebt werden, wenn es gelang, durch einen starken Angriff an einem weiter südlich gelegenen Frontabschnitt den Gegner zu zwingen, die englische Front wieder von der Masse der französischen Reserven zu entblößen. Für dieses Ablenkungsunternehmen war eine Stelle zu suchen, an der der Gegner schwach war und deren Lage ein schnelles Verschieben der Angriffskräfte — sowohl für diesen Angriff als auch besonders für die später geplante Wiederholung des großen Schlages gegen die Engländer — gestattete. Die Wahl der O.H.L. fiel auf den Chemin des Dames. Hier waren die feindlichen Stellungstruppen schwach; abgekämpfte englische Divisionen hatten bei Craonne und östlich davon abgelöst. Franzosen und die Reserven hinter dieser Front waren zum großen Teil fortgezogen worden. Gerade die natürliche Stärke dieses Abschnitts machte es auch wahrscheinlich, daß der Gegner hier keinen Angriff erwartete.

Diesen zweifellos günstigen Vorbedingungen standen aber, neben dem weit vorgeschrittenen Ausbau und der mächtigen Tiefenausdehnung der feindlichen Verteidigungsanlagen, ganz außergewöhnliche Geländeschwierigkeiten gegenüber, die den Angriff in seiner Vorbereitung und Durchführung zu einem der schwersten des ganzen Krieges machten. Denn hier galt es zunächst, die unmittelbar vor der vordersten Linie gelegenen Wasserläufe zu überwinden. Die in der Gegend von Bouconville entspringende Ailette bildete mit ihren weichen, durch zahlreiche Trichter erweiterten Ufern ein Fronthindernis, das ohne neu herzustellende Übergänge nicht zu überschreiten war. Von südlich Chevregny ab legte sich westwärts der noch tiefere und erheblich breitere Oise Aisne-Kanal als zweites Fronthindernis davor. Ausgedehnte, völlig ungangbare Sumpfstrecken begleiten diese Wasserläufe stellenweise auf beiden Ufern. Sehr schwierig mußte sich daher die Überwindung des Ailette-Grundes besonders für alle Fahrzeuge gestalten. Der Einbau der erforderlichen Brücken — auch für Mörser benutzbar — und die Herstellung fahrbarer An- und Abmarschwege erforderten selbst bei den sorgfältigsten Vorbereitungen geraume Zeit, während der die Infanterie auf sich selbst angewiesen war. Zunächst stand diese zwar noch unter dem vollen Feuerschutz der Artillerie vom nördlichen Ailette-Ufer her, die wohl die feindlichen Batterien im wesentlichen unschädlich machen und mit einer Feuerwalze den vordersten Sturmlinien den Weg im allgemeinen bahnen konnte. Aber erfahrungsgemäß waren Stockungen der Vorwärtsbewegung niemals ganz zu

vermeiden, und deren Ursachen meist nur im unmittelbaren Zusammenwirken der Infanterie mit ihren Hilfs- und Begleitwaffen zu beseitigen. Diese konnten aber in dem entscheidungsvollen Zeitabschnitt des Einbruchs des Sturmes in die zahlreichen Verteidigungsanlagen an den Nordhängen des Chemin des Dames und des steilen Anstieges bis zu dem ausgesprochenen Höhenrande, der die Niederung um 80—100 m überragte, noch nicht in vorderster Linie erschienen sein. Das dann vielleicht notwendige Anhalten der Feuerwalze oder Umlenken des Artilleriefeuers war aber ebenfalls wieder durch die Wasserläufe und Sumpfstellen wesentlich erschwert. Meldeläufer kamen nicht schnell genug, Meldereiter überhaupt nicht durch. Optische Signale und Luftbeobachtung konnten bei schlechter Sicht oder Dunstschwaden über der Niederung völlig versagen, wie es tatsächlich auch am ersten Angriffstage der Fall war. Die zahlreichen, vom eigentlichen Chemin des Dames-Rücken nordwärts vorspringenden Nasen und Grate waren durchweg stark ausgebaute Bastionen, die die dazwischenliegenden Schluchten und Ausbuchtungen flankierend beherrschten. Es war also unmöglich, bei Stockungen vor den Bastionen durch verstärkten Vorstoß im Zwischengelände die Vorwärtsbewegung wieder in Fluß zu bringen. Zudem verhinderten stark verdrahtete Waldstücke die Übersicht und hemmten das stetige Fortschreiten des Sturmes. Die Truppe durfte keinesfalls mit ausgepumpten Lungen auf dem Höhenrande ankommen, sonst war sie für die Lösung der nächsten Aufgabe nicht mehr voll befähigt, die kräftigsten Angriffsschwung erforderte. Denn hier oben sah sie sich dem kilometertiefen Stellungsgewirr gegenüber, aus dem aller Voraussicht nach die feindlichen Bereitschaften und Reserven zum Gegenstoß antraten. Es war sehr unwahrscheinlich, daß diese von dem dem Sturm vorangehenden Vernichtungsfeuer der Artillerie nennenswert gefaßt werden würden, weil ihnen zahlreiche geräumige, für die ganze Gegend charakteristische Höhlen zur Verfügung standen, die völlig schußsichere Unterkunft gewährten.

Lag das Angriffsziel jenseits der Aisne, dann war schnellstes Durchstoßen des ganzen Stellungs- und Hindernissystems bis an diesen Fluß unbedingtes Erfordernis, um die Brücken über Aisne und, von Condé ostwärts, auch über den Kanal Latéral gleichzeitig mit dem Gegner erreichen und so ihre Zerstörung verhindern zu können. Dem schnellen Zupacken an den Brückenstellen mußte aber der wiederum kraftverzehrende Aufstieg auf die stark zergliederten Hänge am Süduser unmittelbar folgen, denn hier lag für den Gegner die naturgegebene Linie,

sich zu neuem Widerstand zu setzen. Fast überall bedeckten Waldstücke die Hänge der südlichen Uferhöhen, in deren Deckung auch eine schwer erschütterte Infanterie sich zu zäher Verteidigung einrichten konnte, wenn ihr nur einigermaßen die Zeit dazu gelassen wurde.

Der Gewinn einer solchen Atempause war für den Gegner aber nicht allzu schwer. Genügten doch wenige Batterien, um die Brücken und die weithin einzusehenden Anmarschwege zu ihnen zu sperren. Schon ein Aufenthalt von Viertelstunden konnte dem Angreifer Tage kosten. Auch zu diesem Zeitpunkte durfte die Infanterie voraussichtlich noch nicht mit der Unterstützung der Masse ihrer Artillerie rechnen. Weitere große Leistungen wurden nötig, sofern der ganze Angriffsplan sich nicht auf den Besitz dieser Linie beschränkte. Denn von Condé bis Reims bot sich dem Verteidiger hinter dem Vesle-Abschnitt eine neue, von Natur starke Widerstandslinie, in der er voraussichtlich mit dem Eintreffen der ersten namhaften Verstärkungen, besonders an Artillerie, rechnen konnte. Blieb also das rücksichtslose, ununterbrochene Nachdrängen nicht im vollen Fluß bis über die Vesle hinüber, dann gelang dem Feinde mit größter Wahrscheinlichkeit hinter der Vesle das, was er vielleicht südlich der Aisne vergeblich versucht hatte. Das erforderte also von der Angriffs-Infanterie: Durchstürmen weiterer 6—9 km, wiederum schnellstes Zufassen an den Brücken und von neuem unmittelbar anschließenden Sturm bergauf bis zur beherrschenden Höhenlinie südlich der Vesle. Erst hier war die Zone der großen, durchlaufenden Geländehindernisse überwunden, erst hier die Bahn zur Ausnutzung der ersten Erfolge frei. Die Entfernung aber von der Ausgangsstellung bis zu dieser Höhenlinie betrug 17—21 km Luftlinie. Selbst wenn der Kampf nicht allzuschwer werden sollte, schloß die Bewältigung eines so weiten Raumes mit seinen vielfachen Steigungen und den ungezählten Trichtern, Gräben und Hindernissen eine ganz außerordentliche Beanspruchung der Körperkräfte von Mann und Pferd in sich.

Es war wahrlich ein sehr kühner Entschluß der O.H.L., getragen von festem Vertrauen auf die Kunst der Führung und die Hingabe und Leistungsfähigkeit der Truppe, daß sie den neuen Angriff gerade in dieses außerordentlich schwierige Gelände des Chemin des Dames verlegte.

Am 17. April erging die erste Weisung aus dem Großen Hauptquartier an die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz zur Vorbereitung eines Vorstoßes über den Chemin des Dames. Allmählich ergab sich

dann aus den vom 19. April ab eingereichten Angriffsentwürfen und den anschließenden Besprechungen der beteiligten Heeresgruppe und Oberkommandos mit der O.H.L. ein klares Bild darüber, was bei diesem Plan als ausführbar anzusehen war. Der operative Grundgedanke stand jedoch von vornherein fest:

„Ich hoffte, daß der Vorstoß einen Kräfteverbrauch des Feindes zeitigen werde, der dann die Fortsetzung des Angriffs in Flandern gestatten würde."*)

Während die Vorbereitungen vom letzten Drittel des April ab mit aller Kraft betrieben wurden, dauerte die Festlegung der Einzelheiten des gesamten Unternehmens bis zum 22. Mai.

Den Hauptangriff hatte die 7. Armee aus Linie: Mortier-Wald (westl. Anizy-le Château) — Sapigneul zu führen. (Deckwort Blücher); östlich davon sollte sich diesem die 1. Armee mit ihrem rechten Flügel aus ihrer Stellung von Sapigneul bis südlich Brimont (nördlich Reims) anschließen (Deckwort Goerz); das erste Ziel beider waren die Höhen südlich der Aisne und Vesle. Im engen Zusammenhang hiermit war ein Vorbrechen der 18. Armee über die Oise zwischen Sempigny (südlich Noyon) und Abbécourt (südwestlich Chauny) und des rechten Flügels der 7. Armee über den Oise Aisne-Kanal zwischen le Bac d'Arblincourt—Schloß Nogent (südlich Coucy-le Château) beabsichtigt (Deckwort York).

Leider war ein gleichzeitiger Angriff auf der ganzen — etwa 95 km breiten — Front von Sempigny bis zum Brimont nicht möglich, weil ein großer Teil der Heeres-Artillerie bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht zur Abwehr verbleiben mußte. Der York-Angriff konnte daher erst erfolgen, wenn die erforderliche Artillerie-Verstärkung aus der Blücher-Artillerie frei geworden und hinter der York-Front eingesetzt war. Über diesen dreiteiligen Angriff Blücher — Goerz und York hinaus wünschte die O.H.L. auch noch westlich der Oise Gelände in Richtung auf Compiègne zu gewinnen. Hierzu hatte die 18. Armee zunächst die Linie Cuvilly—Ressons—Matz-Bach zu erreichen. Auch dieser Angriff (Gneisenau) konnte nur zeitlich abgesetzt zu York geführt werden, weil für seine Vorbereitung ebenfalls aus den vorhergehenden Angriffen freiwerdende Artillerie herangezogen werden mußte. Feststehend war nur der Tag für Blücher—Goerz: der 27. Mai. York mußte am 30. Mai, Gneisenau nach dem 1. Juni beginnen können.

*) Ludendorff, a. a. O. S. 495.

So sollte ein ganz großer Schlag geführt werden, dessen Einzelunternehmen sich über eine Front von über 120 km erstreckten.

Kein Führer war sich im Unklaren, daß das Gelingen des Angriffs besonders mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Ungunst des Geländes mehr als bei anderen Unternehmungen abhängig war von der völligen Überraschung des Gegners, von der Gründlichkeit der Vorbereitungen und der Schnelligkeit der Durchführung. Bei den bisherigen großen Kampfhandlungen des Frühjahrs war die Geheimhaltung der Vorbereitungen im wesentlichen geglückt. Aber gerade deshalb war jetzt beim Gegner überall eine erheblich gesteigerte Aufmerksamkeit vorhanden. Wie an anderen Fronten stießen fast allnächtlich feindliche Erkundungsabteilungen auch bei der 7. und 1. Armee vor, um Gefangene zu machen, mehrfach mit Erfolg! Sobald die Sicht es irgend zuließ, stiegen die feindlichen Fesselballons auf, um jede Bewegung hinter der deutschen Front zu überwachen. Ihre Bekämpfung durch Flieger durfte dagegen den Rahmen des Bisherigen nicht überschreiten, um keinen Verdacht zu erregen. Oft überflogen feindliche Flieger bei Nacht die Anmarschstraßen und Bahnen bis weit ins Hintergelände, um sie abzuleuchten und auf verstärkten Verkehr hin zu erkunden. Die Zahl der Spione, bei denen man natürlich damit rechnen mußte, daß sie deutsch sprachen und in deutschen Uniformen auftraten, schien sich erhöht zu haben. Im Gebiet der Gruppe Schmettow (linker Flügel der 7. Armee) waren vier von feindlichen Fliegern ausgesetzte Brieftauben gefunden worden mit genauer Anweisung an die französische Einwohnerschaft, wie sie dieses Nachrichtenmittel auszunutzen hatte und welche Angaben der feindlichen Führung erwünscht waren. Nur die umfassendsten Abwehr- und Geheimhaltungsmaßnahmen konnten diese und noch manche anderen feindlichen Versuche, neuen Überraschungen vorzubeugen, zum Scheitern bringen. Selbst dann blieb noch die große Gefahr, daß der Gegner die Geräusche der Angriffs-Vorbereitungen hörte. Tausende von Geschützen, Hunderte von Minenwerfern waren weit vorn einzubauen, ungezählte Fahrzeuge mußten wochenlang Nacht für Nacht die gewaltigen Munitions- und Materialmengen bis dicht hinter die vordersten Infanterie-Linien vorbringen. Zwar half das Frosch-Konzert aus dem Allette-Grund den damit verbundenen Lärm zu übertönen, aber zuverlässig war diese Naturhilfe nicht.

Um die Entente-Führung möglichst lange in der Erwartung weiterer deutscher Angriffe gegen die ursprüngliche englische Front zu

belassen, ordnete die O.H.L. die Vorbereitung neuer Unternehmungen bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, u. a. einen Täuschungsangriff an der Nahtstelle der 2. und 18. Armee an. Ihren Stellungsdivisionen sollte ein bevorstehender Vorstoß in Richtung Doullens—Amiens ausdrücklich bekanntgegeben werden. Die hinter dieser Heeresgruppe verbliebene starke Artillerie hatte durch gesteigerte Tätigkeit im Sinne der Täuschung zu wirken. Etwa 30 Angriffsdivisionen wurden bis auf weiteres in Flandern und dem Somme-Gebiet belassen. Starke Kolonnen-Bewegungen und Unterhaltung zahlreicher Biwaksfeuer hinter der Front, reger Betrieb des Fernsprech-, Funk- und Blinkverkehrs in der Kampfzone, fortgesetzte, starke und bis weit ins feindliche Hintergelände durchgeführte Luftangriffe waren weitere Mittel, die Aufmerksamkeit des Gegners auf diese Fronten zu lenken. Auch die Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht hatten sich in ähnlichem Sinne zu betätigen, während im tatsächlichen Angriffs-Abschnitt alles vermieden wurde, was beim Gegner den Eindruck irgendeiner Veränderung hätte erwecken können.

In einem besonderen Geheimhaltungsbefehl der 7. Armee lautete die Dienstanweisung für Sicherheits- und Überwachungs-Offiziere (hier in Stichworten):

1. Bei Gruppen-, Div.-, Brig.-Stäben, bei den Artl.- und Pion.Komdrn., Gen. d. Artl. und d. Pion., Akonach, Kofl, Koflak, Koluft sind Offiziere dieser Stäbe als verantwortliche Bearbeiter der betreffenden Maßnahmen zu bestimmen.
2. Außerdem bestimmen Gruppen und Divisionen verfügbare Stäbe, die die Vorsichtsmaßnahmen prüfen.
3. Im Befehlsbereich jeder Gruppe und Division Unterabschnitte einteilen, so daß jeder Bereich in ein Netz ständig überwachter Gebiete zerfällt.
4. Von der Tätigkeit dieser Offiziere darf nur der betreffende Kommandeur, Chef und Ia etwas wissen. In ihrem geheimen Wirken liegt der Erfolg.

Gegenstand der Überwachung:

a) In Stellung: Keine Neuanlagen, die nicht sofort fertig bedeckt bzw. maskiert, auf letzteres durch eigene Flieger nachgeprüft. Keine Geheimpapiere, geheime Vorschriften vorwärts der Regts.Gef.-Stände. Beaufsichtigung der Sprechdisziplin und des F.T.-Verkehrs. Schilder: Feind hört mit. Verhalten von Offizier und Mann, wenn unbekannte Personen — gleich, welchen Ranges — sich in Stellungen, bei Betrieben und Anlagen zeigen. Sobald auch nur Verdacht, Festnahme. Verdecken von Waffenfarbe und Stickereien beim Begehen von vorderen Stellungen. Auffallende Ausrüstungsstücke (Offz.-Mützen, -Mäntel, Kartentaschen, ausgebreitete Karten) vermeiden. Überpflügen von festgetretenen oder festgefahrenen Pfaden zu Stellungen, Unterkünften, Anlagen. (Fliegerbilder.)

b) In Ortschaften, Unterkünften, auf Straßen kein Wegweiser mit Nr. eines Truppenteils (nur Namen der Kommandeure). Lichtabblendung nachts. Keine Wagenaufstellung, Appells, Empfänge, Kolonnen ungedeckt. Entweder unter Bäumen, Scheunen, Torbögen oder dicht an Gebäude gedrängt. Bei Tage keine Marschkolonne über Komp.- oder Battr. Stärke. Sonst mit Abständen. Größere Bewegungen nur bei Nacht oder Nebel. Bei Nachtmärschen kein Lärm, Singen, Musik. Lautlos bei Annäherung an Stellungen, kein Klappern, aber umwickelte Räder. Notfalls übertönendes Artilleriefeuer. Gegen feindliche Flieger sofort Deckung, Straße frei, evtl. Kehrt marschieren.

c) Schreibstuben.
Geheimmaterial immer unter Verschluß von Offizieren. Unvermutetes Nachsehen tags und nachts. Sicherheit der Geheimschränke und -kästen prüfen. Vorsicht bei Ferngesprächen. Besonders geheime Sachen durch Offiziere schreiben und zeichnen lassen.

d) Kasinos, Soldatenheime, Kantinen pp. durch Vertrauensmänner Unterhaltungen prüfen. Unauffälliges Einmischen. Vorsicht Ordonnanzen gegenüber.

e) Empfänge (Mun.-, Verpfl.- pp.).
Keine Ansammlungen auf Straßen. Schnell. Keine Bezeichnungen an Wagen. Bewachen der Post bei Transport, Umladen, Ausgabe.

f) Orts-Kommandanturen.
Ausweisprüfungen. Wie ist Verkehr der Einwohner und der Arbeiter geregelt? Hausuntersuchungen. Nach verdächtigen Personen fahnden. Sonderkommandos beaufsichtigen.

g) Bahnen.
Keine Wagenaufschriften. Schnelles Ein- und Aussteigen und Verlassen der Bahnhöfe. Abrücken von diesen nur nachts. Ansammlungen nur verdeckt in Nähe. Jeder verdächtigen Person nachspüren, Ausweise streng prüfen.

Derartige bis ins Einzelne gehende Anordnungen aller Dienststellen erstreckten sich noch auf zahlreiche andere Dinge. Erwähnt sei nur, daß auch die Pferde in Mitleidenschaft gezogen wurden: sie durften nur mit Ablösung auf die Weide gehen, damit der Gegner nicht aus einer außergewöhnlich hohen Zahl von Weidepferden seine Schlüsse zog. Tagtäglich liefen dann Meldungen der Überwachungs-Flieger und -Ballons ein: aus diesem Wald steigt verräterisch viel Rauch auf, jener Bahnhof ist viel zu hell erleuchtet, dort ist eine zu große Kolonne bei Tage marschiert, hier hat eine Lastkraftwagen-Kolonne zuviel Staub aufgewirbelt usw. Alle diese Fehler wurden sofort abgestellt, ihre Wiederholung verhütet. Welche Unsumme von Arbeit gehörte allein zur Durchführung des Artillerie-Befehls der 7. Armee: Polster aus Holzwolle mit Draht um jeden Radreifen, Lederringe an Achsen und Radnaben, Umwickeln der Hufe mit Lappen, desgleichen aller Ketten, Ringe, Protzhaken, Leitern, Schilde mit Stroh oder ähnl.

Um die Truppen der Stellungsdivisionen möglichst lange im Unklaren über den bevorstehenden Angriff zu lassen, sollte ihnen das Erscheinen erkundender Offiziere der herankommenden Angriffstruppen damit erklärt werden, daß ein feindlicher Großangriff erwartet werde und daher einige abgekämpfte Divisionen hinter der Front aufgefrischt würden, deren Artillerie und Sonderwaffen ihren Einsatz vorbereiten sollten. Daß ein erfahrener Frontsoldat sehr bald Bescheid wußte, daß mehr dahinter steckte, war selbstverständlich. Aber der Umfang des Unternehmens blieb doch im Dunkeln. Angriffstag- und -stunde wurden erst ganz spät bekanntgegeben; selbst die Kommandierenden Generale erfuhren sie erst fünf Tage vorher.

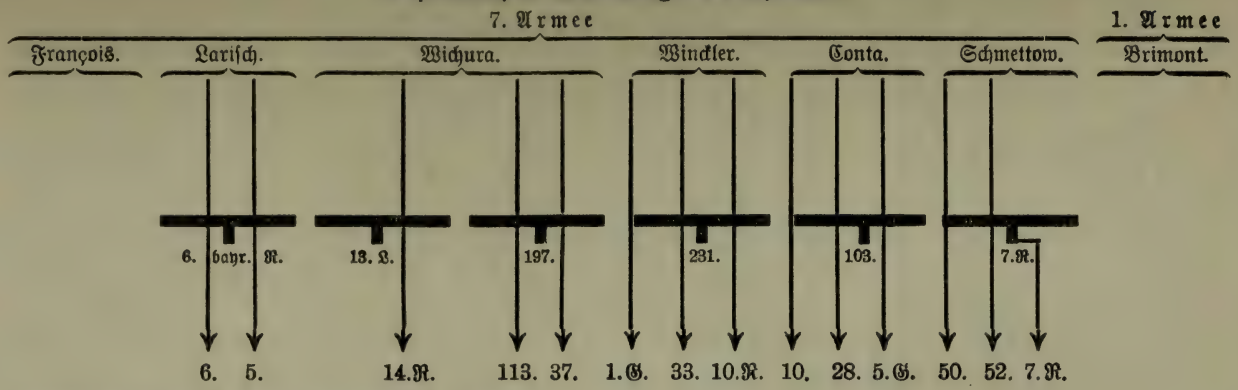
Neu war fast keine einzige dieser Maßnahmen. Ihr Erfolg hing ausschließlich von der Energie ab, mit der die Führer aller Grade deren Durchführung überwachten.

Nur in einem Punkte wurde bei diesem Unternehmen zum erstenmal ein ganz neues Verfahren zum Zweck der Sicherstellung der Geheimhaltung angewandt und zwar bei der Artillerie. Während in früheren Jahren jedem Angriff ein Einschießen jeder Batterie voranging, das natürlich dem Gegner tagelang vorher das Erkennen der Angriffsabsicht ermöglichte, war dieses infolge Anwendung des Pulkowskischen Verfahrens*) schon in den Frühjahrsschlachten 1918 weggefallen. Doch hielt man ein Überprüfen der durch Berechnung und Vermessung gewonnenen Grundlagen für das Schießen der Batterien zu dieser Zeit noch für erforderlich. Jetzt wurde auch hierauf verzichtet, d. h. keines der Tausende von Geschützen brauchte vor Beginn des Vorbereitungsfeuers auch nur einen Schuß abzugeben. Hierdurch wurde außer der Geheimhaltung auch eine erheblich gesteigerte Sicherheit gegen feindlichen Beschuß erreicht. Noch ein weiterer Vorteil war damit verbunden: die ganze Artillerie-Feuervorbereitung konnte in die Nachtstunden verlegt werden, in denen die Gasmunition zu erheblich nachhaltigerer Wirkung kam, und der Infanteriesturm in das erste Morgengrauen, so daß er der Beobachtung aus den rückwärtigen feindlichen Stellungen entzogen war. Für die Durchführung des Angriffs stand der volle Tag zur Verfügung, was um so erwünschter war, als das in einem Zuge zu erreichende Ziel weit entfernt lag.

Mindestens ebenso wichtig für das Gelingen des Angriffs war die rechtzeitige Durchführung der gesamten Vorbereitungen für die Bereit-

*) Näheres siehe bei: Bruchmüller, Die deutsche Artillerie in den Durchbruchsschlachten des Weltkrieges, Mittler & Sohn, Berlin, 1922, Seite 92 ff.

Schematische Gliederung der bei der 7. Armee für den Blücherangriff eingesetzten Gruppen-Kommandos und Angriffs-Divisionen erster Linie, sowie der im Angriffs-Abschnitt befindlichen Stellungs-Divisionen.



Oberbefehlshaber der 7. Armee: Generaloberst v. Boehn.
Chef des Generalstabes der 7. Armee: Oberst Reinhardt.
Gruppen-Kommandos: Gruppe François (Gen.Kombo. VII. A.K.) Gen. d. Inf. v. François, Chef d. Generalstabes: Obstlt. v. dem Hagen.
„ Larisch („ 54) Gen Lt. z. D. v. Larisch, Chef d. Generalstabes: Maj. v. Marklowski.
„ Wichura („ VIII. Ref.K.) Gen. d. Inf. Wichura, Chef d. Generalstabes: Obstlt. Faupel.
„ Winckler („ XXV. Ref K.) Gen. d. Inf. v Winckler, Chef d. Generalstabes: Maj. v. Greiff.
„ Conta („ IV. Ref.K.) Gen. d. Inf. v. Conta, Chef d. Generalstabes: Maj. v. Unruh.
„ Schmettow („ 65) Gen.Lt. Gr. v. Schmettow, Chef d. Generalstabes: Maj. Matthiaß.

Von den Stellungs-Divisionen folgte die 6. bayr. Ref.Div. als Reserve der Gruppe Larisch,
„ 197. Inf.Div. „ „ „ „ Winckler,
„ 231. „ „ „ „ 7. Armee,
„ 103. „ „ „ „ Gruppe Schmettow,
schied „ 13. Landw.Div. im Laufe des ersten Angriffstages aus dem Verband der 7. Armee aus,
griff „ 7. Ref.Div. in vorderster Linie auf dem linken Flügel der Gruppe Schmettow an.

stellung der Angriffstruppen, für den Artillerie- und Minenwerfer-Aufmarsch einschließlich Munitionierung, für den Einbau aller Einrichtungen der Befehlsübermittlung, Beobachtung und Aufklärung, für den Übergang über Ailette und Kanal, für den gesamten Nachschub und die Versorgung der Truppen während des Angriffs.

Hiermit waren die Stellungsdivisionen beauftragt, die etwa am 5. Mai mit diesen außerordentlich umfangreichen Arbeiten begannen. Schon die Tatsache, daß auf der Blücher-Front (rund 50 km Breite), in der sechs Stellungs-Divisionen mit einer verhältnismäßig schwachen Artillerie eingesetzt waren, 14 Divisionen in erster Linie angreifen, annähernd 1000 neuherangeführte Batterien und Hunderte von Minenwerfern zur Wirkung kommen sollten, läßt erkennen, um welches Ausmaß von Arbeit es sich handelte.

Am zeitraubendsten waren die Vorbereitungen für den Artillerie- und Minenwerfer-Aufmarsch. Wie sich nach Vollendung des ersteren das Bild hinter der Angriffsfront gestaltete, zeigt die Karte Nr. 3 von der Artillerie-Aufstellung der Gruppe Wichura. Es fällt sofort auf, in welchem Umfang es gelungen war, die Masse der Batterien sehr nahe hinter der vordersten Linie einzubauen. Nicht nur schwere Feldhaubitzen, sogar auch Mörser-Batterien standen nicht weiter als 2 km von der Ailette entfernt. Gruppe Wichura mit 187 Batterien war keineswegs die mit Artillerie am stärksten ausgestattete. Die Zahlen der Batterien waren bei Gruppe Larisch 210, bei Gruppe Winckler 198, bei Gruppe Conta 268 und bei Gruppe Schmettow 160. Der Bedarf war naturgemäß nach der Stärke und Zahl der feindlichen Stellungen, Widerstandsnester, Stützpunkte usw. ganz verschieden. Als Anhalt diente der Grundsatz, daß für 100—150 m Frontbreite und für jede feindliche Batterie mindestens eine eigene angesetzt wurde. Darüber hinaus waren noch eine ganze Anzahl Batterien für Sonderaufgaben, als Überwachungsbatterien usw. vorgesehen.

Die Masse aller Batterien — die ersten trafen am 14., die letzten am 23. Mai ein — mußte am 26. Mai mit Hellwerden eingerückt sein, weil in der letzten Nacht die Straßen der Infanterie frei zu halten waren. Hätte man für alle Batterien Stellungen mit voller Deckung gegen Sicht (besonders aus der Luft) finden können, so wäre der rechtzeitige Einbau keine allzu große Schwierigkeit gewesen. Das war aber nur bei verhältnismäßig wenigen Stellungen der Fall, die natürlich sofort nach Eintreffen der betreffenden Batterien bezogen und mit Munition versehen werden konnten. In den meisten Fällen mußte man

sich damit behelfen, die Gefechtsbatterien in Wäldern, Dörfern, Gärten usw. versteckt in der Nähe der gegen Luftbeobachtung nicht gedeckten Stellungen bereitzustellen, um sie in der Nacht vom 25./26. Mai durch Mannschaften in Stellung zu bringen. Wo dieses Verfahren nicht möglich war, blieb nichts anderes übrig, als die betreffenden Batterien in der Nacht vom 26./27. Mai mit Gespannen einzufahren. Da dann aber die Munition schon in vollem Umfange an Ort und Stelle bereitliegen mußte, und zwar ebenfalls der feindlichen Einsicht aus der Luft entzogen, wurden diese Stellungen nach Möglichkeit in der unmittelbaren Nähe rückwärtiger Infanterie-Stellungen gewählt, in denen die Munition unsichtbar untergebracht werden konnte. Tatsächlich gelang es, alle Batterien bis auf einige zwanzig bis zum Hellwerden am 26. Mai einzubauen. Bei allen war besonderer Wert darauf zu legen, daß das Einfahren der Batterien und Munition in unbedecktem Gelände keine neuen Anmarschwege, die auf jedem Fliegerbild erkennbar gewesen wären, entstehen ließ. Wo dieses nicht zu vermeiden war, mußten die verräterischen Spuren sofort durch Überpflügen beseitigt werden. Selbstverständlich war die Wahl der Stellungen nicht nur von der Rücksicht auf Deckung abhängig, die Kampfaufgaben standen in erster Linie. Daneben mußte Flankierungsmöglichkeit und bei den Teilen, die der Infanterie beim Angriff folgen sollten, Aufstellung in der Nähe der Vormarschstraßen angestrebt werden. Leider war es zeitlich völlig ausgeschlossen, schußsichere Unterstände für Bedienung und Munition herzustellen.

„Das klingt so einfach und stellte doch die höchsten Anforderungen an Nerven und Moral der Truppe. Dicht am Feinde auf gewachsenem Boden ohne jede Unterkunft für die Bedienungen stand die Mehrzahl der Batterien. Nur mit ihren Zeltbahnen konnten sich ihre Besatzungen gegen die Witterung etwas schützen. Wurde eine solche Batterie vor der allgemeinen Feuereröffnung vom Feinde erkannt, so war sie verloren . . . Dessen war sich jeder Artillerist wohl bewußt. Fliegerdeckungen aller Art fanden Anwendung." (Bruchmüller a. a. O. S. 74.)

Für die Feuerwirkung war es von ausschlaggebender Bedeutung, daß alle Anlagen des feindlichen Stellungssystems bis zu den am weitesten zurückliegenden Befehlsständen, Eisenbahnklauen, Brücken, Anmarschwegen usw. eingehend und bis zum Abend des 26. Mai dauernd überwacht wurden. Jede etwaige Neuanlage oder Veränderung mußte nicht nur erkannt, sondern auch in das sehr reichliche Kartenmaterial richtig eingetragen werden. An dieser Überwachung hatten sich

Infanterie, Artillerie, Flieger und Ballons zu beteiligen. Alle Gefangenen oder Überläufer-Aussagen waren mitzuverwerten.

Die Munitionierung sollte am 22. Mai beendet sein, tatsächlich war sie erst in der Nacht vom 25./26. völlig durchgeführt. Was es bedeutete, für 1000 Batterien zwei bis zweieinhalb volle Tagesraten unauffällig bei den Feuerstellungen, eine Tagesrate in den Fahrzeugen, eine Tagesrate in den Korpsdepots, eineinhalb Tagesraten in den Divisionsdepots unterzubringen, kann wohl nur derjenige voll beurteilen, der im Munitions-Nachschub tätig gewesen ist. Von der Ausladung der Munition aus den Bahnwagen bis zum Niederlegen in den Feuerstellungen mußten sich alle Arbeiten bei Dunkelheit oder bei Regen vollziehen. So waren allein für die 210 Feuerstellungen im Abschnitt der Gruppe Larisch rund 320 000 Geschosse aller Kaliber in der Zeit vom 13. bis 25. Mai vorzuschaffen. In unermüdlicher, aufopfernder, wochenlanger Pflichterfüllung Aller bis zum jüngsten bzw. ältesten Fahrer wurde auch diese Aufgabe restlos gelöst.

Ähnlich umfangreiche Vorarbeiten waren für den Einsatz der Minenwerfer erforderlich. Die Verwendung dieser Waffe kam vor allem bei der Gruppe Larisch und gegen die Front östlich des Winterberges (nördlich Craonne) in Betracht, weil hier die dankbarsten Ziele in der für Minenwerfer erreichbaren Entfernung lagen. Allein bei der Gruppe Schmettow und auf dem östlichen Flügel der Gruppe Conta sollten 15 Minenwerfer-Kompagnien neu eingesetzt werden. Das Vorbringen der Werfer, der Bettungen und der Munition (30 Schuß für jeden schweren, 50 für jeden mittleren und 100—150 für jeden leichten Werfer) war ganz besonders schwierig, weil zur vollen Ausnutzung der geringen Schußweiten dieser Waffe die Stellungen sehr nahe am Feinde liegen mußten, der gerade von einem derartig starken Minenwerfer-Aufmarsch nichts merken durfte. Alle Erkundungen waren daher sehr vorsichtig und unauffällig, aber doch mit größter Genauigkeit durchzuführen. Denn häufig handelte es sich um die Niederkämpfung sehr kleiner Ziele (M.G.-Nester, M.W.Stände, Beob.Stellen), deren Lage einwandfrei festgestellt sein mußte, besonders da, wo das Minenfeuer nicht als Ergänzung (Überlagerung) des Artilleriefeuers wirkte, sondern Minenwerfer und Artillerie getrennte Zielräume hatten, wie es besonders in der Gegend östlich des Winterberges der Fall war. Ein Ausbau der Beobachtungsstellen und Werferstände konnte nur an völlig gegen Sicht gedeckten Stellen erfolgen, schußsichere Räume für Mannschaften und Munition ebensowenig wie bei der Artillerie angelegt werden. Vermessen der

Stellungen, der Beobachtungsstellen und einzelner Punkte in den Zielen, sowie Festlegen der mittleren Schußrichtungen und Herstellung der M.W.Pläne mußten, wie bei der Artillerie, mit größter Gewissenhaftigkeit erfolgen. Einschießen kam auch für Minenwerfer nicht in Frage.

Weniger drängend waren die Vorbereitungen der Stellungsdivisionen für das Einrücken der Angriffsdivisionen (ohne Artillerie). Denn hier halfen deren Stäbe in weitgehendem Umfange mit. Diese trafen bereits vom 16. Mai ab in ihren Abschnitten ein, wurden von den Stellungsdivisionen eingewiesen, führten selbst eingehende Erkundungen durch und konnten, auf diesen Grundlagen fußend, die Bereitstellung und den Einsatz ihrer Truppen vorbereiten. Deren Eintreffen im Kampfgebiet vom 21. Mai ab (teils mit der Bahn, hauptsächlich mit Fußmarsch) und weiteres Vorziehen vollzog sich nach sorgfältig ausgearbeiteten Marschübersichten. Von ihren großen Bagagen mußten sie sich trennen, denn nur der unbedingt nötige Gefechtstroß durfte mitgenommen werden. Selbstverständlich fanden alle Bewegungen nur bei Nacht statt. Vom 24. Mai abends ab begann das Einrücken in die Versammlungsräume, die im allgemeinen nicht weiter als 5—6 km hinter der Kampffront oder den eigentlichen Bereitstellungsräumen lagen, aus denen die ganze Angriffsbewegung begann. Die Lage der Versammlungsräume war bestimmt durch das Vorhandensein ausreichender Deckung gegen Sicht (Wälder usw.), geeigneter Wege zur Front, genügenden Wassers (Quellen, Brunnen, Bäche) und vielfach auch zahlreicher, schußsicherer Höhlen und Lager.

Die Gruppe Wichura ordnete für das Verhalten in den Versammlungsräumen und für das weitere Vorrücken an:

„Feind darf die enge Belegung keinesfalls merken. Die Versammlungsräume liegen in Sicht und Feuer des Feindes. Überall sind Fliegerposten aufzustellen, die das Herannahen feindlicher Flieger durch Warnungssignale ankünden. Es darf kein Feuer angezündet werden, kein Rauch aufsteigen (auch aus Höhlen nicht). Pferde und Fahrzeuge sind gut gedeckt aufzustellen. Ständige Überwachung durch Offiziere. Ein Ballon wird aufsteigen und alles beobachten, gegebenenfalls an die Divisionen unmittelbar melden. Der 25. ist auszunutzen, um mit Offizieren aller Waffen die Angriffsbefehle genau durchzusprechen, Zweifel zu klären usw. Dazu sind die Pion.Offiziere heranzuziehen, die beim Übergang über die Ailette und den Kanal mitwirken. Persönliches Kennenlernen dieser und der Inf.Komp.Führer ist sehr wichtig. Jeder Batls.-, Komp.- und Zugführer der vordersten Sturmwelle muß sich dabei persönlich die nördliche Grenze des Wirkungsfeuers unserer Artillerie und Minenwerfer in seine Karte einzeichnen und über die ganze Feuerregelung im klaren sein, damit er weiß, wie nahe er beim Sturmbeginn heran sein muß.

In der Nacht vom 25/26. können Batls.- und Komp.Führer der vorderen Sturmwelle unter dem Schutze von Patrouillen der Stellungsdivisionen zur Erkundung vorgehen. Keiner darf aber über die Ailette rüber, sich fangen und sehen lassen.

In der Nacht vom 26./27. rücken die Divisionen in die Bereitschaftsräume (einschl. der Wege, Gefechtsstände der Infanterie und Artillerie in beigegebene Karten eingezeichnet) vor. Jedem Bataillon wird ein Führer der Stellungsdivision gestellt. Die Bereitstellung muß 1° vorm. beendet sein. Die Fahrzeuge der Staffel I und II*) gehen mit; alle übrigen sind unter Aufsicht von Offizieren zurückzulassen. Sorgfältige Marschanordnungen, keine Stockungen! Aufstellung der Fahrzeuge der I. Staffel besonders beachten, Reihenfolge so, wie Ailette überschritten werden soll. Lautloses Vorgehen, kein Licht, kein Klappern von Ausrüstung, kein Wagengerassel; Räder mit Holzwolle und Maschendraht umwickeln."

Die Bereitstellungsräume lagen dicht hinter der vordersten Stellung, sodaß die Regimenter und Bataillone bereits ihre Angriffsgliederung im großen einnehmen konnten. Deckung gegen Sicht fiel weg, auch gegen feindliches Feuer war sie nur vereinzelt vorhanden.

Die Besprechungen des ganzen Angriffs, ebenso wie ausführliche Vorträge der Artillerieführer über ihre Vorbereitungen, Feuertätigkeit vor, während und nach dem Sturme, Verhalten der Infanterie während der Feuerwalze usw. waren allgemein befohlen. Sie hatten sich als äußerst zweckmäßig erwiesen und stärkten das Vertrauen der Infanterie in hohem Maße. „Bei diesen Vorbereitungen muß die Sache klappen;" das sollte das Gefühl jedes einzelnen Stürmers sein und war es auch. Berichten doch mehrfach Angehörige von Verbänden, die nicht in vorderster Linie den Sturm mitzumachen hatten, daß sie und ihre Leute äußerten: „Eine Gemeinheit ist's, daß wir gerade bei diesem Angriff, der so glänzend vorbereitet ist, hinten bleiben müssen."

Ganz besonders weitschauende Voraussicht erforderte der Einsatz der Nachrichtenmittel. Rechtzeitiger Einbau und Organisation aller Arten von Nachrichten-Verbindungen (Funker-, Blinker-, Fernsprech-Geräte, Brieftauben usw. bis zum Meldeläufer), schnellste Übermittlungsmöglichkeit, gesicherte Verbindung auch beim Fortschreiten des Angriffs waren Bedingungen, denen gleichzeitig Rechnung getragen werden mußte. Die

*) Sämtliche Gefechtsfahrzeuge der Inftr., Nachrichten-Truppen, Pioniere, M.G.Formationen und der Artillerie (einschl. Gefechts-Batterien) waren entsprechend ihrer Wichtigkeit und der Zeit, zu der sie dringend vorn gebraucht wurden, in drei Staffeln eingeteilt. Bei der Gruppe Winckler z. B. bestand die I. Staffel aus etwa 290, die II. aus etwa 330 Fahrzeugen je Division. Die III. Staffel mit dem Hauptteil der Artillerie folgte erst nach der Infanterie der Gruppen-Reserve.

vorhandenen Netze wurden gründlichst ausgenutzt, reichten aber bei weitem nicht aus. So mußten z. B. allein für den vollständigen Ausbau des Fernsprechnetzes im Bereich der fünf Gruppen je 4000 km Kabel bereitgehalten werden. Den Hauptteil beanspruchte die Artillerie. Selbstverständlich bestanden daneben die anderen Artillerie-Nachrichtennetze: Funker-, Blinker-Verbindungen, Brieftauben, Artillerie-Verbindungsoffiziere, Meldereiter, Radfahrer usw.

Jede Truppengattung hatte ihre gesonderten Netze. Für die Angriffsdivisionen machte die Aufrechterhaltung der Verbindung während des ersten Angriffs-Abschnitts nach dem Überschreiten des Ailette-Grundes besondere Schwierigkeiten. Da die Übergangsstellen zunächst für die Fahrzeuge der Nachrichten-Truppen gesperrt waren, mußten in erster Linie diejenigen drahtlosen Mittel, deren Vorbringen ohne Fahrzeuge möglich war, verwendet werden, und zwar die auf Tragtieren verpackten Funk- und Blinkgeräte, die mit Betriebsstoff für 48 Stunden ausgerüstet waren. Jede Division vorderster Linie hatte eine Fernsprech-Stammleitung schnellstens über den Ailette-Grund vorzutreiben (besonders gegen Wasser isoliertes Kabel) und an ihr einen Meldekopf einzurichten, an den sich die Truppen später anschließen konnten.

Haupterfordernis bei allen Maßnahmen zur Vorbereitung des Einsatzes auch der zahlreichen neuen Flieger-Verbände und Ballonzüge war die Geheimhaltung. Deshalb mußte die Anlage der Gefechtslandeplätze, der Aufstieg- und Abwurfstellen, die Einrichtung des Nachrichtennetzes und dergleichen mehr unter größter Vorsicht erfolgen. Kein Flieger durfte vor dem Angriffstage auf einem Gefechtslandeplatz niedergehen; die Flüge am Angriffstage selbst mußten vom bisherigen Heimathafen aus begonnen werden, und die Ballons durften erst in der Nacht vom 26./27. ihren ersten Aufstiegplatz erreichen.

Auch die Fliegerabwehr war bei der geringen Zuteilung an Flak-Formationen sorgfältig zu durchdenken. Neben dem Schutz der Ballons mußten die Hauptverkehrsstraßen, die stationären Anlagen (Depots, Magazine, Umladestellen usw.) mit ihrem dauernden starken Verkehr gesichert werden.

Die bisher erwähnten Vorbereitungen waren im allgemeinen auch bei früheren Großangriffen getroffen worden. Beim Blücher-, Goerz- und York-Unternehmen forderte jedoch die Notwendigkeit, sofort mit Beginn des Angriffs das starke Fronthindernis der Ailette, teilweise auch des Oise Aisne-Kanals, zu überschreiten, ganz besondere Vorsorge, und zwar in einem Ausmaß, wie es bisher im ganzen

Kriege noch kaum jemals notwendig gewesen war. Aller Opfermut und Tapferkeit der Truppe konnten vergeblich sein, wenn es nicht gelang, den Übergang glatt und schnell zu bewerkstelligen und — was mindestens ebenso wichtig war — der Infanterie sofort ihre Gefechtsfahrzeuge und Batterien folgen zu lassen und den gesamten Nachschub über den Ailette-Grund sicherzustellen. Eine große Zahl von Pionier-Formationen mußte frühzeitig eingesetzt und die Regelung des Verkehrs für sämtliche Fahrzeuge (einschl. Geschütze) ganz besonders straff geregelt werden. Die wichtigsten Aufgaben der Pioniere z. B. bei der Gruppe Winckler waren:

a) Vorbereitung:

Herstellung von 24 Brücken-Stegen in jedem Divisions-Abschnitt zur Überwindung der Ailette durch die Infanterie und deren Bereitlegen möglichst weit vorn und gegenüber den Stellen, an denen sie verwendet werden sollten, Erkunden dieser Stellen und der Anmarschwege dorthin.

Anfertigen und Bereitlegen von zahlreichen Sumpfbrücken zur Überwindung des ungangbaren Geländes im Ailette-Grund auf Grund von Erkundung dieser Stellen.

Instandsetzen der Hauptanmarschstraßen bis in Höhe der Südränder der Dörfer zwischen Grandelain und Neuville.

Bereitlegen des erforderlichen Materials zum Überwinden des Trichtergeländes, zum Ausbessern der Straßen (vor allem Schotter) zwischen der genannten Dorflinie und dem Chemin des Dames-Rücken.

Zurichten und Bereitlegen des Materials zum Bau von 5 Brücken über die Ailette und von Brücken über die Aisne.

b) Von Beginn des Artl.Vorbereitungsfeuers ab:

Aufnehmen des Brückengeräts (für Stege und 5 Kolonnen-Brücken), Vorgehen an die Ailette, Auslegen der Stege und Sumpfbrücken, hierbei Zerschneiden der Hindernisse auf beiden Ufern; Bau der 5 Kolonnen-Brücken; Herrichten der An- und Abmarschwege von der Dorflinie bis zur und jenseits der Ailette. Beendigung bis zum Sturmbeginn.

Verstärkung der Kolonnen-Brücken und weitere Verbesserung der An- und Abmarschwege; Vorgehen hinter der Infanterie zur Herstellung der Wege im Trichtergelände, über die französischen Stellungen hinweg usw.; Gestellung von Hilfskräften für das Vorbringen von Batterien, der Fahrzeuge der Infanterie, M.G., M.W. usw. Hierzu waren vor allem drei Ruhe-Bataillone der Stellungs-Divisionen zu verwenden, die etwa eine Stunde nach Sturmbeginn an den Brücken bereitzustehen hatten, um in erster Linie die schwere Artillerie der Angriffs-Divisionen und ihre Mun.Kolonnen beim Aufstieg auf den Chemin des Dames-Rücken unterstützen zu können. Erkunden und Abstecken von Kol.Wegen neben den Hauptstraßen; Vorführen von Brücken-Material und -Gerät zum Überwinden der Aisne; Unterstützung der Divisionen beim Brückenbau (Aisne) auf besonderen Befehl. Beginn dieser Arbeiten bei Antreten der Infanterie zum Sturm.

Waren im Abschnitt Winckler schon ganz erhebliche Vorbereitungen und Arbeiten für die Übergänge über die Ailette zu leisten, so erhöhten sich diese weiter westlich noch etwa um das zwei- bis dreifache, weil hier auch der Kanal — in doppelter Breite der Ailette — zu überbrücken war. Es mußten dort sowohl Stege als auch Brücken in doppelter Länge hergestellt werden. Der Übergang über beide Wasserläufe durfte aber nicht länger dauern, da sonst von vornherein ein Abhängen der ganzen Front von Chevregny ab westwärts unvermeidbar war und schwere Nachteile im Gefolge haben konnte.

Hand in Hand mit diesen sorgfältigen Übergangsmaßnahmen technischer Art mußten auch sehr eingehende Bestimmungen darüber getroffen werden, welche Fahrzeuge über die einzelnen Brücken hinüber durften, in welcher Reihenfolge, wann und auf welche Weise deren Anmarsch und Übergang sich vollziehen sollte. Ob es gelingen würde, feindliches Fernfeuer auf die Anmarschwege und Übergänge völlig auszuschalten, war nicht sicher. Es konnte notwendig werden, die Fahrzeuge mit Abständen in beschleunigter Gangart über den Ailette-Grund herüberzubringen oder bei Zerstörung einzelner Brücken umzuleiten. Verstopfungen mußten daher unter allen Umständen vermieden werden. Wie schnell solche zu geradezu hoffnungsloser Verwirrung führen konnten, dafür lagen genügende Erfahrungen vor. Ein sorgfältig durchdachtes Blocksystem wurde im ganzen Bereich der 7. Armee durchgeführt und bewährte sich gut.

Die weiteren umfangreichen Vorbereitungen, die sich z. B. auf Wetterwarten, Meßtrupps, Kartenwesen, den gesamten Nachschub, Sanitätsdienst, Gefangenenabschub, Sammeln des zahlreichen wertvollen Geräts und der Munition, die in den Ausgangs- usw. Stellungen liegen blieben, Bergen der Beute, Straßenpolizei, Arbeits-Formationen, Kolonnen usw. bezogen, müssen unerwähnt bleiben. Sie entsprachen im wesentlichen denjenigen bei früheren Großangriffen und erforderten in ihrer Gesamtheit eine ganz erhebliche Arbeit der Stäbe und Truppen. Nur eine Maßnahme sei noch erwähnt, weil sie wichtig für die Beurteilung der Frage ist, ob der Geist der Truppe in ihrer Gesamtheit noch als einwandfrei anzusehen war. Von den A.O.K.'s wurde im rückwärtigen Gebiet eine Sperrlinie eingerichtet, angeblich um Abgekommene oder noch nicht genügend versorgte Verwundete auf den richtigen Weg zu bringen, in Wahrheit aber, um Drückeberger und marschfähige Verwundete, die etwa den rückwärtigen Bahnhöfen zustrebten, um auf eigene Faust in die Heimat zu gelangen, aufzufangen

und schleunigst ihren Truppenteilen oder dem nächsten Arzte zuzuleiten. Zu dieser Maßnahme hatte man sich auf Grund von Erfahrungen aus den vorangegangenen Kämpfen entschlossen. Ob die Sperrposten in nennenswertem Umfang in Tätigkeit treten mußten, konnte nicht mehr festgestellt werden. Beträchtlich war die Zahl von Drückebergern aber keinesfalls, wie sich aus den späteren Truppenmeldungen über Vermißte erkennen läßt. Von entscheidender Bedeutung wird hierbei gewesen sein, daß der größere Teil der Angriffstruppen Zeit zur Ausbildung und damit zum Zusammenschweißen der kriegserprobten Mannschaft mit dem jungen Ersatz hatte, der im wesentlichen das Kontingent der Drückeberger stellte, und daß insbesondere der Angriff fast auf der ganzen Front zu einem aussichtsreichen Anfangserfolge führte.

Als sich am Abend des 26. Mai die Dunkelheit über die Front an der Ailette herabsenkte, da durften Führer und Truppen mit vollem Vertrauen der Entwicklung der Dinge entgegensehen. Selten war ein Großangriff so rechtzeitig und mit solcher Gründlichkeit und Sorgfalt vorbereitet worden wie dieser. Aber zweifelhaft blieb dennoch, ob die entscheidende Voraussetzung für das Gelingen des großen Schlages erfüllt war: daß der Gegner nichts von dem Unheil ahnte, das sich gegen ihn zusammengebraut hatte.

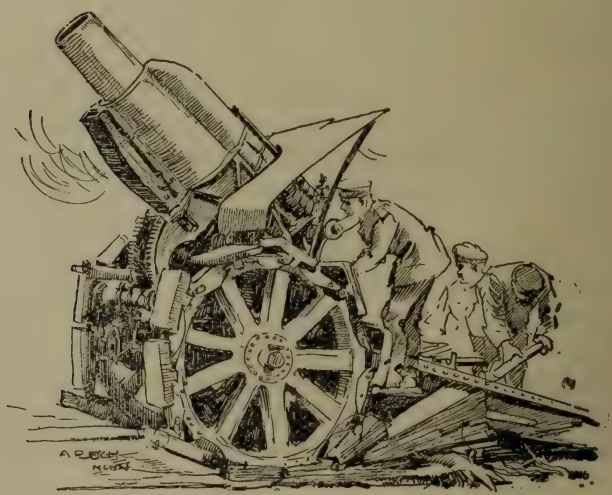
Es war gut, daß auf deutscher Seite niemand etwas davon wußte, daß seit 4 Uhr nachm. dieses 26. Mai die Stäbe drüben beim Gegner in fieberhafter Tätigkeit waren, um die Abwehr des eben bekanntgewordenen deutschen Angriffs gegen den Chemin des Dames vorzubereiten, soweit es noch möglich war! Was war geschehen? Wie hatte der Gegner den Plan erfahren? In der Frühe des 26. Mai waren bei Patrouillen-Zusammenstößen an der Ailette ein Vizefeldwebel des Ref.Jäg.Batls. 26 und ein Jäger des Batls. 13 (197. I.D.) in der Gegend südlich Colligis in Feindeshand gefallen, sofort zum Stabe der französ. 22. Div. gebracht und hier kurz verhört worden. Ihre Aussagen widersprachen sich. Dem zuständigen Generalkommando vorgeführt, wurden sie getrennt eingehend vernommen. Der Jäger verriet, daß Vorbereitungen im Gange wären, um im Morgengrauen des 27. Mai nach kurzem Trommelfeuer in überraschendem Angriff den Chemin des Dames wiederzunehmen. Seit acht Tagen hätte er Angehörige einer Garde-Division in seinem Abschnitte gesehen: diese wäre bestimmt, den Angriff in erster Linie zu führen, seine eigene, sowie die benachbarten sollten folgen. Die am 24. Mai erfolgte Ausstattung des Mannes mit

150 Patronen, 2 Handgranaten und einer Reserve-Verpflegung bestätigte seine Angaben. Der Vizefeldwebel hatte rund heraus erklärt, die Deutschen hätten keine Angriffsabsichten. Jetzt wurden ihm die Aussagen des Jägers vorgehalten mit dem Hinweis, daß falsche Angaben als Spionage-Akt gewertet würden. „Man drang in ihn, und offensichtlich aus der Fassung gebracht, gab er schließlich die vollständigsten Angaben über den am folgenden Tage beginnenden Angriff." Wenige Tage später erbeuteten die deutschen Truppen ein Schriftstück, das diese Aussagen enthielt. Sogar der Beginn des Vorbereitungsfeuers war genau und richtig, seine Dauer mit 2½ oder ½ Stunde angegeben. Auf diesem Beute-Schriftstück waren noch weitere Punkte angeführt, die auf die Ausdehnung des Angriffs schließen ließen. Man hatte das Geräusch starker Kolonnen im Raume hinter der deutschen Front von Straße Lizy—Chaillevois bis in die Gegend von Montbérault gehört. Ein Gefangener der 1. Armee hatte den Einbau von Batterien angegeben, die bis 300 m nördlich Juvincourt vorgeschoben waren, und schließlich war die Anwesenheit der 5. G.Div. bei Montcornet und von 5—6 anderen Divisionen im Raume hinter Laon bekanntgeworden. Gegen Verrat ist nun einmal kein Kraut gewachsen; auch war es wohl nicht völlig zu vermeiden, daß bei einem derartigen Massenverkehr von Fahrzeugen Geräusche hörbar wurden. Die Anwesenheit der Divisionen bei Montcornet und Laon konnte wohl nur durch Agenten, Spione oder Brieftauben bekanntgeworden sein. Trotz aller Vorsorge war also tatsächlich der Gegner seit dem 26. Mai, 4 Uhr nachm., darüber im Klaren, daß und wann der Angriff erfolgte, daß er sich wohl sicherlich auf den Raum von Lizy bis Juvincourt erstreckte, und daß hierzu mindestens 7—8 Divisionen neu herangeführt waren.

Was konnte auf französischer Seite am 26. Mai noch geschehen, um den Angriff abzuwehren? Wie aus der Skizze 1 zu ersehen ist, war die feindliche Frontbesetzung sehr schwach. An Reserven standen nur vier Divisionen dahinter. Andere waren früher auf Anweisung des Generals Foch nach Norden abbefördert worden, obwohl General Pétain, der französische Oberbefehlshaber, noch etwa am 18. Mai Einwendungen dagegen erhoben hatte. Denn der Führer der franz. 6. Armee rechnete mit einem deutschen Angriff gegen seine Front zwischen Noyon und Reims, auch nachdem die am 21. Mai von der französischen Heeresleitung angeordnete verstärkte Luft-Erkundung im Abschnitt der 7. Armee keine Anhaltspunkte für deutsche Angriffsabsichten ergeben hatte. Die 6. Armee befahl nun sofort höchste Abwehr-

Bereitschaft und Störungsfeuer für ihre drei Korps. Außerdem wurde die Räumung des Chemin des Dames-Rückens erwogen, um die Verteidigung südlich der Aisne einzurichten. Doch konnten sich die französischen Generale hierzu nicht entschließen, weil dadurch auch die anschließenden Stellungen gefährdet wurden, und man es der öffentlichen Meinung Frankreichs nicht zumuten durfte, dieses Gelände, um das bereits so unendlich viel französisches Blut geflossen war, freiwillig aufzugeben. Tatsächlich wäre es schon zeitlich nicht mehr möglich gewesen, die Artillerie noch herauszuziehen, denn diese Erwägungen fanden erst am Abend statt. Im klaren Bewußtsein dessen, was drohte, blieb nur der Entschluß übrig, den Angriff auf den Chemin des Dames-Rücken anzunehmen. Um so wichtiger war das schleunige Heranziehen von Verstärkungen aus anderen Frontabschnitten. General Pétain setzte es durch, daß tatsächlich noch am 26. Mai der unverzügliche Abtransport von 12 Divisionen an die Front der französischen 6. Armee in die Wege geleitet wurde, von denen eine oder zwei schon am nächsten Tage eintreffen konnten.

So war die Geheimhaltung der deutschen Angriffsabsichten wohl insofern geglückt, als der Gegner rechtzeitig keine ausreichenden Maßnahmen zur Behauptung der bedrohten Front mehr treffen konnte. Der Verrat hatte ihm aber einen etwa 10stündigen Zeitgewinn für das Heranbringen von Reserven verschafft und die volle Abwehrbereitschaft der französischen 6. Armee gezeitigt.



Der Angriff am 27. Mai.

Karte Nr. 2.

Entgegen dem bisherigen Verfahren, bei dem die Feuervorbereitung des Angriffs mit der zusammengefaßten Artilleriebekämpfung begann, warfen sich diesmal von 2° früh ab alle Geschütze und Minenwerfer gleichzeitig während der ersten zehn Minuten mit schnellster Schußfolge (Gasmunition) auf sämtliche erreichbaren Ziele, um gleich zu Anfang nachhaltigste Verwirrung und moralische Wirkung beim Gegner zu erzielen. Erst dann lenkte die Masse der Batterien ihr Feuer mit Buntmunition auf die feindliche Artillerie, während die Minenwerfer ihre planmäßige Zerstörungsarbeit gegen die vordersten feindlichen Infanteriestellungen und ihre Drahthindernisse begannen. In der hierzu angesetzten Zeit (65 Minuten) sollte die artilleristische Gegenwehr im Keim erstickt und die vorderste Infanterie so niedergehalten werden, daß die Sicherungen der Stellungsdivisionen eine Linie jenseits der Ailette und des Kanals besetzen konnten und die Pionier-Arbeiten an den Übergangsstellen sowie das Vorgehen der Sturminfanterie an und über den Ailette-Grund oder in die Sturmausgangsstellungen nicht behindert wurden. Gleichzeitig blieben alle dem Verkehr und der Nachrichtenübermittlung dienenden Anlagen, wie Brücken, Bahnanlagen, Anmarschwege, Befehlsstellen, Telephonzentralen, Lager und dergleichen unter Beschuß, um das Herankommen von Reserven und Verstärkungen auszuschalten. Die nächsten 85 Minuten waren dann dem ruhigen, systematischen Niederkämpfen der feindlichen Artillerie mittels genauen Planschießens (vorwiegend Gasmunition) durch die besonders hierzu bestimmten Artillerie-Bekämpfungsgruppen gewidmet. Die ganz schwe-

ren Flachfeuer-Batterien lagen dauernd auf ihren Fernzielen bis in den Raum Soissons—Braisne—Fismes—Jonchery. Die übrige Artillerie benutzte diesen Feuer-Abschnitt im Zusammenwirken mit den Minenwerfern zur ausgiebigen Zerstörung aller Infanteriestellungen, wobei sie mehrfach auf verschiedene Streifen vor- und zurücksprangen. 4^{35} früh verlegten alle an der Feuerwalze teilnehmenden Batterien ihr Feuer auf die ersten feindlichen Gräben. Die Sturminfanterie hatte jetzt noch fünf Minuten Zeit, um sich so dicht wie möglich an die Grenze der Feuerzone heranzuschieben und dann — also 4^{40} vorm. — zugleich mit der Walze anzutreten. Es kam alles darauf an, daß die Infanterie rechtzeitig dicht am diesseitigen Rande der Feuerwalze lag und ihr, koste es, was es wolle, unmittelbar folgte.

Mit dem Beginn des Vorschreitens der Feuerwalze, die mit einer Gaswelle voraus und einer Splitterwelle unmittelbar vor den vordersten Sturmlinien der Infanterie den Weg bahnen sollte, mußten die Minenwerfer schweigen, damit die weit zurückschlagenden Sprengstücke der Minen die eigene Truppe nicht gefährdeten. Es war vorgesehen, die Feuerwalze jeweils um 200 m vorwärtsspringen und in 40—50 Minuten einen Kilometer zurücklegen zu lassen. Nach jedem Sprung sollte sie sechs Minuten lang liegen bleiben, damit die Stürmer sie wieder erreichen konnten. Auf der Höhe des Chemin des Dames-Rückens angelangt, hatte sie nicht mehr schematisch um 200 m, sondern von Graben zu Graben vorzuspringen. Auch machte das Gelände sowie die Gliederung und Dichte der Feindstellungen zeitweise ein Zusammendrängen der Zielräume oder seitliches Verschieben der Walze erforderlich. Das war vor allem bei dem Wechsel von Rücken und Schluchten erforderlich, die vom Chemin des Dames-Kamm nach der Aisne zu ausstrahlten. An einzelnen Stellen im Angriffsraum mußte die Feuerwalze zeitweise sich zum reinen Abriegelungsfeuer umbilden oder in diesem enden. So war überall den Kampferfordernissen im einzelnen auch bei der Feuerwalze Rechnung getragen, und die Aufgaben für jede einzelne an ihr mitwirkende Batterie waren genau geregelt.

Nahezu feiertägliche Ruhe hatte am Sonntag, dem 26. Mai, über dem granatendurchpflügten Angriffsgebiete gelegen. Ernst, still und im klaren Bewußtsein der schweren bevorstehenden Aufgabe hatten die zum Angriff bestimmten Truppen den Tag mit einem Gruß an die Lieben in der Heimat beendet, um sich dann mit beginnender Dunkelheit fertigzumachen zur Erfüllung dessen, was harte Notwendigkeit von jedem einzelnen verlangte.

„Die Mitternachtsstunde nahte, als sich das Bataillon in eintönigem Rhythmus mit leise klappernder Ausrüstung aus dem Versammlungsraum nach vorwärts in Bewegung setzte. Blutigrot schimmerte der Mond in seltsam mattem Lichte. Sollte das eine Vorbedeutung für die nächsten Stunden sein?

Am Eingang des zu Schutt und Asche zusammengepeitschten Chamouille wurden wir von bereitstehenden Kameraden empfangen und im Flüsterton auf die wenigen noch übriggebliebenen gewölbten Keller verteilt. Dichtgedrängt kauerten die oberschlesischen Sturmtruppen, mit Stahl und Eisen gewaffnet, in dem nur spärlich erleuchteten, mit feuchter Moderluft angefüllten Räumen und harrten der großen deutschen Stunde.

Es wurde 1^{0} früh. Draußen vernahm man nur das übliche Postengeplänkel. Der Zeiger rückte unerbittlich in die 2. Morgenstunde. Da krochen wir aus unsern beengenden Kellern heraus, um auch Zeugen dieses gigantischen Ausbruchs des stärksten aller Trommelfeuer zu sein. Bald flammten hinter Büschen und Hecken die winzigen Richtlämpchen der bereitstehenden Kanoniere auf. Unentwegt starrten dort jetzt die Batterie-Offiziere auf ihre leuchtenden, gleichgestellten Uhren. 2^{0} früh, auf die Sekunde: Feuer! gellt es allüberall. Aus Tausenden von Minenwerfern und Geschützen aller Kaliber blitzt — faucht — kracht und zischt es hinüber zum Feind. Der Berg drüben flammt auf, Leuchtkugeln springen beim Feind empor und irren in weitem Bogen durch die Nacht, um niederfallend in entsetzlichem Qualm zu ersticken. Der Orkan der Feuerschlünde ist entfesselt. Ohrenbetäubendes, nervenspannendes Dröhnen erfüllt den Raum, die Erde bebt von wuchtigen Schlägen. Verständigung durch Worte unmöglich. Mechanisch fliegen die Handgriffe der schwitzenden Kanoniere und Pioniere mit staunenswerter Schnelligkeit ineinander. Wir Sturmtruppen sind stumm-staunende Zuschauer dieses gewaltigen Dramas. Da 2^{45} früh geht ein Rauschen durch unsere Reihen. Dunkle Massen scharen sich um ihre Komp.Führer und schon geht's in beschleunigtem Tempo, geführt von ortskundigen Pionieren, zum dunklen Ailette-Bach. Jenseits liegen unsere Sturmstellungen. Da kommt uns auch schon die emsige nächtliche Pionierarbeit zu Gesicht. In kleinen Zwischenräumen sind Laufstege über den Bach geworfen. Eilends geht's hinüber. In der Dunkelheit sind die schmalen Ränder der Leitern nur mit Mühe zu erkennen. Da plumpst ein fehltretender Krieger schwer ins kalte Naß. Weiter am Waldrande entlang, wo herabhängende, vom Vordermann abgebogene Äste uns jäh ins Gesicht schlagen. Kräftige Flüche werden laut. Jetzt ist die Waldecke erreicht. Zwei dunkle Gestalten lehnen regungslos an den Stämmen, der vorderste Posten der Stellungsdivision.

Noch sind wir nicht in der Sturmstellung, da faucht und gurgelt es mit ganz schweren Granaten heran. Krachend schießt eine turmhohe Riesenfontäne empor. Pfeifendes Schwirren der heißen Stahlsplitter, dumpfes Sausen der Erdschollen erfüllt die Luft in weitem Umkreis. Der Feind versucht mit schwerstem Geschütz unsere Bereitstellung zu stören. Schauer und Frösteln läuft uns in dem feuchtkalten Morgennebel auf der sumpfigen Wiese über den Rücken, die Stiefel sind uns längst voll Wasser. Als wieder ein solches Ungeheuer dicht hinter uns niederhaut, bringt uns ein schneller Sprung vorwärts in die eben erst aufgerissenen Sprengtrichter, in denen die ganze Kompagnie Platz findet. Hier sind wir an dem von den Pionieren ausgelegten weißen Band, das die Sturmausgangs-

stellung angibt. Zwei Kompagnien entwickeln sich an ihm. Unter scharfem Druck rascheln die Patronen ins Gewehr, hellklingend schnappen die blitzenden Seitengewehre an den Mündungen ein. Ein Griff ans Koppel überzeugt uns von der Bereitschaft der angehängten Handgranaten. Alles ist bereit! Ununterbrochen tobt unser Artilleriefeuer weiter. Jetzt sind wir an der Reihe, den leuchtenden Uhrzeiger zu verfolgen. Jetzt schwebt er über 4^{40} früh. Da hebt ein allgemeines Rauschen und Klappern in den Sturmlinien an. Die Massen erheben sich, die Feuerwalze dicht vor uns beginnt ihre zermalmende Wanderung. Wir treten an!

Zunächst gilt's, das dicht vor uns befindliche Drahthindernis zu überwinden. Wohl hatten die todesmutigen Pioniere zahlreiche Gassen ausgeschnitten. Aber in der Dunkelheit, Schnelligkeit und Aufregung finden wir sie nur stellenweise. Kolben und Fußtritte stampfen sie nieder. Die verschnörkelten Drahtenden schnellen den Stürmenden ihre Stacheln ins Fleisch, reißen die Kleider in Fetzen, schlingen sich um die Füße und bringen manchen zu Fall. Weiter! Das jahrelang von unzählbaren Granaten zerwühlte Vorfeld läßt viele Krieger bis an den Leib in Schlamm versinken. Wer nicht auf den schmalen Rändern zwischen den Trichtern in der trüben Dämmerung seinen Weg findet, muß erbarmungslos solch ein schmutziges Trichterbad in Kauf nehmen.

So ringen und rudern wir uns schrittweise an das feindliche Hauptdrahthindernis heran. Hier hat unsere Artillerie ganze Arbeit getan. Breite Lücken gähnen uns entgegen. Der Fuß des Chemin des Dames ist erreicht. Wie eine mächtige Felswand türmt er sich hoch vor uns auf. Mit einem Schlage springt die Feuerwalze einige hundert Meter vor. Jetzt rann an den Feind! Koste es, was es wolle! Wir müssen an ihm sein, ehe er es wagt, den Kopf zu erheben!" (Bericht des Lts. d. R. Kowanietz, Führer der 3./Inf.Regt. 130.)

Die schwerste Aufgabe der ganzen 7. Armee fiel zweifellos von Anfang an der Gruppe Larisch zu. Ihr äußerster rechter Flügel brach gerade an der Stelle vor, wo die deutsche Stellung nach rechts hin scharf zurückbog, und somit dem Gegner frühzeitig günstige Gelegenheit zur Flankierung von Westen her geboten wurde. Erfahrungsgemäß sind Flügel und Flanken jedes Angriffs die am meisten gefährdeten Punkte. Hier mußte dieses in vermehrtem Maße in Erscheinung treten, zumal da das für das weitere Vorkommen in Richtung Soissons entscheidende Höhengelände nördlich von Terny-Sorny so weit von der Ausgangsstellung entfernt lag, daß der Angriff schon bis hierhin der feindlichen Flankierung stark ausgesetzt sein konnte. Diesem Nachteil war Rechnung getragen. Die Stellungs-Artillerie der Gruppe François (rechts der Gruppe Larisch) unterstützte mit aller Kraft vom nördlichen Ailette-Ufer her das Vorgehen des rechten Angriffsflügels. Starke Teile der Artillerie der Gruppe Larisch hatten nach Westen und Südwesten hin einen Feuerriegel vor die Angriffs-Infanterie zu legen. Ein Ablenkungsstoß von Teilen der 241. Inf.Div. auf die Höhe östlich Leuilly sollte den Gegner möglichst lange im Unklaren lassen, wieweit nach

Westen der Hauptstoß sich erstreckte. Die in erster Linie rechts eingesetzte 6. Inf.Div. machte ihren Westflügel stark, um auf feindliche Flankenstöße gefaßt zu sein.

Eine weitere Erschwerung für die Gruppe Larisch bot das Gelände auf ihrem Ostflügel. Der großenteils sumpfige und stark verdrahtete Pinon-Wald mußte beim Angriff ausgespart werden. Die Gefahr lag nahe, daß hiergegen angesetzte Truppen sofort hängen blieben und sich verbluteten. Deshalb mußte der Ostflügel der linken Division (5. Inf.-Div.) den Wald links liegen lassen, durch tiefe Staffelung aber etwaigen Bedrohungen aus ihm heraus begegnen können. Im übrigen wurde der dort stehende Gegner durch Angriff eines Bataillons der 6. bayr. Res.Div. aus Gegend südöstlich Lizy in Richtung Pinon gefesselt. Auch hier hatte die Artillerie die Aufgabe, den Ostflügel der 5. Inf.Div. nach links durch Feuer abzuriegeln, was um so notwendiger war, als dieser erst auf der Höhe des Chemin des Dames bei Vaurains Fe. Anschluß an die Angriffstruppen der linken Nachbardivision gewinnen konnte. (Vgl. S. 45.)

So waren also beide äußeren Flügel der Gruppe Larisch zunächst ohne jede Anlehnung und mußten daher stark gemacht werden. Außerdem verlangte aber auch der mächtige Schlüsselpunkt der Feindstellung bei Bascule ausreichende Kräfte hinter den inneren Flügeln beider Divisionen. Soissons war unerreichbar, wenn die Bascule-Höhe nicht fiel. Schließlich kam zu diesen Schwierigkeiten ein besonders zerklüftetes, waldreiches, schwer ersteigbares Angriffsgelände beiderseits von Vauxaillon und Pinon hinzu, so daß die Brandenburger gewaltige Aufgaben zu lösen hatten.

Drei Ziellinien waren ihnen gesteckt. Zunächst galt es, in raschem Anlaufe die Höhen bei Antioche Fe., Bascule und Mennejean Fe. zu gewinnen, dann durch die starken Stellungsnetze bis zur Linie Terny-Sorny—Crouy durchzustoßen und schließlich die Aisne zu überschreiten, um die Höhen südlich Soissons fest in die Hand zu nehmen. Da mit jedem Schritt vorwärts die bedrohte rechte Flanke tiefer wurde, hatte die Führung den frühzeitigen Einsatz der Gruppen-Reserve (6. bayr. Res.Div.) rechts der 6. Inf.Div. derart vorgesehen, daß ihr linker Flügel über Terny-Sorny in westlicher Richtung vorgehen sollte. Dem entsprechend mußte die 6. bayr. Res.Div. unmittelbar hinter der vorderen Welle den Ailette-Grund überschreiten. Die ganze Front der Gruppe Larisch wurde zwangsläufig breiter, je erfolgreicher sich ihr Vorgehen nach Westen und über Soissons gestaltete. Auch diese Entwicklung der

Dinge war von der Armee bedacht und der Gruppe Larisch im Bedarfsfalle Zuführung neuer Kräfte zugesichert worden. Hierzu war die 51. Ref.Div. am frühen Morgen des 27. Mai bei und südwestlich Crépy bereitgestellt, um — zunächst als Armeereserve — schnell nachgezogen werden zu können. Voraussichtlich mußten also in dem verhältnismäßig schmalen Abschnitt der Gruppe Larisch vier Divisionen mit starker Artillerie den Ailette-Grund kurz hintereinander überschreiten. Das war nur möglich, wenn die sorgfältigst vorbereiteten Brückenschläge und Stege rechtzeitig fertiggestellt und der gewaltigen Beanspruchung gewachsen waren, und der sehr starke Verkehr sich bis ins Einzelne reibunslos vollzog.

Das Ablenkungsunternehmen der 241. Inf.Div. zielte auf die Wegnahme der starken Stellung am Fuße des Kanonenberges (südöstlich Leuilly) hin, die als Brückenkopf zu halten war. Die Gruppe François hatte den Einsatz stärkerer Kräfte mit weiter gestecktem Ziel bei der Armee beantragt, war jedoch damit nicht durchgedrungen, weil der spätere York-Angriff nicht geschwächt werden sollte. So wurde hierzu nur ein Bataillon eingesetzt, dem es zwar gelang, das Ziel zu erreichen und mit Unterstützung eines weiteren Bataillons zu halten, von fühlbarem Einfluß dieses Unternehmens auf den Kampf des rechten Flügels der Gruppe Larisch konnte jedoch nicht gesprochen werden. Deshalb stand der Erfolg in keinem Verhältnis zu den schweren Verlusten des Angreifers, der acht Offz. und 247 Mann verlor. Die wenigen Gefangenen (33 Mann mit sechs M.G. und zwei M.W.) sagten übereinstimmend aus, daß ihnen der Angriff vorher bekannt gewesen sei.

Die vielseitigen, schweren Kampfaufgaben der 6. Inf.Div. machten den gleichzeitigen Einsatz aller drei Inf.Regtr. in vorderster Linie erforderlich. Rechts hatte sich Inf.Regt. 24 zunächst in den Besitz der Höhen bei und südöstlich der Antioche Fe. zu setzen. Dazu sollten das I. Batl. rechts, das II. links über je sechs Stegpaare hart westlich und östlich der zerstörten Eisenbahnbrücke nördlich Vauxaillon übergehen, das III. als Regts.Reserve folgen. Obwohl der Mortier-Wald sowohl die Pionier-Vorbereitungen als auch die Bereitstellung der Truppen der Einsicht des Gegners völlig entzogen hatte, lag schon vor Beginn der eigenen Feuervorbereitung das ganze Waldgelände unter feindlichem Störungsfeuer, das sich von 3^{15} früh ab ganz erheblich steigerte. Stellenweise traten schon während der Bereitstellung schmerzliche Verluste ein, so bei der in dem schwierigen Angriffsgelände besonders wertvollen Geb.M.G.Abt. 247 (2 Tote und 14 Verwundete). Dabei handelte es sich

Tafel 1

Aus dem Er.Bl. des Inf.R. 147.

Die Hänge des Chemin des Dames-Rückens von Nordosten gesehen.

Aus dem Er.Bl. des Inf.R. 151.

So sah die Stellung am lieblichen „Damenweg" aus.

Aus dem Er.Bl. des Inf.R. 147.

Schweres Eisenbahngeschütz, bei Vailly erbeutet.

Aus dem Er.Bl. des Inf.R. 151.

Der Oise-Aisne-Kanal bei Cys-la Commune.

nicht nur um Artl.-, sondern auch um Minen- und M.G.Feuer, so daß sehr bald in doppelter Hinsicht traurige Gewißheit Platz griff: Der Gegner war von dem bevorstehenden Angriff unterrichtet, und die eigene Artillerie-Wirkung hatte bisher keineswegs die feindlichen Batterien, Minenwerfer und M.G. vor der Regts.Front ausreichend gefaßt. Das war eine schwere Enttäuschung. Gleichwohl begann 3^{40} vorm. der Einbau der Stege. Von den sechs Stegpaaren für das I. Batl. konnte infolge des starken Feuers nicht ein einziges trotz immer von neuem wiederholter Versuche über die Wasserläufe geschoben werden, und für das II. wurde zunächst nur eins benutzbar.

Es wurde 4^{30} vorm. Die Feuerwalze begann bereits ihre Vorwärtsbewegung, und das I. Batl. mußte den Versuch des Übergangs westlich der Eisenbahnbrücke endgültig aufgeben, während vom II. erst die vordersten Teile herüber waren. Immer mehr feindliche M.G. lebten auf, das Feuer steigerte sich zum reinen Sperrfeuer! Die feindliche Artillerie schoß stark flankierend von Westen her, offensichtlich mit Batterien, die außerhalb des Wirkungsbereichs der eigenen Artillerie standen. In dieser Lage war der Heldentod des bewährten und hochverehrten Kommandeurs des II. Batls., Maj. Winter, an der Übergangsstelle ein sehr empfindlicher Verlust. Immerhin war trotz aller Schwierigkeiten der Übergang des II. Batls. 5^{0} vorm. beendet. Kurz darauf fiel ein besonders unangenehmes feindliches M.G.Nest am Schleusenhaus (unmittelbar am Kanal) dem umfassenden Angriff der 7. Komp. zum Opfer, der linke Flügel des Bataillons gewann Anschluß an das linke Nachbar-Regt. und mit diesem den Fuß der beherrschenden Höhe (Hexentanzplatz) östlich Vauxaillon. Für den Rest des Bataillons machte sich das durch das Fehlen des I. rechts bedingte Flankenfeuer so schwer fühlbar, daß der Angriff hier nach wenigen hundert Metern mit rein südwestlicher Front liegen blieb. Inzwischen war das III. Batl. dem II. gefolgt und schob sich nun links daneben, das I. wurde vom Regiment ebenfalls über die Übergangsstelle des II. gezogen. Nach 6^{30} vorm. erst, also bei vollem Tageslicht, war der Übergang der Hauptteile des Regiments beendet. Wenn auch die Feuerwalze zurückgezogen und schweres Artilleriefeuer auf M.G.Nester angefordert wurde, blieb das feindliche Flankenfeuer von rechts unvermindert stark und die versteckten M.G. in den Waldhängen beiderseits Vauxaillon und in den diesem Dorfe vorgelagerten Häusertrümmern konnten nicht gefaßt werden. Immer dringender erscholl der Ruf nach Begleitartillerie und mittleren Minenwerfern. Er war nicht erfüllbar! Die Kriegsbrücke, die einzigste im

Abschnitt der 6. Inf.Div., die für sie im Zuge des von südlich Brancourt in südlicher Richtung durch den Mortier-Wald führenden Weges (Mohrensteg) gebaut werden sollte, wurde mehrfach kurz vor ihrer Fertigstellung durch Volltreffer zerstört; sie konnte erst 11^{30} vorm. nach größten Mühen benutzt werden. Inzwischen waren aber die Begleitbatterien bereits über die schon früher fertiggestellte Brücke hart östlich der Straße Brancourt—Pinon umgeleitet worden. So war das Inf.-Regt. 24 zum Liegenbleiben verdammt.

Auch das in der Divisions-Mitte angesetzte Inf.Regt. 396, das mit III. Batl. rechts, mit II. links auf je sechs Stegpaaren zwischen den 24ern und dem Mohrensteg in vorderster Welle überzugehen hatte, litt während der Bereitstellung unter feindlichem Artilleriefeuer, das zusammen mit M.G.Abwehr auch den Brücken-Einbau und Übergang verzögerte. Dieser konnte rechts erst 4^{50} vorm. beginnen, links schon früher, aber nur über fünf Stege, sodaß auch hier die Feuerwalze davonlief. Jetzt lebten auch hier die feindlichen M.G. wieder auf, vor allem im Hessenhaus (1000 m nördlich des Nordrandes von Vauxaillon). Sie wurden bald überrannt; in schnellem Vordrängen erreichten beide Bataillone ohne feindliche Artillerie-Gegenwirkung zwischen 6^{15} und 6^{30} vorm. die Nordränder der Hochfläche des Hexentanzplatzes (etwa in Höhe der Kirche von Vauxaillon). Hier oben aber schlug den Schützen stärkstes Inf.- und M.G.Feuer, vor allem von rechts, entgegen. Stellenweise fand der Gegner sogar die Kraft zum Gegenstoß. Erbitterte Handgranatenkämpfe änderten die Lage nicht. Der Angriff auch dieses Regiments kam über die Kuppe des Hexentanzplatzes nicht herüber. Artillerie vom nördlichen Ailette-Ufer konnte bei der Nähe von Freund und Feind nicht wirken, Begleitbatterien waren noch nicht heran und als sie nach Stunden eintrafen*), erwies sich der Aufstieg durch die zerschossenen steilen Hohlwege als unmöglich, zum mindesten als außergewöhnlich zeitraubend. Über das I. Batl. konnte das Regiment nicht verfügen, da es als einzige Reserve des Divisionskommandeurs ausgeschieden war. Es hatte die Gegend der Bahn- und Straßenkreuzung nordöstlich Vauxaillon erreicht. Eine Wendung zum Guten konnte nur durch starken Druck von Osten her kommen.

Für das linke Regiment (Inf.Regt. 64) waren acht Stegpaare etwa 800 m westlich der Straße Brancourt—Pinon vorgesehen. Das zuerst übergehende I. Batl., das den rechten Angriffsstreifen zu über-

*) Übergang der Begleitbatterien zwischen 10^{15} vorm. und 12^{30} nachm.

nehmen hatte, fand aber nur vier fertige Übergänge vor. Gleichwohl konnte die vordere Welle den Anschluß an die Feuerwalze noch einigermaßen erreichen, ließ sich aber verleiten, scharf nach halbrechts vorzugehen, so daß sie in den linken Flügel des Regts. 396 geriet. So mußte das Bataillon sich ganz verausgaben und die zweite Welle in den richtigen Streifen vorwerfen. Dieser gelang es, den Anschluß an die Feuerwalze bei deren zweitem Halt zu gewinnen und mit ihr gegen 6^{20} vorm. die Nordostspitze des Hexentanzplatzes. Hier teilten die beiden Kompagnien das Schicksal der 396er. In schwerem Nahkampfe mußten sie stundenlang liegenbleiben, während das Zurückholen der abgekommenen ersten Welle nur nach erheblichem Zeitverluste möglich war. Inzwischen war das II. Batl. befehlsgemäß auf die Nordwestspitze des Höhengrates westlich Pinon vorgestürmt, auf dem es in engster Verbindung mit dem rechten Flügel der 5. Inf.Div. bis zu dem wichtigsten Ziel im Divisions-Abschnitt, der Bascule-Höhe, durchzustoßen hatte. Der Waldgrund westlich davon sollte unbeachtet bleiben. Wenn nötig, konnte er vom Reserve-Batl. (III.) gesäubert werden, das dicht hinter dem I. aufschloß. Dem II. Batl. war voller Erfolg beschieden. Dank seinem rücksichtslosen Draufgehen blieb es der Feuerwalze dichtauf. Nach Beseitigung eines starken M.G.Nestes gleich oben auf der Höhe des Grates konnte es nicht nur selbst im flotten Vorgehen bleiben, sondern auch dem linken Nachbar durch Flankierung vor dessen Front vorwärts helfen. 8^{55} vorm. krönte es diesen seinen anfänglichen Siegeslauf mit dem Durchstoßen der mächtigen Feindstellung nördlich Laffaux. Dem schnellen Zupacken der 7. Komp. unter ihrem bewährten Führer, Lt. d. R. Pohle, gelang die Wegnahme von vier feuernden Geschützen unmittelbar hinter der Kammhöhe. Ein Zug der 2. Komp. unter Vfw. Otten, der den Angriff beim II. Batl. mitgemacht hatte, nahm drei schwere Geschütze. Die überwiegende Mehrzahl der an diesem Tage allein vom II./64 eingebrachten Gefangenen (11 Offz., 709 Mann) war bereits jetzt in seiner Hand. Mit großer Erleichterung und Freude wurde diese Erfolgsmeldung im Stabe der 6. Inf.Div. aufgenommen; hatte doch das völlige Steckenbleiben des Angriffs an der übrigen Front schwere Enttäuschung hervorgerufen.

Um nun auch auf dem rechten Flügel vorwärts zu kommen, sollte ein Regiment der 6. bayr. Res.Div. eingesetzt werden. Bald darauf aber (11^{15} vorm.) entschloß sich die Gruppe Larisch zu ganzer Maßregel:

„6. bayr. Res.Div. greift die Höhe von Antioche Fe. und den Potsdamer Platz (nördl. Neuville) an. Hierzu wird Inf.Regt. 24 unterstellt.

6. Inf.Div. stürmt unter Festhalten der Höhe von Laffaux die Höhe bei und nördl. Neuville."

Erheblich früher, als erwartet, war also der Einsatz der Gruppen-Reserve erforderlich geworden. Die Ausführung des neuen Angriffs sollte sich indessen doch ganz erheblich verzögern. Der Ausfall oder die Verspätung der Fertigstellung mehrerer Übergänge schoben das Herüberkommen der Infanterie der Bayern bis nach Mittag hinaus. Erst zwischen 12° und 1° nachm. erging der Angriffsbefehl dieser Division, der den konzentrischen Vorstoß des Inf.Regts. 24 von Norden und des Ref.Inf.Regts. 17 von Osten (südlich Vauxaillon vorbei) gegen die Hochfläche der Antioche Fe. vorschrieb. Südlich davon hatte Ref.Inf.-Regt. 16 den Potsdamer Platz zu nehmen, Ref.Inf.Regt. 20 (ohne II.) links gestaffelt zu folgen. 3° nachm. sollte spätestens angetreten werden, und zwar von den Bayern aus ihrer Bereitstellung in der breiten Waldschlucht östlich des Hexentanzplatzes. Hier waren aber noch zahlreiche feindliche M.G. eingenistet, deren Feuer den nach und nach herankommenden Bayern von allen Seiten entgegenschlug. Ihre Beseitigung schuf neuen Zeitverlust. Erst gegen 6° abds. kam der Angriff in Fluß.

Inzwischen hatte das Regt. 24 doch einige Erfolge erzielt. Von Teilen des I. Batls. waren zwischen 2° und 3° nachm. besonders lästige feindliche M.G. am Kanalbunker, 400 m südöstlich der Fe. du Bois de Mortier, genommen worden. Die Begleit-Battr., 4./Felda. 3, hatte mit ausgezeichneter Wirkung gegen Malvoisine Fe. (hart nördlich Vauxaillon) und die Hänge westlich davon gewirkt. Allmählich begann der Gegner vor dem Regiment abzubröckeln, was diesem selbst zunächst aber noch verborgen blieb. Tatsächlich beobachtete ein Flieger der Gruppe François 5° nachm. den Abmarsch mehrerer französischer Kompagnien von Vauxaillon in südwestlicher Richtung. So konnte sich das Regiment zum Angriff gegen Antioche Fe. ordnen. Als das Vorgehen der Bayern über den Hexentanzplatz zu sehen war, traten auch die 24er an und nun ging's flotter, als erwartet, vorwärts. Ohne nennenswerte Kämpfe wurden die Höhen erstiegen, gegen 7³⁰ abds. die Antioche Fe. erreicht. Das Regiment wurde hier angehalten, um es baldigst wieder seiner Division zuführen zu können.

Beim Inf.Regt. 396 hatte sich die Lage des rechten Flügels (III. Batl.) bis zum Antreten der Bayern nicht geändert. Dagegen hatte der Einsatz der leichten Minenwerfer beim II. Batl. Erleichterung geschaffen, und der Erfolg der 64er bei Laffaux begann, sich auf die

den östlichen Teil des Hexentanzplatzes haltenden Feindkräfte auszuwirken. So konnte das II./396 von 5^{30} nachm. ab Gelände gewinnen. Mit neuem Schwunge drangen seine Schützen energisch gegen noch haltende Widerstandsnester vor, überwältigten sie und blieben in flottem Vorarbeiten durch den Grund östlich des Eisenbahntunnels (le Bessy) bis auf die Höhen nordwestlich Laffaux. Es war also vor den Bayern nach Süden vorbeigestoßen, ebenso wie die bisherige Div.Reserve (I./396) schon von 3^{30} nachm. ab den Bayern den Platz geräumt hatte, um auf Weisung der Division die Gegend von Bascule zu erreichen und unter Befehl des Inf.Regts. 64 von hier aus gegen die Höhen nördlich Neuville vorzustoßen.

Als jetzt die bayr. 6. Res.Div. mit den Res.Regtrn. 17 rechts und 16 links antrat, war vom Inf.Regt. 396 nur noch das III. Batl. in ihrem Gefechtsstreifen. Es machte den Angriff der Bayern auf ihrem rechten Flügel mit. Über die Hochfläche des Hexentanzplatzes ging der kraftvolle Stoß verhältnismäßig schnell hinweg. Aber das Überwinden des schwierigen Einschnittes südlich Vauxaillon kostete Zeit, zumal noch mehrere M.G.Nester an dessen Westhängen und auf den Höhen südlich davon niedergekämpft werden mußten. Ernst und verlustreich wurde der Angriff aber erst, als die Schützenwellen aus dem Einschnitt heraus die Nordränder des Potsdamer Platzes erstiegen hatten. Der Gegner war fest entschlossen, das tief gegliederte Stellungsnetz zu halten, das sich von der Tincelle Fe. über die nördlichen Schluchtspitzen westlich und östlich Neuville erstreckte. In hartem, bis in die späten Abendstunden sich hineinziehendem Kampfe gelangten: III./396 etwa bis zum Weg Tincelle Fe.—Neuville, Res.Inf.Regt. 17 links davon etwas darüber hinaus, und zwar mit starker Tiefenstaffelung beiderseits der Straße Vauxaillon—Sorny und Res.Inf.Regt. 16 bis an den Schluchtrand nordwestlich Neuville. Der erste feindliche Graben war genommen; es war aber nicht möglich, den Gegner auch aus den dahinter liegenden Stellungen zu werfen, zumal da die eigene Artillerie nicht mehr zu ausreichender Wirkung kam. Der Hauptteil des Res.Regts. 16 fand keinen Raum mehr in vorderster Linie und lag am Nordhange des Potsdamer Platzes (westlich des nördlichen Tunnelendes), Res.Regt. 20, zunächst noch ohne II. Batl., links rückwärts gestaffelt. Letzteres hatte inzwischen seinen Sonderauftrag erfolgreich durchgeführt: Angriff von südöstlich Lizy aus über den Ailette-Grund in den Pinon-Wald. Schon 7^{35} vorm. war ihm der Übergang gelungen, aber erst nach starker Artl.Wirkung konnte es

um 11^{40} vorm. gegen eine feste M.G.Nester-Linie zum Sturm antreten. In sehr schneidigem Anlauf wurde die unerwartet starke Besatzung dieses Waldgeländes überwältigt. Außer erheblichen blutigen Verlusten verloren die Franzosen hier annähernd 400 Gefangene (darunter einen Batls.Kdr.) und eine unverhältnismäßig große Zahl von M.G. und sonstigem Gerät. Der Haupterfolg lag aber darin, daß dieser Gegner gegen den Ostflügel der 5. Inf.Div. nicht mehr eingreifen konnte.

Beim Inf.Regt. 64 hatte der Befehl der Gruppe Larisch von 11^{0} vorm. das II. Batl. in seinem Vorstürmen angehalten, denn die Höhen von Laffaux sollten ja nur „festgehalten" werden. Bevor dieser Befehl ganz durchgedrungen war, hatten jedoch Teile des Bataillons Laffaux bereits durchstoßen und sich in seinem Südrande festgesetzt. Zur Erfüllung des Auftrages der 6. Inf.Div., Sturm auf die Höhen bei und nördlich Neuville, hatte der Div.Kdr., wie erwähnt, der Brigade sein Reserve-Batl. (I./396 mit Geb.M.G.Abt. 247) in der Gegend nördlich Bascule zur Verfügung gestellt. Dorthin war aber schon vorher auch das Reserve-Batl. (III.) des Regts. 64 vorgezogen worden. 5^{40} nachm. ordnete nun das Inf.Regt. 64 den Angriff des III./64 rechts und des ihm von der Brigade unterstellten I./396 links beiderseits der Höhenstraße Bascule—Neuville an. Vortrefflich von der Inf.Geschütz-Batterie 22 und der Begleit-Battr. 2./Felda. 3 unterstützt, trieben beide Bataillone den in der Flanke gefaßten Gegner schnell vor sich her und erreichten gegen 8^{0} abds. die Höhen nördlich Neuville. Hierbei wurden 200 Franzosen gefangen und von der 11./64 an dem Schluchtrande 1 km nordöstlich Neuville acht Geschütze erbeutet. Als um diese Zeit das II./396 die Höhe nordwestlich Bascule erreichte, schloß es sich der kurz vorher nach Westen erfolgten Angriffsbewegung des I./396 an und drang mit linkem Flügel in Neuville selbst ein. Im Zusammenwirken mit dem linken Flügel der Bayern konnten I. und II./396 mit Dunkelwerden weiter auf Sorny vorstoßen. In energischem Draufgehen erzwang sich das I. Batl. den Besitz des oberen Randes der Schlucht hart nördlich Sorny, II. drang im Nordteil von Sorny ein, erstürmte einige M.G.-Nester, wobei noch vier Offz. und 50 Mann gefangen wurden, und setzte sich mit Stoßtrupps im ersten feindlichen Graben am Nordende des Dorfes fest. Der Gegner hielt im 2. Graben und im größeren Südteil des Dorfes dicht gegenüber noch so zähe, daß er in der Dunkelheit nicht mehr überwältigt werden konnte.

Das III./64 war bei diesem zusammenfließenden Vorstoß zwischen den Bayern und dem I./396 mehr und mehr in zweite Linie herausgedrängt und vom Regiment auf den Höhenrücken südlich Neuville angesetzt worden. Es gelangte aber nur in die Gegend nördlich Margival, wo es spät in der Nacht an der Bahn zur Ruhe überging. Hier gewann es Verbindung mit dem I./64, das nach seinem ergebnislosen Kampfe am Hexentanzplatz und dem Erscheinen der Bayern den Anschluß an das Regiment suchend, nicht mehr in den Kampf hatte eingreifen können. Das erfolgreiche II./64 war im Anschluß an die 5. Inf.Div. weiter in Richtung Margival vorgestoßen, hatte mit Teilen um Mitternacht das Dorf gesäubert und lag an den Hängen östlich und südlich dieses Dorfes.

Somit standen bei Abschluß des ersten Angriffstages die ineinander geschobenen Divisionen (6. Inf.Div. und 6. bayr. Res.Div.) — ohne jede Verbindung mit der Stoßgruppe der 241. Inf.Div. — in der Linie von südöstlich Tincelle Fe. bis Südrand Margival, starke Reserven in Gegend Antioche Fe., nordöstlich und östlich des Potsdamer Platzes und nördlich Margival.

Der deutsche Verrat hatte die rechtzeitige Abwehrbereitschaft des Gegners zur Folge gehabt. Der Kampf der 6. Inf.Div. war gekennzeichnet durch eine außerordentliche Flankeneinwirkung von Westen her und durch ungenügende eigene Artl.Wirkung. Die Brandenburger hatten in schwerem Kampfe ihr Bestes hergegeben, der Erfolg aber stand weit hinter den Erwartungen zurück. Selbst der Einsatz der 6. bayr. Res.Div. hatte nicht dazu geführt, auch nur die zweite Ziellinie (Terny-Sorny—Höhen östlich Crouy) zu erreichen. Erklärlich wurde der äußerst zähe Widerstand dadurch, daß der nur teilweise erschütterte Gegner durch ein Regiment (299) der franz. 74. Div. verstärkt wurde, welches von Leury aus zum Gegenstoß über Terny-Sorny angesetzt worden war.

Für die 5. Inf.Div. kam es zur Erreichung ihres ersten Zieles, Bascule—Mennejean Fe., vor allem darauf an, schnell die beherrschenden Höhen westlich und östlich von Pinon zu ersteigen und auf diesen unaufhaltsam vorzudringen. Da der Pinon-Wald links liegen bleiben sollte, war die Angriffsfront zunächst stark eingeengt, verbreiterte sich dann aber ganz erheblich, so daß anfangs tiefgestaffeltes Vorgehen, von südlich Pinon ab die Möglichkeit schnellen Einsatzes von Verstärkungen in der vordersten Linie vorzusehen waren.

Dementsprechend hatte die Division zwei Regimenter in erster Linie eingesetzt, von denen das rechte (Leib-Gren.Regt. 8) über 12 Stegpaare

östlich der Kölner Brücke, das linke (Inf.Regt. 52) über 11 Stegpaare südlich und südöstlich Anizy-le Château übergehen sollten. Unmittelbar anschließend an den Übergang der Reserve-Bataillone dieser Angriffsregimenter hatte Gren.Regt. 12 mit zwei Bataillonen rechts zu folgen, da der Schwerpunkt des Angriffs bei der Bascule-Höhe lag, das dritte Bataillon dem Inf.Regt. 52 dicht aufzubleiben.

Das auf dem Bereitstellungsraume der Infanterie liegende feindliche Artilleriefeuer ließ bald nach Beginn des eigenen Vorbereitungsfeuers merklich nach. Auch später blieb die Infanterie von der Artillerie-Abwehr ziemlich verschont, so daß von Anfang an ein zuversichtliches Vertrauen auf den Erfolg durch die Reihen der Stürmer ging. Die Schwesterwaffe zeigte sich ihrer Aufgabe voll gewachsen, nicht zu vergessen die Minenwerfer, die in ansehnlicher Stärke (14 schwere, 41 mittlere und 40 leichte) ausgezeichnet wirkten. So vollzog sich hier der Bau der Stege und Kolonnen-Brücken unter erheblich günstigeren Bedingungen als bei der 6. Inf.Div. Allerdings machten Volltreffer einzelne Stege im Abschnitt des rechten Regiments unbrauchbar und zwei für Inf.-Regt. 52 bestimmte wurden nicht rechtzeitig fertig. Dennoch kamen die beiden Angriffsbataillone der Regimenter 8 (F. rechts, I. links) und 52 (III. rechts, II. links) einigermaßen zeitgerecht herüber.

Immerhin genügte der nur kurze Vorsprung der Feuerwalze vor den vordersten Sturmwellen, um feindliche M.G. an drei entscheidenten Stellen, an den Hängen des „Lausekammes" (Gratspitze nordwestlich Pinon), in den Trümmern von Pinon und an den Waldrändern des Turmberges (östlich Pinon) und des Pinon-Waldes zum Feuern kommen zu lassen. Gewehrgranaten fielen mit ein. Alle vier Angriffsbataillone bekamen harte Arbeit, um diese erste Klippe zu überwinden. Zuerst gelang dem rechten Flügel die Überwältigung der M.G.Nester am Lausekamm, dank dem besonders geschickten und scharfen Zupacken der 10. und 11./8, dann fiel dem III. und der 8./52 nach hartem Kampfe und trotz starker Belästigung flankierender M.G.Abwehr aus dem Bois de Pinon der Turmberg in die Hände. Damit gewannen die in den Schutthaufen von Pinon im Handgranatenkampf zäh ringenden Stoßtrupps des I./8. Erleichterung. 7^{20} vorm. waren der Südrand des Dorfes erreicht, die Flügel bereits weiter vorwärts auf den Höhenzügen. Nun setzte — unbekümmert um überrannte und links liegengebliebene Widerstandsnester — rastloses Vorarbeiten der vordersten Sturmwellen ein. Wenn auch immer wieder örtliche Kämpfe zu bestehen waren, blieb der Angriff doch dauernd im Fluß. 8^{30} vorm. drang das I./8 in Allemant ein, dicht

südlich davon nahm die 3. Komp. eine feindliche Feldbatterie. Damit war der zweite ernstliche Widerstandsversuch des Gegners auf den Höhenrändern nordwestlich Vaudesson erledigt, der dem Leib-Regt. durch Flankierung, dem Regt. 52 frontal schwer zu schaffen gemacht hatte. 9^{10} vorm. erstürmten die 52er die Vaurains Fe. und hatten zehn Minuten später sichere Verbindung nach links mit der 14. Res.Div. Kurz vor 10^{0} vorm. durchstieß F./8 die starken Stellungen bei Bascule, 10^{25} vorm. waren die Höhen westlich Mennejean Fe. und diese selbst fest im Besitze des Inf.Regts. 52. Das erste Ziel war in glänzendem, schnellem Anlauf erreicht, allerdings auf Kosten der Lungen und der Körperkräfte der feldgrauen Stürmer. Atempause und Ordnen waren notwendig, Reserven und Begleitwaffen mußten heran. Glücklicherweise waren die beiden Kolonnenbrücken im Abschnitt der 5. Inf.Div. längst fertig, die westliche (dicht östlich der Straße Brancourt—Pinon) war 6^{20} vorm., die östliche (südl. Anizy-le Château) sogar schon 5^{50} vorm. benutzbar, und 6^{15} vorm. die erste Begleit-Battr. herüber. Leider aber verzögerte das sumpfige Ufergelände das Vorkommen der Batterien erheblich, erst 10^{30} vorm. hatte die letzte Begleit-Battr. das Sumpfgelände überwunden. Jetzt aber trat eine unverhältnismäßig lange Verzögerung in der Fortsetzung des Angriffs ein, die durch die feindliche Abwehr allein nicht bedingt war. Zwar lebte feindliches Artilleriefeuer wieder auf, doch war die französische Infanterie zweifellos mit ihren Hauptkräften in die starken Stellungen östlich Margival zurückgewichen. Mochte sich nun das Hängenbleiben des Angriffs der 6. Inf.Div. auswirken, mochte der Wunsch, das Herankommen starker Artillerie abzuwarten, maßgebend sein, jedenfalls kam die Vorwärtsbewegung der Infanterie erst gegen 2^{0} nachm. wieder in Gang, obwohl die Division bereits 11^{25} vorm. das Erreichen der Stellung östlich Margival bis 2^{0} nachm. befohlen hatte. Allerdings beabsichtigte sie, diesen Angriff durch das bisherige Reserve-Regt. (Gren. 12) durchführen zu lassen, das hierzu das Leib-Regt. hätte überrollen müssen. Die 10. Inf.Brig. hielt jedoch das Leib-Regt. für noch völlig angriffskräftig und setzte die Aufhebung dieses Ablösungsbefehls durch, so daß Gren.Regt. 12 in Reserve hinter dem Leib-Regt. blieb und dessen Sicherung nach Westen zu gewährleisten hatte. Inf.Regt. 52 sollte nur bis auf die Höhen nördlich Nanteuil vorgehen und den Angriff des Leib-Regts. nach links decken. Diese Verzögerung sollte sich sehr ungünstig auswirken. Als das Leib-Regt. in der bisherigen Gliederung von neuem antrat, fand es zwar zunächst nur geringen Widerstand, dann aber setzte nicht nur starke Infanterie-Abwehr aus der Front und besonders von halblinks

von den Höhen südlich Vauveny ein, auch das Artilleriefeuer schwoll zu erheblicher Stärke an. Bald war mit bloßem Auge zu erkennen, daß drüben beim Feinde erhebliche Verstärkungen herankamen. Bis 3^{30} nachm. wurden 42 Lastkraftwagen gezählt, denen Infanterie bei le Pont entstieg. Gleichzeitig beobachtete ein Flieger eine feindliche Batterie im Trab und Galopp von Crouy über le Pont vorgehend und im Margival-Grund verschwindend. 4^{30} nachm. folgten weitere Batterien aus derselben Richtung. Zwischen Bucy-le Long und Fort Condé strebten Inf.-Kolonnen nordwärts. Es war die franz. 74. Div., die, bereits am 26. Mai abends in ihren Ruhequartieren (seit 15. Mai um Soissons—Fismes) alarmiert, zur Stützung der Front zwischen Leury und Condé vorging. Zwar konnte Felda.Regt. 18 diese Verstärkungen teilweise mit gutem Erfolge fassen, aber die Erschütterung des bisherigen Gegners der 5. Inf.Div. machte neuem Widerstandswillen Platz, starke Kräfte füllten seine Lücken aus. Ganz erheblich erschwerter Kampf stand den Leibgrenadieren bevor. Zwei Kompagnien des Reserve-Batls. (II.) mußten bei dem beiderseits der Straße Allemant—Crouy sich mühsam vorkämpfenden F.Batl., eine im Abschnitt des gegen Vauveny fechtenden I. Batls. eingesetzt werden. Auch das unterstützende Eingreifen des III./52 mit Infanterie, Minenwerfern und Begleit-Artillerie von südwestlich Nanteuil aus gegen die Höhen südlich Vauveny vermochte zunächst keinen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Stundenlangen harten Ringens bedurfte es, bis die aufopfernde Hingabe der Leibgrenadiere gegen 8^{0} abds. den Besitz der ersten Stellung erzwungen hatte. Jetzt lagen sie dem stark besetzten und verdrahteten zweiten Grabennetz gegenüber, zu dessen Wegnahme ihre Kräfte nicht mehr ausreichten. 8^{30} abds. wurde Gren.Regt. 12 über das Leib-Regt. hinweg zur Durchführung des weiteren Angriffs angesetzt. Mit frischem Schwunge rannte rechts das II., links das F.Batl. gegen die zweite feindliche Stellung an. Und dieser machtvolle Stoß schaffte es! Beiderseits der Straße nach Crouy drangen die Prinz-Carl-Grenadiere und -Füsiliere in die Gräben ein und warfen den Gegner zurück. Doch bot sich ihm in der durchlaufenden, besonders tief verdrahteten und gut ausgebauten Stellung südwestlich le Pont eine neue Widerstandslinie, in der er von seinen Reserven aufgenommen wurde. Die Annäherung an sie fand bereits durch die starke Besatzung von le Pont selbst ihr Ende. Da auch die Nachbardivisionen nicht weiterkamen, ja sogar abhingen, erstarb hier vor le Pont der weitere Vorstoß auf Soissons.

So hatte die Gruppe Larisch die Scharte vom 22. Oktober 1917, Zu-

sammenbruch der Laffaux-Ecke, ausgewetzt. Bis zum Abend waren 40 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene bei der Gruppe eingeliefert. Tatsächlich waren die Zahlen erheblich höher, melden doch die Regtr. 8 und 52 allein die Zahl von zusammen 1534 Köpfen mit 41 Geschützen und annähernd 200 Maschinengewehren. Aber das heißersehnte Ziel: Soissons und die Höhen jenseits der Aisne konnten bestenfalls am nächsten Tag erreicht werden. Die Brandenburger kämpften nun auf altbekanntem Boden, auf dem sie schon im Januar 1915 Siegeslorbeeren gepflückt hatten. Freilich nur wenige Feldgraue aus jener Zeit standen noch in ihren Reihen!

Den drei Angriffsdivisionen erster Linie der Gruppe Wichura fiel als erste Aufgabe der Sturm auf den sehr breiten Chemin des Dames-Abschnitt von der Vaurains Fe. (ausschl.) bis zur Malval Fe. zu. Noch erheblich ausgedehnter war die Ausgangsstellung, bedingt durch den Ailette-Bogen nördlich Chavignon. Diese Geländeverhältnisse hatten dazu geführt, der rechten Flügel-Division (14. Res.Div.) den Angriff durch den Raum zwischen der rechten Gruppen-Grenze und der Straße Urcel—Chavignon—Vaurains Fe. abzunehmen und hiermit die Stellungs-Division, die 13. Landw.Div., zu beauftragen. Von dieser sollte gleichzeitig mit dem Hauptangriff das III./L.I.R. 15, verstärkt durch zwei Sturmblocks des Sturm-Batls. 7, von Osten her das Dorf Chavignon nehmen und sich unmittelbar anschließend in den Besitz des Donnersberges, der wichtigen Höhe 800 m nordöstlich Vaurains Fe., setzen. 10 Batterien und 16 Minenwerfer bereiteten diesen Teilangriff vor. Obwohl der Gegner vorbereitet war (Verrat!) und die Bereitstellung des Bataillons empfindlich mit Feuer störte, obwohl die hart östlich Chavignon bereitliegende feindliche Besatzung nicht erschüttert war, obwohl schließlich von Norden aus dem noch nicht angegriffenen Bruyères heraus der Stoß durch M.G.Feuer flankiert wurde, drangen die schneidigen Stoßtrupps und Sturmblocks in schnellem Anlauf in Chavignon ein, überwältigten in harten Nahkämpfen den hinter Stein- und Schutthaufen sich wehrenden Gegner und erreichten am West- und Südrande der Dorfreste bereits gegen 5^{30} vorm. den Anschluß an die Feuerwalze, hinter der sie in einem Zuge die steilen Hänge an der Straße nach Vaurains Fe. erklommen. Mit geradezu jugendfrischem Schwunge brachen die wackeren Landwehrleute auch hier oben den Widerstand des sich verzweifelt wehrenden Gegners und fanden sogar

Gelegenheit, durch flankierendes Feuer dem linken Nachbar den Weg zu ebnen. Versuche zum Gegenstoß wurden von ihnen im Keime erstickt und schon bald nach 8° vorm. war der Donnersberg in ihrem Besitze. Die Schwere des Kampfes bewiesen die Verluste (7 Offiziere, 107 Mann), denen aber die überraschend hohe Zahl von Gefangenen (18 Offiziere, 1041 Mann mit 6 M.G.) gegenüberstand. Besser hätte auch die jüngste und bewährteste Angriffstruppe diese Aufgabe nicht lösen können! Mit diesem Erfolge war die Verbindung zwischen den Gruppen Larisch und Wichura sichergestellt.

Auch der befehlsgemäß gegen Mittag einsetzende Stoß des II. und III./L.J.R. 20 aus Linie südlich Fouquerolles—Chaillevois gegen das Waldgelände westlich Bruyères und Bruyères selbst hatte vollen Erfolg. Obwohl hier der Brückenschlag mangels jeder Artillerie-Vorbereitung und nur unter dem Schutze von M.G. und M.W. in heftigem feindlichem Feuer stattfinden mußte, gelang die rechtzeitige Fertigstellung der Übergänge. Dann erst bearbeiteten die beim Hauptangriff freigewordenen, in erreichbarer Nähe stehenden Batterien das Angriffsgelände der beiden Bataillone. Zuerst drang in schnellem Anlauf das III. links in Bruyères ein, erledigte die dortige Besatzung und eilte ohne Aufenthalt dem III./L. 15 nach. Beide machten sich nun an die Säuberung des Waldgeländes östlich Vaudesson und der Gegend nördlich davon. Da erschienen auch schon die Anfänge des II./L.J.R. 60 an den südlichen Waldrändern an der Straße Pinon—Chavignon, das sich in stellenweisen Nahkämpfen mit zahlreichen Widerstandsnestern mühsam durch den Sumpfwald durchgerungen hatte. 830 Gefangene (darunter 20 Offiziere mit je einem Regts.- und Batls.Kdr. an der Spitze), 20 schwere, 47 leichte M.G. und ein Granatwerfer vervollständigten die bisherige Beute. Die unerwartet starke Besatzung dieses unbedeutenden Abschnittes war damit wohl zum größten Teil erledigt. Nach ihrem glänzenden Erfolge schied die 13. Landw.Div. aus dem Verbande der 7. Armee aus.

Schwerer sollte sich der erste Kampf der 14. Res.Div. gestalten, der angesichts der Breite ihres Gefechtsstreifens das bewährte württembergische Gebirgs-Regt. als Verstärkung zugeteilt war. Rechts wurde Res.Inf.Regt. 16 im Abschnitt zwischen Straße Urcel—Chavignon (ausschließlich) und der Kanalbiegung nordöstlich Pargny eingesetzt, dahinter als Div.Reserve Res.Inf.Regt. 53. Trotz lebhaften Artl.Störungsfeuers auf den Bereitstellungsraum und Vergasens von Urcel und der Waldstücke östlich der Ailette vollzogen sich alle Bewegungen sowie der Einbau

der Stege planmäßig, mit Ausnahme des Brückenbaues im Zuge der Straße Urcel—Chavignon, der erst 7^{45} vorm. fertiggestellt werden konnte. Auch der Übergang der ersten Wellen der beiden vorderen Angriffs-Bataillone des Ref.Regts. 16 (I. rechts, III. links) über die acht Stegpaare wurde schnell beendet. Aber schon die hinteren Wellen bekamen von den mit Kusseln und Gebüsch bestandenen Hängen zwischen Chavignon und Pargny lebhaftes M.G.Feuer, so daß sich deren Übergang verzögerte. Als nun die vordere Welle zum Sturm antrat, sprang dieses Feuer auf sie über, Minenwerfer und Gewehrgranaten fielen ein, der einheitliche Sturm stockte, die Feuerwalze lief weg. Kein Zweifel, der Gegner war wohl vorbereitet auf den Angriff, der dadurch besonders erschwert wurde, daß in dem Morgennebel über dem Ailette-Grund die M.G.- usw. Stände, vor allem von der Artillerie, nicht zu erkennen waren. So blieb nur das Niederringen der Nester durch Umfassung übrig, was geraume Zeit in Anspruch nahm. Der Einsatz des Reserve-Bats. (II.) wurde erforderlich. Der Wunsch, dem Ref.Regt. 16 vorzuhelfen und aus dem unangenehmen Kugelfang feindwärts herauszukommen, führte den selbständigen Entschluß des Ref.Regts. 53 herbei, mit etwa sechs Kompagnien den Angriff vorzureißen. Vorn waren bereits schwere Verluste eingetreten, besonders beim rechten (I.) Flügelbataillon, das in kurzer Zeit sechs Offiziere verloren hatte. Lt. Breithaupt übergab die Führung seiner 1. M.G.K. dem nächstältesten Offizier, sprang vor die Schützenlinien und brachte so durch sein hervorragendes Beispiel den Sturm in seiner Nähe wieder in Fluß. Vergeblich hatte die Begleitbatterie (4./Ref.Felda. 14) auf Fertigstellung der Brücke östlich Chavignon gewartet. Als der Nebel sank, brachte sie schleunigst ein Geschütz hart östlich des Kanals in Stellung, das in direktem Schuß gegen M.G.Nester gut wirkte. Auch die schw. und l. M.G. bekamen bessere Sicht und schafften Luft. Als dann das linke Nachbar-Regiment energisch vordrückte, brach der zähe, durch das Gelände und den Nebel sehr begünstigte Widerstand der Franzosen zusammen, und sofort war das ganze Ref.Inf.Regt. 16 im Nachstoß. Die eingeschobenen Teile des Ref.Regts. 53 blieben liegen, nur die 3. und 4. Komp. griffen mit an. Zwischen 7^{30} und 8^{30} vorm. waren die Höhenränder erstiegen, I. und III./Ref. 16 konnten im stetigen Vordringen nach Südwesten die Feuerwalze stellenweise wieder einholen und ohne ernsten Kampf — wenn auch immer wieder durch einzelne örtliche Widerstände aufgehalten — den Chemin des Dames-Rücken zwischen 9^{30} und 10^{0} vorm. erreichen. Das II. Batl. war mit den Hauptteilen wieder als Reserve ausgeschieden, mußte nun aber

mit der Hälfte seiner Leute die großen Lücken des I. ausfüllen. Auch das III. hatte hohe Ausfälle: sein Führer schwer verwundet, zwei Komp.-Führer gefallen, außerdem noch mehrere Offiziere verwundet. Es war ein hartes Ringen gewesen.

Noch heißer war's beim mittleren Regiment (J.R. 159) bei Pargny hergegangen (s. Skizze 2). Schon der nächtliche Anmarsch des Regiments hatte sich recht unfreundlich gestaltet. Lebhaftes Streufeuer, mit Gasgranaten untermischt, hatte auf den Straßen gelegen und sich mit Herannahen der Angriffsstunde auf den Bereitstellungsraum und den Ailette-Grund zusammengezogen, als ob der Gegner genau über jede Einzelheit unterrichtet gewesen wäre. Die Hauptaufgabe beim ersten Angriff fiel lediglich dem III. Batl. zu: Wegnahme von Pargny und Sturm auf den teilweise in das Dorf hineinragenden Höhenrücken (Münster-Rücken); das I. Batl. war mit dem weniger wichtigen Ausräumen des Utendorfer Grundes beauftragt worden. Als die Pioniere mit dem Herüberwerfen der acht Stegpaare über Ailette und Kanal nordwestlich der ehemaligen Straßenbrücke Urcel—Pargny begannen, mischte sich in das gutgezielte Artilleriefeuer lebhaftes M.G.Feuer aus Pargny heraus. Ein Steg (der der 11. Komp.) wurde sofort durch Volltreffer zerstört. Trotz allem kam das III. Batl. rechtzeitig herüber und in seine Bereitstellung an der Ziegelei. Mit gewaltiger Wucht raste die eigene Feuervorbereitung über das einstige Dorf Pargny. Wenn die Stürmer des III. Batls. auch keinen Zweifel mehr hatten, daß der Gegner wußte, was kommen sollte, so hofften sie doch, daß dieser Feuerorkan alles vor ihnen zermalmen würde. Aber als sie pünktlich um 4^{40} vorm. antraten, und der Qualm und Staub über Pargny sich kaum verzogen hatten, da wuchsen hinter den Mauerresten und Schutthaufen allenthalben M.G.Nester und Granatwerfer hervor, von allen Seiten fegten ihr Feuer und Gewehrgeschosse heran und zersplitterten die Sturmwellen in Gruppen und Rotten. Im Augenblick war der einheitliche Sturm zur Unmöglichkeit geworden. Stoßtrupps vor und Handgranaten heraus, war die Parole. Die Feuerwalze lief davon! In diesem Augenblick ging das Reserve-Batl. (II.) über die glücklicherweise schon fertiggestellte Kolonnenbrücke an der Straße Urcel—Pargny über. Statt befehlsgemäß dem I. Batl. rechts zu folgen, entschloß es sich selbständig zum sofortigen Eingreifen in den schweren Kampf des III. Batls., und zwar durch Vorstoß gegen den Ostrand des Dorfes und östlich daran vorbei. Indessen hatte die 9. Komp. sich im zähen Vorarbeiten gegen M.G. am Westrande von Pargny bis etwa in Höhe der ehemaligen Kirche durchgekämpft, die 10.

und 11. Komp. hatten den Nordrand jedoch noch nicht erreichen können. Jetzt schwenkte die 9. nach Osten ins Dorf herein, um hier aufzurollen. Bei der 10. Komp. hatten die Gefr. Zimmermann und Kellermann ihre Granatwerfer aufgebaut und faßten jetzt die Hauptwiderstandsnester. Diesen Augenblick benutzte der Komp.Führer, Lt. Nettelbeck, seine Leute vorzureißen. Kurzer, atemloser Lauf, ein paar Handgranaten in den Feind — der Einbruch in die Steinwüste war erzwungen. Auch die 11. Komp. drang ein. Aber der schneidige Gegner hielt weiter jeden Fußbreit fest. Die Begleit-Battr. (5./Res.Felda. 14) hatte die Kolonnenbrücke überschritten und griff ein, die 8. Komp. umklammerte den Ostrand. Dann erst gab es Luft. 5^{30} vorm., eine volle Stunde nach Beginn dieses außerordentlich blutigen Kampfes, erschienen die ersten Stürmer am Südrande des Ortes. Erschwerend war in dieser Zeit gewesen, daß mit Hellerwerden zahlreiche M.G. vom Westrand des Utendorfer Grundes und von den Bergnasen südlich des Dorfes jede Bewegung im Grunde beschossen hatten. So war die 12. Komp., zur Rechtsumfassung des Dorfes angesetzt, in verlustreiches Flankenfeuer geraten. Nur dem schleunigen Eingreifen der 3. M.G.K. und der I. M.W., dann auch der Begleit-Battr., war es zu danken, daß diese feindlichen M.G. bald ausgeschaltet wurden. Sie hatten Unheil genug angerichtet, zahlreiche Tote und Verwundete bewiesen ihr erfolgreiches Wirken; auch der Batls.Kdr. war gefallen, der Adjutant verwundet.

Vom I. Batl. war nach dem selbständigen Eingreifen des II. Batls. anscheinend nur die 1. Komp. zur Räumung des Utendorfer Grundes vorgegangen. Sie konnte wohl das Feuer von den Höhenrändern unterlaufen, aber von dem hochgelegenen Fort Malmaison schlug starkes Feuer herüber. Obwohl dieses außerhalb des Gefechtsstreifens des Regiments lag, entschloß sich der Komp.Führer, Lt. Kühn, es zu nehmen. Er setzte einen Zug unter Vfw. Czech gegen die Südostecke an, während er selbst mit dem Hauptteil der Kompagnie den stark besetzten Graben vor der Nordfront zum Ziel nahm. Von Trichter zu Trichter vorspringend gewann Zug Czech die Südostecke; hier mußte er sich gegen feindliche M.G., die von Südwest her herüberschossen, wehren, schickte aber einen Stoßtrupp unter Vfw. Klöpper in das Fort hinein.

„Leidlich erhaltene Gänge, völlig unversehrte Kammern. Nach einigem Suchen fanden wir zwei Sanitätssoldaten, die erklärten, daß noch etwa 70 Mann im Fort seien. Vfw. Klöpper schickte den einen Franzosen ab, um die Besatzung zu holen. Auf dessen Ruf kamen noch 80 Mann, darunter zwei Ärzte, heraus und streckten die Waffen." (Bericht des Gefr. Ernsting und des Musk. Kemping.)

In schneidigem Draufgehen hatte inzwischen Lt. Kühn mit seinen Leuten den Graben vor der Nordfront genommen und drei Offiziere und 150 Mann gefangen. Zwischen beiden Teilen hatte aber eine noch kleinere, ebenso beherzte Gruppe der 159er den Fall des Forts miterzwingen helfen. Offz.Stellv. Pastewka vom Nachrichtenzug war zur Verbindung mit dem Ref.Inf.Regt. 16 mit vier Mann vor der Front des I. Batls. nach rechts auf das Fort zugegangen. Auf etwa 300 m herangekommen, hörte er lebhaftes Feuer von dort herüberschallen.

„Ich sah dauernd einzelne Franzosen aus den Gräben um das Fort in dieses zurückspringen. Kurz entschlossen liefen wir auf das Fort zu und sahen uns unmittelbar einer Menge Franzosen gegenüber, die in dem tiefen Wallgraben an der Nordfront an den Hang geklemmt waren. Nun schossen wir von der Böschung der Nordostecke in sie hinein. Ein großer Teil versuchte, sich hinter das Fort in Sicherheit zu bringen. Die Hälfte aber kam nicht weg und ergab sich: 2 Offz. und 32 Mann. Zwei Mann schickte ich zurück, sie sollten den Rest holen. Sie brachten noch 28 Mann mit. Dreiviertel Stunden später kamen Teile der Ref.Regtr. 16 und 53 auf das Fort zu." (Bericht des Offz.Stellv. Pastewka.)

Jetzt erschienen Teile des Inf.Regts. 159 auch in der Gegend 600 m südlich des Forts. Während das III. und II. Batl. noch hart um den Münster-Rücken und den Hang östlich davon kämpften, war die 8. Komp. glatt durchgekommen, hatte den Chemin des Dames erreicht und sich hier scharf nach Westen gedreht. Unter Benutzung der feindlichen Gräben stieß sie bis an die Ränder der von Jouy heraufsteigenden Schlucht südlich des Forts vor und nahm in raschem Zupacken fünf Offiziere und 179 Mann mit sechs M.G. gefangen. Auf den Kampf des III. und des übrigen II. Batls. war dieser Stoß der 8. Komp. ohne Einfluß geblieben. Mit aller Kraft versuchte der Gegner den Münster-Rücken sowie den östlich davon gelegenen zu behaupten. Erst dem konzentrischen Umklammern von Nord und Ost durch die 12. und 9. Komp. fiel jener zum Opfer, wobei die Gefr. Kowohl (12. Komp.) und Liehr (9. Komp.) die ersten auf der Höhe waren. Kurz vorher erklommen die Stoßtrupps der Fähnriche Feilenschmied und Wiegrebe (beide 10. Komp.) den östlichen Rücken, der gleichzeitig von der 7. und 5. von Nordost her erstürmt wurde. Auch dieser Kampf hatte eine volle Stunde beansprucht, erst kurz vor 7° vorm. konnten beide Bataillone dem Chemin des Dames zueilen. Dort winkte der neue Anschluß an die inzwischen angehaltene Feuerwalze. Wenn auch überall noch kurzer Widerstand gebrochen werden mußte, kamen die Bataillone doch bis vor die großen Panthéon-Höhlen flott vorwärts. Hier hatten starke Teile des Gegners Schutz vor dem Artilleriefeuer gefunden und suchten nun die dortigen Gräben zu

halten. Erst nach rechtsumfassend angesetztem Angriff des II. (ohne 8.) Batls. und dem Zupacken der Württemberger von Nord und Nordost wurde dieser letzte Widerstand gegen 9^{0} vorm. gebrochen. Wieder verlor der Gegner sechs Offiziere und über 300 Mann an Gefangenen und im ganzen zehn Geschütze verschiedener Kaliber.

Das württemb. Geb.Regt. — nur aus zwei Bataillonen (zu je drei Komp.), drei M.G.K., einer M.W.Abt. bestehend — hatte trotz der Notwendigkeit, das große Kanalbecken westlich und östlich zu umgehen, seine Bereitstellung südlich dieses Beckens pünktlich und ordnungsmäßig durchgeführt. Seine Hauptziele waren zunächst Filain mit der von Südwest auf dieses Dorf vorspringenden Bergnase, dem Tauentzien-Rücken. Der Feuerwalze dicht aufbleibend konnten beide Bataillone (I. rechts, II. links) den hartnäckigen feindlichen Widerstand vor allem in Filain und auf dem Tauentzien-Rücken so rechtzeitig brechen, daß sie den Anschluß an die Feuerwalze nicht verloren. Erbitterte Einzelkämpfe um die Royère Fe. und in den Gräben auf dem Höhenkamm selbst wurden durch die oft geübte und angewandte Geschicklichkeit der Stoßtrupps zugunsten des Regiments entschieden; 6^{30} vorm. war es im Besitze des Chemin des Dames. Während nun der linke Flügel flotter vorwärts kam, setzte der starke Gegner bei den Panthéon-Höhlen dem I. Batl. harten Widerstand entgegen. Aber schon war die Inf.Geschütz-Battr. 4 heran. Ihr Feuer im Verein mit dem der 1. M.G.K. brachte die Entscheidung. Der Franzose wurde geworfen, setzte sich aber mit Teilen erneut in der Hameret Fe., um hier die letzten zehn feuernden Geschütze südlich davon zu decken. Zwischen 8^{0} und 9^{0} vorm. rangen die Württemberger schwer um die Ferme, dann erst war der letzte Kampf siegreich bestanden. Die zehn Geschütze wurden die Beute der 4. Komp. und 2. M.G.K. Das weitere Vorgehen wurde durch die noch nicht wieder in Bewegung gesetzte Feuerwalze gehemmt.

Nach diesen schweren Stunden und großen Anstrengungen war es kein Wunder, daß alle drei Angriffs-Regimenter der Division einige Zeit brauchten, um sich zu ordnen und die schmerzlichen Lücken in ihren Reihen zu schließen. Es galt jetzt, das stark zerklüftete Gelände der Täler von Jouy-Aizy und Sancy zu überwinden, um die Hochflächen nördlich Vregny und Fort Condé zu gewinnen. Um 10^{0} vorm. wurde die Feuerwalze wieder in Bewegung gesetzt, auch die Infanterie folgte. Mußte auch noch mehrfach der Widerstand abgesprengter Teile des Gegners überwunden werden, so lag das langsame Vorwärtskommen doch weniger daran, als an den Geländeschwierigkeiten. Der Kampflärm

wurde erst wieder lebhaft, als das Ref.Inf.Regt. 16 den Höhenrücken westlich Sancy zu überschreiten begann. Sehr schnell war es klar, daß der Gegner auf der breiten Hochfläche nördlich des Forts Condé neuen Widerstand zu leisten entschlossen war. Überraschend aber wirkte die Kraft seiner Abwehr, zunächst mit Artillerie, dann mit einer großen Zahl von M.G. Wie vor der 5. Inf.Div. griffen auch hier Teile der franz. 74. Div. ein, und zwar mit besonders guten Truppen, deren Zähigkeit erst am nächsten Tage voll in Erscheinung treten sollte. Obwohl die Div.Reserve (Ref.Inf.Regt. 53) auf dem äußersten rechten Flügel eingesetzt wurde, obwohl mehrfache Befehle der Division und der Brigade die Durchführung des Angriffs bis über die Aisne hinweg verlangten und die inzwischen herangekommenen Teile der Artillerie nach Kräften halfen, kam die Infanterie über die Hänge westlich und hart südlich der Chimy Fe.*) und die feindwärts gelegenen Ränder des Bois des Loges nicht hinaus (Ref.Regtr. 53, 16 und Inf.Regt. 159). Das alte beiderseitige Stellungssystem mit seinen zahlreichen, unkraut- und grasüberwucherten Gräben gab hier dem Gegner überall Gelegenheit zur versteckten Aufstellung seiner M.G., so daß sie nicht gefaßt werden konnten. Planmäßige Erkundung und Artl.Vorbereitung waren Vorbedingungen für einen erfolgreichen Angriff. Er mußte, sehr gegen den Willen der Führung, auf den nächsten Morgen verschoben werden. Auch das Gebirgs-Regt., das über Aizy vorgehend ein ganz besonders schwieriges Gelände zu überwinden hatte, in dem es mehrfach durch völlig unsichtbare feindliche M.G. lange aufgehalten war, kam über die Linie: Hang westlich Höhe 169 (2 km nordwestlich Bailly)—Vauxelles (südöstlich davon) nicht hinaus. Die starke feindliche Stellung von les Carrières bis Celles einschl., die mit zahlreichen M.G. gespickt war, konnte nur durch den gemeinsamen Stoß von Nord und Ost und nach kräftiger Artillerie-Vorbereitung fallen. Gerade vor der Front des Gebirgs-Regts. hatte die eigene Artillerie so gut wie gar keine Wirkung gehabt. Die erste Hälfte des Angriffs (bis einschl. Hameret Fe.) hatte den Württembergern annähernd 1000 Gefangene gebracht, ihre Gesamtbeute an Material betrug 34 Geschütze, über 50 M.G., 8 Kraftwagen und eine Funkenstation.

So hatten Anfang und Ende des ersten Schlachttages der 14. Ref.-Div. ganz besonders harte Kämpfe gebracht, hervorgerufen durch die gute Abwehrbereitschaft des Gegners und das frühzeitige Eingreifen der franz. 74. Div. infolge des deutschen Verrats.

* Liegt an der Serpentine der Straße Nanteuil—Condé.

Waren die Aufgaben der 14. Ref.Div. bei dem recht breiten Gefechtsstreifen, dem schwierigen Gelände und der zum wesentlichen Teil gefechtsfähig gebliebenen feindlichen Infanterie besonders schwer, so konnten die Aussichten für den Stoß der östlich anschließenden Divisionen der Gruppe Wichura (113. und 37. Inf.Div.) von vornherein günstiger beurteilt werden. Vor ihrer gemeinsamen Front in einer Breite von nur 4 km, d. h. ebensoviel wie die der 14. Ref.Div. allein, lag der Oise Aisne-Kanal nur auf dem äußersten rechten Flügel als zweiter Hindernisriegel vor dem ersten Angriffsziel. Das ganze Gelände bis zur Aisne war weniger zerklüftet. Allerdings bedeutete das ausgedehnte Waldgebiet zwischen Ailette-Grund und dem zu erstürmenden Abschnitt des Chemin des Dames-Rückens von der Royère- bis zur Malval Fe. eine wesentliche Erschwerung, zumal für jede Division zunächst nur ein Weg hergerichtet werden konnte, auf dem die Gefechts-Fahrzeuge und die Begleit-Artillerie nachzuziehen waren.

Die Bereitstellung auch dieser beiden Divisionen vollzog sich unter lebhaftem Beschuß der feindlichen Artillerie, doch ohne wesentliche Verluste und ohne Verzögerung. Die 113. Inf.Div. hatte rechts Inf.Regt. 66 mit zwei Bataillonen, links Ref.Inf.Regt. 32 zunächst nur mit einem in vorderer Linie eingesetzt. Diesem sollte ein weiteres mit einer Geb.-M.G.Abt. unmittelbar folgen. In jedem der drei Batls.Abschnitte war das frühzeitige Nachrücken einer Gebirgs-Battr. vorgesehen, deren Ausrüstung mit Tragetieren in diesem Gelände besonders geeignet war. Als die Sturm-Bataillone von 3^{30} vorm. ab den Ailette-Grund zu überschreiten begannen, hatte das eigene Vorbereitungsfeuer die Masse der feindlichen Batterien ausgeschaltet, nur wenige Batterien bzw. Geschütze hielten die Ailette noch unter Feuer.

Beim rechten Regiment (Inf.Regt. 66) erlitt nur der Stab des rechten (III.) Batls. Verluste durch einen Volltreffer; pünktlich konnte es mit der Feuerwalze aus der Sturmausgangsstellung antreten. Aber sehr bald ging der Anschluß an sie verloren, denn in dem zerschossenen Waldgelände waren lediglich Trampelwege benutzbar, auf denen nur langsam vorwärtszukommen war. Die Verbände gerieten etwas durcheinander. Den ersten ernsten Widerstand fand der rechte Flügel an der Russennase nordöstlich Royère Fe., wo zahlreiche M.G. nach Vorüberwandern der Feuerwalze Zeit gefunden hatten, den Sturmtruppen ihren Geschoßhagel entgegenzujagen. Aber das geschickte und energische Draufgehen, besonders der Gruppen um die Lts. Borchert, Reichert und Wadepuhl (III. Batl.), brachten sie allmählich zum Schweigen. Das

Vorgehen der Württemberger gegen Royère Fe. machte sich fühlbar. 7^{10} vorm. erreichte Lt. Wadepuhl mit seinen Leuten als Erster die beherrschende Höhe. Schon früher gelang es links beim I. Batl. Gruppen der 2. Komp. unter Vfw. Schmidt, in einem Zuge bis zum Chemin des Dames durchzustoßen und sich hier — völlig vereinzelt — gegen starke Feindkräfte zu halten. Erst nach längerer Zeit kam der Ostflügel des I. Batls. heran, nachdem er in zeitraubendem Nahkampfe den Widerstand an den Höhenrändern niedergerungen hatte. Teile des aufgelaufenen Reserve-Batls. (II.) hatten bei beiden vorderen Bataillonen eingegriffen. So konnte der Chemin des Dames erst zwischen 8^{0} und 8^{30} vorm. von den Hauptteilen des Regiments überschritten werden. Dann aber ging es flott vorwärts; nur vereinzelte Widerstandsnester waren noch zu beseitigen. Nördlich der Gerlaux Fe. fielen der 10. Komp. zwei 21 cm-Mörser in die Hand, desgleichen dem I. Batl. vier Feldgeschütze nordöstlich Ostel. Von der Gerlaux Fe. ab blieb nur das III. Batl. in vorderster Linie und wurde vor Orme—Rouge Maison Fe. von neuem mit heftigem Feuer empfangen. Hier versuchte der geschlagene Gegner sich wiederum zu setzen. Sofort griff das I. Batl. links vom III. ein, vermied aber das frontale Anrennen und suchte den Gegner durch Linksumfassung aus seinen Stellungen herauszudrücken. Am schnellsten zog sich Lt. d. R. Werner mit seiner 2. Komp. an den Hängen östlich Rouge Maison Fe. südwärts, die Masse des I., dann des III. Batls. folgte, mit Teilen auch westlich Orme herumgreifend. Nach Erreichen der Talstraße drang Lt. d. R. Werner gegen 12^{15} nachm. von Osten her in Vailly ein. Kurz darauf kamen die Spitzen des II. Batls. mit dem Regts.-Stabe von Norden, weitere Abteilungen des I. und III. hinter der Gruppe Werner heran. Lt. Müller, 11. Komp., besetzte als Erster die unzerstörte Brücke südlich Vailly und von 12^{45} nachm. ab begann Hptm. Niemeyer (I. Batl.) einen Brückenkopf auf dem südlichen Aisne-Ufer zu besetzen. In Vailly selbst wurden zahlreiche Gefangene gemacht, ein mächtiges Eisenbahngeschütz, das mit dem ganzen Zuge und der Lokomotive am Südostausgang zur Abfahrt bereitstand, sowie gewaltige Vorräte aller Art erbeutet. Das II. Batl. ging ebenfalls über die Aisne und besetzte eine Kiesgrube südlich Vailly; seine Reserven mußten jedoch wieder nach Norden zurückgeschickt werden, um die vor den nur schwachen Teilen des Regiments immer noch festsitzenden Franzosen bei Orme—Rouge Maison Fe. im Rücken zu fassen. Erst gegen 4^{0} nachm. konnte diese tapfere Abteilung in Stärke von sechs Offizieren und 400 Mann mit

zahlreichen M.G. zur Übergabe gezwungen werden. Sie hatte schwere Verluste erlitten.

Die inzwischen eingeleiteten Versuche, aus dem Brückenkopf südlich Bailly heraus den Angriff über den Kanal vorzutragen, hatte keinen Erfolg gehabt. In den gegenüberliegenden Waldrändern hatte sich der Gegner mit vielen M.G. eingenistet und hielt, auch mit Artillerie, Aisne- und Kanalbrücken stark unter Feuer. Da die Begleit-Artillerie noch nicht heran war, blieb der Angriff liegen. Bedenklich war die völlig offene rechte Flanke, da die 14. Res.Div. mit ihrem Ostflügel bis zum Abend über Höhe 169 (2 km nordwestlich Bailly) nicht hinauskam. Dorf Condé und die dortigen Brücken waren noch vom Gegner besetzt. Schließlich gelang es aber Teilen des II. Batls. doch, den Kanal zu erreichen und sich am jenseitigen Damm festzusetzen. Ein nochmaliger Versuch, nach Artillerievorbereitung 9^{30} abds. gegen die Waldränder vorwärtszukommen, scheiterte.

Beim Res.Inf.Regt. 32 war der erste Sturm des rechten Flügels (I. Batl.) glänzend geglückt. Die 2. Komp. hatte hier bereits 6^{30} vorm. die Gegend dicht vor Certeaux Fe. (nördlich Ostel) erreicht. Unmittelbar dahinter aber lebte der feindliche Widerstand wieder auf. Nach allen Richtungen mußten Lt. d. R. Rosenstock (2. Komp.) und seine Tapferen sich ihrer Haut wehren! Fast zwei Stunden lang hielten sie sich. Hartnäckigsten Widerstand fanden jedoch die anderen Kompagnien des I. Batls. an der Köhler-Nase (schmaler Grat, östlich des Kanal-Tunnels). Hier lief die Feuerwalze weg; zahlreiche feindliche M.G. wuchsen aus den Gräben und hämmerten in die Kompagnien hinein. Obwohl der Sturm von Ost und West gleichzeitig versucht wurde, kam der Angriff nicht vorwärts. In kurzer Zeit verlor das Bataillon mit vielen der besten Unteroffiziere und Mannschaften acht Offiziere. Teile des II. Batls. wurden eingesetzt, vergebens! Erst nachdem alle M.G. der 2. M.G.K., der Geb.M.G.Abt. 223 und die l. M.W. zu voller Wirkung gekommen waren, glückte die Wegnahme dieses schwierigen Geländepunktes. Jetzt blieb das II. Batl. vorn und stürmte rastlos über den Chemin des Dames in den Grund von Ostel. Lt. d. R. Kaie nahm mit seiner 7. Komp. unter Handgranatenkampf acht feuernde Feldgeschütze, ein Stoßtrupp unter Lt. d. R. Grunert (7. Komp.) vier 22 cm-Mörser; eine weitere feindliche Feldbatterie fiel in die Hände der 7. und 8. Komp. In Gegend Rochefort Fe. brachte beherztes, schnelles Zupacken, wobei sich besonders der Gefr. Cortes (Stab II. Batl.) auszeichnete, ein

ganzes Franzosennest von sieben Offizieren, zwei Ärzten und 141 Mann als Gefangene in die Hand des Bataillons.

12° mittags erreichte als erste Welle die 8. Komp. die Wegegabel 2 km östlich Vailly, während die rückwärtigen Teile in den Kampf des Inf.Regts. 66 vor Rouge Maison Fe. verwickelt wurden. Das war ein schwerer Nachteil, denn erst 2° nachm. konnte der Regts.Befehl zum Übergang über die Aisne erfolgen. In dieser Zeit hatte der Gegner sich aber mit zahlreichen M.G. auf der Höhe südlich der einzigen Übergangsstelle (unzerstörte Brücke über den Kanal und nordwestlich davon über die Aisne bei der Schleuse 2 km südwestlich Chavonne) festgesetzt. Mehr und mehr sich verstärkende Schützen beherrschten vom südlichen Kanaldamm nordöstlich St. Audebert Fe. aus die breite Niederung mit ihrem Feuer und konnten hier nicht gefaßt werden, auch nicht als allmählich die Geb.Battr. 19 und III./Felda. 225, ebenso die Geb.M.G.Abt. 223 das Feuer von den Hängen und Höhen nordöstlich Vailly aufnahmen. Auch die feindliche Artillerie griff wieder energisch in den Kampf ein, besonders der 9./Felda. 225 wurde hart zugesetzt. Die Bereitstellung des II. und III. Bats. zum Übergang glückte zwar verhältnismäßig schnell, aber jeder Versuch, überzugehen, wurde im Keime erstickt. Es gelang nur, die dauernden Versuche des Gegners, die Brücken zu zerstören, zu vereiteln. Da pirschte sich der Regts.Adj., Hpt. d. R. Arnold, mit Teilen der 9. Komp. unter Lt. d. R. Friederici, der 11. unter Oblt. Hoch und Lt. d. R. Davenport und der 8. unter Lt. d. R. Bethmann auf die Aisne-Brücke vor. Unter heftigem Artl.- und M.G.Feuer gelangten sie nach und nach (von 4° nachm. ab) unter die Brückenbahn, stellten in fieberhafter Arbeit im Gebälk der Brücke eine Übergangsmöglichkeit über den annähernd 30 m breiten, schnell fließenden Fluß her und gelangten so gegen 5° nachm. auf den Streifen zwischen Aisne und Kanal. Jetzt arbeiteten sie sich mehrere hundert Meter westwärts an der Uferböschung der Aisne entlang und kamen unbemerkt an den nördlichen Kanaldamm. Vorsichtige Beobachtung ergab, daß das jenseitige Ufer unbesetzt war, aber 300 m westlich ein feindliches M.G. im Feuer gegen die Vailly-Brücke stand. Vorsichtig rutschten Lt. d. R. Friederici und Musk. Möller (9. Komp.), ebenso Hptm. d. R. Arnold über den Damm, durchwateten den Kanal und gewannen Deckung in feindlichen Gräben unmittelbar südlich des jenseitigen Kanaldammes. Rasch folgten die übrigen nach. Das ging jedoch nicht ohne Geräusche ab. Das feindliche M.G. im Westen warf sich herum und nahm die Gegend der Übergangs-

stelle unter Feuer. Zu spät! Fast die ganze Abteilung war herüber und zog sich wieder ostwärts bis an die Waldspitze nördlich Audebert Fe., ohne auf Gegner zu stoßen. Wenn es auch viel Zeit gekostet hatte, so war es doch die einzige Möglichkeit, dem Regiment den Übergang zu öffnen. 7^{30} abds. war die kühne Abteilung endlich zum überraschenden Vorbrechen auf die feindliche Besatzung an der Schleusenbrücke bereit. Nach einer moralisch außerordentlich wirksamen Handgranatensalve brachen die Tapferen mit Hurra gegen den überlegenen Gegner vor. Die Überraschung glückte. Ehe der starke Gegner zur Besinnung kommen konnte, waren die Res. 32er an der Brücke und rollten noch darüber hinaus auf. Nicht weniger als drei Offz., 112 unverwundete Uffz. und Mannschaften, sechs schw. und sechs l. M.G. fielen in die Hände der Stürmer, die nun sofort einen Brückenkopf bildeten und festhielten. Damit war die Möglichkeit des Überganges für das ganze III. und II. Batl. gegeben, der allerdings nur im heftigen Feuer der feindlichen Artillerie sowie rückwärtiger M.G. und unter Verlusten durchgeführt werden konnte. Mit beginnender Dunkelheit war Audebert Fe. und die Gegend beiderseits davon vom III. Batl. besetzt, links schloß das II. Batl. an. 2^{30} vorm. ging auch das I. Batl. über. Die Div.Reserve (Füs.Regt. 36) sollte noch nachts bis la Noue (2 km nordwestlich Chavonne) vorgezogen werden.

Auch bei der 37. Inf.Div. hatten den beiden vorderen Regimentern (150 rechts, 151 links) eine Geb.Artl.- und zwei Geb.M.G.Abtl. zu folgen.

„Das Durchschreiten des Waldgeländes im Ailette-Grund war äußerst schwierig, da das Gehölz sehr dicht und vielfach mit Stacheldraht verflochten war. Morastiger Untergrund und die vielen dicht beieinanderliegenden, bis zum Rand wassergefüllten Granattrichter erschwerten außerordentlich das Vorwärtskommen." (Geschichte des Inf.Regts. 151.)

Gleichwohl konnten die Sturmbataillone zunächst der Feuerwalze so dicht folgen, daß nur wenige feindliche M.G. zum Feuern kamen. Nur das auf dem rechten Flügel des Inf.Regts. 150 eingesetzte I. Batl. fand heftigen Widerstand vor der Köhler-Nase. Mit dem I./Res. 32 zusammen mußte es mehrere Widerstandsnester niederkämpfen. Mit vorzüglicher Wirkung griffen hier Teile der Geb.M.G.Abt. 57 ein. Der glatt durchgekommenen 2. Komp. dagegen gelang es bereits 5^{32} vorm. — wohl als erster der ganzen 7. Armee —, den Chemin des Dames zu erreichen. Auch vor der Warmont Fe. kam es beim linken Bataillon (II./150) zu kurzem, hartem Kampfe, der vor allem von den sich — wie überall — hervorragend bewährenden leichten Minenwerfern gut unterstützt wurde. Teile des Res.Batls. (III.) griffen hier ein.

6^{15} vorm. überschritt das Inf.Regt. 150 mit starken Wellen den Chemin des Dames und ließ sich auch nicht mehr aufhalten, als an den Ausgängen mehrerer dahinter liegender Höhlen von neuem M.G. auftauchten. In geschickter Umgehung drängten die vorderen Wellen dem flüchtenden Gegner scharf nach. Rückwärtige Staffeln mochten den aussichtslosen Widerstand an den Höhlen brechen. So nahm selbst das im zweiten Treffen als Div.Reserve folgende Inf.Regt. 147 mit seinem III. Batl. in einer dieser Höhlen nach harter Gegenwehr einen französischen Batls.-Stab mit 300 Mann gefangen.

Noch schneller war den beiden vorderen Bataillonen (III. rechts, I. links) des Inf.Regts. 151 der Stoß bis zum Chemin des Dames geglückt. Schon 5^{55} vorm. gingen bei ihm die verabredeten Leuchtzeichen hoch — eine bei der Steilheit der Hänge glänzende Leistung. Nach kurzem Aufrollen der Gräben und Trichter auf dem Kamme war der Weg zur Aisne frei.

Von Froidemont Fe. ab gingen beide Regimenter in enger Fühlung vor. Braye fiel durch Umfassung von Westen. Zahlreiche Gefangene und zwei Langrohrgeschütze blieben in der Hand der 151er. Hinter Ostel nahm die 4./150 vier Feldgeschütze. Fast ohne Widerstand und ohne feindliches Artilleriefeuer wurden gegen 9^{30} vorm. die zur Aisne abfallenden Hänge erreicht. Während jetzt einzelne französische Batterien vom Südufer herüberschossen, stiegen die Stoß-Bataillone ins Flußtal hinab, fanden Chavonne geräumt und stürmten sofort bei auflebendem feindlichem M.G.Feuer vom Südufer der Aisne her auf die beiden unzerstörten Brücken südlich Chavonne zu. Als erste faßten 10^{05} vorm. über die westliche Brücke hinweg Teile des II./150 auf dem Südufer des Flusses Fuß. Da oberhalb von Chavonne keine Brücken vorhanden waren, mußte auch das linke Regiment nach Chavonne heranschließen. Schon jetzt griffen die Gebirgs-Batterien der württ. Abt. 4 ein. Allen Geländeschwierigkeiten zum Trotz hatten sie die unerwartet schnell vorgedrungene Infanterie eingeholt und standen von 10^{15} vorm. ab im Feuer nördlich Chavonne und westlich Soupir. Das war um so wertvoller, als nunmehr ernster Kampf begann. Immer stärker wurde die feindliche Artl.- und M.G.Abwehr. Schon das Herüberkommen der rückwärtigen Infanterieteile über die Aisne gestaltete sich immer schwieriger, das Anrennen aber gegen die starke Besatzung des Kanals und der Nordränder von Presles und Cys-la Commune war zunächst unmöglich. Obwohl jetzt auch die ersten Begleit-Batterien, besonders die 9./Felda. 73, das Feuer aufnahmen, obwohl bis zur Mittagsstunde das ganze Inf.Regt. 150 sowie

vom Regt. 151 das III. und I. Batl. den Aisne-Übergang bewerkstelligt hatten, wobei besonders der Stoßzug der Geb.Battr. 11 mit einem Geschütz im Südostrand von Chavonne ausgezeichnet geholfen hatte, blieb das Vortragen des Angriffs über die deckungslose, kilometerbreite Wiesenniederung zwischen beiden Wasserläufen unausführbar. Erklärlich wurde der wachsende Widerstand des Gegners durch die Beobachtungen von den Höhen bei les Grinons: „Batterien, die in Stellung gehen, Lastautomobile, die eiligst Reserven in den Kampf werfen, vorgehende feindliche Schützenlinien auf den südlich der Aisne zum Fluß abfallenden Höhen." (Geschichte des Inf.Regts. 147.) Wahrscheinlich handelte es sich um die ersten Truppen der französ. 39. Div., die zur Reserve der 6. Armee gehörte und bereits am 26. Mai alarmiert und in Marsch gesetzt war.

Gegen 3^{0} nachm. wurde das I./147 aus der Div.Reserve zum Vorreißen des Angriffs bestimmt. Es war aber bei dem stärker gewordenen feindlichen Artilleriefeuer nur unter erheblichem Zeitverlust möglich, an die Aisne heranzukommen und östlich von Chavonne den Fluß auf den inzwischen von den Pionieren (Pi.Komp. 250) hergestellten Tonnenlaufstegen zu überschreiten. Gegen 6^{0} nachm. stürzten die vorderen Wellen des Bataillons aus dem Ufergebüsch hervor, 1000—1200 m freie Fläche lagen vor ihnen. Sofort schlug ihnen heftiges M.G.Feuer entgegen. Trotz erheblicher Verluste wurde das Kanalufer gewonnen, wo man im Schutze der Dammböschung die stark vermischten vordersten Schützen der Regimenter 150 und 151 vorfand. Glücklicherweise war die Kanalbrücke bei Cys noch unversehrt.

„Beherzte Leute der 1. und 3. Komp. versuchen, die von M.G.Feuer bestrichene Brücke in tollem Lauf zu überwinden. Vergeblich! Sie bleiben im Feuer. Da sieht plötzlich Lt. Jacobs, Adj. I./147, rechts rückwärts bei der württ. Geb.-Battr. ein Signalgerät aufblitzen. Schnell wird Verbindung dorthin aufgenommen: Feuer auf Cys! Bald schlagen auch einige Lagen in den Ort. Das feindliche Feuer verstummt einen Augenblick. Hptm. Strack (Führer I./147), begleitet von Lt. Jacobs, stürzt als erster über die Brücke. Ihm folgt eine Handvoll Leute seiner Kompagnie und des III./150. Die letzten mäht schon wieder das auflebende M.G.Feuer nieder. Bange Minuten am jenseitigen Ufer, dann schlagen neue Lagen ins Dorf und ermöglichen nunmehr auch das Herüberkommen weiterer Teile der 147er, 150er und 151er. Der Gegner gibt seine Sache verloren und geht zurück." (Geschichte des Inf.Regts. 147.)

So hatten es tatsächlich die Tapferen der drei Regimenter in mustergültigem Zusammenwirken mit der Gebirgs- und Begleit-Artillerie (2. und 9./Felda. 73) gegen 7^{45} abds. geschafft. Allerdings hatten während dieser Stunden auch starke Teile der inzwischen herangekommenen Di-

visions-Artillerie (einschließlich schw. Feldhaubitzen) die feindlichen Batterien auf der Peuplier-Höhe und die Hänge von westlich Presles bis südöstlich Cys kräftig bearbeitet. Deshalb fanden die nach dem notwendigen Ordnen der Infanterie-Verbände über Presles und Cys vorfühlenden Schützen nur noch ganz geringe Feindkräfte vor. Wesentliche Teile des Gegners waren nicht mehr weggekommen, über 600 Gefangene fielen hier den drei Regimentern in die Hand. Gegen 10^{30} abds. erreichten die vorderſten Teile Peuplier und den Höhenrand östlich davon. Inf.Regt. 147 wurde sofort mit allen Teilen nachgezogen und zur Ablösung des Regts. 150 bestimmt. Auch die Begleit-Artillerie überschritt den Kanal.

Die Gruppen-Reserve (9. Inf.Div.) erreichte den Raum Chavignon —Pargny.

Die Gruppe Winckler mit ihren in nur je 2 km Breite angesetzten drei Stoßdivisionen (1. Garde-, 33. Inf.Div. und 10. Ref.Div.) fühlte sich als „Sturmbock der 7. Armee", die mit ihrem Vordringen über Aisne und Vesle den Nachbargruppen die Möglichkeit schaffen wollte, den Gegner nach Westen und Osten aufzurollen. Daher zog sich durch all ihre Maßnahmen der Gedanke hindurch, daß es nicht nur auf das Zurückwerfen des vor ihr stehenden Gegners ankomme, sondern daß der Stoß so schnell und so tief zu führen sei, daß der Erfolg der Gruppe auch auf die Nachbarn sich auswirken müsse. Mit besonderer Sorgfalt waren die Punkte in den Angriffsbefehlen herausgehoben, auf die es in erster Linie während der einzelnen Gefechts-Phasen ankam. Immer wieder war die Notwendigkeit schnellsten Nachziehens der Artillerie betont, damit vor allem an der Aisne und Vesle kein Aufenthalt entstand. Die Bereitstellung der Divisionen nördlich der Ailette vollzog sich unter lebhaftem, feindlichem Störungsfeuer, das stellenweise Verluste hervorrief. Besonders hart wurden zwei Batterien des Feldа.Regts. 261 der Stellungsdivision mitgenommen. Als dann aber das eigene Vernichtungsfeuer begann, verstummte die feindliche Artillerie mehr und mehr. So konnten sich die sorgfältigen Übergangsvorbereitungen voll auswirken. Es klappte alles bis zum pünktlichen Antreten der Sturminfanterie unmittelbar hinter der Feuerwalze.

„Die Truppe war von großartigem Angriffsschwung beseelt und blieb dauernd der Feuerwalze dichtauf, auch als Kurzschüsse Verluste verursachten." (Aus dem Gefechtsbericht des 2. G.Regts.)

Tatsächlich ging der Anschluß an diesen Feuerschutz bis zu seinem Auslaufen nirgends verloren, im Gegenteil, die Infanterie fühlte sich mehrfach durch ihn aufgehalten. Der beabsichtigte Verlauf des Angriffs war dadurch bis zur Aisne sichergestellt.

Bei der 1. G.Div. hatte das rechts eingesetzte 4. G.Regt. an den Hängen nordöstlich der Malval Fe. nur einzelne M.G.Nester mit Handgranaten zu erledigen. Die übrige Grabenbesatzung gab sich — vom Artillerie- und Minenfeuer völlig erschüttert — fast überall gefangen. Nur an der Malval Fe. selbst und in den Gräben und Trichtern auf dem Höhengelände mußten die vorderen Linien gründlicher aufräumen. Dahinter aber bekamen die Unterstützungen und Reserven langwierige und verlustreiche Arbeit mit den überrannten Besatzungen betonierter Unterstände, die sich stellenweise hartnäckig wehrten. So geriet der Regts.Stab auf nahe Entfernung in die Garbe eines M.G., der Kommandeur wurde schwer verwundet, drei Offiziere des Stabes fielen. Obwohl auch der Führer des linken Bataillons (I.) durch schwere Verwundung ausfiel, blieb alles in rastlosem Vordringen. 6^{20} vorm. überschritten beide vorderen Bataillone den Chemin des Dames. Aber erst nachdem das II. Batl. auf dem nach Süden vorspringenden Rücken östlich Braye, das I. im Kampf um einen stark ausgebauten Stützpunkt im Bois des Grélines hartnäckigen Widerstand niedergerungen hatten, konnte das eilige Vordrängen zur Aisne im Fluß bleiben. Zwei Feldbatterien wurden die Beute des I. Batls. 10^{15} vorm. drangen die vordersten Gruppen in Soupir ein.

Noch schneller hatte sich das links vom 4. eingesetzte 2. G.Regt. westlich von Courtecon die Hänge emporgearbeitet und bereits 5^{35} vorm. den Chemin des Dames erreicht. Seine weitere Stoßrichtung war durch den auf Moussy sich erstreckenden Bergrücken gegeben, wo jeder Widerstand rücksichtslos gebrochen wurde. 9^{20} vorm. konnten Moussy genommen, kurz darauf ernstere Versuche des Gegners, sich an der Schleuse westlich des Dorfes hinter dem Kanal festzusetzen, zunichte gemacht werden. Da fuhren auf der Bahn im Aisne-Tal zwei Transportzüge durch den Divisions-Abschnitt, und zu ihrem freudigen Erstaunen merkten die Stürmenden, daß Teile der Begleit-Artl. jetzt bereits heran waren, denn schon sausten die ersten Granaten gegen diese Züge hinüber. Die Inf.Gesch.Battr. 11 hatte die hervorragende Leistung vollbracht, noch vor 10^{0} vorm. auf dem genannten Höhenrücken in Stellung zu gehen. 10^{30} vorm. erreichten die ersten Schützen des 2. G.Regts. die Aisne nordwestlich Pont-Arcy.

Doch nun begannen die Schwierigkeiten. Nirgends gab es Brücken oder Stege über den breiten, schnell strömenden Fluß. Die deckungslose Niederung in dem großen Aisne-Bogen südlich des Parkes von Soupir ließ ein frontales Vorgehen nach Süden aussichtslos erscheinen, zumal da der zeitraubende Bau von Behelfsbrücken dicht unter den bewaldeten Hängen östlich von St. Mard völlig unmöglich war. Hatte bisher kaum noch feindliches Feuer das Vorgehen bis ins Aisne-Tal gestört, so setzte jetzt mehr und mehr zunehmendes Artilleriefeuer von den südlichen Uferhöhen ein und es war sicher, daß auch Inf.- und M.G.Abwehr aufleben würde, sobald man bei Annäherung an die Wasserläufe in deren Reichweite kam. So blieb dem 4. G.Regt. nichts anderes übrig, als sich von Soupir aus nach Chavonne herüberzuziehen, um dort, wo schon Teile der 37. Inf.Div. das Südufer erreicht hatten, überzugehen. Von 11^{15} vorm. ab übersprangen die 4. Gardisten des II., dann des I. Batls. im heftigen M.G.Feuer die östliche Brücke südlich Chavonne und zogen sich dann, jede kleine Deckung ausnutzend, in allgemeiner Richtung auf St. Mard wieder in ihren Gefechtsstreifen heran. Wenn auch kurz nach Mittag das ganze Regiment den Fluß hinter sich hatte, so ging mit diesem Ausholen doch kostbare Zeit verloren. Das noch schwierigere Beginnen, der Übergang über den Kanal angesichts des dicht gegenüberliegenden, zusehends stärker werdenden Gegners stand noch bevor. Unter dem Schutze des wirksamen Feuers der schweren M.G. gelang das langsame, zähe Heranarbeiten an die nördliche Uferböschung. Wie aber sollte man das Südufer gewinnen? Zwar gelang es, durch Sprengungen die am Ufer stehenden Bäume über den Kanal zu werfen. Doch richteten die feindlichen M.G. ihr Feuer sofort dorthin, und zwar besonders aus einem stark besetzten Gehöft nördlich St. Mard.

Da entdeckte der Führer der 3. Komp., Lt. Wagner, eine Entwässerungsröhre, die unter dem hochgelegenen Kanal hindurchführte. Mit Vfw. Feldmann, Sergt. Himsel und zwei Gruppen Freiwilliger kroch er durch die enge, halb mit Wasser gefüllte Röhre und — die Sache glückte! Der Gegner war noch zu wenig im Bilde, um auf diese Findigkeit gefaßt zu sein. Der Chausseegraben südlich des Kanals wurde besetzt und unter Mitwirkung aller erreichbaren M.G. der Sturm auf das besagte Gehöft gewagt. Es klappte vorzüglich, nach kurzem Handgemenge war die Gruppe Wagner im Besitze des Gehöftes und damit des Hauptstützpunktes der ganzen Kanalbesatzung. Sofort setzte die ganze 3. Komp. auf Kähnen über und sicherte den

Übergang des I. und II. Batls., wobei eine unzerstörte Brücke beim Bhf. St. Mard benutzt werden konnte. 3^{45} nachm. waren beide Bataillone herüber und wandten sich nun gegen das vom Gegner besetzte Dorf St. Mard sowie die Hänge und Höhen südlich davon. In stundenlangem, mühsamem Kampfe, von der inzwischen herangekommenen III./1. G.-Felda. gut unterstützt, wurde St. Mard gegen 8^{0} abds. genommen. Anderthalb Stunden später waren auch die Hänge südlich davon bis zur Höhe 181 (südlich Queue de Leu Fe.) — la Montagne Fe. erstiegen. Teile des Reserve-Batls. (F.) hatten kräftig mitgeholfen, wobei der Führer auch dieses Bataillons verwundet worden war. Bei völliger Dunkelheit endete der Kampf in dieser Stellung gegenüber zahlreichen M.G., die von der Kammlinie nordöstlich Brenelle das ganze Gelände dauernd abfegten. Ein Hauptmann führte das Regiment, sonst waren nur noch Leutnants vorhanden!

Auch das 2. G.Regt. weiter links fand keine Brücke über die Aisne. Kurz entschlossen sprangen Hptm. v. Österreich, Führer des II. Batls., und die Lts. d. R. Fromme und Schott als erste in die reißende Strömung, schwammen hinüber und erreichten glücklich das Südufer. Alle Schwimmer des Bataillons folgten diesem beherzten Beispiel, der Rest setzte auf allen möglichen, eiligst zusammengebauten Behelfsmitteln über. Das F.Batl. scheint bei Pont-Arcy übergegangen zu sein, das I. (Reserve) wurde in Richtung auf St. Mard vorgezogen. Jedenfalls standen die Hauptkräfte um Mittag auf dem Südufer. Aber jetzt begann erst — wie beim rechten Nachbarn — die schwerste Aufgabe, der Übergang über den Kanal. Hier half indessen der schnell geglückte Vorstoß der linken Nachbar-Division mit. Unter ihrem von Osten her flankierenden Drucke konnte das F.Batl. mit der 10. Komp. als der ersten auf dem südlichen Kanalufer Fuß fassen. Gegen 3^{0} nachm. brachte auch die 8. Komp. einen Laufsteg über das Kanalbett, schwimmend und watend kam die 5. herüber, das I. Batl. behalf sich mit floßähnlichen Mitteln. Gegen 3^{00} nachm. war auch dieses Fronthindernis überwunden und nun galt es, den an den steilen Hängen liegenden, völlig hinter Gebüsch und im Walde versteckten Gegner zu vertreiben. Das war die schwerste Aufgabe, obwohl Begleit- und Divisions-Artillerie das Menschenmögliche leisteten, um dem Regiment zu helfen. Das II. ging frontal, das F.Batl. links umfassend gegen die Waldhänge nördlich Höhe 171 vor. Schritt vor Schritt gewann dieser Zangenangriff Boden und — glückte! Dem zähen Siegeswillen der Grenadiere und Füsiliere war der Gegner nicht gewachsen, sein Widerstand brach zusammen. 5^{30} nachm. erreichte

Hptm. v. Österreich an der Spitze seines Bataillons die beherrschende Höhe 184 (westlich Vieil-Arcy). Hier fegte starkes Flankenfeuer aus der Gegend der Montagne Fe. herüber, wo die 4. Gardisten noch nicht heran waren. Das Reserve-Bataillon mußte dagegen rechts herausgestaffelt werden. In hartnäckigem Kampfe mit tiefgegliederten M.G.-Nestern gelangten die vordersten Teile des 2. G.Regts. bis zur Linie: Wegegabel südlich der Montagne Fe. — Höhe 175 (westlich Dhuizel). Erst spät in der Nacht konnten Patrouillen weiter vorfühlen und feststellen, daß der Gegner bis in die Gegend von Braisne zurückgegangen war. Leider gelangten ihre Meldungen erst in den Morgenstunden zur Kenntnis des Regiments.

Die Div.Reserve (1. G.Regt.) und Hauptteile der Feldartillerie wurden bis St. Mard—Montagne Fe. nachgezogen. An 2000 Gefangene mit zahlreichen M.G. und mehrere Batterien waren die Beute der 1. G.Div. Wie vor der 37. Inf.Div. schien der verstärkte Widerstand auf den Höhen um St. Mard von der franz. 39. Div. ausgegangen zu sein. (Vgl. S. 59.)

In der Mitte der Gruppe Winckler war das Hauptziel des ersten Angriffs der 33. Inf.Div. die schnelle Wegnahme der breiten Hochebene des „Potsdamer Platzes" östlich Courtecon. Als ihre Infanterie in die Sturmausgangsstellung vorging, feuerte nur noch eine einzige feindliche Batterie, der aber leider der Batls.Stab des I./98 fast ganz zum Opfer fiel. Die beiden vorderen Bataillone (II. und I.) des rechten Flügelregiments, Inf.Regt. 98, und das anschließende (I.) des östlich davon vorgehenden Inf.Regts. 130 waren gegen die Hochfläche angesetzt, während das III./130 sofort über Cerny vorzustoßen hatte. In schnellem Ansturm erreichten die drei rechten Bataillone bereits gegen 5^{15} vorm. den Nordrand des Potsdamer Platzes; nur wenige feindliche M.G. waren zu Schuß gekommen, ihre Feuergarbe lag aber zu hoch, als daß sie großen Schaden angerichtet hätte. An der Nordostecke der Hochfläche dagegen mußten mehrere unversehrt gebliebene Unterstände gründlich ausgeräumt werden. Gegen 6^{0} vorm. erreichten die 98er, kurz darauf Inf.Regt. 130 den Chemin des Dames. Schon jetzt kam der Ruf von vorne zurück: Feuerwalze schneller vor oder ganz einstellen! Der feindliche Widerstand war ganz schwach, kaum ein Artilleriefeuer kam herüber. Alles blieb in dauernder Vorwärtsbewegung, auch als die linke Nachbar-Division auf dem Höhenrücken 175 östlich Courtonne aufgehalten wurde. Wichtig war vor allem, daß der Gegner die Brücken über den Oise Aisne-Kanal nicht zerstörte. Südwestlich Verneuil hatte

er keine Zeit mehr dazu, westlich Bourg et Comin versuchte er es. Aber das schnelle Zugreifen des Adj. III./130, Lt. d. R. Otto, verhinderte die Sprengung. 10^{35} vorm. war die Division bereits im Besitze des Blinkspruchs vom Inf.Regt. 98: „Aisne bei Pont-Arcy erreicht." Zehn Geschütze waren seinem II. Batl. bei Beaulne in die Hand gefallen. 11^{15} vorm. meldete Inf.Regt. 130:

„Regiment hat Kolonnenbrücke 500 m östlich Pont-Arcy überschritten, III. Batl. (linker Flügel) meldet soeben, daß auch Aisne-Kanal überschritten ist. An Straße Vieil-Arcy nach Osten und im Waldstück 300 m nordöstl. l'Hopital noch M.G.Nester, gegen die das Bataillon im Angriff ist."

Noch erstaunlicher aber war, daß bereits vor Mittag Teile der Divisions-Artillerie sich Pont-Arcy näherten. Südöstlich dieses Dorfes fuhr ahnungslos ein französischer Lebensmittelzug in die Linien der 130er.

Um diese Zeit hatte sich aber die Lage vorn bei Pont-Arcy verschärft. Glücklicherweise blieb zwar das feindliche Artilleriefeuer nach wie vor äußerst schwach, dafür setzte jedoch mehr und mehr sich verstärkende Inf.- und M.G.Abwehr von den Waldhängen nordwestlich Vieil-Arcy, aus dem Dorfe selbst, dem Walde bei l'Hopital bis M^in^ du Tordoir ein, die den Übergang des rechten Regiments über den Kanal ganz erheblich verzögerte und das Vorkommen des linken südlich des Kanals zunächst unmöglich machte. Inf.Regt. 98 konnte an die beiden Kanal-Brücken bei Pont-Arcy, deren vorbereitete Sprengung dem Gegner mißlang, nicht herankommen, da sie unter starkem Feuer lagen. Schwimmend und mit behelfsmäßigen Mitteln versuchten die Kompagnien das südliche Kanalufer zu erreichen. Das kostete viel Zeit. Obwohl die Begleit-Battr. (9./Felda. 283) und Inf.Gesch.Battr. 25 im Südrande von Pont-Arcy in Stellung gingen, l. M.W. und schw. M.G. die feindlichen M.G. zu fassen suchten, blieb der Erfolg aus. Mehrere Batterien verstärkten die zähe Abwehr des Gegners. Es traten empfindliche Verluste ein. Besonders Inf.Regt. 130 wurde hart getroffen, indem der Führer seines III. Batls. fiel, der Kommandeur des II. verwundet wurde. Stundenlang lagen beide Regimenter fest. Schließlich wurde gründliche Artillerie-Vorbereitung der gesamten Div.Artillerie von 3^{45} bis 4^{30} nachm. angeordnet. Das half. Fast noch wirksamer waren 25 mittlere Minen gegen l'Hopital. Dicke Haufen feindlicher Infanterie quollen heraus, um sich südwärts in Sicherheit zu bringen. Schon wurden sie von der Artillerie gefaßt. Jetzt setzte die Infanterie zum Sturm an. 4^{50} nachm. waren die inneren Flügel beider Regimenter im Besitz von Vieil-Arcy und der Straße nach Osten. Das

tapfere Regt. 130 hatte dabei auch den letzten Batls.Führer (I. Batl.) verloren. Um so notwendiger war kurzes Ordnen, zumal da der Franzose noch in dem Waldstücke bei M^in de Bas fest saß und aus Richtung Dhuizel M.G.Feuer herüberschlug. Unermüdlich trieb der Regts.Kdr., Maj. v. Kretschmann, zur Weiterführung des Angriffs. Kurz nach 5^0 nachm. waren seine Bataillone wieder in Bewegung auf Dhuizel, 5^30 nachm. setzte er seine beiden letzten Reserve-Kompagnien zum links um das Waldstück östlich M^in de Bas herumgreifenden Angriff ein. Jetzt wurde auch das Vorkommen beider Nachbarn — des I./98 und des Inf.Regts. 155 — auf die Höhen südwestlich la Grande Roche Fe. und östlich Dhuizel wirksam. Der rechte Div.Flügel dagegen (II./98) mußte sich gegen Höhe 184 (südöstlich Montagne Fe.) wenden, die vom 2. G.Regt. noch nicht genommen war. Das Bataillon wurde an den Südosthängen bis zum Dunkelwerden aufgehalten und verlor den Anschluß an das Regiment. 6^0 abds. gab der Feind seinen Widerstand bei Dhuizel auf. Unermüdlich drängten die stark gelichteten Schlesier vom Inf.Regt. 130, alle Bataillone in vorderster Linie, sowie das I./98 nach. Neuer Widerstand vor Vauxtin wurde kurz nach 8^0 abds. gebrochen, dreiviertel Stunden später standen sie auf Gewehrschußweite vor Courcelles. Wieder bewährte sich das vorbildlich schnelle Folgen der Begleit-Artillerie. Mit den schw. M.G. zusammen nahm die 7./Feldа. 283 den durch das Vesle-Tal flüchtenden Gegner unter Feuer. Wieder zeigte sich, was ein energischer Führer in vorderster Linie bedeutet. Noch vor 10^0 abds. überschritt Maj. v. Kretschmann mit dem II. Batl. auf Baumstämmen, die über den Fluß geworfen waren, die Vesle südl. Courcelles, um gegen 10^25 abds. die Bahnlinie östlich Limé zu erreichen. Mit Aufbietung aller Kraft gelangte das ganze Regiment 130 noch vor Mitternacht auf die Höhen 1 km nordöstlich Quincy. Ebenso unermüdlich waren Teile des I./98 nach Durchschreiten von Courcelles auf Limé vorgestoßen. Da letzteres noch von M.G. besetzt war, nisteten sie sich an der Bahnlinie nordöstlich davon unter starker Sicherung nach rechts, wo der Anschluß an die 1. G.Div. völlig verloren gegangen war, ein. Teile des II. Batls. scheinen hier ebenfalls noch angelangt zu sein, während dessen Rest und das III. Batl. in Courcelles verblieben. Mit berechtigtem Stolz konnten 98er und 130er auf die gewaltige, unerhört anstrengende Tagesleistung zurückblicken. Ein Raum von mehr als 20 km Tiefe (Luftlinie!) war überwunden. Nur der, der ein ausgesprochenes Trichtergelände, ein tiefes Stellungs- und Hindernis-Netz selbst einmal durcheilt hat, nach ruheloser Nacht, bepackt mit der schweren Gefechtsausrüstung

des Infanteristen, in heißer Sonne, steil bergauf und bergab, immer wieder kämpfend, laufend, Gas einatmend, nur der kann ermessen, welches Maß von Körper- und Willenskraft in dieser Leistung einbegriffen ist. Die Besle war überschritten!

Gliederung und erste Angriffsziele der Infanterie der 10. Ref.Div. waren durch die beiden besonders stark ausgebauten, scharf vorspringenden Bergnasen des „Landwehr Kraters" (Hochfläche östlich Cerny) gegeben; Inf.Regt. 155 hatte die nach Nordwest gerichtete (nordöstlich Cerny), Füs.Regt. 37 die bei la Bovelle Fe. anzugreifen. Die Stoß-Bataillone beider Regimenter gelangten ohne ernste Schwierigkeiten in den Besitz dieser Bastionen. Die Reserven hatten dagegen unter dem Feuer bereits überrannter M.G. an ihrem Nordhange zu leiden. Wenn trotzdem der Chemin des Dames erst volle zwei Stunden nach dem Antreten erreicht wurde, so lag das nicht an der feindlichen Abwehr, sondern an den ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen im Ailette-Grund: fast überall Sumpf sowie Morast und wassergefüllte Trichter und infolgedessen auch nur geringe Wirkung der Granaten und Minen an den Drahthindernissen. Nach Überschreiten des Chemin des Dames hörte die feindliche Abwehr vor dem Inf.Regt. 155 fast ganz auf. Dieses fand erst wieder auf dem schmalen Höhenrücken 175 nördlich Bourg et Comin M.G.Widerstand, der jedoch 10^{30} vorm. überwunden war. Ein General mit vier Offizieren seines Stabes, 340 Mann, vier 15 cm-Geschütze und 35 M.G. fielen ihm als Beute zu. Ohne nennenswerte Gegenwehr konnte das III./155 als erstes 11^{15} vorm. die Aisne und beide Kanäle bei Bourg überschreiten. Kurz darauf traf bereits die Inf.Gesch.Battr. 7, 12^{15} nachm. auch die Begleit-Artillerie auf dem Südufer des Kanals ein. Das Regiment hatte sich inzwischen geordnet und Wasser getrunken.

Erheblich schwerer hatte es das Füs.Regt. 37. Die Schlucht westlich und nördlich Paissy und die Umgegend von Moulins waren gespickt von feindlichen Batterien, die teilweise noch feuerten. Das gab den flüchtenden Franzosen Halt. An den Hängen nordwestlich Moulins, in dem Dorfe selbst, in den Waldstücken südwestlich davon sowie in den Trümmern der Mühlen weiter südlich suchten sie sich zu setzen. In mustergültigem Draufgehen bewältigten die schneidigen Steinmetz-Füsiliere die doppelte Aufgabe: Wegnahme der Batterien mit stürmender Hand und dauerndes Überrennen der verzweifelt sich wehrenden Schützen- und M.G.Gruppen. Mehrfach mußte die Begleit-Battr. eingreifen, um die Bewegung in flottem Fluß zu halten. Der Erfolg blieb nicht aus. Von der ungewöhnlich hohen Gesamt-Tagesbeute des Regiments: 20 Offiziere

und über 1400 Mann, 57 Geschütze, 40 schw., 15 l. M.G., 13 Last- und 2 Personen-Kraftwagen u. a. m. war bereits jetzt der größte Teil in seiner Hand. Und trotz dieser zeitraubenden Kämpfe erreichten sieben Offiziere des rechten Bataillons (I.), auf Rädern vorausfahrend, bereits 10^{35} vorm. die Aisne östlich Bourg et Comin und stürmten über die dortige Brücke in dem Augenblick, als von drüben Franzosen über die gegenüberliegende Kanal-Brücke vorkamen. In dem sich entspinnenden Feuerkampfe fielen zwei der kühnen Offiziere, einer wurde verwundet, aber die Aisne-Brücke blieb für das herankommende Bataillon offen und, als M.G. und Begleit-Battr. eingriffen, gelang gegen Mittag der Sturm auch über die Kanal-Brücke.

Jetzt aber änderte sich das bisher ziemlich friedliche Bild auch beim Inf.Regt. 155. Feindliche Artillerie begann die Schleusenbrücke und Bourg unter Feuer zu nehmen. Lebhaftes M.G.Feuer setzte von Vieil-Arcy und den Waldstücken bei Min de Bas ein. Während III. und I. Batl. nach Süden angriffen, wurde das II. aus dem zweiten Treffen gegen diese Flankierung nach rechts herausgezogen. 1^{40} nachm. nahm das I. Batl. die ersten Waldstücke an der Straße Vieil-Arcy—Villers-en Prayères mit stürmender Hand, gerade noch rechtzeitig, um eine ernstere Wendung der Dinge zu verhindern. Denn die hier gemachten Gefangenen ließen erkennen, daß der Gegner eine frische Division eingesetzt hatte (franz. 157. Div.), mit der er den Aisne-Abschnitt unbedingt zu halten hoffte. War diese Absicht auch jetzt schon vereitelt, so gestaltete sich das weitere Vorgehen des Regiments doch erheblich langsamer. Da rechts von ihm die 33. Inf.Div. in hartem Kampfe festlag, kam es jetzt vor allem darauf an, sich nicht durch das unangenehme Flankenfeuer von rechts aufhalten zu lassen, sondern durch verstärkten Druck des linken Regts.Flügels rasch vorwärtszukommen. So begann das I. Batl. sofort mit dem Stoß auf die Höhe westlich Longueval. Da aber die Inf.Gesch.Battr. 7 zu ausgezeichneter Wirkung gegen die Waldstücke bei Min de Bas kam, konnten auch die 9. Komp. und Teile des II. Batls. dort eindringen und so dem Inf.Regt. 130 fühlbare Entlastung bringen. 4^{0} nachm. war der Gegner geworfen. Es dauerte aber bis 5^{40} nachm., ehe es dem I. Batl. nach hartem Kampfe gelang, den Kamm der Höhe westlich Longueval in seinen Besitz zu bringen. Hier kam jetzt auch das II. Batl. rechts heran, das III. blieb in Reserve. Auch dieser Gegner hatte über 500 Gefangene verloren und zwar hauptsächlich von den Regimentern 252 und 333 (157. Div.). Der Weg zur Vesle war frei! 9^{0} abds. wurde sie erreicht unter dem mächtigen Feuerschein der vom

Feind angesteckten Pionierlager und des Munitionsbahnhofs bei Paars. Sofort wurden die wenigen Stege und Brücken südlich des Dorfes besetzt und das III. sowie das I. Batl. über die Vesle hinübergeführt. Beide besetzten von 10^{15} abds. ab die Bahnlinie zwischen Murton-Bach und der Bahnbrücke südöstlich la Cendrière.

Das Füs.Regt. 37 hatte nach dem ununterbrochenen Vorgehen bis zum Südufer des Kanals eine Rast einlegen müssen. Dann wurde der Angriff mit Unterstützung der inzwischen herangekommenen Artillerie gegen den die Straße Vieil-Arcy—Villers besetzthaltenden Gegner fortgesetzt. Er wurde schnell geworfen, doch war das Säubern des Waldgeländes südlich davon zeitraubend. Obwohl die feindliche Artillerie lebhafter wurde, erstieg der rechte Flügel des Regiments 5^{30} nachm. den Steilhang nordwestlich Longueval, ½ Stunde später durchschritt der linke das Dorf. Noch einmal kam es zu kurzem Kampfe auf den Höhen südwestlich Longueval, dann gab der Gegner seinen Widerstand endgültig auf. Trotz der starken Ermüdung verfolgte das Regiment rastlos weiter und erreichte ohne Kampf 9^{10} abds. die Reimser Straße. Sicherungen wurden bis zur Vesle vorgeschoben. Das III. Batl. zog sich nach Bazoches heran. Wenn es auch nicht mehr zum Überschreiten der Vesle kam, so waren die Leistungen auch dieser beiden Regimenter doch ganz hervorragende.

So hatte die Gruppe Winckler ihre Rolle als „Sturmbock der 7. Armee" besonders mit der 33. Inf.- und 10. Res.Div. glänzend durchgeführt. Die am späten Abend entstandene Lücke zwischen den beiden rechten Divisionen schien bei der Schwere der feindlichen Niederlage unbedenklich zu sein. Um trotzdem jeder hier entstehenden Gefahr gewachsen zu sein, wurde die Gruppen-Reserve (197. Inf.Div.) bis in den Raum Vieil-Arcy—Bourg et Comin vorgezogen.

„Der Angriff der Gruppe Conta ist ein Wettlauf der Divisionen um die Aisne- und Vesle-Übergänge."

Mit diesem klaren Hinweis auf das End- und Hauptziel des Angriffs hatte die Gruppe Conta die Augen ihrer Unterführer und Truppen weit über alle Einzelheiten und näherliegenden Aufgaben hinaus gerichtet. Auf diesen Wettlauf stellten sich die drei Angriffs-Divisionen von vornherein ein, bereit, das Beste herzugeben und das Vertrauen zu rechtfertigen, das aus diesem Befehl sprach. Und das war gut. Denn

schon die erste Aufgabe, der Sturm auf die steil aufragenden Bastionen südwestlich und südöstlich Ailles, auf die Enge bei der Hurtebise Fe. und nicht zuletzt auf den nur erklimmbaren festungsartigen Bergklotz nördlich Craonelle—Craonne mit dem drohend aufragenden Eckpfeiler der ganzen Chemin des Dames-Stellung, dem Winterberg — dieser Sturm erforderte außergewöhnliche Leistungen jedes Einzelnen.

Bei der 10. Inf.Div. auf dem Westflügel der Gruppe wurden das Gren.Regt. 6 rechts, Inf.Regt. 47 links des Weges Chermizy—Ailles mit je zwei Bataillonen in vorderster Linie eingesetzt, mit dem ersten Ziel der Wegnahme der beiden starken Bastionen südwestlich und südöstlich von Ailles. Gleichzeitig hatte das III./398 den Bergstützpunkt 1½ km östlich des Dorfes in seine Gewalt zu bringen, um jede Flankierung von hier aus zu verhindern. Rund 100 Batterien standen in diesem Div.Abschnitt. Ihre Wirkung war ausgezeichnet. Da den vordersten Schützenwellen das unmittelbare Anschlußhalten an die Feuerwalze gelang, die feindliche Artillerie zunächst nur schwach feuerte, konnten alle fünf Angriffs-Bataillone erster Linie planmäßig ihre Ziele erreichen. Ohne große Verluste wurden Ailles und die Bastionen genommen, der Bergstützpunkt durch Umfassung von Westen, Norden und Osten bezwungen. Jetzt aber setzte stärkeres feindliches Artilleriefeuer ein, in der Hauptsache auf den Bergstützpunkt und Ailette-Grund, so daß die gerade im Übergang befindliche Begleit-Battr. (1./Feldа. 56) des rechten Regiments geringe, das III./398 stärkere Verluste erlitt. Der „Wettlauf" der Regimenter 6 und 47 begann. Von Laufen war allerdings keine Rede, denn einmal bestimmte die Feuerwalze das Maß des Fortschreitens, dann aber verboten die bevorstehende Marschleistung von 25—30 km, das Trichtergelände, die Last der Ausrüstung des einzelnen Schützen und schließlich auch die zunehmende Wärme ein Überschreiten des gewöhnlichen Marschtempos ganz von selbst. Nur wenn es galt, aus dem feindlichen Feuer herauszukommen oder nahem Gegner auf den Leib zu rücken, wurde gelaufen. Die Hauptsache war, daß die Vorwärtsbewegung dauernd im Fluß blieb; und das geschah! Rastlos drangen beide Regimenter mit starken Teilen auf dem östlich Paissy, Geny und Pargnan vorbeistreichenden Höhenzug entlang südwärts, in den Flanken gegen Überraschungen aus den Tälern von Moulins und Oulches durch Staffeln geschützt. Unter Aufbietung aller Kraft suchten die Begleit-Waffen den Anschluß nach vorwärts. Abgesehen vom Widerstand einzelner M.G.-Nester, der schnell gebrochen wurde,

fanden das Gren.Regt. 6 erst bei Paissy, Inf.Regt. 47 am Wege Arbre de Paissy nach Osten ernstere Gegenwehr. Hier war die Feuerwalze schon dünner geworden, dafür waren aber die leichten Minenwerfer und Begleit-Artillerie bereits heran, so daß kein langer Aufenthalt entstand. 8^{30} vorm. nahm Inf.Regt. 47 die Ruinen von Tour de Paissy Fe. im Sturm, nachdem die 7. Komp. in die Gegend nordöstlich Jumigny als Flankenschutz herausgeschoben war. Dieser einen Kompagnie gelang hier ein guter Fang. Durch Überraschung machte sie annähernd 500 Mann mit elf Offizieren und fünf Ärzten zu Gefangenen. Von 10^{30} vorm. ab begannen die vordersten Teile beider Regimenter bereits nach Oeuilly und von Ch^{au} Bellevue aus zur Aisne herabzusteigen. Wieder belohnte sich das scharfe Heranbleiben der Begleit-Artillerie. Von der Höhe von Pargnan und von Bellevue aus nahm sie die Umgegend der Brücken südlich Oeuilly und die Hänge nordöstlich Révillon unter Feuer und verhinderte die Zerstörung der Brücken. 11^{0} vorm. waren bereits die Anfänge der 6. Grenadiere bei Oeuilly auf dem südlichen Kanalufer, während das linke Bataillon (II.) des Inf.Regts. 47 eine Brücke etwa 2½ km östlich von Oeuilly fand, dessen Besatzung nach kurzem Kampfe überwältigt wurde. Unmittelbar darauf war auch die Kanalbrücke 1 km westlich Maizy in seiner Hand. Jetzt ermannte sich der Franzose zum ernsthaften Versuch, Villers-en Prayères zu halten. Sofort wurden das linke und das Reserve-Bataillon (II. und I./Gren. 6) zum östlich umfassenden Angriff angesetzt, Minenwerfer und Begleit-Battr. in Gegend der Sucrerie in Stellung gebracht und dem mit mehreren M.G. sich wehrenden Gegner auf den Leib gegangen. Auch die inzwischen auf der Höhe nördlich Bellevue in Stellung gegangene II./Feldа. 56 griff jetzt in den Kampf ein. Sie zog feindliches Artilleriefeuer auf sich, zwei Battr.Führer fielen, ihren Tod rächte die 6. Battr., der es gelang, eine bei einer gegenüberliegenden Ferme auffahrende feindliche Batterie zu fassen. Geschütze und Protzen blieben liegen, Gespanne und Bedienung brachten sich eiligst südwärts in Sicherheit. 1^{30} nachm. war Villers genommen. Das war um so wertvoller, als das rechte (III.) Batl. des Inf.-Regts. 47, dem dann auch das I. folgte, keinen Übergang in seinem Abschnitt gefunden hatte und nun ebenfalls die Brücken südlich Oeuilly benutzte. Der schnelle Fall von Villers gestattete ihnen, sich ohne Zeitverlust auf dem südlichen Kanalufer wieder nach links zu schieben und bald den Anschluß an das II. Batl. wiederzugewinnen.

„Jedem Mann muß bewußt sein, daß schnelles Vorwärtskommen am ersten Angriffstag den Erfolg gewährleistet und die Verluste erheblich herabmindert."

Dieser Satz aus dem Angriffsbefehle der Gruppe Conta fand hier bei Villers und Révillon volle Bestätigung. Zwar ahnten die Regimenter 6 und 47 nicht, welche Klippe sie durch ihr schnelles Zupacken vermieden, in der Tat aber war durch ihr rastloses Draufgehen eine ernste Gefahr ausgeschaltet worden. Hatten sie es bisher lediglich mit Teilen der franz. 22. Div. (Stellungs-Division) zu tun gehabt, so griffen hier — wie vor der 10. Res.Div. — bereits von 2° nachm. ab Teile der am Vorabend alarmierten 157. Div. ein, mit dem Auftrage, das südliche Aisne-Ufer mit rechtem Flügel bei Révillon zu halten, koste es, was es wolle. So bekamen die Angreifer stärkeren Widerstand an den Hängen zwischen Barbonval und nordöstlich Révillon zu spüren. Aber getreu ihrem bisherigen Grundsatze: Vorwärts, rastlos vorwärts! warfen sie auch diesen neuen Gegner und rissen ihn in das allgemeine Zurückfluten mit hinein. Schon 3° nachm. erstiegen die 6. Grenadiere die Hochfläche bei Barbonval, mußten sich dann aber mit beiden vorderen Bataillonen (F. und II.) gegen flankierende Abwehr aus Longueval etwas nach rechts herüberschieben. Auch Longueval wurde schnell gesäubert und weiter gings östlich an Vauxcéré vorbei der Vesle zu. Inzwischen war das I. Batl. mit dem Regts.Stabe an der Spitze von Barbonval aus westlich an Perles vorbei vorgeeilt und stieß gegen 5° nachm. an den Hängen nördlich Bazoches unmittelbar auf die letzten Teile der auf das Dorf zusammenströmenden Franzosen. Auch hier wurde versucht, durch Schnelligkeit des Handelns den Erfolg zu erzwingen und in den Ort einzudringen, um möglichst gleichzeitig mit dem Gegner an die Brückenstelle zu gelangen; doch war an den Ortsrändern der Widerstand zu nachhaltig, gegen starkes Inf.- und M.G.Feuer kam das I. Batl. allein nicht vorwärts. Erst als das II. und dann auch Teile der Füsiliere herankamen, gelang es in Bazoches einzudringen. In erbittertem Ortskampfe konnte der Gegner gegen 10° abds. geworfen werden. Völlige Dunkelheit und die gewaltigen Anstrengungen machten dem Kampfe ein Ende, die Besetzung der Vesle-Brücke glückte nicht mehr. Das II. Batl. nistete sich am Südrande des Dorfes ein, östlich davon besetzte das I. das Nordufer, während das F.Batl. hart nördlich in Reserve blieb.

Längeren Aufenthalt hatte das Inf.Regt. 47 bei Révillon gefunden. Das stark zergliederte Gelände bei Serval und Merval begünstigte die Abwehr des Gegners an den steilen Hängen erheblich. Alle drei Bataillone mußten eingesetzt werden (III. und II. westlich, I. südlich Révillon), um schnell zum Ziele zu kommen. Nach dem ersten Geländegewinn fuhr die Begleit-Battr. (3./Felda. 56) hinter dem I. Batl. auf, bald

darauf auch die Inf.Geſch.Battr. 21. Ihr Feuer vertrieb eine bei Serval heranjagende feindliche Batterie und richtete ſich dann im Verein mit dem der M.G.K. gegen Infanterie-Ziele, ſodaß nun die 47er in ſtetem Fortſchreiten bleiben konnten. Gegen 4° nachm. wurde die Linie Serval—Merval vom III. und II. Batl. überſchritten, das I. folgte im 2. Treffen. Auch um den Beſitz von Blanzy mußte gekämpft werden. War der Gegner hier auch nicht mehr allzuſtark, ſo ging doch ſo viel Zeit verloren, daß die vorderſten Teile des Regiments die Tal-Straße Bazoches—Fismes erſt gegen 8° abds. erreichten. Obwohl bald darauf leichte und ſchwere Granaten, über die Köpfe der 47er hinwegbrauſend, das Eingreifen der eigenen Artillerie erkennen ließen, gelang der Vesle-Übergang nicht mehr. Von den nördlichen Uferhöhen bot ſich folgendes Bild: Auf den Straßen von Bazoches, Villeſavoye nach Süden und den beiden von Fismes nach Südweſten und Süden führenden Straßen herrſchte ſehr ſtarker Kolonnenverkehr. In dem Flughafen auf Höhe 179 (ſüdöſtlich Fismes) wimmelte es wie in einem Ameiſenhaufen, Flugzeuge ſtiegen auf und entſchwanden nach Süden. Einzelne Batterien waren oder gingen auf dem Südufer in Stellung; eine davon ſüdlich St. Thibaut wurde beim Auffahren von unſerer Artillerie gefaßt. Zwiſchen dicken Staubwolken in Gegend Fismes waren Panzer-Autos zu erkennen. Starke Truppentransporte rollten auf der Talbahn heran. Ein langer Zug hatte 7^{20} abds. St. Thibaut von Oſten erreicht, ihm folgte 8^{20} abds. ein weiterer, der auf offener Strecke öſtlich Bazoches von der Begleit-Artillerie in Brand geſchoſſen wurde. Von Fismes her war ſtarker Kampflärm zu hören; umfangreiche Brände deuteten darauf hin, daß der Gegner hier Vorräte vernichtete.

Auf die Nachricht hin, daß die linke Nachbar-Diviſion bei Fismes die Vesle überſchritten habe, wurde die Div.Reſerve (Inf.Regt. 398) zum Übergang auf Fismes in Marſch geſetzt. Tatſächlich war die Stadt jedoch noch feſt in der Hand des Gegners. Das Regiment blieb daher in der Schlucht ſüdöſtlich Perles.

Anlage und Durchführung des Sturmes auf den Chemin des Dames-Rücken zwiſchen Hurtebiſe Fe. und Winterberg ſtellten ſchlechthin ein Meiſterſtück des Geſamtangriffs dar. Das ſumpfige Waldgelände zwiſchen der Straße la M^{on} Blanche (ſüdweſtlich Bouconville)—Hurtebiſe Fe. und St. Victor Fe. war für den Sturm ſo ſtarker Kräfte, wie ſie zur Gewinnung des Bergrückens ſüdlich davon unbedingt erforderlich waren, völlig ungeeignet. Der Angriffsplan ſetzte daher den Hauptſtoß der 28. Inf.Div. lediglich gegen den

Winterberg (hart nordwestlich Craonne) an. Nach seinem Fall sollten starke Teile der Division beiderseits des Chemin des Dames in Richtung Hurtebise Fe.—Oulches die feindlichen Höhenstellungen aufrollen. Um aber den Gegner auf den Höhenrändern zwischen Hurtebise Fe.—Victor Fe. zu fesseln, wurden zwei Bataillone der 231. (Stellungs-) Div., und zwar das III./442 und II./443, sowie das III./128 der Gruppen-Reserve (36. Inf.Div.) in dem so ausgesparten Raume angesetzt. Da die Artillerie-Wirkung infolge des Waldgeländes beeinträchtigt war, fanden alle drei Bataillone stellenweise sehr hartnäckigen Widerstand. Ihre Verluste waren nicht unbeträchtlich, allein sechs Offiziere, 75 Mann bei den beiden Bataillonen der 231. Inf.Div. Gleichwohl wurden die befohlenen Ziele rechtzeitig erreicht. Während damit die Aufgabe der letztgenannten Bataillone erledigt war und diese mit etwa 500 Gefangenen (Franzosen und Engländern) und 14 M.G. zu ihren Regimentern zurücktraten, blieb das III./128 befehlsgemäß im Angriff. 8³⁰ vorm. fiel die Hurtebise Fe. nach harter Gegenwehr und Niederringen zahlreicher M.G. mit sechs Offizieren, 250 Mann in seine Hand. Rastlos weiterstürmend nahm das schneidige Bataillon 10° vorm. Vassogne und in unmittelbarer Nähe davon 36 Geschütze mit rund 200 Artilleristen. Eine Stunde später erreichte es über Jumigny im Anschluß an die 28. Inf.-Div. die Aisne.

Bei der 28. Inf.Div. verlangte der aus der Front von nördlich St. Victor Fe. bis südöstlich Corbeny heraus zu führende erste Stoß den Einsatz aller drei Inf.Regimenter in vorderster Linie. Rechts griff Füs.Regt. 40 mit dem III. Batl. über St. Victor Fe. die Nordfront, mit dem I. die nach Nordosten vorspringende Nase, in der Mitte Gren.-Regt. 109 mit dem I. Batl. nördlich der Straße Corbeny—Craonne die Ostfront des Winterberges und das Gren.Regt. 110 mit dem I. Batl. südlich dieser Straße über Chevreux auf Craonne an. Von jedem Regiment behielt sich die Division ein Bataillon zu ihrer Verfügung.

Als um 2° vorm. der gewaltige Feuersturm begann, bot sich den in zuversichtlicher, siegesfreudiger Stimmung bereitstehenden Badenern ein unvergeßliches Bild. Wie ein an allen Ecken und Enden lodernder Berg hob sich ihr Angriffsziel gegen den nächtlichen Himmel ab. Vielfarbige Leuchtkugeln gingen, Sperrfeuer fordernd, hoch. Doch vergeblich, — das bis dahin lebhafte feindliche Artilleriefeuer erstarb schnell in dem überwältigenden Eisenhagel der deutschen Geschütze.

„Sofort war auch die Wirkung da; schon nach zwei Minuten kam kein feindlicher Schuß mehr. So ging das Höllenkonzert 2½ Stunden weiter. Ein

Einzelgeräusch war gar nicht mehr zu unterscheiden. Interessant wars, unseren jungen Ersatz zu beobachten. So hatten sie sich eine Schlacht doch nicht vorgestellt, das gaben sie offen zu. 4^{30}—4^{40} vorm. steigerte sich das Feuer nochmals zu höchster Stärke, dann begann die Feuerwalze feindwärts zu wandern, dicht hinter ihr folgte die stürmende Infanterie. Nur langsam und schwer ging's im Wald vorwärts. Unsere Verluste waren gleich Null, denn nur ein einziges feindliches Geschütz schoß noch. Eine ganz riesige Anstrengung wurde von der Truppe verlangt. Hindernis türmte sich auf Hindernis. Alle Bäume waren mit Stacheldraht verbunden. Wo irgendein Pfad war, war er durch festverankerte spanische Reiter versperrt. Da kam man im Wald an einen Sumpf. Es half nichts — durch! Einzelne versanken bis an die Brust, Kameraden halfen wieder heraus. Dann wurden die Drahtverhaue seltener, aber Granattrichter lag an Granattrichter, nicht ein Schritt ebenen Bodens war vorhanden.

Schon sah man die ersten Grenadiere auf dem steilen Hang des Winterberges; die letzten 40 m Steigung waren nur noch kletternd auf Händen und Füßen zu bewältigen. Aber sie schafftens! Und gleichzeitig zeigten Leuchtkugeln zu unserer Rechten, daß auch die Hohenzollern-Füsiliere den Berg erstiegen hatten!

Nun nach Westen auf der Höhe weiter. Ein Grabensystem von vier gleichlaufenden Gräben zog über den ganzen, nur etwa 500 m breiten Rücken hin, dazwischen 5—10 m breite Drahthindernisse und Trichter an Trichter. Artilleriefeuer erhielten wir hier überhaupt nicht; alle waren sich einig in dem Staunen über das, was unsere Artillerie geleistet hatte. Die Engländer, die wir hier trafen, waren so erschüttert, daß sie sich ohne weiteres ergaben. Auf der Südseite des Bergrückens lagen tiefe Tunnels, die von unserer Artillerie nicht gefaßt werden konnten. Hier hatte der Gegner seine Reserven, das war bekannt. Doch das gut vor den Eingängen liegende Artilleriefeuer machte ihnen das Herauskommen unmöglich, bis unsere Flammenwerfer heran waren. In dem Augenblick, in dem das Artilleriefeuer vorverlegt wurde, drang auch schon der mächtige Strahl der Flammenwerfer in die Höhlen — und die Reserven waren vernichtet.

Hinüber gings über den Oulcher Rücken in einen flachen Sattel, in dem wir auf die ersten feindlichen Geschütze stießen. Viele waren beschädigt, alle von der Bedienung verlassen. Am Oulcher Wald trafen wir auf kopflos herumirrende Franzosen. Es war die Stelle, wo die franz. 22. Div. und engl. 50. Div. zusammenstießen. Im Oulcher Wald sahen wir Bilder schrecklichster Verwüstung. In einem Hohlweg lagen 18 Wagen, alle vierspännig, Wagen und Pferde vollständig zusammengeschossen. Das war ein weiterer Beweis, wie vorausschauend jeder Anmarschweg unter Feuer gehalten worden war und wie genau unsere Artillerie schoß, obwohl sie sich nicht mit einem Schuß eingeschossen hatte." (Schilderung eines Offiziers des Gren.Regts. 109 in der „Badischen Landeszeitung" vom 8. und 10. 6. 18.)

Dank der glänzenden Artillerie-Wirkung war tatsächlich die Bezwingung des Winterberges über Erwarten glatt gegangen. 5^{15} vorm. schoß als Erster Lt. d. R. Schick, Führer der 2./Füs. 40, das Leuchtzeichen ab: Winterberg erstiegen! Zwar handelte es sich zunächst nur um die Nordostspitze, aber 5^{30} vorm. waren auch das III./40 und das

I./109 oben. Nun begann das befohlene Aufrollen der Feindstellungen nach Südwesten und Westen, bei dem zahlreiche, kurze Einzelkämpfe mit ebenso zahlreichen Fällen kampfloser Gefangennahme von mehr oder weniger starken Feindgruppen abwechselten. Zur Abriegelung nach Westen drang die 12./40 in rücksichtslosem Draufgehen bis zur Hurtebise Fe. vor. Auch die 1. und 4./40 wurden beim weiteren Vorgehen des III. und I. Batls. östlich an Oulches vorbei rechts heraus gestaffelt. Hierbei gelang es dem bewährten Führer der 1. Komp., Lt. d. R. Mechler, mit seinen Tapferen nach Erledigung eines stärkeren M.G.Nestes ein ganzes Franzosen-Bataillon gefangenzunehmen, der 4. Komp. bei ihrem Vordrängen nordöstlich Oulches 1½ Kompagnien zur Übergabe zu zwingen. Bis zum Oulcher Wald (südöstlich Oulches) fiel allein dem I./40 eine Beute von 1200 Gefangenen und zwei englischen Batterien in die Hände. Befehlsgemäß folgte von hier ab das Füs.Regt. 40 als Div.Reserve. Vom Gren.Regt. 109 war das Sturm-Batl. (I.) beim Aufrollen bis zur M^{in} de Vauclerc vorgedrungen, wirkungsvoll unterstützt von der Begleit-Battr., einer Kanonen-Battr. der Geb.Artl.Abt. 6, deren Tragtiere es tatsächlich geschafft hatten, den Steilrand des Winterberges unmittelbar hinter der Infanterie zu erklimmen. Dann wandten sich die Grenadiere des I. Batls. nach Süden, um den Oulcher Wald zu durchstoßen. Unaufhörlich strömten hunderte von französischen und englischen Gefangenen ohne jede Begleitung hinter diesem Bataillon nordwärts ab. Gegen 9^{0} vorm. erschienen die ersten Grenadiere am Südrande des Oulcher Waldes, ohne einheitlichen Widerstand gefunden zu haben. Immerhin hatten die teilweise recht hartnäckigen Einzelkämpfe schmerzliche Lücken in die Reihen der Leibgrenadiere gerissen. Waren doch allein sieben Offiziere, darunter zwei Komp.Führer gefallen. Tiefgegliedert folgten dem I. in zweiter Staffel das II., in dritter das III. Batl. Alles blieb im Fluß. Auch die dem Füs.Regt. 40 zugeteilte Gebirgs-Battr. hatte das schwere Werk, den Winterberg zu ersteigen, glücklich vollbracht. Unsagbare Anstrengungen kostete dieser Versuch aber den übrigen Begleit-Batterien (I./Felda. 14). Mit Unterstützung zweier Infanterie-Kompagnien und einer Abteilung Pioniere gelang es der 3./Felda. 14 um 7^{15} vorm. ein Geschütz, 8^{0} vorm. zwei weitere nach unerhörten Mühen auf die Höhe heraufzubringen. Sie kamen noch rechtzeitig zum Verfolgungsfeuer.

Nicht weniger erfolgreich war der Sturm des I./110 verlaufen. Scharfes M.G.Feuer von halblinks vorwärts wurde durch energischen Vorstoß der 2. Komp. schnell ausgeschaltet, so daß kein anderer Aufent-

halt als der durch das schwierige Gelände bedingte entstand. 6^{10} vorm. drangen die Grenadiere in den Trümmern von Craonne ein. Beim Niederkämpfen der hier auflebenden feindlichen Widerstandsnester griffen vom III. Batl. (Regts.Reserve) die 10. und 12. Komp. ein, um das I. für die weitere Aufgabe schnell frei zu machen: Aufräumen am Südhang des Chemin des Dames-Rückens, Überrennen der Gräben bis nach Craonelle und gleichzeitig Vorstoß seines linken Flügels in Richtung auf den Kaninchen-Berg*), um jede Flankenwirkung von hier auszuschalten. Gegen den Südhang des Chemin des Dames westlich Craonne mußten die schw. M.G. und die l. M.W. des Bataillons eingesetzt werden. Ihr Feuer brachte ein Handgranatenlager zur Explosion, wodurch die Erschütterung des Gegners noch gesteigert wurde. Sein Widerstand war schnell gebrochen. Starkes Feuer aus Richtung Craonelle konnte das Vorgehen der Grenadiere nicht lange aufhalten. Die 2. Komp. stürmte den Kaninchen-Berg und nahm hier einen Offizier und 80 Mann gefangen. Damit war die Hauptarbeit getan. Nach Säuberung von Craonelle drang das I. Batl. im Oulcher Wald ein. Hier waren die Leibgrenadiere schon vorher durchgestoßen, so daß nur noch abgesprengte Feindgruppen verjagt zu werden brauchten. Das ganze Regiment 110 folgte nun dem III./109 im zweiten, Füs.Regt. 40 als Div.Reserve im dritten Treffen. Jetzt war auch der Weg für die Artillerie östlich um den Winterberg herum frei. II. und III./Feldа. 14 suchten nach ihrem Ausscheiden aus der Feuerwalze schleunigst den Anschluß an die Infanterie. Und das war nötig, denn an der Aisne stieß das Gren.Regt. 109 auf stärkeren Widerstand. Schon nördlich Beaurieux hatte es die beiden vorderen Bataillone (II. rechts, I. links) im feindlichen Artilleriefeuer entfalten müssen. Zwar war der Ort noch ohne nennenswerten Widerstand besetzt und neben sehr großen Vorräten an Verpflegung und einem gut eingerichteten englischen Lazarett eine bespannte englische Batterie erbeutet worden, aber die Brücke nördlich Maizy lag unter lebhaftem Artillerie-Beschuß, so daß die Annäherung dorthin über den offenen Talgrund nicht möglich war. Vorausschauende Erkundung hatte jedoch eine zweite Brücke an der Nordschleife des Flusses, 1200 m nordwestlich Maizy festgestellt. Hier gelang es der 1. und 3. Komp. gegen 10^{30} vorm. festen Fuß auf dem Südufer der Aisne zu fassen. Sofort gingen sie weiter gegen den Kanal in Richtung auf Höhe 163 östlich Révillon vor, an deren Nordhängen feindliche Infanterie mit M.G. saß. Alles kam jetzt auf schnellen Übergang über

*) 800 m südlich Craonne gelegen.

den Kanal an. Da gelang es gegen 11° vorm. einer schneidigen Patrouille der 1. Komp., eine Übergangsmöglichkeit zu finden und sich an die Hänge heranzupirschen. Andere Teile der 1., 3. und 8. Komp. folgten. Allmählich griffen auch die Batterien der II. und III./Felda. 14 von den Höhen nördlich Beaurieux mit ein. Bald ließ das feindliche Feuer auf die Brücke nördlich Maizy nach und sofort drangen die 2. und 4. Komp. vor, überschritten Aisne und Kanal, so daß sich nunmehr II. und I. zum einheitlichen Angriff gegen Höhe 163 südlich des Kanals bereitstellen konnten. (Etwa 12^{30} nachm.)

An der Eroberung der Brücke von Maizy hatten sich auch Teile des Gren.Regts. 110 beteiligt, das sofort beim Erkennen der feindlichen Widerstandsversuche an der Aisne links vom Gren.Regt. 109 eingesetzt worden war (I. rechts, III. links). Hier gelang es der 3. Komp. unter Lt. d. R. Dernen, in rücksichtslosem Draufgehen dem Gegner gegen 11° vorm. die Aisne-Brücke zu entreißen. Dann stürmte die 1. Komp. nach Niederkämpfen heftig feuernder M. G. die Kanalbrücke südlich davon. In gleicher Weise erzwang sich das III. Batl. im engen Anschluß an den rechten Flügel der 5. G.Div. den doppelten Übergang über Fluß und Kanal in Gegend La Rouelle.

Zwischen 12^{30} und 1^{30} nachm. begann — unabhängig voneinander und doch in gutem, zeitlichem Zusammenwirken — bei beiden Grenadier-Regimentern der Angriff auf die Höhen südwestlich und südlich Maizy, wirksam unterstützt von der in vollem Feuer stehenden eigenen Artillerie. Gegen 2° nachm. war die Entscheidung gefallen, der Gegner mußte weichen.

Zu einem spannenden Zwischenfall kam es kurz darauf beim Gren.-Regt. 109, dessen II. Batl. im Vorgehen auf Merval geblieben war, während das I. die Richtung auf Glennes genommen hatte. Dicht nordwestlich Glennes stand eine französische Batterie im Feuer nach Nordosten. Vorsichtig gingen die 6. und 7. Komp. in den Büschen der Südhänge der Höhe 163 in Stellung, während die 5. und 8. Komp. sich zum westlich umfassenden Vorstoß gedeckt heranschlichen. Als letztere anliefen, prasselte das Feuer der 6. und 7. Komp. los. Bewundernswert waren die mehrfachen Versuche der Bedienung und der Fahrer, die Geschütze zu retten. Vergebens! Die Batterie fiel mit drei Offizieren und 50 Mann dem II./109 in die Hände, der Rest war geflohen. Nun schien der Weg bis zur Vesle frei zu sein. Aber es kam anders. Drüben beim Gegner war die franz. 13. Div. von Südosten her im Antransport. Von 5° nachm. ab sollte ihre Ausladung bei Fismes erfolgen, je ein Infanterie-Regiment

Romain, Merval und Magneux erreichen. Wie bei der 10. Inf.Div. hatte auch hier die Schnelligkeit des Vordringens der Badener jetzt schon diese Absichten des Gegners zum Teil durchkreuzt. Immerhin schien das auf Merval angesetzte französische Regiment noch rechtzeitig bei Fismes eingetroffen und auf Merval angetreten zu sein. Denn als das Gren.Regt. 109, dessen rechter Flügel (II. Batl.) an den Hängen westlich der Höhe 162 (3 km nördlich Fismes) durch zwei Panzer-Autos an der Straße Blanzy—Fismette längere Zeit aufgehalten worden war, mit II. und I. 5^{20} nachm. auf etwa 1½ km an Fismette—Fismes herankam, schlug ihm sehr heftiges Inf.- und M.G.Feuer entgegen. Tatsächlich sollen hier die Reste der feindlichen Stellungs-Division von zwei Bataillonen der 13. Div. aufgenommen worden sein. Obwohl das Regt. 109 noch Teile des Reserve-Batls. beim I. einsetzte, kam der Angriff zunächst nicht vorwärts; die Artl.Wirkung mußte abgewartet werden. Als dann von etwa 6^{0} abds. ab die Abteilungen des Felda.-Regts. 14 eingriffen, bekamen sie reichliche Arbeit mit der Bekämpfung von Zielen jenseits der Vesle. Unaufhörlich rollten Lastkraftwagen von Süden auf Fismes heran. Auf den Höhen südwestlich und südöstlich von Fismes wimmelte es von feindlichen Schützen und M.G., die sich hier anscheinend zur nachhaltigen Verteidigung festsetzen wollten. So blieben nur die Begleit-Batterien zur Unterstützung des Angriffs des Gren.-Regts. 109 übrig. Mehrere Panzer-Autos zogen deren lebhaftes Feuer auf sich, von einer kraftvollen unmittelbaren Einwirkung der Artillerie auf den Gegner der Leib-Grenadiere konnte nun keine Rede mehr sein. Letztere kamen nicht nur nicht mehr vorwärts, sie hatten sich stundenlang mit aller Kraft feindlicher Gegenstöße zu erwehren. Die Lage hatte sich erheblich verschärft!

Von entscheidendem Einfluß wäre hier das rechtzeitige Eingreifen des Gren.Regts. 110 gewesen. Als dessen vorderstes (III.) Batl. jedoch über den Höhenrücken nordwestlich Baslieux südwärts strebte, erhielt es Flankenfeuer von den Höhenrändern nordwestlich des Dorfes, so daß es sich zunächst hiergegen wenden mußte. Sofort wurden Teile des in zweiter Linie folgenden I. Batls. rechts des III. gegen Fismes eingesetzt. Es wurde jedoch 7^{30} abds., ehe sie in den Kampf des rechten Nachbar-Regiments eingreifen konnten. Das Bataillon, das bereits den ersten Sturm am frühen Morgen in vorderster Linie durchgeführt hatte, war stark ermüdet und konnte dem Kampfe keine entscheidende Wendung mehr geben. Als das II. (bisher in Reserve zurückgehalten) 8^{0} abds. eintraf, wurde es zur Ablösung des I. eingesetzt, dessen Führer inzwi-

schen durch schwere Verwundung ausgefallen war. Nachdem der Gegner des III. Batls. aus Baslieux vertrieben war, ordnete die Division um 9^{45} abds. nach zusammengefaßter kurzer Artillerie-Vorbereitung von neuem den Angriff gegen Fismette—Fismes an. Der Gegner hatte sich jedoch inzwischen weiter verstärkt und brachte den letzten Stoß der Badener dicht vor den Ortsrändern zum Scheitern. Bei völliger Dunkelheit endete der anstrengende Tag damit, daß beide Grenadier-Regimenter in größerem Bogen die Ortschaften von Nordwesten, Norden und Nordosten umklammert hielten. Der nächste Vormittag sollte zeigen, daß der Gegner vor ihnen noch zu zähester Abwehr befähigt war. Die Div.-Reserve, Füs.Regt. 40, stand in Gegend der Straßengabel südlich Merval.

Im Gegensatz zu dem ausgesprochenen Gebirgscharakter des ersten Angriffsgeländes zwischen Vauxaillon und Craonne senkten sich vor der Front der 5. G.Div. flache Hänge in den Grund zwischen Corbeny und Pontavert. Fronthindernisse wie Ailette und Oise—Aisne-Kanal gab es hier nicht. Auch weiter zur Aisne hin fehlten bedeutendere Höhen. Um so stärker waren aber die feindlichen Stellungen bis zum jenseitigen Rand des Waldes de Beau Marais. Eine mehr als 4 km tiefe Zone, eng bedeckt mit zahllosen Gräben, mußte bis zum Erreichen freien Geländes durchstoßen werden. Besonders in dem ausgedehnten Marais-Wald konnte es zu harten Kämpfen kommen, falls nicht das Vernichtungswerk der Artillerie geradezu vollkommen war oder wenn der Anschluß an die Feuerwalze verlorenging. Gleichwohl war die Stimmung der Sturm-Regimenter (Regt. Elisabeth rechts, 3. G.-Regt. links) zuversichtlich, hatte man es doch ausschließlich mit Engländern zu tun, denen die vorangegangenen Kämpfe noch in den Knochen lagen. Und diese Zuversicht steigerte sich noch während der Stunden der Artillerie- und Minen-Vorbereitung erheblich: eine solch ungeheure Wirkung hatte man wohl noch nie erlebt. Auch die stärksten Nerven mußten da versagen.

Für das Regt. Elisabeth, das sein F.Batl. rechts, das II. links eingesetzt hatte, kam es zunächst auf schnellstes Durchstoßen des Hohenzollern-Werkes, eines besonders stark ausgebauten Stützpunktes im Abschnitt des F.Batls., und möglichst frühzeitige Wegnahme des Igel-Berges*) an, da die Hauptaufgabe der ganzen Division anfangs in dem Schutze der linken Flanke der 28. Inf.Div. lag. Unmittelbar hinter der Feuerwalze übersprangen die vordersten Wellen die ersten Gräben. Die gasbetäubten Engländer kamen kaum zur Gegenwehr. Etwas mehr Zeit

*) Im Nordwest-Rand des Beau Marais-Waldes gelegen.

fand die Besatzung des Hohenzollern-Werkes, denn hier wurden die Stürmer durch umgestürzte Bäume, herabgeschossene Zweige, Drahthindernisse, Sumpf und Trichter aufgehalten. Aber die Umfassung durch Teile des II. Batls. erstickte auch hier bald jeden nachhaltigen Widerstand. Im Wettlauf zum Igel-Berge blieben die 7. und 8. Komp. Sieger. Schon 7^{05} vorm. war er in ihrer Hand. Immerhin rafften sich feindliche Reserven im Waldgelände zum Gegenstoß auf; leichte M.G. mußten eingreifen, stellenweise kam es zu hartnäckigen Nahkämpfen. Im ganzen aber blieben beide Bataillone im steten Vorschreiten. Die 5. Komp. nahm zwei noch feuernde Geschütze, kurz darauf fielen ihr und der 12. Komp. zwölf weitere in die Hände. Ohne Zeitverlust, ohne Ordnen der im Walde durcheinandergekommenen Verbände strebte das ganze Regiment der Aisne zu. Was nicht überrannt war vom Gegner, suchte schleunigst hinter dem Flußabschnitt in Sicherheit zu kommen.

Fast genau ebenso vollzog sich der Sturm des 3. G.Regts. Das I. Batl. rechts fand den ersten stärkeren Widerstand am Nordostrand des Marais-Waldes, ohne sich lange aufhalten zu lassen. Hier hatte sich bereits — wie vorgesehen — das I./20, das hinter den inneren Flügeln der beiden vorderen Regimenter dichtauf gefolgt war, in die erste Linie eingeschoben. Ihm fielen nach Erledigung mehrerer sich tapfer wehrenden M.G.Nester zwei Batterien mit Bedienung in die Hände. Nach Durchschreiten des Waldgeländes folgte das Bataillon dem Regt. Elisabeth. 6^{45} vorm. nahm F./3. G. die Temple Fe., um dann ernsten Widerstand erst wieder vor der Fontaine au Vivier Fe. (nördlich Cuiry) zu finden. Unter Aufbietung aller Kräfte hatten sich die braven Schützen der M.G.K. und der M.W. dicht herangehalten und konnten sehr bald eine gegen die Front der Ferme vorgehende Füsilier-Komp. kraftvoll unterstützen, während die übrigen Schützenwellen rücksichtslos rechts und links vorbeistießen. So war das Schicksal auch dieses Widerstandsnestes bald besiegelt. Die Besetzung von Cuiry schloß sich unmittelbar an. Auch hier brachte Umfassung schnellen Erfolg; der Gegner erlitt ernste Verluste. Viele hunderte von Gefangenen, mehrere Batterien, gewaltige Munitions-Lager waren auch dem 3. G.Regt. in die Hände gefallen.

Als sich die Anfänge beider Regimenter der Aisne näherten, waren auch die Begleit- und Inf.Geschütz-Batterien mit der unglaublich mühevollen Überwindung des kilometertiefen Hindernis-, Stellungs- und Trichtergeländes fertiggeworden und eilten heran. Eine ganz hervorragende Leistung! Kurz vor Mittag sah sich das F./Elisabeth der von Infanterie und M.G. besetzten Aisne-Brücke nordwestlich Maizy gegen-

über. In der Erkenntnis, daß nur schnellstes Handeln Erfolg haben konnte, stürzte sich Vfw. Klemme, 12. Komp., mit seinem Zuge nach vorsichtigem Heranarbeiten über die Brücke, brach in den Gegner ein und stürmte mit diesem zusammen der Kanalbrücke zu. Auch hier gelang seiner Entschlossenheit der Übergang. Während jetzt Sergt. Kutscher mit einigen Gruppen dem weichenden Gegner nachstieß, folgte der Rest der 12. Komp. und nach und nach das ganze Regiment einschließlich des I./20. Vollkommener konnte diese schwierige Aufgabe nicht gelöst werden. Im Schutze der Hänge des Südufers wurden die Bataillone geordnet und zum neuen Angriff bereitgestellt. Den Hauptwiderstand schien der Gegner bei Muscourt leisten zu wollen. Ein Geschütz der Begleit-Battr. (2./4. G.Felda.) wurde auf dem Südufer in Stellung gebracht und nahm M.G.Nester bei diesem Dorfe aufs Korn. Die Div.Reserve (Inf.Regt. 20, ohne I.) war im Anmarsch auf diesen Übergang.

Weniger glücklich war die Lage beim 3. G.Regt. Zwar waren bei Cuiry die vordersten Teile ebenfalls schnell über die südlich davon gelegene Aisne-Brücke hinübergekommen (etwa 11^{30} vorm.). Das F. und I. Batl. folgten, aber noch bevor die vordersten Schützen die etwa 1000 m breite Niederung bis zum Kanal hinter sich gebracht hatten, flog die Kanalbrücke westlich Mⁱⁿ Rouge in die Luft. Gleichzeitig setzte starkes M.G.-Feuer von den Höhen des Südufers ein. Das hohe Gras bot nur dürftigste Deckung gegen Sicht. Vergeblich suchten die eigenen M.G. die feindlichen zu fassen; auch das Feuer der am Südrande von Cuiry aufgefahrenen Begleit-Battr. war wirkungslos. Ohnmächtig mußten die beiden Bataillone zurückbleiben, zumal da an ein Vorbringen von Pontons nicht zu denken war. Erst nachdem das Reserve-Batl. (II.) rechts ausbiegend hinter dem Inf.Regt. 20 den Kanal überschritten und sich an den Hängen wieder ostwärts vorgearbeitet hatte, änderte sich die mißliche Lage: die englische M.G.Abteilung mußte dem Flankenstoß schleunigst weichen, ihr Führer wurde gefangen. Jetzt folgten F. und I. dem II. Batl. Das zuletzt ankommende I. blieb in Reserve und wurde durch das II. in vorderer Linie ersetzt. Aber fünf Stunden waren verlorengegangen, erst kurz vor 5^{0} nachm. kam das 3. G.Regt. wieder in Bewegung. Die Frage liegt nahe, ob denn nicht Inf.Regt. 20 die Rolle des II./3. G. übernehmen konnte, um diesen M.G.Widerstand schneller zu beseitigen? Gewiß war es erheblich früher südlich des Kanals angelangt, aber es hatte genug vor der eigenen Front zu tun, weil das Regt. Elisabeth sich ganz nach rechts in den Streifen der 28. Inf.Div. hinübergeschoben hatte, um dem bei Muscourt und Beauregard Fe. befindlichen

Gegner auszuweichen und so schnell als möglich die Vesle zu gewinnen. Wie zweckmäßig diese Maßnahme war, sollten die Abendstunden beweisen. Nachdem das Regiment Elisabeth die Schluchten von Glennes kampflos durchschritten hatte, stieß es vor Baslieux auf stärkeren Widerstand. Während sich die Bataillone zum Angriff gegen diesen Gegner gliederten, galt es für den Regts.Kdr., Oberstlt. Frhr. v. Haeln, sich schon jetzt zu entscheiden, ob er diesem Stoß den weiteren Angriff über die Vesle gegen die Höhen südlich Villette—Magneux folgen lassen sollte. Es war ein schwerer Entschluß! Die Lage stellte sich ihm folgendermaßen dar: Vor Fismes wurde hart gekämpft, auf den Höhen südlich Villette war das eifrige Hin und Her starker feindlicher Infanterie mit M.G. ebenso gut zu erkennen wie das Anrollen zahlreicher Lastkraftwagen mit Verstärkungen von Süden her. Von weit links rückwärts her, etwa aus Gegend Arbre de Romain, scholl lebhafter Kampflärm herüber. Dort hing also augenscheinlich der linke Flügel der Division stark ab. Durfte er angesichts dieser Lage und ohne ausgiebige Artl.Vorbereitung sein Regiment zu der zweifellos sehr schwierigen Aufgabe ansetzen? Den Befehl dazu hatte er und, wenn die Lösung dieser Aufgabe glückte, konnte das nicht nur ein Erfolg für das Regiment selbst sein, der morgen wahrscheinlich sehr viel schwerer zu erringen war, sondern vielleicht auch von größter Bedeutung für die Nachbarn rechts und links. Glückte der Angriff jedoch nicht, dann war ein schwerer Rückschlag nicht ausgeschlossen. Im vollen Bewußtsein seiner Verantwortung gab der Regts.Kdr. 6^{0} abds. den Angriffsbefehl. Das Vertrauen in seine Grenadiere und Füsiliere gab den Ausschlag. Ihre bisherigen Leistungen rechtfertigten die Erwartung, daß sie auch diese Aufgabe zwingen würden. 6^{20} nachm. setzten sich die vorderen Linien mit größter Beschleunigung in Bewegung. Alles kam darauf an, die Vesle gleichzeitig mit dem bei Baslieux zu werfenden Gegner zu überschreiten. Teile des F.Batls. überrannten feindliche M.G. hart nordöstlich Baslieux, das I. und der größte Teil der Füsiliere stürmten durch das Dorf hindurch. Gegen 8^{0} abds. langten als erste die 11. Komp. bei Fe. Roland, die 8. vor Magneux an den unzerstörten Vesle-Brücken an. Sie konnten kampflos überschritten werden. Der Gegner auf den Höhen war so unvorbereitet und unfertig, daß er auch das Herüberkommen der folgenden Kompagnien nicht mehr verhindern konnte. Vom I. Batl., das in der Hauptsache durch Villette vorstieß, stürzten sich sofort die 2. und 1. Komp. bergan auf die vor Höhe 179 eingebauten M.G. Die bei Magneux übergegangene 4. Komp. rollte längs der Bahn nach Westen auf. Hier standen etwa

100 Waggons mit Munition, außerdem fielen ihr 12 Lokomotiven und ein mächtiges Munitionslager in die Hand. Mit Unterstützung der 1. M.G.K., der Geb.M.G.Abt. 252, Teilen der Füsiliere und der Begleit-Artl. gelang es dem rechten Regts.Flügel kurz vor 9° abds., den Nordrand der Höhe 179 nach kurzem, aber hartem Kampfe fest in Besitz zu nehmen. Gleichzeitig erkämpfte sich links davon das II. Batl., ebenfalls von Teilen der Füsiliere unterstützt, den Besitz der Straße Fismes—Unchair bei la Cense Fe.

Das kühne Wagnis war von vollem Erfolge gekrönt worden. Als erste Truppe der ganzen 7. Armee hatte das Regt. Elisabeth mit Zuteilungen (Geb.M.G.Abt. 252, 4. G.Pi.K.), zu dem bald darauf auch die 5./20 stieß, die Vesle überschritten. Berechtigter Stolz schwellte die Brust seiner Grenadiere und Füsiliere. Das äußerste Ziel, der Höhenrücken 500 m nördlich la Bonne Maison Fe., lag unmittelbar vor den Mündungen ihrer Gewehre und M.G. Volle 16 Stunden ununterbrochenen Vordrängens und teilweise harten Ringens lagen hinter ihnen. In äußerster Selbstbeherrschung hatten die angestrengten, hungrigen und durstigen Elisabether die reichen Vorräte in Glennes und Baslieux hinter sich gelassen. Sie wurden belohnt durch reichliche Lebens- und Genußmittel, die sie in dem großen Flughafen*) in der errungenen Stellung erbeuteten. Das war ihnen um so mehr zu gönnen, als die herabsinkende Nacht neue Anspannung und schwere Stunden brachte. Galt es doch, das Errungene zu behaupten. Niemand war sich im Zweifel darüber, daß der Gegner versuchen würde, das völlig vereinzelt südlich der Vesle stehende Regiment schnellstens wieder zu verjagen. Lückenhaft und sehr dünn besetzt spannte sich seine Stellung in mehr als 3 km weitem Bogen von südwestlich Villette über den Nordrand der Höhe 179—la Cense Fe. bis in die Gegend südlich Magneux. Von Südwesten, später auch von Südosten her wiederholten sich nachts mehrfache starke Angriffe, vor allem durch französische Jäger-Bataillone der 13. Div., denen — wie ein später erbeuteter Befehl erkennen ließ — ein leichter Erfolg vorhergesagt war. Das Regiment Elisabeth wich nicht einen Schritt!

Wie erwähnt, war infolge des Abbiegens des Regts. Elisabeth auf Glennes die bisherige Div.Reserve, Inf.Regt. 20, vor die Aufgabe gestellt worden, den Gegner im rechten Div.Abschnitt, d. h. zunächst bei Muscourt, dann bei Beauregard Fe. anzugreifen. Zunächst war nur das I. Batl. vorn, säuberte mit Hilfe der immer zahlreicher auf dem Südufer

*) 15 große Flughallen mit zahlreichem, wertvollem Material fielen hier in deutsche Hand.

der Aisne eintreffenden Batterien des 4. G.Felda.Regts. Muscourt und stürmte gegen 4° nachm. die Beauregard Fe. Hier war bereits das II. rechts eingesetzt, das III. folgte links, da hier infolge des Zurückbleibens des 3.G.Regts. die Flanke völlig offen war. Beim Überschreiten der Höhe südlich der Beauregard Fe. war deutlich das Vorfahren zahlreicher Lastkraftwagen mit Verstärkungen über die Höhen jenseits der Vesle in Richtung Courlandon zu erkennen. Während die Begleit-Artillerie diese sofort mit Erfolg unter Feuer nahm, strebten die 20er eiligst südwärts, um die Vesle so schnell als möglich zu überschreiten. 6^{30} nachm. nahm das II. Batl. nach kurzem Kampfe Courlandon, vermochte aber die unter Feuer liegende Vesle-Brücke nicht zu überschreiten. Jetzt mußte das linke (I.) Batl. die Sicherung nach Osten übernehmen, das III. blieb im Marsch nach Courlandon, um den Übergang links des II. über eine zweite Brücke zu erzwingen. Als jedoch gegen 8° abds. der Sturm vorbrechen sollte, setzte ein derartig starkes M.G.Feuer ein, daß der Versuch scheiterte. Augenscheinlich waren Verstärkungen des Gegners doch rechtzeitig herangekommen. Das Regiment mußte sich mit dem Besitz der erreichten Linie begnügen, da es zu ausreichender Artl.Vorbereitung zu dunkel wurde. Die Tatsache aber, daß die 5. Komp. hinter dem Regt. Elisabeth bei Magneux übergegangen war, erweckte bei der Brigade die unzutreffende Auffassung, daß „Teile des II. Batls. jenseits der Vesle", und zwar bei Courlandon ständen. Hieraus sollte sich eine unglückliche Maßnahme beim 3. G.Regt. ergeben.

Dieses war nach dem stundenlangen Aufenthalte an der Aisne gegen 5° nachm. auf Meurival angetreten, hatte hier mit Unterstützung der Begleit-Artl. schwächeren Gegner vertrieben und bei Arbre de Romain neuen, unerwartet heftigen Widerstand gefunden. Anscheinend traf es hier auf das über Romain angesetzte Regiment der franz. 13. Div. (vgl. S. 76), gegen das sich ein schwerer, verlustreicher Kampf entwickelte. In stundenlangem, hartem Ringen, das sich in völliger Dunkelheit fortsetzte, gelang es dem Regiment, den Gegner über Romain in Richtung auf Breuil zurückzudrängen. Mehrfach verlangte die Brigade, daß das 3. G.Regt. unbedingt heute noch die Vesle überschreite, Inf.-Regt. 20 sei bei Courlandon bereits herüber. Daraufhin entschloß sich der Regts.Kdr., sich vom bisherigen Gegner loszulösen und bei Courlandon über die Vesle zu gehen, zumal da Romain und mehr noch der Ort Breuil weit im Gefechtsstreifen der linken Nachbardivision lagen. Da stellte sich heraus, daß das Inf.Regt. 20 bei Courlandon noch auf dem Nordufer festlag; anscheinend war der Erfolg des Regts. Elisabeth noch

nicht bekannt. So blieb das 3. G.Regt. geschlossen in Gegend Vaslieux stehen.

Der hauptsächlichste Erfolg der Gruppe Conta lag darin, daß nicht nur die gegenüberstehenden Teile der Stellungs-Divisionen (22. franz. und 50. engl.) völlig geschlagen, sondern daß auch zwei weitere, schleunigst in den Kampf geworfene frische Divisionen (franz. 157. und 13.) mit ins Verderben jener hineingerissen waren, und daß trotz dieser erheblichen Verstärkungen die Vesle an einer Stelle überschritten war. Die Aussichten, daß die Gruppe bald ganz im Besitze der befohlenen Linie sein würde, schienen günstig.

Die Gruppen-Reserve (36. Inf.Div.) wurde bis nach Perles-Blanzy herangezogen; die zur Verfügung der Armee stehende 231. Inf.Div. erreichte die Gegend von Glennes.

Auch für den linken Flügel der 7. Armee, die Gruppe Schmettow, lag das befohlene Tagesziel jenseits der Vesle, und zwar auf den Höhen südlich Unchair—Branscourt. Aber in keinem Befehle der Gruppe und der Angriffs-Divisionen wurde das Erreichen dieser Linie von vornherein verlangt, hauptsächlich wohl deshalb, weil man einen so weitreichenden Angriff nur dann für möglich hielt, wenn auch der rechte Flügel der 1. Armee entsprechend vorwärtskäme. Diese sollte sich mit der Gruppe Brimont (drei Stellungs-Divisionen in erster Linie) aus Linie Sapigneul—südöstlich Brimont dem Angriffe der 7. Armee anschließen (vgl. S. 12). Glückte dieses Unternehmen (Goerz) nicht — was bei der Schwäche der Angriffsgruppe nicht ausgeschlossen war —, dann mußte sich voraussichtlich bald zunehmende feindliche Flankenwirkung von Osten her bei der Gruppe Schmettow fühlbar machen. War aber dem Goerz-Stoß Erfolg beschieden, dann hoffte man wohl, die erforderlichen Befehle zur Weiterführung des Angriffs rechtzeitig bis in die vorderste Infanterielinie durchbringen zu können. Jedenfalls begnügte sich die rechte Flügel-Division (50. Inf.Div.) in ihrem Angriffsbefehle damit, zunächst die Höhen südöstlich Meurival—südlich Roucy als Ziel zu setzen. Die links davon eingesetzte 52. Inf.Div. gedachte, den Höhenrücken östlich Montigny zu gewinnen, die weiteren Maßnahmen aber von der Lage bei der 1. Armee abhängig zu machen. Für die auf dem linken Flügel eingesetzte 7. Res.Div. endeten die Kampfaufgaben mit Erreichen der Linie Höhe 180 (südöstlich Bouffignereux)—Cormicy, weil südlich davon die Gefechtsstreifen der beiden Nachbarn zusammenflossen.

Die Ausgangsstellung der Gruppe Schmettow verlief von dem

Knick südöstlich Juvincourt nach links in rein südwestlicher Front, so daß sich der Artillerie erwünschte Flankierungsmöglichkeiten in den ersten Angriffsraum nach Westen und Südosten boten; sie wurden voll ausgenutzt. Gleichwohl schloß der Sturm über das mächtige, ebenfalls über 4 km tiefe Grabennetz bis zur Aisne außerordentliche Schwierigkeiten in sich. Die Wälder um la Ville-aux-Bois mit dem Viller-Berg*) und westlich Pontavert (Ployon-Wald) mit den vorgelagerten Kuppen 87 und 77 wurden voraussichtlich Brennpunkte des Kampfes, bei dem aber kein langer Aufenthalt entstehen durfte, wenn man die Aisne-Brücken von Chaudardes bis nördlich Gernicourt unversehrt in die Hand bekommen wollte. Bei der 7. Ref.Div. schnitt das Aisne-Tal das südliche Drittel des Stellungsabschnitts ab. Die hier stehenden Teile — ein Inf.Regt. (ohne ein Batl.) mit Hilfswaffen — wurden bis zum Erreichen des südlichen Aisne-Ufers durch die Masse der Division der Gruppe Brimont unterstellt. So blieben für das Durchstoßen des durch Hinterhangstellungen besonders starken feindlichen Grabennetzes nördlich der Aisne der 7. Ref.-Div. nur sieben Bataillone übrig. Allerdings war zu hoffen, daß dann der flankierend geführte Stoß hart südlich der Aisne die Enge von Berry-au-Bac bald öffnete, wenn hier der Übergang über den Aisne Marne-Kanal rechtzeitig glückte. Allen drei Divisionen (übrigens auch der 5. G.Div.) waren Panzerwagen-Gruppen**) zugeteilt, die der Sturm-Infanterie zu Beginn des Angriffs beim Überwinden der in offenem Felde liegenden Stellungsteile helfen sollten. Obwohl sie sich rücksichtslos einsetzten und zum Teil ernste Verluste erlitten, kamen sie doch nur vereinzelt zu guter Wirkung, weil sie sehr bald den schnell voreilenden Schützen nicht zu folgen vermochten oder aber ihre Bauart den Anforderungen nur unvollkommen entsprach.

Der erste Sturm der beiden rechten Stoßdivisionen, die in normaler Gliederung — je zwei Regimenter mit je zwei Bataillonen in vorderster Linie — pünktlich und mit der Feuerwalze zugleich antraten, überrannte die Gräben bis zur dritten feindlichen Stellung ohne wesentlichen Aufenthalt. Die feindliche Artillerie war zwar noch nicht völlig zum Schweigen gebracht, faßte aber im wesentlichen nur die Reserven und wurde dann zusehends schwächer. So wurde die allgemeine Linie der Straße Chevreux—Ville-aux-Bois—la Musette M^{on}—Berry-au-Bac planmäßig erreicht. Dann aber änderte sich die Lage erheblich. In dem gut ausgebauten Stützpunkte Viller-Berg hatten starke Reserven in großen,

*) Dicht südwestlich la Ville-aux-Bois gelegen.
**) Meist Beute-Panzerwagen.

tunnelartigen Stollen Schutz vor dem deutschen Artilleriefeuer gefunden. Umgeschossene Bäume, Sumpfstreifen, mit Draht durchzogen, der von den versackenden Granaten nicht zerstört war, und ähnliche Hindernisse hielten die Stürmer vor dem Berge auf, so daß der Anschluß an die Feuerwalze verlorenging. Sofort stürzten die Besatzungen der Stollen heraus und eröffneten das Feuer. In kurzer Zeit war der ganze Angriff der 50. Inf.Div. durch den Widerstand bei diesem nach allen Seiten hin verteidigungsfähigen Bergkegel in Mitleidenschaft gezogen. Während der rechte Flügel (II./Füs. 39) im engen Anschluß an das 3. G.Regt. und unter Umgehung des Sumpfes östlich Abreuvoir mit dem Sturm auf Höhe 87 vollauf beschäftigt war, geriet schon das östlich davon vorgehende I./39 in die halbflankierende Feuergarbe der M.G. vom Viller-Berg aus. Sein linker Flügel mußte dagegen eindrehen, der Rest kam nicht mehr recht vorwärts, so daß die Regts.Reserve (III.) in die zwischen II. und I. Batl. aufreißende Lücke eingeschoben werden mußte. Vom linken Regt. (Inf.Regt. 158) wurde das I. Batl. (rechts) auf den Nordhängen hart gefaßt und niedergezwungen. Der Ostflügel der Division (II./158) war zwar bereits 5^{15} vorm. in Ville-aux-Bois eingedrungen, stieß aber südwestlich davon ebenfalls auf hartnäckigste Gegenwehr und suchte links herumzugreifen. Auch hier wurden Teile des Reserve-Batls. (III.) zwischen den beiden vorderen eingesetzt. Immer zahlreichere M.G. des Gegners griffen ein. Franzosen*) kämpften mit in den Reihen der englischen Verbände. Die eigene Artillerie konnte nicht helfen, da ihr Eingreifen im Walde und bei der Nähe von Freund und Feind unmöglich war. Einzelne Panzerwagen kamen wohl in die Nähe, wurden aber in Brand geschossen. Nur schrittweise ging es vorwärts, in erbittertem Nahkampf mußte ein Nest nach dem andern niedergekämpft werden. Der ganze Angriff drohte liegenzubleiben. Jetzt mußte bereits die Div.Reserve (Inf.Regt. 53) angebraucht werden; III./53 wurde zwischen den beiden vorderen Regimentern eingesetzt, um völlig von Westen her zu umfassen. Die erste Erleichterung brachten die schw. M.G. und l. M.W. Nach langem, blutigem Ringen, reich an Heldentaten einzelner Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, begann allmählich die Kraft des tapferen Gegners zu erlahmen. Zuerst bekam das I./158 die Entlastung zu spüren, zog sich sofort am Fuße des Berges westlich, um dann schleunigst in Richtung Pontavert vorzueilen. Das II./39 hatte inzwischen Höhe 87 genommen und drang in den Ployon-Wald ein. Jetzt kamen auch III. und I./39 wieder vorwärts, während das III./53 seine Umfassungsbewegung

*) Anscheinend zugeteilte Territorial-Kompagnien.

gegen den Viller-Berg durchführte. Nachdem auch Höhe 77 vom Füs.-Regt. 39 genommen war, räumten seine Hauptkräfte im Ployon-Wald auf, in dem starke Artillerie stand. Allenthalben bildeten sich M.G.-Nester um sie herum, die alles daransetzten, die Batterien zu retten. Wieder konnte die eigene Artillerie nicht helfen, wieder spielten sich harte Einzelkämpfe ab, die kostbare Zeit beanspruchten. Das war der schwerste Nachteil angesichts des bevorstehenden Überganges über Aisne und Kanal, an deren Brücken die Zerstörungsvorbereitungen bereits getroffen wurden. Zwar war die Beute der 39er im Walde groß, 55 Geschütze, meist mit Bedienung und zahlreichen Offizieren, teilweise noch feuernd, fielen in ihre Hand, ungezählte M.G., hunderte gefangener Infanteristen blieben hinter ihren vordersten Linien zurück. Aber erst nach dem Heraustreten aus den Südrändern des Waldes konnte wieder schneller vorgegangen werden. Es wurde 12° mittags, bis der rechte Flügel des Regiments (anscheinend Teile aller Bataillone) in den Besitz von Chaudardes gelangte. Da flog auch schon die dortige Aisne-Brücke in die Luft. Glücklicherweise rettete das schnelle Zugreifen des Stabes des II. Batls. und der 12. Komp. eine Brücke östlich des Dorfes vor demselben Schicksal. Im letzten Augenblick konnte der Gegner hier überrannt und auf dem jenseitigen Ufer Fuß gefaßt werden. Unterdessen hatte sich der linke Regts.-Flügel auf das Schloß westlich Pontavert zusammengezogen. Es war kein Wunder, daß die Verbände des Füs.-Regts. 39 bei diesen langwierigen und schweren Waldkämpfen stark durcheinandergekommen waren und sich infolgedessen die Fortsetzung des Angriffs verzögerte. Pontavert selbst war bereits gegen 9° vorm. in der Hand des I./158, dem hier auch der schnelle Übergang über die Aisne gelang. Da jedoch die Kanalbrücke südlich davon zerstört wurde, ging Zeit verloren, bis das Bataillon über eine Bahnbrücke*) südwestlich Pontavert sich auf dem jenseitigen Kanal-Ufer festsetzen konnte; hier folgten wohl auch die Hauptteile der 39er.

Inzwischen war auch der Kampf des II. und III./158 um den Viller-Berg beendet worden. Der überlebende Rest des Gegners wurde gefangen; beide Bataillone folgten auf Pontavert. Unter dem Feuerschutz der Begleit-Artillerie und l. M.W. stellten Pioniere die gesprengte Kanalbrücke notdürftig wieder her und schufen behelfsmäßige Übergangsmöglichkeiten (Stege, Floß). So verging auch hier längere Zeit, bis das Regiment 158 den Übergang über beide Wasserläufe beenden konnte.

*) Anscheinend führte bei der Kanal-Biegung eine Feldbahn über den Kanal.

Vom Inf.Regt. 53 war das gegen den Viller-Berg erfolgreiche III. Batl. den 158ern unmittelbar auf Pontavert gefolgt; 11° vorm. gelangte es hinter diesem auf das Südufer des Kanals. Der Rest des Regts. 53 näherte sich Pontavert von Norden. Vor der Front der 50. Inf.Div. hatte der Gegner von seiner nördlich der Aisne eingebauten Artillerie wohl kaum ein Geschütz retten können, auch seine Infanterie hatte schwere Einbuße an Verlusten und Gefangenen erlitten, so daß nur schwächere Teile über den Aisne-Grund entkamen. Darüber aber konnte kein Zweifel bestehen, daß auch der Schwung und die Einheitlichkeit des Angriffs der 50. Inf.Div. schon nördlich der Aisne erheblich beeinträchtigt worden waren.

Leichter hatten es die Regtr. 111 (rechts) und 169 (links) der 52. Inf.Div. Der erste ernstere Widerstand am Nordostrand des Viller-Waldes wurde mit Hilfe der Panzerwagen gegen 7° vorm. gebrochen. Obwohl sich dann im Walde heftige Handgranatenkämpfe, vor allem mit M.G.-Nestern, abspielten, konnten bereits 7³⁰ vorm. die ersten Wellen der Infanterie aus dem Südrande des Waldes heraustreten und unter den zur Aisne flüchtenden Engländern kräftig aufräumen. Mehrere Batterien wurden im Walde erbeutet. Von 9° vorm. ab begannen die Anfänge des Inf.Regts. 111 Aisne und Kanal zu überschreiten. Da nur eine Brücke zerstört war, gelangte die Masse des Regiments bis 10° vorm. auf das südliche Kanalufer. Auch der rechte Flügel des östlich anschließenden Regts., I./169, war mitten unter den flüchtenden Engländern gegen 9° vorm. bis zur Aisne vorgedrungen und konnte hier noch manchen Tommy abfangen. Unmittelbar darauf war das südliche Kanalufer erreicht. Nur vor dem linken Flügel gab es an der zerstörten Brücke Aufenthalt. Die 4. Komp. mußte hier erhebliche Opfer bringen, ehe ihr der Übergang auf Notbrücken gelang. Vor dem östlich anschließenden II. Batl. waren alle Brücken gesprengt. In heftigem Feuer aus dem Bois de Gernicourt mußten Pioniere Behelfsübergänge bauen, womit kostbare Zeit verlorenging. Dann aber gelang der allmähliche Übergang über beide Wasserläufe unter dem wirksamen Feuer aller Hilfswaffen.

Auf dem äußersten linken Div.Flügel war das I./170 eingesetzt worden, um den Geländestreifen bis zum Miette-Grund auszuräumen. Das gelang — wenn auch unter harten örtlichen Kämpfen — in vollem Umfange. Die Besetzung der Miette-Brücken mit leichten M.G. erwies sich als außerordentlich wertvoll, denn die durch den Bachgrund vor der 7. Ref.Div. flüchtenden Gegner erlitten in ihrem Feuer schwere

Verluste. Damit war die Aufgabe des Bataillons erledigt, es zog sich wieder an sein Regiment heran und folgte mit diesem als Div.Reserve dem Inf.Regt. 169.

Bei der 7. Res.Div. fiel dem rechten Regiment (Res.Inf.Regt. 72) als Hauptaufgabe der kraftvolle, schnelle Vorstoß nördlich der Straße nach Pontavert zu. Das hier eingesetzte II. Batl. hatte nicht nur die drei Gräben der ersten Feindstellung zu überrennen, sondern unmittelbar anschließend auch die etwa 500 m dahinterliegende Hinterhangsstellung sowie die im Zusammenhange mit den Verteidigungsanlagen um Berry-au-Bac stehenden Gräben am Straßenkreuz le Choléra. Hinter dem II. folgte je zur Hälfte als Regts.- und Brig.Reserve das III. Batl., während dem I. die Aufgabe zufiel, das ganze Grabengewirr östlich der Miette um die ehemalige Mauchamps Fe. auszuräumen. In ganz hervorragendem Zusammenwirken aller Waffen, unter ihnen auch Inf.Flieger, Panzerwagen und Minenwerfer, wurden diese Aufgaben gut und schnell gelöst, wobei es zu zahlreichen recht harten Nah- und Handgranatenkämpfen kam. 6^{15} vorm. hatte das I. Batl. seine Aufgabe erfüllt (es wurde jetzt Div.Reserve) und ¾ Stunden später war das II. im Besitz der Choléra-Stellung. Über 600 Gefangene und vier Geschütze fielen in ihre Hand. II. und III. Batl. stießen nun sofort gegen die Aisne vor. Zwei Stege flogen vor ihren Augen in die Luft, so daß nur eine Brücke auf dem linken Flügel benutzbar blieb; sie lag unter heftigem M.G.Feuer. Die Begleit-Battr. war noch nicht heran, das Feuer der 2. und 3. M.G.K. genügte nicht, um das feindliche zum Schweigen zu bringen. So wurde es 9^{40} vorm., ehe es Stoßtrupps des II. Batls. gelang, über die Brücke herüberzukommen und sich auf dem südlichen Kanalufer festzusetzen. Kurz nach 10^{0} vorm. war das ganze Bataillon herüber. Ihm folgte das III., weiter rechts setzten Teile der 5., des III. und das I. Batl. in Beute-Pontons über. Lebhaftes Feuer aus Gernicourt und von den dortigen Höhen zwangen nun zur Aufnahme des Feuerkampfes und geordneten Bereitstellung zu neuem Angriff. Das III. Batl. zog sich dabei rechts neben das II. Jetzt griff auch die Begleit-Battr. ein, so daß gegen 11^{0} vorm. der Angriff beginnen konnte.

Das linke Regiment (Res.Inf.Regt. 66) hatte anfangs eine doppelte Aufgabe: Vorstoß im engen Zusammenwirken mit Res.Inf.Regt. 72 südlich der Straße nach Pontavert und Wegnahme von Berry-au-Bac. Ihm wurde das III./Res. 36 unterstellt, das aber erst am frühen Morgen nordöstlich des Ortes vom Südufer der Aisne auf das nördliche

übergesetzt werden mußte, um sich dann, hart nördlich des Flusses vordringend, in Besitz von Berry-au-Bac und der dortigen Brücken zu setzen. Ein Bataillon (II./Ref. 66) war als Div.Reserve ausgeschieden. Das an der genannten Straße eingesetzte III./Ref. 66 erledigte seinen Auftrag mit demselben Schneid und Erfolg wie das II./Ref. 72 und überschritt 7^{10} vorm. die Reimser Straße, fand aber die einzige Brücke in seinem Abschnitte gesprengt. Die sofort vorgezogenen Pioniere brachten es fertig, die Brücke bis 9^{20} vorm. notdürftig wiederherzustellen. Inzwischen hatte jedoch die nach links herausgedrängte 12. Komp. einen benutzbaren Übergang näher an Berry-au-Bac heran gefunden, war dort schleunigst über Fluß und Kanal gegangen und hatte sich im Wäldchen etwa 1 km östlich Gernicourt eingenistet. Unter ihrem Schutze gelangten das III. Batl. bis 10^{20} vorm., das bisher in Reserve befindliche I. links davon bis 10^{40} vorm. auf das südliche Kanalufer, um sich zum Angriff auf den Wald südöstlich Gernicourt bereitzustellen.

Das III./Ref. 36 war rechtzeitig in seiner Bereitstellung auf dem Nordufer der Aisne eingetroffen. Sein Sturm auf Berry-au-Bac gelang überraschend schnell, so daß die Brücken südlich davon unversehrt in seinen Besitz gelangten und von Teilen bereits 8^{30} vorm. überschritten werden konnten. 10^{0} vorm. stand das Bataillon versammelt in einem Waldstück bei Moscou.

Die verhältnismäßig leichte Wegnahme von Berry-au-Bac war wesentlich beeinflußt worden durch den schnellen Erfolg des in der Kanalgabel (nordwestlich Sapigneul) vorgegangenen I./Ref. 36. Obwohl hier der Angriff sehr vorsichtig geführt werden mußte, weil die ganze Bergkuppe 108 vom Gegner unterminiert und zur Sprengung vorbereitet war, überschritt die 1. Komp. bereits 6^{30} vorm. die Reimser Straße. Der erwähnte Moscou-Wald war nun aber mit mehreren M.G. besetzt. Auch der Rest des I. und das links davon vorgehende II. Batl. stießen auf starke Abwehr, nachdem diesem der Übergang über den Aisne—Marne-Kanal ohne großen Aufenthalt geglückt war. Gleichwohl gelang dem I. Batl. der Angriff auf den Moscou-Wald, der 8^{0} vorm. in seinem Besitze war. 10^{0} vorm. hatte also Ref.Inf.Regt. 36 seine drei Bataillone bei und südöstlich Moscou wieder unter seinem Befehl und unterstand nunmehr der 7. Ref.Div.

Für die Weiterführung des ganzen Angriffs südlich des Kanals wäre es nun besonders wertvoll gewesen, wenn die 7. Ref.Div. sofort in allgemeiner Richtung auf Bouffignereux energisch vorgestoßen wäre. Auf diese Weise hätten Mitte und rechter Flügel der Gruppe Schmettow

bei ihrem schwierigen Vorarbeiten gegen die beträchtlichen, recht zerklüfteten Höhen südlich Concevreux—Roucy am besten entlastet werden können. Dort reichte die Feuerwalze nur bis zur Aisne. Bevor starke Artillerie vorgezogen und erneut das Feuer aufgenommen werden konnte, war die Infanterie der 50., teilweise auch der 52. Inf.Div. lediglich auf ihre Begleit-Artl. angewiesen, während die der 7. Res.-Div. noch in ausreichendem Maße durch Artillerie unterstützt werden konnte. Leider stockte jedoch das weitere Vorgehen der 7. Res.Div. völlig und zwar nicht, weil die Kampflage allein dies bedingt hätte, sondern weil hier an der Nahtstelle der 7. und 1. Armee ein ganz unglückliches Warten des einen Flügels auf das Vorgehen des anderen Platz griff. Die Gruppe Brimont hielt sich an den Wortlaut des Befehls: „Sie schließt sich dem Angriff der 7. Armee an" und blieb liegen. Das im unmittelbaren Anschluß an den rechten Flügel der Gruppe Brimont kämpfende II./Res. 36 konnte naturgemäß nicht allein antreten, zumal die Abwehr des Gegners sich in dem Maße steigerte, in dem die Fortsetzung des Angriffs sich verzögerte, und dieses Zurückhalten übertrug sich auf den Hauptteil dieses Regiments beim Moscou-Wald. Auch Res.Inf.Regt. 66 trat erst mit erheblicher Verzögerung an und erreichte den Nordostrand des Waldgeländes südöstlich Gernicourt gegen 1^{45} nachm., obwohl die feindliche Abwehr nicht besonders stark gewesen sein kann. Die Verluste des Regiments an diesem Tage, die im wesentlichen erst später eintraten, waren keineswegs besonders hoch. Auch beim weiteren Vordringen durch dieses Waldgelände galt es nur, den Widerstand vereinzelter M.G.Nester zu brechen. 3^{0} nachm. war der jenseitige Waldrand erreicht, wo es der 9. Komp. gelang, eine feindliche Batterie zu vier Geschützen zu erobern. Diese späte Wegnahme des Waldgeländes südöstlich Gernicourt hatte aber auch hemmend auf das Verhalten des rechten Regiments (Res.Inf.Regt. 72) gewirkt. Denn als dieses sich gegen 11^{0} vorm. zur Fortsetzung des Angriffs auf Gernicourt und die Höhen westlich davon anschickte, glaubte es, die Bereitstellung feindlicher Infanterie zum Gegenstoß bei diesen Waldstücken erkannt zu haben, und verhielt. Tatsächlich waren die Hauptteile des Gegners im Rückzug, was aber erst nach geraumer Zeit gemeldet wurde. So gelangte das Regiment erst 2^{30} nachm. in den Besitz des Dorfes Gernicourt, nachdem das rechte Nachbar-Regiment bereits in flottem Vorgehen durch den Wald von Gernicourt war. Zweifellos sprachen bei diesem vorsichtigen Verhalten der Infanterie der 7. Res.Div. die Erfahrungen von ihrem dies ater, dem

30. März bei Lassigny, mit. Ihr rücksichtsloses Draufgehen hatte damals mit einem Rückschlag geendet, der schwerste Verluste*) gekostet hatte.

Inzwischen hatte die 1. Armee das Antreten ihrer Infanterie für 11^{30} vorm. befohlen. 2^{0} nachm. lag deren rechter Flügel an der Straße Conceveux—Cormicy und gelangte 8^{45} abds. in den Besitz der Höhe 186, 2 km südwestlich Cormicy. Dieses Vorgehen brachte auch die Ref.Regtr. 36 und 66 wieder in Bewegung. Da jedoch der Gegner Zeit gewonnen hatte, sich an den Waldrändern beiderseits der Straße Conceveux—Cormicy fest einzunisten, war der Angriff nicht leicht. Erst gegen 6^{0} nachm. drangen beide Regimenter in das ausgedehnte Waldgelände südlich der Straße Bouffignereux—Cormicy ein. In seinem westlichen Teil arbeiteten sich bereits auch die Ref. 72er vor, nachdem sie, 2^{30} nachm. von Gernicourt voreilend, zusammen mit dem linken Flügel der 52. Inf.Div. (Inf.Regt. 169) den Wald von Gernicourt durchstoßen hatten. Alle drei Regimenter mußten hartnäckige Waldkämpfe bestehen. In den versteckt auf den Waldkuppen angelegten Gräben suchte der Gegner seine hier noch befindliche Artillerie zu schützen. Die Begleitbatterien konnten in dem dichten Walde nicht helfen, auch die l. M.W. nur sehr langsam folgen. Gleichwohl wurde der zähe Widerstand gebrochen, mehr als 30 Geschütze fielen in die Hände der Angreifer. Zwischen 7^{0} und 8^{0} abds. war der Gegner endlich geworfen. Anscheinend waren es Teile des Ref.-Inf.Regts. 72, die zuerst die wichtige Höhe 180 besetzten. Der Kampf der Division endete damit, daß die Hauptteile — stark vermischt — bis zum Waldwege Guyencourt—Cormicy vordrangen, während die vordersten Gruppen des II./Ref. 72 im rechten Nachbarabschnitt die Höhen hart südlich Guyencourt und nordwestlich Höhe 191 Arbre, einzelne Kompagnien des Ref.Inf.Regts. 66 die Gegend dicht nördlich Châlons-le Vergeur und bei Höhe 186 erreichten.

Die 52. Inf.Div. hatte befehlsgemäß den Angriff südlich der Aisne-Niederung mit allen drei Regimentern in vorderster Linie weiterzuführen, wobei der schnelle Fall des Bois de Gernicourt durch westliche Umfassung erhofft wurde, so daß der Stoß gegen den voraussichtlichen Hauptwiderstand auf den Höhen in und hinter der Linie Roucy—Bouffignereux einheitlich erfolgen konnte. Während Inf.Regt. 169 sich mit I. und II. Batl. durch den mit Artillerie gespickten Gernicourt-Wald von Norden her hindurcharbeitete, zog sich sein III. Batl. am Westrande entlang und verhinderte, daß der Gegner sich und sein Ma-

*) Ref.Inf.Regt. 66 = 52 Offiziere, 1341 Mann.
„ „ „ 72 = 27 „ 763 „ .

terial südwärts in Sicherheit brachte. In teilweise hartnäckigen Waldkämpfen wurden die Engländer im Walde erledigt und nicht weniger als 77 Geschütze erbeutet. Gegen 2^{30} nachm. traten die ersten 169er aus den südlichen Waldrändern heraus. Inzwischen hatte sich Inf.Regt. 170 rechts davon zum Angriff auf Bouffignereux in vordere Linie geschoben, während sich Inf.Regt. 111 im Angriff gegen die Höhen westlich dieses Dorfes befand. Hier machte sich das Eingreifen feindlicher Verstärkungen fühlbar; die Inf.Abwehr, besonders mit M.G., nahm offensichtlich zu. Am unangenehmsten war das aus Gegend Roucy herüberschlagende Feuer gegen Inf.Regt. 111, so daß der linke Flügel der 50. Inf.Div. gebeten wurde, diesen Gegner scharf anzupacken. Mißlich war auch vor allen Dingen, daß gegen die starke Höhenstellung keine planmäßige Artl.Vorbereitung erfolgen konnte, weil bisher nur Teile der Feldartillerie der Division heran waren. Trotzdem blieb das zähe und mühsame Vorarbeiten aller drei Regimenter im Fluß und unter gleichzeitigem Angriff der 50. Inf.Div. gegen Roucy erstürmten sie gegen 7^{0} abds. die starke und wichtige Höhenstellung beiderseits von Bouffignereux und diesen Ort selbst, wo der Gegner unbedingt standhalten sollte und wollte. Dieser Erfolg war um so höher zu bewerten, als starke Teile der engl. 25. Div., die ebenfalls schon am 26. Mai alarmiert worden war, von Vantelay her eingegriffen hatten. Auch sie wurden in das Verderben mit hineingerissen und mußten zurück. Rastlos drängte die 52. Inf.Div. nach und erreichte schließlich mit Inf.-Regt. 111 die Höhen nördlich Loge Fontaine Fe. und südwestlich Guyencourt, mit Inf.Regt. 170, welches den Abschnitt des Inf.Regts. 169 mit übernahm, den halben Hang südlich Bouvancourt. Letzteres verblieb mit einem Bataillon in diesem Dorfe, der Rest um Guyencourt.

Auch bei der 50. Inf.Div. war für den Angriff südlich des Aisne-Tales der Einsatz des dritten Regts. (53) in vorderer Linie vorgesehen. In ihrem Abschnitt lagen aber vor der vermutlichen Hauptwiderstandslinie (Höhenränder nordöstlich Meurival—Roucy) der Wald östlich Chaudardes und das Dorf Concevreux, die vom Gegner noch keineswegs aufgegeben waren. An der Ausräumung von Chaudardes waren Teile aller drei Regimenter beteiligt, um den hier recht hartnäckigen Widerstand der Engländer und Franzosen zu brechen. Vier Batterien, zahlreiche M.G. Nester und mehrere hundert Mann Inf.Besatzung mußten überwältigt werden, ehe die Einleitung des Hauptangriffs möglich wurde. Dann wandte sich der rechte Flügel (II./39) gegen Concevreux, nahm dieses nach heftigem Kampfe gegen 5^{45} nachm., um dann sofort die waldreichen

Hänge südlich des Dorfes anzugreifen. Links davon war der Kampf um den Besitz der Höhe 199 und um Roucy bereits in vollem Gange. Einzelne schwere Batterien und die Feldartillerie unterstützten kräftig das schwierige Vorarbeiten der Regtr. 39 rechts, 53 in der Mitte und 158 links gegen die zahlreichen, nur sehr schwer zu findenden M.G. an und auf den Höhen sowie im Dorfrande. Auch die l. M.W. und sämtliche M.G. mußten mitwirken, um den durch das Gelände außerordentlich begünstigten Widerstand zu brechen. Am schnellsten kam das noch frische Regt. 53 vorwärts. Bald nach 6° nachm. faßte es auf der Höhe 199 Fuß, eine gute Stunde später war die Entscheidung auf der ganzen Divisionsfront erzwungen. Besonders hartnäckig war der Kampf um Roucy gewesen. Überall drängten dann die Angreifer dem weichenden Gegner nach, um zunächst den beherrschenden Höhenkamm nördlich des Talkessels von Vantelay fest in die Hand zu nehmen. Dies gelang jedoch erst nach Einbruch der Dunkelheit, da der Gegner sich immer wieder zur Wehr setzte und vor allem die Straße Roucy—Vantelay mit M.G. sperrte. Erst nachdem diese vom II./158 westlich umgangen und Teile des Bataillons bis an den Nordrand von Vantelay vorgedrungen waren, konnte die Division den Besitz des wichtigen Höhenkammes als gesichert ansehen. Nach rechts zur 5. G.Div. war der Anschluß längst völlig verlorengegangen.

So hatte die Gruppe Schmettow zwar mit der 50. Inf.- und 7. Res.Div. die zunächst zu erreichenden Ziele in der Hand, während die 52. Inf.Div. ihre Hoffnungen, die Höhen östlich Montigny zu nehmen, nicht erfüllt sah, wenngleich sie mit dem über Bouvancourt vorgetriebenen Keil am weitesten gelangt war. Die Hauptaufgabe aber, den Gegner über die Vesle zurückzujagen und selbst auf den südlichen Uferhöhen festen Fuß zu fassen, war noch nicht gelöst.

Der 27. Mai hatte den deutschen Waffen große Erfolge gebracht. Sie bestanden weniger darin, daß die historische Chemin des Dames-Stellung wieder in deutschen Besitz gelangt war und daß 5—6 feindliche Stellungsdivisionen geworfen waren. Wäre trotz der mustergültigen Vorbereitungen des Unternehmens, trotz der machtvollen Artillerie-Wirkung und trotz der im wesentlichen geglückten Überraschung des Gegners dies nicht erreicht, so wäre das ein bedenklicher Mißerfolg gewesen. Wertvoller war die Tatsache, daß fast alle Angriffstruppen ausgezeichneten Kampfgeist bewiesen und Leistungen vollbracht hatten,

die ihre Überlegenheit über den Gegner klar erkennen ließen. An keiner Stelle hatten Franzosen und Engländer jemals im ganzen bisherigen Kriegsverlaufe trotz vielfach höheren Einsatzes an Menschen und Material und bei mindestens ebenso geglückter Überraschung einen solch schnellen und großen Geländegewinn erzielt.

Aber noch bedeutungsvoller wurde das, was erreicht worden war, angesichts der Tatsache, daß außer den feindlichen Stellungs-Divisionen fast ebensoviele Verstärkungskräfte geworfen worden waren. Nicht weniger als fünf Divisionen,

bei der franz. 61. Div. die franz. 74. Div.
„ „ „ 21. „ „ „ 39. „
„ „ „ 22. „ „ „ 157. „
„ „ engl. 50. „ „ „ 13. „
„ „ „ 8 } „ „ engl. 25. „
„ „ „ 21. } „ „ engl. 25. „

waren vom Gegner in den Kampf geworfen worden. Nirgends hatten sie das Vordringen der deutschen Truppen zum Stehen bringen können. Allerdings scheint sich der Einsatz dieser fünf feindlichen Reserve-Divisionen nicht so vollzogen zu haben, wie er beabsichtigt war. Der französische Oberst Laure sagt*):

„Dem Plane, sich auf dem Chemin des Dames zu schlagen, wurde nur unter der Bedingung zugestimmt, daß keine der Reserve-Divisionen die Aisne nordwärts überschreiten dürfe. In der Nacht vom 26./27. Mai nähern diese sich unter dem verheerenden deutschen Feuer der 2. Stellung, die durch das Aisne-Tal gekennzeichnet war. Die Bataillone und Batterien geraten in das Feuer der deutschen Langrohre, einige werden auseinandergesprengt, andere verirren sich, die Besetzung wird ungenau und lückenhaft. Bei Tagesanbruch werden die vordersten Linien (Stellungsdivisionen! der Verf.) sogleich überrannt. Und nun geht bei der Heftigkeit des Kampfes der Grundgedanke des Verteidigungsplanes vollkommen verloren. Anstatt daß sich die Reserve-Divisionen am Südufer der Aisne einrichten, um kraftvoll die Übergänge zu verteidigen, werden sie völlig im Gelände verzettelt. Teile von ihnen überschreiten den Fluß, steigen den Chemin des Dames hinan, versuchen vergeblich, dort unsere Linien wiederherzustellen und Gegenangriffe zu führen. Und so findet die von Norden nach Süden vordringende deutsche 7. Armee unbesetzte Übergänge, stößt auf ihnen vor und breitet sich wenige Stunden später auf dem südlichen Aisne-Ufer aus."

Der einheitliche Einsatz der fünf Reserve-Divisionen hinter dem starken Aisne-Abschnitt hätte allerdings den deutschen Angriff wesentlich erschweren und aufhalten können. Tatsächlich hatte aber das Vor-

*) Au troisième bureau du troisième Grand Quartier Général, Paris; Libraire Plon.

gehen starker Teile von ihnen über die Aisne die deutschen Angriffsflügel doch erheblich gehemmt und so Zeitgewinn für das Herankommen weiterer Reserven gebracht. Was hier ein Franzose über die Fernwirkung der deutschen Artillerie sagt, ist ein hohes Lob für sie und der Beweis, daß sie die anmarschierenden feindlichen Verbände schon auf dem Südufer der Aisne völlig in Unordnung gebracht hatte.

Aber trotz alledem war die Lage der 7. Armee nicht völlig befriedigend. Fast alle deutschen Großangriffe im Westen waren zum wesentlichen Teil deshalb steckengeblieben, weil die Vorwärtsbewegung der Angriffs-Flügel — in flankierender Feuerwirkung gefesselt und zuerst von feindlichen Reserven angefallen — mit den Fortschritten der Stoßmitte nicht hatten Schritt halten können. Dieselbe Erscheinung trat auch hier beim Blücher—Goerz-Unternehmen bereits nach dem ersten Schlachttage scharf hervor. So mußte sich das A.O.K. 7 die Frage vorlegen, ob etwas zu veranlassen war, um den zurückhängenden Armeeflügeln vorwärtszuhelfen.

Hinter der Gruppe Larisch stand die 51. Res.Div. in Gegend Pinon, hinter dem linken Flügel der Gruppe Schmettow die 232. Inf.Div. als Armeereserve zur Verfügung. Diese Gruppe hatte zweifellos noch genügend Kraftreserve in sich, da die in zweiter Linie stehende 103. Inf.-Div. noch nicht angebraucht worden war. Zudem bestand für die anschließende Gruppe Brimont begründete Aussicht auf weitere Fortschritte; sie sollte vom 28. Mai ab durch erhebliche Teile der beim Blücher-Angriff freigewordenen Heeres-Artillerie unterstützt werden, außerdem wurde ihr die hinter dem rechten Flügel nachgezogene 86. Inf.Div. unterstellt. Es war also vorläufig noch nicht erforderlich, die 232. Inf.Div. aus der Hand zu geben.

Anders dagegen war die Lage bei Gruppe Larisch zu beurteilen, die ihre einzige Reserve, die 6. bayr. Res.Div., bereits voll in den Kampf geworfen und mit linkem Flügel über Juvigny angesetzt hatte. Links davon mußte naturgemäß die 6. Inf.Div. Anschluß halten. Diese wurde also zweifellos ganz nach Westen abgelenkt, während das Hauptziel der 5. Inf.Div. auf den Höhen südwestlich Soissons lag. Die Entfernung vom Nordrand Juvigny bis zum Aisne-Bogen hart nördlich Soissons beträgt 6 km. Der Pariser Berg, die beherrschende Höhe südwestlich Soissons, liegt weitere 4 km entfernt. Die beiden Divisionen der Brandenburger hatten sich also gegen eine Front von 10 km Breite zu wenden, und die Gefahr lag nahe, daß sich hier eine Lücke bildete und der Angriff steckenbleiben konnte, wenn der Gegner zähen Wider-

stand leistete. Daß alle drei Divisionen der Gruppe Larisch heute schwer gekämpft hatten, war der 7. Armee ebensowenig unbekannt, wie die Tatsache, daß der Gegner schon heute Verstärkungen herangebracht hatte. Denn in der Abendmeldung an die Heeresgruppe war darauf hingewiesen, daß Anmärsche von Soissons in Richtung Terny-Sorny und von südlich Soissons in nordöstlicher Richtung beobachtet waren. Auch war durch einen Gefangenen in Vailly das Eintreffen der franz. 39. Div. festgestellt worden. Es mußte also damit gerechnet werden, daß sowohl die Gruppe Larisch als auch die Gruppe Wichura auf feindliche Verstärkungen*) stießen. Die Lage innerhalb der Gruppe Larisch wurde außerdem noch scharf gekennzeichnet durch eine Stimme aus der Kampffront selbst. Der Kommandeur der 5. Inf.Div., General v. Wedel, hatte im Laufe des Tages schon mehrfach auf die Notwendigkeit des nahen Heranhaltens der 51. Res.Div. bei der Gruppe Larisch hingewiesen. Als seine Division in Gegend Margival auf stärksten Widerstand stieß, wandte er sich 6^{15} nachm. von neuem an die Gruppe:

„Da die 6. Inf.Div. mit Front nach Westen das Vorgehen der 5. Inf.Div. kaum noch weiter wird begleiten können, wird das Einschieben der 51. Res.Div. rechts der Division dringend erbeten."

Zweifellos wurde diese Bitte zwischen der Gruppe und dem A.O.K. eingehend erörtert. Denn 8^{45} abds. erhielt General v. Wedel als Antwort den Befehl der Gruppe Larisch:

„Mit Einsatz der 51. Res.Div. ist auf Befehl der 7. Armee nicht zu rechnen. Die 5. Inf.Div. hat vielmehr ihren Angriff in südwestlicher Richtung allein durchzuführen, zumal sie noch über genügend frische Kräfte verfügt."

Gewiß war die Division noch durchaus angriffsfrisch, wenn sie auch bereits ihr drittes Inf.Regt. eingesetzt hatte. Es handelte sich für sie aber nicht ausschließlich darum, den Feind vor der eigenen Front zu werfen, was bei der starken Artillerie-Überlegenheit erhofft werden konnte, sondern um die Frage, ob sie nicht gezwungen sein würde, erhebliche Kräfte nördlich der Aisne nach Westen einzusetzen, und ob sie dann für ihre Hauptaufgabe, Besitznahme der Höhen südwestlich Soissons, noch stark genug war. Die Gründe für die Armee, die 51. Res.-Div. noch nicht freizugeben, sind nicht bekannt. Mag die Erwägung, diese Reserve später im Zusammenhange mit dem York-Angriff verwenden zu müssen, oder die Absicht mitgesprochen haben, die weitere Ent-

*) Daß tatsächlich die französ. 74. und 39. Div. bereits kräftig in den Kampf eingegriffen hatten, war der 7. Armee noch nicht bekannt.

wicklung des Kampfes abzuwarten, mag auch die Unkenntnis der zukünftigen Absichten der O.H.L. hemmend gewirkt haben, über zweierlei konnte die 7. Armee nicht im Unklaren sein: einmal, daß die Kampfbedingungen für die Gruppe Larisch recht schwere waren, und zum anderen, daß von ihrem Stoß auch eine wesentliche Einwirkung auf die ganze feindliche Front zwischen der Aisne und der Oise erwartet wurde. Der Gegner sollte gezwungen werden, das ganze Gelände nördlich der Aisne von Soissons bis zur Oise aufzugeben, ohne daß der planmäßige York-Angriff durchgeführt werden mußte. Daran war aber nur zu denken, wenn die Gruppe Larisch nicht nur die Höhen südwestlich Soissons schnell in Besitz nahm, sondern auch nördlich der Aisne unaufhaltsam und weit nach Westen vorwärtskam. War nicht schon am 27. Mai abends zu übersehen, daß diese Aufgaben die Kraft der drei Divisionen der Gruppe Larisch überstiegen?

Die Armee ordnete am späten Abend an:

„Die Angriffstruppen setzen alles daran, die Verfolgung auch bei Nacht nicht erlahmen zu lassen und die in den bisherigen Befehlen gesteckten Ziele zu erreichen."

Für das Vorreißen des rechten Angriffsflügels geschah nichts!

Der 28. Mai.

In der Front der Gruppe Larisch hatte sich am Abend des 27. Mai niemand einen Erfolg von der befohlenen nächtlichen Verfolgung versprochen. Handelte es sich hier doch nicht um Verfolgen, sondern um Angriff gegen einen erheblich verstärkten, zu zähester Verteidigung entschlossenen Gegner, der in gut ausgebauten, stark verdrahteten Stellungen dicht gegenüberlag. Bei den beiden rechten Divisionen verlief die Nacht denn auch ohne jede Angriffshandlung. Dagegen nahm bei der 5. Inf.Div. das Gren.Regt. 12 6^{0} vorm. le Pont und die Gräben östlich davon. Ein weiteres Vorkommen gegen die nächste Feindstellung war jedoch zunächst nicht mehr möglich.

7^{30} vorm. hatte die Gruppe Larisch angeordnet, daß bis Mittag mindestens erreicht werden sollten:

von 6. bayr. Res.Div. Straße Crécy au Mont—Juvigny,
von 6. Inf.Div. Linie Juvigny—Leury,
von 5. Inf.Div. Höhenränder östlich Crouy.

Aus dem Schlußsatz dieses Befehls:

„Es kommt darauf an, daß die Divisionen ihre Fortschritte so schnell wie möglich melden, damit neue Kräfte (51. Res.Div.) eingeschoben werden können."

konnten die Divisionen entnehmen, daß beim Entstehen von Lücken (besonders zwischen 6. und 5. wahrscheinlich!) der Einsatz der 51. Res.Div. erfolgen würde.

Für die 6. bayr. Res.Div. war der Gruppenbefehl schlechthin unausführbar. Schon mit Hellwerden hatte das feindliche Artilleriefeuer aus westlicher Richtung kräftig eingesetzt und steigerte sich im Laufe des

Tages stellenweise zum Sperrfeuer. Rechts schlug starkes M.G.Flankenfeuer vom Kanonenberg (südöstlich Leuilly) herüber, da die südlich der Ailette stehenden Teile der 241. Inf.Div. noch am Fuße des Berges festlagen. Der Feind in den starken Stellungen vor der Front war keineswegs erschüttert. Nur kräftigste Artillerie-Vorbereitung hätte helfen können. Aber:

„Straße Pinon—Vauxaillon war total verfahren. Das Blocksystem an den Übergängen über den Ailette-Grund zur Regelung des Fahrzeug-Verkehrs war bereits am Nachmittag des 27. 5. aufgehoben worden, so daß Artillerie, Kolonnen und Bagagen der 6. Inf.Div. und 6. bayr. Ref.Div. wahllos bis Vauxaillon nachgezogen wurden. Hier war kein Weiterkommen, weil das Dorf und die Straße südwestlich davon von feindlicher Artillerie lebhaft beschossen wurden. Erst gegen Mittag gelang das Vorziehen der zugeteilten Artillerie." (Kriegs-Tagebuch der 6. bayr. Ref.Div.)

Tatsächlich fiel der erste Schuß aus schweren Feldhaubitzen erst 2^{15} nachm. Um so höher war die Leistung der bayr. Ref.Regtr. 17 und 16 zu bewerten, die sich in erbittertem Grabenkampfe und unter schweren Verlusten bis zum Abend die Höhe nördlich Juvigny erkämpften. Der schwer errungene Erfolg wurde mit der Erstürmung des Dorfes Juvigny durch Ref.Inf.Regt. 16 um 9^{15} abds. gekrönt. Zahlreiche Gefangene, Kraftwagen und vier Feldgeschütze waren seine Beute. Der Kanonenberg war inzwischen nach hartem Kampfe in den Besitz der 241. Inf.Div. gelangt. Sicherungen des Ref.Inf.Regts. 20 standen auf den Höhen südlich Leuilly.

Die Infanterie der 6. Inf.Div. war zu einheitlichem Angriff in der Frühe des 28. Mai nicht befähigt. Das rechte Regiment (Inf.Regt. 396) stand bei und nördlich Sorny 2 km vorwärts gestaffelt zum Regt. 64 (im Raume Margival—Laffaux). Inf.Regt. 24 dagegen befand sich noch völlig außerhalb des Gefechtsstreifens der Division in der Gegend 1 km südöstlich Antioche Fe. Um wenigstens die Regimenter 396 und 64 möglichst bald zum einheitlichen Zusammenwirken zu bringen, hatte dieses schon 5^{0} vorm. anzutreten, Hauptrichtung Leury. Inf.Regt. 396 sollte Terny-Sorny und die Zuckerfabrik nördlich davon nehmen. Das Regt. 24 wurde zunächst nur bis an die Straße Neuville—Laffaux östlich des Eisenbahntunnels gezogen, wo es aber erst 2^{0} nachm. versammelt war.

Bald nach 9^{0} vorm. kam der Angriff des Regts. 396 in Gang. Das ungewöhnlich harte Ringen um das tiefgegliederte Grabennetz mit breiten Drahthindernissen, Blockhäusern und Unterständen nordwestlich Sorny und erbitterter Ortskampf in Sorny selbst forderte schwerste

Opfer. Die eigene Artillerie kam erst um Mittag zu merkbarer Wirkung. Dann aber gelang es den vorderen Linien, Schritt für Schritt vorwärtszukommen. Der heiße Kampf endete mit der Wegnahme von Terny-Sorny und einem Geländegewinn von einigen hundert Metern westlich der großen Straße südlich des Ortes. Die Zuckerfabrik scheint unter dem Druck der Bayern bereits vorher vom Gegner geräumt worden zu sein.

Zweifellos war der Angriff der 396er schwer gehemmt worden infolge des Abhängens des Regts. 64, dessen Antreten sich erheblich verzögert hatte. Nach wiederum Zeit beanspruchendem Überwinden des steilen Höhenrückens südlich Neuville stießen seine beiden vorderen Bataillone (II. und III.) auf eine stark besetzte Stellung an den Hängen in Linie südlich Sorny—nordwestlich Vuillery, die erst gegen Mittag genommen werden konnte. Eine Stunde später waren der Höhenrücken 400 m südwestlich Sorny und die Kuppen nordwestlich Vuillery im Besitz des Regiments. Nachdem schon am Bhf. Margival zwei 28 cm-Geschütze von den 64ern erbeutet waren, fielen jetzt dem III. Batl. sechs unversehrte 24 cm-Schiffsgeschütze an der Straße Terny-Sorny—Margival in die Hände; mehrere schwere Volltreffer mitten in der Batterie bewiesen die Zielsicherheit der deutschen Artillerie. Während sich nun das III./64 in schwerem feindlichem Feuer bis 6^{0} nachm. an die große Straße von Soissons südlich Terny-Sorny heranarbeitete, sie teilweise sogar überschritt, drängte das II. Batl. dem weichenden Gegner in südwestlicher Richtung scharf nach. Hierdurch entstand eine breite Lücke zwischen dem III. und II. Batl. Der Schutz der linken Flanke war dem I./64 übertragen, das dem II. von Margival aus folgte. Jetzt kam, was kommen mußte, wenn der Gegner nur einigermaßen aufmerksam war. Die Lücke zwischen der 6. und 5. Inf.Div. blieb ihm nicht verborgen. Sofort trat er zum Gegenstoß von Südwesten über Vuillery an. Inf.Regt. 24 war noch weit nordwestlich Laffaux. So war nur das I./64 zur Stelle, um diesen Stoß aufzufangen. Das II. Batl. mußte eiligst der Umfassung ausweichen, nur die 8. Komp. hielt unerschütterlich am Waldrande etwa 800 m nördlich der Nordostecke von Clamecy stand. Der feindliche Vorstoß konnte erst am Ostrande des Grundes östlich Vuillery zum Stehen gebracht werden. Jetzt — gegen 2^{45} nachm. — erhielt Inf.Regt. 24 Befehl, sofort nach Margival zu rücken.

Die Lage der 6. Inf.Div. um 3^{0} nachm. war also außerordentlich gespannt; Inf.Regt. 396 und III./64 in schwerem Ringen bei und hart südöstlich Terny-Sorny, Inf.Regt. 64 (ohne 8. und III.) im Abwehrkampf südwestlich Margival. Dazwischen in der 2 km breiten Lücke nichts als

die 8. Komp. am Waldrande nördlich Clamecy, kein Gefechtsanschluß an die 5. Inf.Div. Inf.Regt. 24 im Antreten auf Laffaux! Es war ein Glück, daß der Gegner keine Reserven mehr einsetzen konnte, um diese Vorteile auszunutzen, und daß das II. und I./64 aus eigener Kraft die vorgedrungenen Feindkräfte wieder zurückzuwerfen vermochten. Im Nachstoß erreichten die beiden Bataillone in der Dunkelheit eine Linie von etwa 1 km östlich der großen Straße, etwa zwischen Höhe 172 und Clamecy. Zum Schließen der Lücke zwischen III. und II./64 wurde das II./24 dem Regiment 64 zur Verfügung gestellt und in die Gegend südöstlich Terny-Sorny in Marsch gesetzt. Es traf erst am 29. Mai 3° vorm. hinter dem III./64 ein, das seinen Geländegewinn infolge der völlig ungedeckten linken Flanke wieder hatte aufgeben müssen und bis an den Rand der Schlucht hart südöstlich Terny-Sorny zurückgegangen war. Um dem linken Flügel der Division einen festen Halt zu geben, wurde ein weiteres Bataillon der Div.Reserve (I./24) zur Besitznahme der Höhe 123 östlich Clamecy vorgeschickt, wo es kurz vor Mitternacht eintraf. III./24 wurde als Flankenschutz in die Gegend von Vuillery geschoben.

Bei der 5. Inf.Div. hatte der um 10° vorm. nach Artl.Vorbereitung von neuem angesetzte Angriff zunächst keinen Erfolg gehabt. Mit dem Augenblick des Vorstürmens der 12. Grenadiere setzte rasende Inf.- und M.G.Abwehr ein, in der der Sturm sofort wieder erstickte. Die vordere Artl.Beobachtung gab selbst zu, daß etwa zehn feindliche Batterien die ersten Sturmlinien niederhielten. Der Gegner wehrte sich mit äußerster Kraft. Ja es schien sogar, als ob neue Feindkräfte südlich der Chimy Fe. vorkamen. Das führte dazu, daß das links gestaffelt stehende Inf.Regt. 52 nicht nur nicht eingesetzt, sondern zur Abwehr stark links gestaffelt und noch durch ein Bataillon des Gren.Regts. 8 verstärkt wurde, das rechts rückwärts gestaffelt zum Gren.Regt. 12 stand. Erst als gegen 3° nachm. die Anfänge der neu eingesetzten 9. Inf.Div. in der Lücke links auf gleiche Höhe kamen, entspannte sich die Lage für die 12. Grenadiere. Verstärkungen vom Res.Batl. (I.) rissen die vordere Linie vor. Hervorragend bewährte sich Feldw.Lt. Sommerfeld, 4. Komp. Seinen Leuten fielen allein drei Offiziere, 187 Mann mit sieben M.G. in die Hand. Die Bresche war geschlagen. Der Sturm auf der ganzen Regts.Front gelang. In erbittertem Grabenkampfe wurden die feindlichen Stellungen aufgerollt; der Gegner bröckelte ab, sein Widerstand brach bald gänzlich zusammen. 5° nachm. war die Verfolgung des Gren.Regts. 12 und der links davon eingesetzten Teile des III./52 im Fluß. Soissons übte nun eine mächtige Anziehungskraft auf die Brandenburger aus, die — jeden Widerstands-

versuch überrennend — im Vorwärtsdrängen blieben. Sie wußten, daß dieser Boden in den ersten Kriegsjahren vom Blute so manches Kameraden ihrer Regimenter getränkt war, sie stürmten vorbei an Stätten, wo nur allzuviele ihrer Landsleute ihre letzte Ruhe gefunden hatten! Es straffte sich ihr Wille: Soissons muß heute unser werden und das sofort, damit nicht vorher die Aisne-Brücken in die Luft fliegen. Unter Umgehung der noch besetzten Perrière Fe. (nordöstlich Crouy), stieß das vorderste Bataillon (F./12) in Richtung auf Villeneuve (südöstlich der Stadt) vor, II./12 folgte, III./52 ging zunächst links davon vor. Der Rest des Regts. 52 zog sich in Richtung auf Crouy heran, während das Leib-Regt. die Rechts-Staffelung beibehielt, da die Lage zwischen Soissons und Clamecy noch völlig ungeklärt war.

Vor den vordersten Bataillonen eilten Aufklärer der Infanterie und Pioniere vor, um die Aisne-Übergänge zu erkunden. Es fanden sich hier vorn zusammen: Lt. Thomas, Führer der Meldesammelstelle der 5. Inf.Div., Lt. Schroeder vom Leib-Regt. und Lt. Peters vom Inf.Regt. 52, ferner Vfw. Kober, 2./Pi. 3, mit zusammen 16 Mann (10 Gewehre). Schleunigst strebten sie dem Steg am Aisne-Wehr an der östlichen Biegung der großen Flußschleife östlich der Stadt zu.

Lt. Thomas berichtet:

„Unangefochten kamen wir an den Steg, vertrieben dort vier Franzosen und liefen über den Steg, dann schleunigst weiter auf die Kanalbrücke bei Pompe hyd. (hart nordwestlich Villeneuve) zu. Jetzt sahen wir eine Kompagnie Gren. 12 (Lt. Klebe) westlich der Aisne auf die Eisenbahnbrücke vorgehen. An der Kanalbrücke sahen wir 6 Franzosen, die anscheinend die Brücke sprengen wollten. Mit Hurra stürmten wir rüber, voran Lt. Schroeder, dichtauf Vfw. Kober, und vertrieben die Franzosen. Sofort eilten wir weiter zur Eisenbahnbrücke. Auf 100 m heran erfolgte deren Sprengung. Die Brücke fing an zu brennen. Um die Franzosen an weiteren Sprengungen zu verhindern, schossen wir hin und legten uns dann südlich der Brücke hin, um für die Kompagnie den Übergang zu sichern. Während diese überging, an ihrer Spitze ein Pionierleutnant*), stießen wir nach Westen vor, hatten an der Kirche Fbg. de Reims ein Feuergefecht mit etwa 20 Franzosen, die beim Herankommen der Kompagnie vertrieben wurden. Diese hatte, als von den Stadtbrücken her drei Detonationen zu hören waren, den Pion.Lt. mit zwei Gruppen unmittelbar an der Aisne entlang dorthin geschickt. Nach Aussage eines Einwohners sollten eben noch 150 Mann französischer Infanterie ganz nahe in der Stadt gewesen sein. Wir drangen nun mit der Kompagnie in die Stadt ein, überschritten die Hauptstraße und wandten uns nach rechts zu den Stadtbrücken, wo wir wieder mit dem Pion.Lt. zusammentrafen, der sie durch schnelles Zufassen vor gänzlicher Zerstörung bewahrt hatte."

*) Lt. Kroseberg (1./Pi. 3).

Tatsächlich war das Batl. v. Freyhold (F./12) etwa 8^{45} abds. über die für einzelne Infanteristen gangbar gebliebene Eisenbahnbrücke übergegangen, gefolgt von Teilen des II. Batls. Zur Säuberung des Südostteils der Stadt wurde sofort die 10. Komp. vorgeschickt, während der Rest des Bataillons mit der 5. Komp. sich anschickte, die Bahnlinie vom Crise-Bach bis zur Bahngabelung östlich Fbg. de Reims zu besetzen. II./12 blieb teils südlich, teils nördlich der Eisenbahnbrücke. I./12, das inzwischen die Perrière Fe. genommen hatte, wurde in Crouy angehalten.

Inf.Regt. 52 hatte sich hinter dem F. und II./12 weiter nach rechts geschoben, drang überraschend mit 9., 11. und Teilen der 3. M.G.Komp. beiderseits der Straße Crouy—Soissons in die Stadt ein und besetzte die Brücke im Zuge dieser Straße. Die 10. Komp. sperrte die von Norden hereinführende Straße in Gegend der Verrerie. Die Höhen 1½—2 km nördlich Verrerie waren noch vom Gegner besetzt, denn dauernd fuhren Radfahrer, Motorradfahrer usw. ahnungslos in die Sicherungen der 10. Komp. und wurden schmunzelnd in Empfang genommen. 10^{0} abds. überschritt das II./52 die Straßenbrücke in der Stadt und erreichte den Marktplatz. Das Leib-Regt. verblieb bei le Pont.

Ein großer Erfolg war von der 5. Inf.Div. errungen. Das schneidige Zupacken der Gruppe Thomas, das rücksichtslose Vordrängen des Hptms. v. Freyhold und seine umsichtigen Maßnahmen zur Besetzung und Säuberung des Südteils von Soissons und vor allem das besonders zweckmäßige Voreilen der von Lt. Kroseberg geführten Pionier-Gruppe entlang dem Südufer der Aisne hatten den Gegner nur zu ganz unvollkommener Zerstörung der Brücken kommen lassen. Die Brücke im Zuge der Straße Crouy—Soissons war für leichte Fahrzeuge fahrbar geblieben, die 500 m südlich davon gelegene auch für schwere. Eine noch 300 m weiter südlich vorhandene Holzbrücke war allerdings so zerstört, daß sie erst nach fünf Tagen wiederhergestellt sein konnte. Es bestand also an sich die Möglichkeit, bis etwa 11^{0} abds. vier volle Inf.Bataillone mit ihren Gefechtsfahrzeugen bis an die jenseitigen Stadtränder vorzuschieben und den Rest der Infanterie der Division nachzuziehen. Dem Übergang der Divisionsartillerie standen technische Schwierigkeiten nicht im Wege.

Aber schon gegen 9^{0} abds. war eine telephonische Weisung der Gruppe Larisch an die 5. Inf.Div. ergangen, die dazu führte, die bisher errungenen Vorteile wieder preiszugeben. Die Gruppe teilte mit, daß starke feindliche Kräfte südlich und südwestlich Soissons zusammengezogen

seien, die Division dürfe daher keinesfalls die Aisne überschreiten! Auf die Gegenvorstellung der Division, daß unzweifelhaft Teile der Infanterie bei Villeneuve bereits übergegangen seien, aber noch keine Meldung vorläge, ob Truppen bereits die Stadt besetzt hätten, wurde der Befehl nur dahin erweitert, daß jenseits der Eisenbahnbrücke bei Villeneuve, auf Höhe 94, ein Brückenkopf zu bilden sei, alles übrige nördlich der Aisne zu verbleiben habe! Spät in der Nacht wurden daher alle Teile aus Soissons zurückgezogen. Nur das Batl. v. Freyhold besetzte Höhe 94 bei Villeneuve, um den Übergang über die Eisenbahnbrücke offen zu halten, I./12 den Höhenrücken hart östlich Crouy, II./12 links davon die Kuppe nordwestlich Bucy-le Long. Vom Inf.Regt. 52 blieben nur die 9. und 11. Komp. an den beiden benutzbaren Brücken in Soissons, um deren Zerstörung zu verhindern, der Rest des Regiments sammelte sich bei Crouy.

Dieser Befehl der Gruppe Larisch müßte als eine übergroße Vorsicht gewertet werden, wenn er lediglich mit Rücksicht auf den Gegner erfolgt wäre. In den schriftlichen Befehlen wurde auch kein anderer Grund angegeben. In Wahrheit war er aber in der Hauptsache der Besorgnis entsprungen, die Truppen würden nach dem harten Kampfe und in der Dunkelheit über die in Soissons zweifellos angehäuften Lebens- und Genußmittel-Vorräte herfallen und dadurch ihren Führern aus der Hand kommen. Diese Sorge war zweifellos nicht unberechtigt. (Vergl. S. 120 und 134.) In dem Telephongespräch zwischen der Gruppe und der 5. Inf.Div. wurde dieser Grund auch klar ausgesprochen. Es ist somit zweifellos, daß hier bei Soissons die Gunst der Lage zum wesentlichen Teile nur deshalb ungenutzt blieb, weil man sich nicht mehr unbedingt auf die Manneszucht der Truppe verlassen zu können glaubte. Hieraus sollten sich außerordentliche Nachteile für die folgenden Kämpfe ergeben.

Allerdings haben sich die höheren Dienststellen später dahin geäußert, daß die 5. Inf.Div. sich über den Gruppen-Befehl hätte hinwegsetzen müssen, nachdem sie festgestellt hatte, daß tatsächlich schon vier Bataillone in die Stadt hineingelangt waren. In diesem Augenblick sei es für ein Zurücknehmen der Truppen bereits zu spät gewesen und der Erfolg hätte weiter ausgenützt werden müssen. Die Berechtigung dieser Auffassung kann hier um so weniger nachgeprüft werden, als der Wortlaut des Telephongesprächs nicht sofort aufgezeichnet worden ist. Wenn aber die Gruppe Larisch aus diesen Gründen geglaubt hatte, das Betreten

von Soissons verbieten zu sollen, dann mußte der Befehl so rechtzeitig gegeben werden, daß er noch ausführbar war. Die tatsächliche Entwicklung der Lage hatte man bereits von etwa 5° nachm. ab übersehen können. Andererseits war die 5. Inf.Div. nicht ohne Besorgnis um ihre beiden Flügel. Zur 6. Inf.Div. nach rechts klaffte eine breite Lücke. Daß deren linker Flügel durch feindlichen Angriff zurückgeworfen war, wußte man, nicht aber, wie weit der Rückschlag dort wieder ausgeglichen werden konnte. Auch nach links bestand kein Anschluß zur 9. Inf.Div. Bei dieser Lage drängt sich unwillkürlich die Frage auf, weshalb die 51. Res.Div. nicht eingesetzt worden ist? In dem Gruppen-Befehl von 7³⁰ vorm. (vergl. S. 99) war ihr Einsatz in Aussicht gestellt worden, aber nicht erfolgt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Regimenter 12 und 52 noch bei hellem Tageslicht durch Soissons hätten durchstoßen können, wenn die 51. Res.Div. etwa gegen Mittag eingegriffen hätte, als der Angriff der 12. Grenadiere von 10° vorm. nicht vorwärtskam. Die unglückliche Wendung der Dinge bei Soissons ist zum wesentlichen Teil auf das Zurückhalten dieser Armeereserve zurückzuführen.

Für den rechten Flügel der Gruppe Wichura kam es zunächst auf die Wegnahme der Hochfläche nördlich von Condé an. Um hierzu die ganze Angriffskraft der 14. Res.Div. zusammenfassen zu können und die Lücke zur 5. Div. zu schließen, wurde die Gruppen-Reserve (9. Inf.Div.) gegen den Aisne-Abschnitt zwischen Bucy-le Long und Missy (ausschl.) angesetzt.

Die 14. Res.Div. stand vor einer schweren Aufgabe. Das ganze Vorgelände vor dem Fort Condé war mit gut erhaltenen, tief verdrahteten Stellungen versehen und stark besetzt. Um das Fort herum sollten sechs feindliche Kompagnien liegen. Starke Artillerie war durch Fliegerbild und Ballonbeobachtung zwischen Chivres—Condé und bei Chassemy—Brenelle festgestellt. Der Angriff sollte nach kräftiger Artl.Vorbereitung mit zwei Regimentern von Norden (Res. 53 rechts, Res. 16 links), mit einem (Inf.Regt. 159) von Nordosten her geführt werden. Das Geb.Regt. hatte zunächst hinter dem linken Flügel gestaffelt als Div.Reserve eingreifbereit zu bleiben.

Als jedoch die Sturmbataillone 8° vorm. vorbrachen, erwies sich die feindliche Besatzung, die durch eine ganz überraschend hohe Zahl von M.G. gestützt wurde, als völlig unerschüttert. Der Sturm der beiden rechten Regimenter scheiterte. Erst nach dem Eingreifen der 9. Inf.Div. rechts gelang es dem Res.Inf.Regt. 53, eine ausgebaute Stellung des Gegners bei und östlich Min aux Bois nach hartem Kampfe gegen 1°

nachm. zu nehmen; der Gegner ließ zahlreiche Gefangene zurück. Das Ref.Inf.Regt. 16 konnte seine Ausgangsstellung erst verlassen, als links das Inf.Regt. 159 die beherrschende Höhe Orme gegen 10^{0} vorm. im Besitz hatte und kam dann nur schrittweise und ganz langsam vorwärts.

Die Wegnahme der Orme-Höhe durch Teile des II. und I./159 stellte eine hervorragende Leistung dar. Glacisartig steigt das Gelände dorthin an. Jeder Sprung der einzelnen Gruppen wurde von rasendem M.G.-Feuer überschüttet. Ein äußerst zäher und gewandter Gegner lag gegenüber. Als die ersten Gefangenen eingebracht wurden, erfuhr man, daß es die drei ausgezeichneten Jäger-Batlne. 50, 66 und 71 der 74. franz. Div. waren, die seit vierzehn Tagen volle Ruhe gehabt hatte. Sie wichen keinen Schritt zurück und kämpften verbissen bis zum letzten Augenblick. Auch die feindliche Artillerie paßte scharf auf jede Bewegung des Angreifers auf. Und doch schafften's die 159er. Als dann die Begleit-Battr. mit außerordentlicher Wirkung eingriff, und so dem rechten (II.) Bataillon vorwärtshalf, konnte dieses langsam aber stetig Gelände in Richtung auf das Fort gewinnen. Das Ziel des linken Flügels (I. Batl.) waren zunächst starke M.G.Nester bei les Carrières, die erst nach langen erbitterten Kämpfen mit Unterstützung der I. M.W. erledigt werden konnten. Kurz vor 2^{0} nachm. war das II. Batl. auf etwa 300 m an das Fort heran. Als sich jetzt das Vorarbeiten des I. Batls. — es waren inzwischen Teile des III. zur Verstärkung eingesetzt — durch die Schlucht nordöstlich des Forts fühlbar machte, rissen die Führer beim II. Batl. ihre Schützen energisch vor; obwohl es noch viel zu weit für einen einzigen, ununterbrochenen Sturmlauf war, gelang das kaum Glaubliche. 2^{10} nachm. drang als erster Lt. Mühlenstaedt (7./159) in dem mächtigen Stützpunkt des Gegners ein. Unmittelbar darauf stieg das Zeichen hoch: Fort Condé genommen! Ein Aufatmen ging durch die Reihen der Stürmer aller Regimenter und spornte sie zu rücksichtslosem Draufgehen an. 2^{30} nachm. waren die Hauptteile des II./159 im Besitz aller Stellungen um das Fort herum, eine halbe Stunde später hatten die drei Regimenter die Linie vom Hang nordöstlich Chivres bis an die Steilabfälle südwestlich, südlich und südöstlich des Forts gewonnen und damit das Nordufer der Aisne in der Hand. 200 tapfere französische Jäger mit 24 M.G. blieben in der Hand der siegreichen 159er. Beide Teile hatten schwere Opfer gebracht, Inf.Regt. 159 hatte elf Offiziere und 132 Mann bei diesem erbitterten Kampfe verloren! Das war um so empfindlicher, als ihm schon der erste Angriffstag acht Offiziere und 243 Mann gekostet hatte.

Während dieser Kämpfe hatte sich das Geb.Regt. mit einer Stoßgruppe seines rechten Flügels auf eigenen Entschluß schon frühzeitig den Steinbrüchen (les Carrières) nähern können; in überraschendem Vorstoß gelang hier die Überwältigung starker M.G.Gruppen. Sofort wandte sich nun diese Abteilung gegen Celles, um im konzentrischen Angriff mit dem linken Flügel, der sich von Vauxelles her vorgearbeitet hatte, den stark besetzten Ort zu nehmen. Kurz nach 3^{0} nachm. war dieses Ziel erreicht, 4^{0} nachm. drangen die ersten Württemberger in Condé ein. Eigenes schweres Artilleriefeuer hemmte die Bewegungen zunächst noch erheblich.

Inzwischen hatten auch die anderen Regimenter den Abstieg zur Aisne eingeleitet. 4^{45} nachm. stießen Teile der 12./Ref. 16 unter Lt. Brinkmann gegen die Aisne-Brücke südöstlich Missy vor. Hier sowohl wie bei Condé waren jedoch die Übergänge vom Gegner zerstört, ohne Rücksicht auf seine noch nördlich der Aisne befindlichen Abteilungen, die gefangen wurden. Jenseits des Flusses lagen feindliche M.G., deren Feuer die behelfsmäßige Wiederherstellung der Brücken empfindlich störten, so daß zunächst ein völliges Stocken der Vorwärtsbewegung der ganzen Division eintrat. Während Begleit- und Divisions-Artillerie die feindliche Abwehr vom Südufer des Flusses niederhielten, begannen Pioniere mit den Ausbesserungen der Brücke bei Missy, die aber erst gegen 7^{45} abds. soweit wiederhergestellt war, daß der Übergang der Ref.Regtr. 53, dann 16, eingeleitet werden konnte. Beide erreichten in Marschkolonnen gegen Mitternacht auf der Straße Sermoise—Soissons die Gegend von Min de Ru Preux östlich Venizel, wo sie in unmittelbarer Berührung mit dem Gegner (M.G.Feuer) zur Ruhe übergingen. Unter größten Schwierigkeiten konnte auch die I./Ref.Felda. 14 ihre Geschütze und Mun.Fahrzeuge einzeln über die Missy-Brücke herüberbringen. Bei Condé war inzwischen der Korps-Brückentrain zum Bau einer Pontonbrücke eingesetzt worden. Nachdem die 10. und 11. Komp., dann auch leichte Minenwerfer des Inf.Regts. 159 in Pontons übergesetzt waren, um den Einbau der Brücke zu sichern, gelang deren Fertigstellung etwa um Mitternacht. Da aber auch die Straßenbrücke über die Vesle (nach Ciry-Salsogne zu) zerstört war und die vorhandenen Pontons zur Überbrückung auch dieses Flußlaufes nicht ausreichten, unterblieb der Übergang des Inf.Regts. 159 und des Geb.Regts.; sie gingen bei und nördlich Condé zur Ruhe über.

Die Bereitstellung und das erste Vorgehen der 9. Inf.Div. litt ganz erheblich darunter, daß der rechte Flügel der 14. Ref.Div., der bis

an den Weg Nanteuil—Chivres heranreichte, weit in den Gefechtsstreifen der 9. Inf.Div. hineinragte. So bildeten die beiden vorderen Regimenter (Inf.Regt. 19 rechts, Gren.Regt. 7 links) zunächst geradezu den Kugelfang für das über die Linien der Ref. 53er und Ref. 16er hinwegfegende feindliche M.G.- und Artl.Feuer. Die ersten Ziele für das rechte Regiment waren die Hochfläche nördlich Vregny und Vregny selbst, dann Bucy-le Long, für das linke Chivres und die steile Höhe 146 westlich davon, dann le Moncel und Ste. Marguerite. Das außerordentlich ungünstige Gelände mit dem bewaldeten Steilhang westlich des auf Chivres verlaufenden Bachtales stellte gewaltige Anforderungen an die Infanterie, zumal der Gegner völlig versteckte Aufstellung nehmen konnte. Immer wieder schlug anfangs sehr lästiges Flankenfeuer aus der Gegend der Verdonne Fe. und des Forts Condé herüber, besonders gegen das Gren.Regt. 7. So kam der Angriff erst gegen 1^{0} nachm. in Fluß, auf dem linken Flügel sogar erst nach 2^{0} nachm. und konnte sich erst voll gegen den Feind vor der eigenen Front entfalten, als das Fort gefallen war. Dann aber packten beide Regimenter scharf zu, erzwangen sich — allerdings erst nach harten Einzelkämpfen — den Besitz des Höhenrandes nordöstlich und östlich Vregny, zogen sofort die Begleit-Batterien, schw. M.G. und M.W. herauf und stürmten nun mit den inneren Flügeln konzentrisch auf Vregny vor. 4^{30} nachm. war das Dorf in schneidigem Anlauf, der von der Begleit-Artillerie vortrefflich unterstützt wurde, in ihrem Besitz. Der Gegner hatte schwere Verluste und verlor zahlreiche Gefangene und M.G. In dieser Zeit hatte das I./Gren. 7 hartnäckigen Widerstand bei und westlich Chivres niederzuringen. Gegen 5^{0} nachm. war aber auch hier die Entscheidung gefallen. Zwischen 6^{15} und 7^{0} abds. war die Dorflinie Bucy-le Long—Ste. Marguerite, desgleichen eine unverhältnismäßig hohe Zahl von Gefangenen im Besitz der 9. Inf.Div.

Nun war ursprünglich das sofortige Nachstoßen beider Regimenter westlich und östlich der Straße nach Venizel — dem einzigen Übergang im Div.Abschnitt — befohlen. Das zuerst ankommende Regiment sollte unmittelbar anschließend Venizel besetzen und halten. 5^{10} nachm. hatte jedoch die 18. Inf.Brig. folgenden Befehl gegeben:

„Auf Befehl der Gruppe soll . . . . 9. Inf.Div. Bucy nehmen, die Aisne aber nicht überschreiten. Demgemäß . . . . sind die Südränder der genommenen Dörfer zu halten und nur Vorposten an die Aisne vorzuschieben. Es ist aber wichtig, den Übergang bei Venizel gleichzeitig mit dem Feinde zu erreichen, zu besetzen und dessen Zerstörung zu verhindern."

Der erwähnte Gruppen-Befehl ist in den Akten nicht mehr vorhanden. Vielleicht wollte sich die Gruppe Wichura in der Erwartung, daß die 14. Ref.Div. heute noch die Aisne überschreiten und die befohlene Höhenlinie südlich des Flusses erreichen könnte, die 9. Inf.Div. wieder als Gruppen-Reserve ausscheiden. Jedenfalls verhielten nunmehr die Regimenter 19 und 7 mit Ausnahme des F./7, dessen bewährter Führer, Hptm. v. Mutius, die Besitznahme der Höhe südlich Venizel erstrebte. 8° abds. meldete er diese Absicht unter folgendem Zusatz:

„F./7 ist im Begriff, zunächst schwache Sicherungen über den Fluß vorzuschieben. Erkundungen im Gang."

Aus dieser und einer späteren Meldung eines Offiziers des Gren.-Regts. 7, daß bereits Gefangene aus Venizel eingebracht seien, schloß der Regts.Kdr., daß seine Füsiliere den Übergang vollzogen hätten und meldete dementsprechend an die Brigade. Tatsächlich war aber die Brücke bei Venizel gründlichst zerstört und kein Feldgrauer herübergekommen.

Bei der 113. Inf.Div. waren nachts in vorderer Linie keine Veränderungen eingetreten. Der Gegner hielt die Waldränder nördlich des Schlosses nördlich Chassemy und südwestlich Audebert Fe. bis les Boves einschl. stark besetzt. Es war zu erwarten, daß es zu einem langwierigen, harten Waldkampfe kommen würde, wenn der feindliche Widerstand nicht durch Umfassung von Osten her gebrochen werden konnte. Deshalb entschloß sich der Brigade-Kommandeur, das ihm nachts noch zur Verfügung gestellte I./36 (aus der Div.Reserve) dem linken Regiment (Ref.-Inf.Regt. 32) zu unterstellen, um es bei Chavonne und Presles übergehen zu lassen und zur Umfassung gegen den vor dem Ref.Inf.Regt. 32 liegenden Gegner anzusetzen. Infolge des großen Anmarsches — Füs.-Regt. 36 war nachts in Gegend Gerlaux Fe. geblieben — war es bereits hell, als das Bataillon nach Überschreiten der Aisne südwestlich Chavonne am Kanal vor Presles anlangte. Im M.G.Feuer von den Höhen südwestlich Presles gelang es den Kompagnien, nicht nur Presles schnell zu durchschreiten, sondern an den Hängen westlich des Dorfes auch Fühlung mit Inf.Regt. 147 (III.) der 37. Inf.Div. zu gewinnen. Mit Teilen III./147 zusammen griff es 8^{30} vorm. in rein westlicher Richtung an. Nach hartem Kampfe stürmte die 1./36 les Boves. Dann wandten sich beide Bataillone gegen mehrere hintereinanderliegende stark besetzte Gräben auf der Peuplier-Höhe. Hervorragend durch M.G. und M.W. unterstützt, überrannten die Angreifer die ersten feindlichen Stellungen gegen 10° vorm. Schnelles Aufrollen nach Nordwesten und rastloses

Nachstürmen in südwestlicher Richtung brachte vollen Erfolg. 10^{45} vorm. war auf der wichtigen Höhe Peuplier freie Bahn geschaffen. Während hier nur das III./147 weiterstürmte, schwenkte das I./36 nach Westen, um in harten, aber durch die Flankenwirkung schnell sich günstig wendenden Einzelkämpfen das Waldgelände nordöstlich Chassemy zu durchstoßen. Heraneilende feindliche Verstärkungen konnten die Lage nicht mehr retten. Zwischen 11^{30} vorm. und 12^{0} mittags hatte das tapfere I./36 unter heftigem Kampfe die Linie Schloß—Nordrand Chassemy erreicht. Jetzt gab der Gegner auch den Widerstand an den Nordrändern der Waldungen vor Inf.Regt. 66 und Ref.Inf.Regt. 32 auf.

Inf.Regt. 66 hatte am Abend und in der Nacht vom 27./28. Mai nach Überschreiten der Aisne und des Aisne-Kanals südlich Bailly den feindlichen Widerstand in den gegenüberliegenden Waldrändern nicht mehr brechen können. Besonders hinderlich war die völlig offene rechte Flanke, da der Gegner Condé noch stark besetzt hatte und hier noch nicht von anderen deutschen Truppen gefesselt war. Das Regiment entschloß sich daher, den Gegner in der Front nur mit dem ½ II. Batl. zu beschäftigen, das I. und andere ½ II. Batl. gegen Condé anzusetzen, um diesen Gegner zunächst zu beseitigen und dessen Flankierung auszuschalten. Es war aber ausgeschlossen, mit diesen schwachen Kräften Condé zu nehmen. Erst als die 14. Ref.Div. von Norden her sich dem Dorfe näherte, konnten auch die 66er dort eindringen, ohne allerdings die Zerstörung der Brücke östlich des Dorfes verhindern zu können. Als dann gegen Mittag infolge des Eingreifens des I./36 von Osten her das Vorgehen des ½ II./66 südlich Bailly gegen und durch den Wald nördlich des Schlosses möglich wurde, fanden die beiden Kompagnien kaum noch Widerstand. Nur der am äußersten Westflügel vorgehenden 5. Komp. gelang noch ein guter Fang: durch schnelles Zupacken konnte sie zwei Offiziere, 130 Mann mit 12 M.G. und einer Revolver-Kanone gefangennehmen. 3^{0} nachm. war Chassemy erreicht, wohin nun das III. Batl. sofort nachgezogen wurde. Hier war inzwischen auch das Ref.-Inf.Regt. 32 ohne nennenswerte Behinderung eingetroffen, desgleichen hatte sich I./36 dorthin gesammelt. Die ganze Gegend lag unter lebhaftem feindlichen Artilleriefeuer vom jenseitigen Vesle-Ufer her.

Als bekannt wurde, daß Teile des Inf.Regts. 66 noch vor Condé festlagen, entschloß sich das Ref.Inf.Regt. 32, mit aller Kraft die Übergänge über die Vesle an den Straßen nach Ciry und Sallsogne in die Hand zu nehmen. Beide waren zerstört, und der Gegner lag mit zahlreichen M.G. am Westufer eingenistet. Auch in den zu M^{in} de Quin-

campoix gehörigen Gebäuden auf dem Ostufer saß der Gegner noch fest und wehrte sich äußerst zähe. Nach mühevollem Heranarbeiten an diese Gebäude gelang es der 11./Res. 32, unterstützt von der Begleit-Battr. 6./Feldа. 225, l. M.W. und 3. M.G.K./Res. 32, die Häusergruppe zu nehmen. Die Vfw. Klaus und Amthor, 11. Komp., mit ihren Stoßtrupps, einem leichten M.G. und einer Gew.Granaten-Gruppe drangen als Erste ein. Aber erst 6^{30} abds. konnte das III. Batl. auf dem Westufer Fuß fassen. Nun wurden sofort II. und I./Res. 32 nachgezogen und in frischem Nachdrängen erstieg das Regiment 8^{30} abds. die Höhen südwestlich Ciry-Salsogne (I. rechts, III. links in vorderer Linie, II. in der Schlucht südlich Ciry in Reserve).

Unter ähnlichen Schwierigkeiten erkämpfte sich das Inf.Regt. 66 den Übergang weiter rechts, zog dann die auf Condé entsandten Teile wieder heran und erstieg, ohne wesentlichen Widerstand zu finden, gegen 8^{15} abds. die Höhen südwestlich Sermoise und westlich Ciry. Noch war hier keine durchlaufende Angriffsfront im Regiment und mit Res.Inf.-Regt. 32 geschaffen, als aus Gefangenenaussagen der Anmarsch weiterer Feindkräfte bekannt wurde. Sofort entschloß sich Hptm. Trenk (III./66), ohne Rücksicht auf Anschluß rechts und links auf die Höhen westlich Acy vorzustoßen. Unter dem Feuerschutze einer Inf.- und der 3. M.G.Komp. auf den Westrändern der Höhe 167 (nordöstlich Jury) gelangten die drei vorderen Kompagnien seines III. Batls. gegen 11^{0} nachts auf die Höhe hinauf, wo sich die beiden südlichen hart westlich Acy in igelartiger Stellung stärkerem Gegner gegenüber einnisteten, während sich die nördliche in 400 m breiter Front am Höhenrande nordwestlich Acy in starkem feindlichen Feuer aus südwestlicher und westlicher Richtung eingrub. Allmählich traf auch das I./66 am Hange nördlich Acy ein, das II. verblieb in Ciry, der Regts.-Stab in der St. Jean Fe.

Vom Füs.Regt. 36 blieb das I. Batl. Brig.Reserve bei Chassemy, der Rest als Div.Reserve beim Schlosse nördlich davon.

So ergab sich also um Mitternacht eine ganz eigenartige Lage auf dem ganzen rechten Flügel und in der Mitte der Gruppe Wichura. Das tatkräftige und selbständige Handeln des Hptm. Trenk (III./66) hatte die 113. Inf.Div. in den Besitz der Höhenränder bei und nördlich Acy gebracht. Die beiden Bataillone III. und 1./66 standen hier fast 3 km vorwärtsgestaffelt zum Res.Inf.Regt. 32, die ganze Division hatte eine Tiefenausdehnung von über 9 km. Rechts rückwärts vom Batl. Trenk erreichten die Res.Regtr. 53 und 16 der 14. Res.Div., mit dem Anfang M^{in} de Ru Preux. Der Rest der Infanterie der 14. Res.Div. (Inf.-

Regt. 159 und Geb.Regt.) blieb in Condé, weil die Vesle-Brücke im Zuge der Straße Condé—Ciry zerstört war. Die 9. Inf.Div. war befehlsgemäß nicht über die Dorflinie Bucy-le Long—Ste. Marguerite hinausgegangen und lag nur mit einzelnen Kompagnien an der Aisne und vor der zerstörten Brücke von Venizel.

Bei der 37. Inf.Div. war nachts das rechte Regiment (Inf.-Regt. 150) durch Inf.Regt. 147 abgelöst worden, das hervorragenden Anteil an dem Erfolge der Division an diesem Tage nehmen sollte. Mit II. (rechts) und I. (links) vorn, dem III. rechts rückwärts zur Verbindung mit I./36 (113. Inf.Div.) gestaffelt, trat es bald nach 8° vorm. zum Angriff über Peuplier—Wegekreuz nördlich Brenelle gegen die Vesle an. Während Teile des III. sich am Kampfe des I./36 beteiligten (vergl. S. 110), stieß das II. energisch auf den Ostrand von Chassemy vor. Da wurde der Anmarsch erheblicher feindlicher Verstärkungen, darunter 12 Geschütze, von Sermoise her in Richtung auf Chassemy erkannt. (Vergl. S. 130.) Auch mit Kraftwagen und auf einer Feldbahn kamen weitere Feindkräfte heran. Sobald es die Entfernung zuließ, wurde der Gegner mit Inf.- und M.G.-Feuer überschüttet und stark in Verwirrung gebracht; in schnellem Entschluß traten die Kompagnien zum Sturm an und warfen ihn. Sofort wurde das Bataillon nun zum Übergang über die Vesle südlich Min de Quincampoix angesetzt, der gegen 1° nachm. gelang. Weitere feindliche Verstärkungen, die jetzt bei Ciry-Salsogne eintrafen, konnten bereits beim Aussteigen mit Feuer gefaßt werden. In diesen Kämpfen wurden 15 Geschütze und über 1000 Gefangene eingebracht. An der großen Straße nordöstlich Salsogne bildete das Bataillon einen Brückenkopf und hielt sich hier bis zum Eintreffen der 113. Inf.Div. auf dem Westufer der Vesle, um dann zu sammeln und nach Vasseny zu rücken. Hätte nicht dieses schneidige Bataillon die feindlichen Verstärkungen so gründlich zurückgejagt, der Kampf der 113. Inf.Div. wäre erheblich schwerer geworden.

Vasseny wurde das Ziel des I./147. Dieses Bataillon hatte am Wegekreuz nördlich Brenelle in scharfem Zupacken den Gegner geworfen und eine feuernde Feldbatterie im Sturm genommen. In rastlosem Voreilen gegen Mittag die Vesle erreichend, drang es bald darauf in Vasseny ein und konnte auch den feindlichen Widerstand an den Hängen südwestlich des Dorfes sehr schnell brechen, zumal da Teile des 4. G.Regts. hier bereits den Weg gebahnt hatten. Einmal im Zuge ließ sich das Bataillon auf der Höhe nicht aufhalten, durchstürmte die Mulde von Serches, wo ihm acht Geschütze und vier M.G. in die Hände fielen, und erstieg die Höhen südwestlich und

südlich davon. Hier aber fehlte jeder Anschluß nach rechts und links. Der feindliche Widerstand versteifte sich ganz erheblich, auch die französische Artillerie griff kräftig ein. Trotzdem gewann das Bataillon noch etwas Gelände in Richtung auf Mt. de Soissons Fe.

Für das linke Regiment, Inf.Regt. 151, das mit II. und I. Batl. gegen 5^{30} vorm. die Höhen südlich Presles erstieg, begann der Tag mit sehr schwerem Kampfe. Der Gegner hatte anscheinend weitere Verstärkungen herangebracht und überschüttete die Angreifer sofort mit äußerst heftigem Feuer. Unter dem Eindruck sofort eintretender schwerer Verluste stockte der Angriff zunächst. Die Wirkung der I./Felda. 73 und der M.W.Komp. mußte abgewartet werden, dann galt es, zahlreiche tiefgegliederte Widerstandsnester einzeln niederzukämpfen. Besonders zähe hielt sich ein solches Nest an dem Schluchtrande nördlich Brenelle. Erst nach Eingreifen des linken Nachbars, des 4. G.Regts., gelang dessen Überwältigung, wobei allein 67 unverwundete Gefangene, sechs M.G., zwei Feldgeschütze, eine Revolver-Kanone und eine ungewöhnlich hohe Zahl von Schnelladegewehren erbeutet wurden. Infolge dieser zeitraubenden Einzelkämpfe hatte sich das 4. G.Regt. in Richtung auf Brenelle vorgeschoben, so daß Inf.Regt. 151 nun glatt vorwärtskam und auch bis zum Übergang über die Vesle keinen Widerstand mehr fand. Gegen Mittag war das Südufer gewonnen. Nun galt es, das stark besetzte Couvrelles zu nehmen und sich an den Hängen beiderseits des Ortes emporzuarbeiten. Auch hierbei leisteten Teile des 4. G.Regts. gründliche Vorarbeit. Nachdem das Dorf hauptsächlich vom II. Batl., Höhe 144 westlich Augy vom III. genommen waren, trat eine gefährliche Lage ein, die hauptsächlich von der Feldartillerie gebannt wurde. Bei Mt. de Soissons Fe. waren beträchtliche Feindverstärkungen mit Kraftwagen eingetroffen, die in Richtung auf die Fermen Epritel und Siège vorgingen. Hptm. Ivan (2./Felda. 73) ließ sofort seine Geschütze mit Vorspann den steilen Hang westlich Couvrelles heraufschaffen und auf der Höhe vor der vordersten Infanterie in Stellung gehen. 5^{30} nachm. schlugen die Granaten und Schrapnells der Batterien in die dicken Kolonnen des Gegners sowie in die Gräben bei Epritel Fe. und la Siège Fe.; kurz darauf traf auch die 9./Felda. 73 in der Nähe der 2. Battr. ein, nachdem sie wirkungsvoll bei Couvrelles geholfen hatte; ihr Feuer, besonders in die Gegend la Siège Fe., war von vernichtender Wirkung. Die Geb.Battr. 6 lag bereits in wohlgezieltem Feuer auf den anrückenden Gegner. Als dann von 6^{0} nachm. ab die ganze II./Felda. 73 aus einer Stellung 800 m südlich Vassens eingriff und auch die I. Abt. 6^{15} nachm.

von Mⁱⁿ de Courbe aus, da war es um den Halt der feindlichen Infanterie einschließlich der Verstärkungen geschehen. Eiligst wich sie über Mt. de Soissons Fe. zurück, verfolgt von dem vortrefflich liegenden Feuer der neun Feldbatterien, denen es zum Teil noch gelang, feindliche Artillerie in Stellung und dann im Abfahren zu fassen.

In der Linie zwischen den Hängen südlich Serches bis 500 m südlich la Siège Fe. kam die Verfolgung zum Stehen. Sicherungen fanden die Mt. de Soissons Fe. frei vom Feinde. Dies war der einzige Punkt im ganzen Abschnitte der Gruppen Larisch und Wichura, an dem die ursprünglich befohlene Ziellinie jenseits der Aisne und Vesle erreicht wurde, aber erst 24 Stunden später als beabsichtigt!

Nach den großen Erfolgen der Gruppe Winckler am 27. Mai war der Armeebefehl, die Verfolgung auch nachts nicht erlahmen zu lassen, 10° abds. von der Gruppe weitergegeben worden, um möglichst vor Tagesanbruch das Ziel, die Höhen in Linie Pt. de la Folie—Bruys, fest in der Hand zu haben.

Bei der 1. G.Div. kam es jedoch nachts zu keinen Fortschritten mehr. Als die vordere Linie 5^{30} vorm. antrat, stieß zunächst nur das 4. G.Regt. (rechts) auf Widerstand. Nach hartem Kampfe gelang den beiden vorderen Bataillonen (II. und F.) die Wegnahme der starken Höhenstellungen nordöstlich Brenelle gegen 10^{15} vorm., wobei etwa 400 Gefangene mit 31 M.G. in ihre Hand fielen. Da das rechte Nachbar-Regiment (Inf.Regt. 151) länger aufgehalten wurde, schwenkte die Hälfte des II. und das ganze F.Batl. gegen Brenelle ein; in schneidigem Sturm, vor allem der 12./4. G., wurde das Dorf gegen 11° vorm. genommen und der Gegner in Richtung Vasseny verfolgt. So kam es, daß diese Kompagnien die ganze Breite des Streifens der 37. Inf.Div. westwärts durcheilten und zwar vor deren vordersten Linien. Im Walde 1½ km südlich Chassemy nahm die 10. Komp. acht Geschütze und sechs Protzen und verlegte zurückflutendem Feinde den Rückweg zur Vesle. Gefolgt von Teilen der Infanterie der 37. Inf.Div. drangen die 4. Gardisten in Vasseny ein, griffen hier weitere 240 Gefangene und zogen sich dann über Couvrelles wieder in ihren Gefechtsstreifen links heran.

Die übrigen Teile des 4. sowie die beiden vorderen Bataillone (II. und F.) des 2. G.Regts. waren frontal in ihrem Gefechtsstreifen flott vorwärtsgekommen. Hervorragend von der Inf.Gesch.Battr. 11 und der Leib/1. G.Felda. unterstützt, nahm das II./2. G. gegen 9^{10} vorm. die Nordost- und Ostränder von Braisne, obwohl geschickt versteckte feind-

liche M.G. sich hartnäckig zur Wehr setzten, durchstieß den Ostteil von Braisne und überschritt gegen 10^{0} vorm. mit den Füsilieren (links) zusammen die Vesle und Bahn südlich und südöstlich des Ortes.

Dann aber fand das 2. G.Regt. auf den Höhen westlich und südlich Augy erheblichen Widerstand. Nachdem seine beiden vorderen Bataillone die bewaldeten Höhenränder südlich Braisne gegen Mittag erstiegen hatten, konnten die Füsiliere Cerseuil ohne nennenswerten Kampf durchschreiten. Das Vorgehen des II. Batls. dagegen wurde sehr unangenehm von der Peuplier-Höhe flankiert. Ein besonders starkes Widerstandsnest befand sich an einem stützpunktartig ausgebauten Hohlweg westlich Cerseuil. Unter Sicherung gegen Peuplier suchte das Bataillon vor allem dieses Widerstandsnest zu überwältigen. Nachdem die Begleit-Artillerie ihr Feuer dorthin eröffnet hatte, gelang es in konzentrischem Draufgehen von Nordosten und Osten besonders durch Umfassung seitens der 8. Komp. unter Lt. Wodtke und Teilen der 5. Komp. das Nest zu stürmen und zwei Offiziere, 160 Mann mit mehreren M.G. gefangenzunehmen. Jetzt trafen aber auch die über Vassény—Couvrelles herumgreifenden Teile des 4. G.-Regts. in Gegend der la Siège Fe. ein; die Hauptteile des II. und F./2. G. näherten sich Lesges und jetzt erst räumte der Gegner die Peuplier-Höhe. Allerdings konnten sich nur wenige Franzosen durch die Kornfelder retten.

Nun sah man — wie im Abschnitte der 37. Inf.Div. bei Mt. de Soissons Fe. — von westlich Cuiry-Housse her zahlreiche Lastkraftwagen vorfahren, die Infanterie-Verstärkungen heranbrachten. (Vergl. S. 131.) Wohl versuchten diese zum Angriff in nordöstlicher Richtung vorzugehen, wurden jedoch von der Artillerie mit guter Wirkung gefaßt, stutzten und machten, als auch das Inf.- und M.G.Feuer des 4. und 2. G.Regts. über sie herfiel, schleunigst wieder kehrt! Bei Dunkelwerden waren beide Regimenter im Besitze der Linie Wegekreuz 1300 m südwestlich la Siège Fe.—Höhe 140 westlich und Höhenränder hart südlich Cuiry-Housse. Das 4. G.Regt. wurde durch das 1. abgelöst, das anscheinend noch mit Teilen bis in die Gegend von Pt. de la Folie vorstieß. Somit hatte auch die 1. G.Div. das Ziel erreicht, das ihr schon für den 27. Mai gesteckt war.

Auf Grund neuer Weisung der O.H.L. und der Heeresgruppe hatte die 7. Armee gegen 3^{30} nachm. den Befehl zur Fortsetzung des Angriffs bis in die Linie: Straße Soissons—Fère-en Tardenois, dann die Höhen in allgemeiner Linie über Coulonges—Lhéry—Savigny (an der Ardre) gegeben. Für die Gruppen Larisch und Wichura änderte sich hierdurch nichts. Die Gruppe Winckler dagegen mußte ihren Divisionen neue

Ziele geben und setzte sie mit einem Befehle von etwa 4° nachm. über die Straße Soissons—Fère-en Tardenois noch hinaus bis in die Linie Hartennes—Höhe 206 nördlich Grand-Rozoy—Höhe 197 südwestlich Servenay—Südrand Bois d'Arcy—Höhe östlich Saponay an; ihre Reserve (197. Inf.Div.) hatte bis Cerseuil—Limé zu folgen. Dementsprechend verlangte der Befehl der 1. G.Div. (von 5° nachm.): „Die Division durchbricht noch heute die erste Pariser Stellung*) zwischen Muret et Crouttes und les Crouttes und stößt bis in die Linie Hartennes—Höhe 190 südwestlich Courdoux vor." Dieser Befehl war noch vor dem Eingreifen der feindlichen Verstärkungen gegeben worden. Diese waren zwar im Laufe des Abends zurückgeworfen, aber die Vorwärtsbewegung der vorderen Inf.Regimenter hatte sich doch erheblich verzögert, zudem steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer in den letzten hellen Viertelstunden mehr und mehr, so daß die Fortsetzung des Angriffs auf den nächsten Morgen verschoben wurde.

Nachdem die 33. Inf.Div. und die rechte Hälfte der 10. Ref.-Div. die Vesle schon am Vorabend überschritten hatten, galt es für die Regtr. 98, 130 und 155 nur noch, die kurze Strecke bis zur Linie Cuiry-Housse—Höhen südlich Tannières zu überwinden. Schon mit Tagesgrauen war das Ziel ohne Kampf erreicht. Nur in Tannières wurde eine starke, aus den verschiedensten Regimentern zusammengewürfelte französische Abteilung in Stärke von fünf Offizieren und 335 Mann vom Regt. 155 überrumpelt.

Das linke Regiment der 10. Ref.Div. — Füs.Regt. 37 — kam jedoch erst gegen 8° vorm. bei Bazoches über die Vesle und mußte sich seinen Weg in dauernden Kämpfen bei Mont Notre Dame und beiderseits des Talgrundes von Lhuys bis auf die Höhen südwestlich davon und an die Hänge südlich Bruys mühsam bahnen. Eine 15 cm-Battr., vier Offiziere und etwa 400 Mann fielen ihm hier in die Hände.

In der gewonnenen Linie richteten sich beide Divisionen befehlsgemäß zur Abwehr ein. Der neue Befehl der Gruppe Winckler zur Fortsetzung des Angriffs traf erst gegen 7^{30} abds. in der vordersten Linie ein. Jetzt aber war die Gunst der Lage vorbei. Abgesehen davon, daß

*) Der Franzose hatte schon seit langer Zeit zwei durchlaufende Stellungen mit starken Drahthindernissen zwischen Aisne und Ourcq angelegt, sogenannte „Pariser Schutzstellungen". Die nördliche (erste) lag in Linie Croutoy (südlich Attichy an der Aisne)—Dommiers—Villemontoire—Muret et Crouttes —Bois d'Arcy, die südliche (zweite) vor Pierrefonds (südwestlich Croutoy)—Montgobert —Parcy-Tigny—Grand-Rozoy—Bachtal nördlich Nanteuil-Notre Dame. (S. Karte.) Beide Stellungen gewannen große Bedeutung für den deutschen Angriff.

nur noch 1½—2 Stunden bis zum Einbruch der Dunkelheit zur Verfügung standen, hatte der Gegner Zeit gefunden, sich zu nachhaltiger Verteidigung auf den Höhen östlich Maast-et-Violaine, südlich Branges und nördlich Loupeigne einzurichten. Schon das erheblich anschwellende Artilleriefeuer deutete darauf hin. Es kam daher bei beiden Divisionen zu keiner wesentlichen Veränderung mehr.

Auf dem rechten Flügel der Gruppe Conta hatte es die 10. Inf.Div. am Abend des 27. Mai an Versuchen, bei Bazoches noch über die Vesle zu kommen, nicht fehlen lassen. Der feindliche Widerstand konnte jedoch nicht mehr gebrochen werden. In aller Frühe des 28. Mai nahmen die vorderen Regimenter unter dem Schutze starker Artilleriewirkung den Angriff von neuem auf. Der Gegner mußte nachts mit seinen Hauptteilen abgezogen sein, denn es ging flotter, als erwartet, und von 9° vorm. ab erreichte das Gren.Regt. 6 auf dem rechten Flügel die Straße Mont Notre Dame—Chéry, bald darauf Inf.Regt. 47 links davon die Kuppe des Bois du Cochelet ohne ernsteren Kampf. Inf.-Regt. 398, bisher in Reserve bei Perles, mußte sich den Übergang südlich dieses Ortes erst erkämpfen, erreichte dann aber ebenfalls kampflos gegen Mittag Mont St. Martin. Auch diese Division war somit am befohlenen Ziele und gliederte sich, da neue Weisungen zum weiteren Vorgehen nicht eintrafen, zur Verteidigung. Mehrfach trafen Meldungen von anrückender Kavallerie und Inf.Kolonnen aus Richtung Chéry und südöstlich ein, zu ernstem Kampfe kam es jedoch zunächst nicht.

Schon am Abend des 27. Mai hatte die Gruppe Conta den Einsatz ihrer Gruppen-Reserve, der im Raume Perles—Blanzy liegenden 36. Inf.Div., zwischen der 10. und 28. Inf.Div. angeordnet. Sie sollte im Streifen zwischen Perles (Ostrand)—Mont St. Martin (Ostrand) und dem Bachgrunde zwischen Fismes und St. Gilles vorgehen, um den bei Bazoches und Fismes ins Stocken geratenen Angriff unter allen Umständen schnell wieder in Fluß zu bringen. Nach unbedeutenden Kämpfen an der Vesle gelangten die beiden vorderen Bataillone des zunächst eingesetzten Gren.Regts. 5 10^{30} vorm. auf das Südufer und erreichten gegen 1° nachm. den Anschluß an die vordere Linie bei Mont St. Martin. Der Rest der Division folgte über Fismes, das inzwischen von der 28. Inf.Div. genommen war.

Hier ging es indessen nicht ohne recht unerfreuliche Vorgänge ab, hervorgerufen durch das Vorhandensein gewaltiger Lebensmittel-Vorräte aller Art in der Stadt.

Allgemein hielt der Frontsoldat es für sein gutes Recht, daß von den Beutevorräten, die durch sein Kämpfen und Bluten in vorderster Linie in deutschen Besitz kamen, zuerst ihm selbst ein reichlicher Anteil zufiel. Das war eine durchaus berechtigte Auffassung, um so mehr, als die Verpflegung im vierten Kriegsjahr wohl noch gerade ausreichend, immerhin aber sehr einförmig und lange nicht mehr so gut war, wie zu Beginn des Krieges. Vor allem mangelte es an Genußmitteln aller Art, und von den Leckerbissen, die dem Gegner in unbegrenzten Mengen zur Verfügung standen, genannt seien nur Kaffee, Fett, Butter, Schokolade, Käse, Weißbrot usw., hatte er meist lange nichts mehr zu sehen bekommen. Waren solche Vorräte erst einmal in geordnete Verwaltung genommen, so daß sie der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden konnten, dann bekam naturgemäß der Einzelne nur eine recht bescheidene Menge ab. Oft genug hatte der Frontkämpfer aber die Erfahrung gemacht, daß er infolge der Wechselfälle des Kampfes überhaupt leer ausgegangen war. Dann sagte er sich wohl: was wir hier vorn erbeutet haben, kommt rückwärtigen Formationen zugute! Deshalb hatte sich bei vielen Truppenteilen der Brauch herausgebildet, jeweils besondere Kommandos abzuteilen, die sofort einen angemessenen Teil erbeuteter Lebensmittel für ihre Komp., Battr. usw. sicherstellten. Spürte die Truppe, daß in dieser Weise für sie gesorgt wurde, dann blieben — von wenigen wohl unvermeidlichen Ausnahmen abgesehen — Fälle eigenmächtigen Beutemachens aus. Wo aber derartige Vorsorge unterlassen wurde, wo sie zu spät einsetzte, wo vielleicht durch Ausfall der Führer niemand die erforderlichen Anordnungen traf, wo eine Truppe leer ausging, war der Boden für Requirieren auf eigene Faust bereitet. Bedenklich wurde es dann, wenn alkoholische Getränke gefunden wurden.

Hier bei Fismes barg nun die augenblickliche Kampflage eine Gefahr in sich. Da keine Befehle zur Fortsetzung des Angriffs eingingen, da jeder wußte, daß man sich zunächst auf den unweit südlich der Stadt liegenden Höhen zur Verteidigung einrichten wollte, glaubte man vielfach genügend Zeit zu haben, sich an den lange entbehrten Genüssen laben zu können. Viele Beitreibungs-Kommandos strömten daher bei den Vorratslagern zusammen, desgleichen aber auch zahlreiche Einzelpersonen, von denen sich allerdings ein Teil mit Genehmigung ihrer Führer von ihrem Truppenteil entfernt hatte. Schreibt doch ein Angehöriger eines über Fismes vormarschierten Regiments:

„Unser Bataillon richtet sich an einem Steilhange zur Ruhe ein. Die Mannschaften dürfen in die Stadt gehen und sich dort Notwendiges besorgen. Auch wir Komp.-Führer bekommen

einen Urlaub von 2 Stunden. In der Stadt finde ich ein lebhaftes Treiben von Soldaten verschiedenster Formationen. Manche benahmen sich sehr ordentlich, andere führten sich in ihrer Trunkenheit leider ungebührlich auf!"

Der Erfolg dieser „Beurlaubungen" blieb dann auch nicht aus. Noch vor Ablauf der zwei Stunden waren die Truppen durch neue Befehle wieder in Bewegung gesetzt worden.

„Fast das ganze Bataillon in der Stadt zerstreut! In aller Hast raffe ich meine Sachen zusammen und suche mit den wenigen Leuten meiner Kompagnie — 12 zähle ich — Anschluß ans Bataillon. Es ist mächtig zusammengeschmolzen und nur allmählich treffen Nachzügler ein . . . . . Die Marschdisziplin läßt alles zu wünschen übrig, der Alkohol tut seine Wirkung. Betrunkene am Wege liegende Soldaten! Scheußlich!"

Das waren betrübende, für die Mannszucht sowohl wie für die Kampfführung bedenkliche Vorkommnisse, wie sie sich auch in Soissons, Braisne und im Bereich der Gruppe Schmettow abspielten. Sie waren aber auch auf der Feindseite keine Seltenheit; Beweis dafür waren nicht nur scharfe, rügende Befehle französischer Dienststellen, die im Laufe dieser Offensive erbeutet wurden, häufig fielen auch betrunkene Gefangene in deutsche Hand.

Der Armeebefehl zur Fortsetzung des Angriffs (vergl. S. 116) war der Gruppe Conta in seinen Grundzügen schon so frühzeitig bekannt, daß diese bereits 2^{40} nachm. die Wiederaufnahme des Angriffs befehlen konnte. Gleichwohl dauerte das Durchkommen der neuen Anordnungen bis zur vorderen Linie so lange, daß erst zwischen 7^{0} und 7^{30} nachm. angetreten werden konnte. Inzwischen hatte aber der Gegner Verstärkungen aus Richtung Dravegny herangeführt. Sowohl der linke Flügel der 10. Inf.Div. als auch das Gren.Regt. 5 (36. Inf.Div.) hatten in einen Kampf eingreifen müssen, der sich zwischen Teilen der 28. Inf.Div. und einem gegen die Ressons Fe. vorgehenden Gegner um 3^{0} nachm. entwickelt hatte (vergl. S. 131). Wenn der Feind auch sehr bald wieder zurückgeworfen wurde, so hatte der Halt der 10. und 36. Inf.Div. in der Verteidigungsstellung ihm doch Gelegenheit gegeben, sich seinerseits zur planmäßigen Abwehr einzurichten. Während die 10. Inf.Div. mit Gren.-Regt. 6 und Inf.Regt. 47 ohne nennenswerte feindliche Gegenwirkung vorkam und erst bei völliger Dunkelheit hart südwestlich Mottin (3 km nordöstlich Loupeigne) sowie im Walde nördlich Dôle auf starken Widerstand stieß, hatten die über Chéry und östlich vorgehenden Regimenter (Gren. 5 und Inf.Regt. 175) der 36. Inf.Div. dauernd unter feindlichem Artl.-, später auch M.G.Feuer zu leiden und konnten sich erst nach Kampf in den Besitz der Höhe südöstlich Chartreuve, der Häusergruppe

les Bouleaux sowie der Montnon Fe. setzen. Hier geriet vor allem das Inf.Regt. 175 in sehr heftiges Feuer von feindlichen Batterien südlich Dravegny, die aber schließlich von der Begleit-Artl. des rechten Flügels der 28. Inf.Div. niedergekämpft oder vertrieben wurden. In dieser Linie mußte der nächste Tag abgewartet werden. Je ein Inf.Regt. verblieb in Reserve bei Chartreuve (Inf.Regt. 398) und Ressons Fe. (Inf.-Regt. 128). Der Gegner hatte seine Verteidigung in der allgemeinen Linie: Höhen nordöstlich Loupeigne—Waldränder nordöstlich Mareuil—la Montagne—Höhe 210 (nördlich Dravegny) eingerichtet.

Als erste Aufgabe am 28. Mai hatte die 28. Inf.Div. die Wegnahme von Fismes und die Erzwingung des Vesle-Überganges bei und östlich der Stadt zugewiesen erhalten, die nachts nicht geglückt waren. Nach ausgiebiger Artl.Vorbereitung bis 7^{30} vorm. wurden Gren.Regt. 109 gegen die Stadt selbst, Gren.Regt. 110 östlich davon über die Vesle angesetzt. Dem bei der Eisenbahnbrücke, 1 km westlich der Stadt, und über eine Brücke im Westteil von Fismette stürmenden II./109 war voller Erfolg beschieden. Es gelangte nicht nur über die Brücken selbst schnell hinüber, sondern konnte auch im Vorgehen gegen die Höhen südwestlich der Stadt bleiben. Das über die Hauptbrücke angesetzte III./109 dagegen gelangte erst nach hartnäckigem Ortskampfe an die glücklicherweise nicht zerstörte Hauptbrücke.

Wie gerufen griff jetzt das Gren.Regt. 110 von Osten her südlich des Flusses ein. 10^{30} vorm. waren Teile des II./110 dicht östlich der Stadt über eine ebenfalls unzerstörte, aber zäh verteidigte Brücke herübergekommen; sie schwenkten gegen den Ostrand von Fismes ein und öffneten gegen 11^{0} vorm. dem III./109 den Weg über die Hauptbrücke. Links vom II./110 war schon zwei Stunden früher das III./110 im Vorgehen auf die Höhen südöstlich der Stadt gewesen und hatte hier den Widerstand feindlicher M.G. in scharfem Zugreifen gebrochen. Somit war gegen 11^{0} vorm. die Entscheidung bei Fismes zugunsten der 28. Inf.Div. gefallen; die Verluste waren verhältnismäßig gering. Drei Kompagnien des Gren.Regts. 109 blieben zur Bewachung der Vorräte in Fismes zurück, der Rest des Regiments sollte sich als Div.Reserve südlich der Stadt sammeln und der vorderen Linie rechts folgen, Gren.Regt. 110 sowie das inzwischen östlich Fismes über die Vesle nachgezogene und links von diesem eingesetzte Füs.Regt. 40 bis auf die Höhen um la Bonne Maison Fe. vorgehen.

Das II./109 wurde jedoch von diesem Befehle nicht erreicht, stieß daher bald nach Erreichen der Höhen südwestlich von Fismes energisch

in Richtung auf Villesavoye vor und erreichte gegen Mittag die Resson Fe., ohne hier zunächst Anschluß an den linken Flügel der 10. Inf.Div. zu finden. Von Dravegny her rollten zahlreiche Lastkraftwagen mit feindlichen Verstärkungen heran, letztere gingen gegen 3^{0} nachm. zum Angriff vor. (Vergl. S. 131.) Rechtzeitig griffen das Gren.Regt. 5 und der linke Flügel des Inf.Regts. 398 in die Abwehr ein. Das Schicksal des Gegners wandte sich völlig, als starke Artillerie der 36. Inf.Div., zum Teil auch von der 10. Inf.Div., das Feuer eröffneten; unter erheblichen Verlusten mußte er wieder zurück. Das II./109 suchte nach dem Wiederantreten der 10. und 36. Inf.Div. von neuem Anschluß an das Regiment und erreichte spät abends St. Gilles.

Der Einsatz der 36. Inf.Div. hatte ein Verschieben des Gefechtsstreifens der 28. Inf.Div. nach links zur Folge. Wie erwähnt, waren deren Regimenter 110 und 40 nach dem Fall von Fismes und Ersteigen der Höhen südöstlich der Stadt in Richtung auf la Bonne Maison Fe. angesetzt worden, der linke Divisionsflügel schob sich daher immer mehr vor die 5. G.Div. (Regt. Elisabeth). Die Regtr. 110 und 40 fanden hier kräftigen Widerstand, und das Reserve-Batl. (I./110) mußte auf dem rechten Flügel über St. Gilles auf Courville eingesetzt werden, um der feindlichen Höhenstellung in die Flanke zu kommen; durch starken Artillerie- und Kolonnen-Verkehr aufgehalten, der nach Öffnung der Brücken in Fismes über die von hier nach Südwesten und Süden ausstrahlenden Straßen flutete, verzögerte sich das Vorkommen des Bataillons. Sofort gab die Division Teile ihrer Reserve frei, um durch diese den Angriff des Gren.Regts. 110 wieder in Fluß zu bringen. Zwei Kompagnien (Gren. 109) mit M.G., M.W. und zwei Geschützen eilten über St. Gilles vor und stießen von Westen her gegen die feindlichen M.G.Nester vor, die den Angriff des Regts. 110 von den Höhen südlich St. Gilles flankierten. Nun konnte das I./110, ebenfalls über St. Gilles vorgehend, noch weiter südlich ausholen und wandte sich gegen das besetzte Courville. 4^{30} nachm. drangen 2. und 3./110 konzentrisch in das Dorf ein. Jetzt war die Lage des Gegners vor der Hauptfront der Division unhaltbar. Die Artillerie hatte ihm bereits kräftig zugesetzt, unter schweren Verlusten brach sein Widerstand völlig zusammen. Damit war endlich das schon für den 27. Mai in Aussicht genommene Ziel ganz im Besitz der 28. Inf.Div., die sich nun anschickte, Abwehrgliederung einzunehmen. Bevor es jedoch dazu kam, wurde bekannt, daß der Angriff fortgesetzt werden sollte.

Der neue Gefechtsstreifen der Division, die über Linie Longeville—Arcis-le Ponsart vorzustoßen hatte, wies nunmehr aus der bisherigen fast südöstlichen Front nach Südwesten. Um ihn voll auszufüllen (fast 4 km breit!), setzte die Division den Rest ihrer Reserve auf dem rechten Flügel über St. Gilles in allgemeiner Richtung Cohan ein. Gegen 9° abds. stießen diese Teile von den Höhen westlich Mont sur Courville aus vor, links davon schloß sich das Gren.Regt. 110 tiefgegliedert über den Ort selbst an, während das Füs.Regt. 40 von la Bonne Maison Fe. über Courville auf Arcis-le Ponsart antrat. Spät in der Nacht wurde die Linie Longeville—Arcis-le Ponsart erreicht. Besonders vor dem rechten Flügel auf den Höhen nördlich und nordöstlich Dravegny leistete der Feind kräftigen Widerstand. Die Begleit-Artl. kam in den letzten hellen Augenblicken noch mehrfach zu guter Wirkung. Es war aber in der Dunkelheit nicht mehr möglich, die genannte Linie zu überschreiten.

Bei der 5. G.Div. war es auch nachts nicht geglückt, den Übergang bei Courlandon zu erzwingen. Bei Hellwerden sperrte hier noch immer ein geschickt eingenisteter und anscheinend recht zäher Gegner die beiden unzerstörten Brücken. Die Waldstücke westlich und nordwestlich der Ormont Fe. und deren massive Gebäude begünstigten die Abwehr außerordentlich. Die Maßnahmen des hier liegenden Inf.Regts. 20 wurden indessen auch dadurch stark beeinflußt, daß noch immer weit und breit nichts von der linken Nachbardivision zu spüren war, der Feind aber zweifellos die Gegend südlich von Romain und die Höhen südöstlich davon noch nicht geräumt hatte; die linke Flanke war also völlig offen. Deshalb ließ Inf.Regt. 20 erst nach Hellwerden das ½ II. und III. Batl. bei Magneux übergehen, um südlich der Vesle den linken Flügel des Regts. Elisabeth zu verlängern. Das andere ½ II. Batl. blieb im Südostrand von Courlandon, das I. zum Schutz der linken Flanke links rückwärts gestaffelt. In dieser Gliederung wurde das Herankommen der 50. Inf.Div. sowie des 3. G.Regts. abgewartet, das von Baslieux aus ebenfalls bei Magneux die Vesle überschritt und sich nun energisch gegen den bei Ormont Fe. befindlichen Gegner wandte. Unter Einsatz von l. M.W. und der Begleit-Battr. griffen die Grenadiere, vor allem die 4. Komp., den im Walde festsitzenden Gegner an. Teilweise kam es zum Bajonettkampf, mit Handgranaten mußten die hinter dem Bahndamm und in dem Buschgelände versteckten feindlichen Schützen vertrieben werden. In scharfem Nachdrängen stürmten die Feldgrauen die Ormont Fe., wo 300 Mann des franz. Jäg.Batls. 21 und Teile einer engl.

M.G.K. mit ihrem Führer gefangen wurden. Jetzt endlich kam Bewegung auch in das Regt. 20 und in den linken Flügel der Eliſabether. Von 1^{30} nachm. ab griffen beide Regimenter in Richtung Unchair an, gerade rechtzeitig, um das Vorgehen des rechten Flügels der Gruppe Schmettow von Norden her auf Unchair zu entlaſten. Bald darauf waren die Höhen ſüdweſtlich von Unchair feſt in der Hand des Inf.Regts. 20, während das 3. G.Regt. auf den Höhen zwiſchen Ormont Fe. und Unchair geſtaffelt blieb. Das urſprüngliche Angriffsziel war ſomit erreicht. Für das Regt. Eliſabeth erübrigte ſich infolge des erwähnten Vorſchiebens des linken Flügels der 28. Inf.Div. (Füſ.Regt. 40) vor ſeine Front das weitere Vorgehen.

Der Gruppenbefehl zur Fortſetzung des Angriffs wies der 5. G.Div. die Aufgabe zu, hinter dem linken Flügel der 28. Inf.Div. zum Schutze der linken Flanke zu folgen, ſobald die 50. Inf.Div. Unchair nach Süden überſchritt. Da dieſe aber ſehr bald zum Stehen kam, blieb die Diviſion im Raum Magneux—la Cenſe Fe.—Unchair—Ormont Fe. liegen.

Ein ſehr viel weniger einheitliches Bild der Lage ſollte ſich am 28. Mai bei der Gruppe Schmettow entwickeln. Auch hier war die Verfolgung in der Nacht verlangt worden, doch hatten nirgends weitere Fortſchritte erzielt werden können. Bei der rechten, der 50. Inf.-Div., begann die Vorwärtsbewegung gegen 6^{0} vorm. mit allen drei Regimentern in vorderſter Linie. Der erſte feindliche Widerſtand in den Wäldern um Breuil wurde von den beiden rechten Regimentern (Füſ.Regt. 39 und Inf.Regt. 53) bald gebrochen, wobei das ungehinderte Vorſtoßen des linken Regiments (Inf.Regt. 158) über Montigny bis über die unzerſtörte Brücke bei Voiſin Fe. (ſüdöſtlich Breuil) weſentlich mithalf. Auch bei Breuil gelang dem Gegner keine Brückenſprengung, ſo daß gegen 12^{15} nachm. der Vesle-Übergang der ganzen Diviſion geglückt war. Neben ſehr ſchweren blutigen Verluſten bei Breuil verlor der Gegner (Franzoſen und Engländer) hier etwa 600 Gefangene, darunter zahlreiche Offiziere. Zum Teil gehörten ſie zu gerade erſt mit Kraftwagen über Unchair herangebrachten Verſtärkungen. Zwei Eiſenbahngeſchütze, gewaltige Munitionslager und große Mengen Kriegsbedarf aller Art vervollſtändigten die Beute.

Auch der anſchließende Angriff bergauf gegen die Höhen ſüdweſtlich Unchair bis weſtlich Vandeuil, der nach kurzer Zeit des Ordnens wieder mit allen drei Regimentern in vorderſter Linie begonnen wurde, verlief zunächſt ohne ernſten Kampf. Gegen 2^{0} nachm. waren Unchair—

Hourges—Höhe 190 (nordwestl. Vandeuil) erreicht, als plötzlich ein kraftvoller Gegenangriff über Höhe 201 in Richtung Hourges, also in der Hauptsache gegen das Inf.Regt. 53, einsetzte. Obwohl die eigene Artillerie sofort das Feuer aufnahm, stürmten tiefgegliederte Wellen des Gegners den Hang nach Hourges herunter; es mußten gut ausgeruhte, neu herangeführte starke Kräfte sein (vergl. S. 131). Während die schweren M.G. und die Begleit-Artl. des rechten Regiments den Westflügel des Gegenstoßes wirksam faßten und links Lt. Backow mit sechs schw. M.G. vom rechten Flügel seines Regts. (158) aus die östlichen Teile des Gegners völlig niederhielt, wartete der Kommandeur des mittleren Regiments (53), Oberstlt. v. Troilo, mit besonnener Kaltblütigkeit das Aufschließen der im mühsamen Aufstieg durch das Waldgelände hart nördlich Hourges befindlichen rückwärtigen Teile ab. Es waren für die vorderen, am Südrande von Hourges liegenden Teile der 53er Augenblicke höchster Spannung. Der Gegner kam näher und näher, stellenweise hatte er den Südwestrand des Dorfes bereits erreicht. Da setzte der Sturm des vom Regts.Kdr. persönlich geführten III./53 ein. Nach hartem Nahkampfe wurde der Franzose überrannt, erlitt erhebliche Verluste und mußte 521 Gefangene mit 15 Offizieren in der Hand des Regiments lassen. Im sofort durchgeführten Nachstoß besetzten die Regimenter die beherrschende Höhenlinie, die Wasserscheide zwischen Vesle und Ardre, und waren damit an dem für den Vortag gesteckten Ziele. Erst spät abends traf der Befehl der Gruppe Schmettow ein, der die sofortige Fortsetzung des Angriffs bis auf die Höhen südlich Coulonges—Héry vorschrieb.

Jetzt aber ging der Zusammenhalt der 50. Inf.Div. verloren. Während Füs.Regt. 39 gegen 2° früh (29.5) nach beschwerlichem Nachtmarsche querfeldein Arcis-le Ponsart erreichte, blieb das Inf.Regt. 53 bei Höhe 201, da es sich in bedenklicher Weise verschossen hatte und die von der Division nach Unchair beorderte Munition erst spät in der Nacht eintraf. Auch das Inf.Regt. 158, das am 28. Mai zu ernstem Kampfe nicht gekommen war, überschritt die gewonnene Stellung nicht mehr, weil das linke Nachbar-Regiment von der 52. Inf.Div. erklärte, daß es keinen Vormarsch-Befehl habe und daher auch nicht vorgehen könne. Das gegen Abend auflebende feindliche Artilleriefeuer gegen den Abschnitt der 158er mag bei diesem Entschlusse mitgesprochen haben.

Auch die 52. Inf.Div. hatte für den auf 6° vorm. festgesetzten Angriff alle drei Regimenter in die erste Linie genommen. Die gesamte Artillerie war frühzeitig bereitgestellt, um nötigenfalls dem Vorgehen

der Infanterie ausreichend vorarbeiten zu können. Das sollte sich belohnen, denn der Gegner hatte den Höhenrücken südlich Bourgogne—Bouvancourt zur nachhaltigen Verteidigung besetzt. Der vortrefflichen Wirkung der Artillerie war es zu danken, daß der Angriff der Infanterie im Fluß blieb, und bereits 9^{0} vorm. die Linie Nordrand Montigny—Pévy erreicht wurde. Jetzt setzte zunehmendes feindliches Feuer vom südlichen Vesle-Ufer her ein. Mit guter Unterstützung der I. und 8./Feldа. 104 gegen feindliche M.G. jenseits des Baches strebte auf dem rechten Flügel das Inf.Regt. 111 einem Stege südlich Montigny und der Brücke bei le Goulot Fe. zu. Beide waren benutzbar. Während Teile des I. und II. Batls. über den Steg bald das Südufer erreichen konnten, mußte sich das III. in lebhaftem M.G.Feuer den Weg zur Goulot-Brücke erkämpfen, wobei die M.W.Komp. 52 erfolgreich mitwirkte. Als dann die bei dem Stege herübergekommenen Teile flankierend eingriffen, brach der feindliche Widerstand auch vor dem III. Batl. zusammen, so daß das Regiment zwischen 11^{0} vorm. und 12^{0} mittags die Vesle hinter sich hatte.

Vom mittleren Regiment (Inf.Regt. 170) war das II. Batl. als vorderstes gegen 10^{30} vorm. vor der stark besetzten Jonchery-Mühle angelangt. Wenn es auch unter dauerndem Feuer seiner M.G.K. die Zerstörung der Brücke bei der Mühle verhindern konnte, so scheiterten doch alle Übergangsversuche in dem starken M.G.Feuer aus den Gebäuden der Mühle und vom jenseitigen Ufer her. Erst als die Begleit-Battr. und M.W.Komp. hiergegen angesetzt wurden, gelang es kurz nach Mittag den Vfw. Müller der 5./170 und Wick der 2. M.G.K., mit ihren Leuten über die Brücke hinüberzukommen und bald darauf eine feindliche Batterie im Sturm zu nehmen. Sofort wurden II. und III./170 nachgezogen.

Auf dem linken Flügel erreichte das vom Inf.Regt. 169 eingesetzte III. Batl. bereits 9^{45} vorm. die Gegend östlich Fe. de Marey; um das aus Prouilly kommende Flankenfeuer auszuschalten, wurde die 9. Komp. hiergegen angesetzt. Obwohl der Gegner vom Kirchturm und den Dächern aus die Schützen mit lebhaftem Feuer empfing, drang die Komp. gegen 10^{0} vorm. in Prouilly ein, nahm einige 50 Mann gefangen, schoß vier Mun.Wagen zusammen und beteiligte sich dann an dem Angriff der 7. Res.Div. gegen Butte de Prouilly. Inzwischen war das III. Batl. (ohne 9.) gegen 10^{0} vorm. an die Vesle nordöstlich Jonchery herangekommen. Lt. d. L. Spieß, 12./169, entdeckte nach einigem Suchen

einen Steg östlich des Ortes, schaffte sich mit seinen leichten M.G. freie Bahn und stürmte mit seinen Getreuen in beherztem Draufgehen hinüber. Sofort folgten die 10. und 11. Komp.; auch der Regts.-Kdr., Maj. Schilling, war unmittelbar darauf zur Stelle und leitete nunmehr den Angriff gegen den stark besetzten Ostrand von Jonchery ein. Es kam zum konzentrischen Angriff des II./170 von Norden und des III./169 von Osten, der vollen Erfolg brachte. Beide Regimenter nahmen etwa 300 Mann gefangen. Da aber während dieser Zeit die linke Nachbardivision noch nicht im Besitze der Butte de Prouilly war, konnten feindliche Reserven von Südosten her gegen den Steg, über den das III./169 herübergekommen war, von neuem vorgehen und M.G. dagegen ins Feuer bringen. Wenn es hier auch der zurückgelassenen 12. Komp. gelang, ihre Brückenkopfstellung zu halten, so verzögerte sich doch der Übergang des II./169 bis gegen 5^{0} nachm.; I./169 blieb zunächst noch als Div.Reserve südwestlich Pévy.

Um 2^{0} nachm. kam der weitere Angriff der 52. Inf.Div. gegen die Höhen südwestlich Vandeuil—Montazin Fe. in Gang, und zwar vom rechten Flügel aus. Ohne ernsten Widerstand zu finden, gewann Inf.-Regt. 111 sein Ziel gegen 5^{0} nachm., desgleichen Inf.Regt. 170 etwa eine Stunde später, während das III./169 nach Erstürmung der Irval Fe. bereits 5^{45} nachm. die beherrschende Höhe 233 nördlich Montazin Fe. fest in der Hand hatte. Somit war auch die Aufgabe der 52. Inf.Div. gelöst, es galt jetzt nur noch, die Verteidigungs-Gliederung einzunehmen und sich einzugraben. In den nächsten Stunden trafen die letzten Teile der Infanterie und die gesamte Artillerie hinter der gewonnenen Höhen-Stellung ein. In dieser Zeit meldete sich auch die feindliche Artillerie wieder und nahm die Höhenstellung sowie Jonchery und die Vesle-Brücken unter immer lebhafter werdendes Feuer.

Als der Div.Kdr. von vorn kommend in seinem Stabsquartier Montigny gegen 8^{30} abds. den Gruppenbefehl zur Fortsetzung des Angriffs vorfand, entschloß er sich, seine ermüdeten Truppen erst am nächsten Morgen (2^{0} früh) wieder antreten zu lassen.

Bei der Infanterie der 7. Res.Div. fehlte es auch heute an kräftigem Angriffsschwung.

Der Kommandeur des Res.Felda.Regts. 7, Maj. Eitner, schreibt:

„Bereits am Abend des 27. Mai war zu erkennen, daß die Angriffslust und wohl auch -Kraft der Infanterie nicht mehr die alte war. . . . . Am 28. 5. 7^{0} vorm. traten die Regimenter wieder an, sie stockten aber sehr bald wieder vor erneutem, aber schwachem Widerstand. . . . . Nur langsam ging es vor-

wärts, mit stundenlangen Pausen, ohne daß von einem eigentlichen Gefecht die Rede war. Hinter Pévy stieß die Infanterie auf ein feindliches Proviant-Magazin, das die Veranlassung zu bedauerlichen Ausschreitungen wurde, ein erschreckender Beweis, daß die Führer die Truppe nicht mehr bedingungslos beherrschten. Man sah betrübende Bilder, auch schwere Trunkenheit."

Aus der tiefgestaffelten Endstellung des Vorabends schlossen die Regimenter der 7. Res.Div. so nach Süden auf, daß sie gegen 7° vorm. zum Angriff gegen die Höhen beiderseits Voidiville Fe.—Luthernay Fe. antreten konnten. Vor dem rechten Flügel machten sich die Fortschritte der bereits eine Stunde früher angetretenen 52. Inf.Div. insofern fühlbar, als der Gegner schleunigst in dicken Haufen ein Lager südöstlich Bouvancourt südwärts verließ. Nachhuten mit mehreren M.G. hielten jedoch die genannte Höhenlinie besetzt. Von 8° vorm. an entwickelte sich der Kampf um diese Höhen, der entsprechend dem Vorkommen der Nachbarn rechts schneller, links langsamer fortschritt.

Das auf dem rechten Flügel befindliche Res.Inf.Regt. 72 gelangte ohne nennenswerten Widerstand zu finden gegen 11^{30} vorm. in die Gegend nordöstlich Marey Fe., wo es bei lebhaftem feindlichem Artilleriefeuer vom südlichen Vesle-Ufer her zunächst hielt. Außerordentlich ungünstig war es jetzt für den östlichen Divisionsflügel, daß die am Nachmittage des 27. Mai auf dem rechten Flügel der 1. Armee eingesetzte 86. Inf.Div. noch zögernder vorging als die 7. Res.Div. Es war erforderlich, daß sich deren linkes Regiment (Res.Inf.Regt. 36) aus seinem Gefechtsstreifen heraus gegen die besetzten Fermen Luthernay und St. Joseph wendete. Diese fielen erst — die letztere kurz vor 1° nachm. — nachdem die inneren Flügel beider Divisionen von Nordwesten und Norden gemeinsam dagegen vorgingen. Das Abschwenken des linken Regiments veranlaßte aber auch die Divisions-Mitte, das Res.Inf.Regt. 66, sich nach Wegnahme der Höhen südlich Voidiville Fe. ebenfalls nach Südosten zu wenden, um gegen flankierenden Widerstand aus Gegend Hervelon und später gegen die stark besetzte Butte de Prouilly vorzugehen. Während dieser durchaus unerwünschten, bei dem Abhängen der 86. Inf.Div. aber kaum vermeidbaren Kämpfe vollzog sich der Vesle-Übergang der 52. Inf.Div. bei Jonchery, und als dieser geglückt war, wurden die beiden linken Regimenter allmählich wieder in ihre Gefechtsstreifen zurückgezogen. Gegen 3^{30} nachm. traf das rechte Regiment (Res.Inf.Regt. 72) in Jonchery ein, die Res.Regtr. 66 (ohne II., das als Reserve bei Pévy blieb) und 36 befanden sich dahinter im Sammeln an der Straße Pévy—Jonchery.

Wenn sich nun auch der anschließende Übergang über die Vesle bis gegen 5^{30} nachm. hinzog und somit nur noch wenige Stunden bis zum Einbruch der Dunkelheit zur Verfügung standen, so hätte ein energischer Vorstoß gegen die Höhen südlich Branscourt den Erfolg der 50. und 52. Inf.Div. glücklich vervollständigen und damit auch der 86. Inf.Div. wenigstens bis auf das Südufer der Vesle vorwärtshelfen können. Schon 5^{0} nachm. hatte die 7. Ref.Div. den weiteren Angriff über den Ardre-Abschnitt hinweg befohlen. Brig.- und Regts.Kdre. setzten sich für die Durchführung dieses neuen Befehls persönlich ein. Aber das feindliche M.G.- und Gew.Granaten-Feuer von den Höhen nordöstlich Montazin Fe. und aus Branscourt heraus genügte, um das Ref.Inf.Regt. 72 zunächst nicht über die Irval Fe., Ref.Inf.Regt. 66 nur bis zur Wegegabel nordwestlich Branscourt kommen zu lassen. Ref.Inf.Regt. 36 blieb in Jonchery. Die beiden Ref.Regtr. 72 und 66 besetzten erst nach Einbruch der Dunkelheit eine Stellung, die von hart nördlich der Höhe 233 (Anschluß an III./169) über Höhe 187, dann mit rein östlicher Front etwa am Wege nach Jonchery verlief.

Zweifellos hatte das Zurückbleiben der 86. Inf.Div. außerordentlich hemmend gewirkt. Die Tatsache, daß deren beide vorn eingesetzten Inf.-Regimenter nur einen Gesamtverlust von 6 Toten und 44 Verwundeten hatten, bewies, daß es hier zu ernstem Kampfe nicht gekommen war. Die Regimenter begnügten sich damit, spät abends den Nordhang der Butte de Prouilly und das Dorf Prouilly zu besetzen, während ein Regiment als Div.Reserve den ganzen Tag über bei Höhe 186 (2 km südwestlich Cormicy) verblieb und erst gegen 9^{0} abds. St. Auboeuf erreichte. Im übrigen hatte die Angriffsgruppe der 1. Armee die Linie Trigny — hart nördlich Fort de Thierry — nördlich Thil gewonnen. Fort de Thierry und Reduit de Chenay wurden nachts noch genommen.

Die am Abend des 28. Mai erreichte Linie wies — genau wie nach dem ersten Schlachttage — klar und deutlich eine vorgewölbte Mitte zwischen Cuiry-Housse und Arcis-le Ponsart und zwei weit zurückhängende Flügel auf. Diese Sackbildung mußte möglichst bald verschwinden. Denn, wenn der Angriff zum Stehen kam, war eine derartige Vorwölbung der Front für den Stellungskampf das denkbar Unerwünschteste. Zunächst war natürlich ein Steckenbleiben des Angriffs noch

nicht zu befürchten. Aber die jetzige Form der Frontlinie konnte auch in den nächsten Tagen dieselbe bleiben, zumal nicht zu übersehen war, in welchem Umfange die geplanten York- und Gneisenau-Unternehmen glückten, und da vor allem die ganze feindliche Stellung um Reims herum noch gar nicht oder mit zu geringen Kräften angegriffen wurde, als daß man mit ihrem Fall hätte rechnen können. Dieser Lage trugen zwei Maßnahmen der O.H.L. vom 28. Mai 2^{30} nachm. Rechnung. Abgesehen von den Weisungen zur pünktlichen Beendigung der York-Vorbereitungen (der Angriff sollte am 30.5. beginnen), betonte die O.H.L. die Wichtigkeit,

„südlich Soissons stark zu sein, um den Gegner hierdurch zu zwingen, das Gelände zwischen Aisne und Oise zu räumen."

Gleichzeitig wurde die 1. Armee zur Vorlage eines Angriffsentwurfes zur Wegnahme von Reims und des Geländes bis zur südlichen Fortlinie veranlaßt. Falls der Druck bei Soissons den beabsichtigten Erfolg hatte, sollte die 18. Armee östlich der Oise in Richtung auf Compiègne Gelände gewinnen. Die Hoffnungen der O.H.L. richteten sich also zunächst auf den Besitz der Linie Montdidier—Compiègne (Gneisenau)—Fère-en Tardenois—Süd-Fortlinie von Reims. An diesem, allerdings noch in weiter Ferne liegenden Ziele gemessen war die Lage des 28. Mai sowohl bei Soissons wie auf dem linken Angriffsflügel von Jonchery ostwärts noch keineswegs befriedigend.

Größer war jedoch der Erfolg im Hinblick auf den Hauptzweck des ganzen Angriffs: Heranziehen möglichst starker feindlicher Reserven. Die sieben vom Blücher-Goerz-Angriff getroffenen feindlichen Stellungsdivisionen*) hatten derartig gelitten, daß mit ihrem völligen Verschwinden bald gerechnet werden konnte. Auch die bereits am 27. Mai in den Kampf geworfenen fünf Reserve-Divisionen**) waren an beiden Tagen geschlagen und erheblich geschwächt worden. Heute hatten vier weitere französische Divisionen***) eingegriffen, zum größten Teil nicht geschlossen, sondern regimenterweise je nach Eintreffen und ohne vollzählige Artillerie. Ihr Einsatz hatte den deutschen Geländegewinn gegenüber dem Vortage wohl verringert, sie alle aber waren ebenfalls in das Verderben hineingerissen worden und hatten erhebliche Opfer gebracht. Die über Sermoise—Ciry-Salsogne—Vassenу herangeführte 1. Div. war von den inneren Flügeln der Gruppen Wichura und Winckler beim Über-

*) Französ. 61., 21., 22., engl. 50., 8., 21., französ. 45.
**) Französ. 74., 39., 157., 13., engl. 25.
***) Französ. 1., 43., 154. und eine Kav.Div.

gang über die Vesle angefallen und so geworfen worden, daß sie sich auch auf den südlichen Ufer-Höhen nicht hatte halten können. Günstiger stand es bei der um zwei Territorial-Regimenter verstärkten 43. Div., weil sie — erst im Laufe des Nachmittags südlich der Linie Cuiry-Houssе—Branges—Luys bereitgestellt — noch nicht ernstlich angegriffen worden war. In den Kampf der Gruppe Conta im Raum Ressons Fe.—Dravegny hatte eine franz. Kav.Div.*) eingegriffen; auch sie war zurückgedrängt worden. Schließlich waren die Gegenstöße der 154. Div. im Raume Hourges von der Gruppe Schmettow völlig zum Scheitern gebracht. Den 21 deutschen bisher am Angriff beteiligten Divisionen standen also am Abend des 28. Mai bereits 16 mehr oder weniger erschütterte feindliche gegenüber. Für General F o ch mußte sich schon bald die zwingende Notwendigkeit ergeben, eine ganz erhebliche Zahl weiterer Divisionen an die angegriffene Front zu werfen. Wie erwähnt (vergl. S. 26) sollten bereits am 26. Mai 12 Divisionen in Bewegung gesetzt worden, von denen bisher fünf**) erschienen waren. Heute wurde der Antransport von mindestens neun weiteren in die Wege geleitet. Außerdem entschloß sich die französische O.H.L. ein neues A.O.K. (5. Armee) einzusetzen, welches den Widerstand im Reimser Bergland einheitlich leiten sollte.

„Dieser Abend des 28. Mai 1918 wird geschichtlich bedeutungsvoll bleiben! In zwei Tagen hatten sich die Armeen B o e h n und B e l o w nicht nur in den Besitz eines der Wälle der Isle de France gesetzt, sondern auch große Beute an Gefangenen und Material gemacht, da vor allem das Gelände zwischen Aisne und Vesle von Parks, Lagern, Depots, Sanitäts-Einrichtungen angefüllt war. Am schwersten aber fiel ins Gewicht, daß sich „anscheinend die französischen Truppen gewissermaßen verflüchtigt" hatten. Und so hatte man in der ganzen Welt das Gefühl, daß „dem französischen Ansehen der schwerste Schlag, der Entente vielleicht der Todesstoß" versetzt worden wäre." (Louis M a d e l i n: La Bataille de France.)

*) Wahrscheinlich die 5. Da jedoch auch die 1. Kav.Div. am 28. 5. über Ronchères vorgeführt wurde, kann es sich auch um Teile dieser Division handeln.
**) 1., 43., 154., 13. und eine Kav.Div.

Der 29. Mai.

Auch heute stand ein Unstern über dem rechten Angriffsflügel der 7. Armee bei Soissons. Das von der O.H.L. verlangte „Starksein südlich der Stadt" sollte bei der Gruppe Wichura liegen, die — südlich der Aisne vorgehend — die Höhen westlich der Straße Soissons—Hartennes in ihren Besitz zu bringen hatte. Sie verfügte an sich schon über vier Divisionen und konnte erforderlichenfalls durch die im Raume um Chavonne versammelte 47. Res.Div., die als Armeereserve über Ciry-Salsogne folgen sollte, noch weiter verstärkt werden. Die Gruppe Larisch dagegen wurde nach der nächtlichen Zurücknahme der in Soissons eingedrungenen Truppen ausschließlich auf dem Nordufer der Aisne zum einheitlichen Vorstoß nach Westen zusammengefaßt. In der Tat hätte dieser Plan gute Aussichten auf Erfolg gehabt, wenn nicht eine wichtige Vorbedingung unerfüllt geblieben wäre.

Die Gruppe Wichura wollte diesen Vorstoß südlich der Aisne mit der 9., 113. und 37. Inf.Div. in erster Linie führen. Nach den Meldungen der 9. Inf.Div. vom 28. Mai abends konnte sie keinen Zweifel daran haben, daß Venizel und somit der einzige Aisne-Übergang für diese Division in deren Besitz war. (Vergl. S. 110.) Um so größer war die Enttäuschung, als die 9. Inf.Div. zwischen 6^{30} und 6^{45} vorm. melden mußte, daß sie noch keinen Mann auf dem Südufer stehen habe, weil die Brücke von Venizel gründlichst zerstört sei. Nun war aber auch der sofortige Ersatz der 9. Inf.Div. durch die 14. Res.Div. nicht möglich, weil von dieser bisher nur zwei Regimenter die Aisne überschritten hatten, während die beiden anderen (Inf.Regt. 159 und Geb.Regt.) noch bei Condé standen und dort wohl die Aisne, nicht aber die Vesle hätten

überschreiten können, weil ja die Vesle-Brücke im Zuge der Straße Condé—Ciry-Salsogne ebenfalls zerstört war und nicht genügend Brücken-Trains zur Verfügung standen, um hier schnell eine Ponton-Brücke einzubauen. (Vergl. S. 108.) Da die halbzerstörte Brücke bei Missy bisher nur das Herüberkommen zu Einem gestattete, die völlige Wiederherstellung noch nicht beendet war, mußte zum mindesten eine stundenlange Verzögerung im Übergang des Inf.Regts. 159 und des Geb.Regts. eintreten. Wann die Masse der Artillerie herüberkommen konnte, war noch nicht zu übersehen. So konnten zunächst nur die 113. und 37. Inf.Div. befehlsgemäß antreten, und der ganze Angriffsplan für die beiden rechten Gruppen der 7. Armee in dem wichtigen Abschnitt von Soissons war durchkreuzt.

Inzwischen hatte die Gruppe Larisch ihre Divisionen abschnittsweise gegen die Linien Straßenbiegung 1400 m westlich les Ribaudes—Westränder von Juvigny und Leury—la Carriette—Hochfläche westlich Cuffies, dann Bonnemaison Fe. — Höhen östlich Epagny — Höhen westlich Chavigny und östlich Pasly angesetzt. Nur das Gren.Regt. 12 der 5. Inf.Div. war zurückgehalten, um bis zum Herankommen der Gruppe Wichura die Sicherung gegen die Aisne zwischen Cuffies—Bucy-le Long zu übernehmen. Der Kampfverlauf bewies, daß es aller Kraft der drei Divisionen bedurfte, um auch nur schrittweise Gelände zu gewinnen. Wie an beiden vorhergehenden Tagen war es auch heute ein schweres, verlustreiches Ringen der Bayern und Brandenburger und endete am Abend in Linie Geleisdreieck (2½ km nordöstlich Bagneux) — Höhenrand hart östlich Bagneux—Chaussée Brunehaut (1 km südöstlich Valpriez Fe.) — Höhe 131 (südwestlich Juvigny) — la Carriette—Ostrand Cuffies. Der verstärkte linke Flügel der Gruppe François (241. Inf.Div.) kam über die Höhenränder östlich Limonval Fe. und südwestlich les Ribaudes nicht hinaus. Auf der Feindseite standen nicht nur die ursprüngliche Stellungs-Div. (61.) und die schon am 27. Mai herangeeilten Teile der 74. Div., sondern auch die vordersten Kräfte der neu antransportierten franz. 162. Div. gegenüber. Außerdem waren vor dem Nordflügel alle verfügbaren Reserven der weiter westlich befindlichen Stellungs-Divisionen, der 2. Kür.- und 19. Div., in den Kampf geworfen. Gestützt wurde diese Abwehrfront von starker Artillerie, deren Niederkämpfung unsern Batterien nur in geringem Umfange glückte.

Bei dieser Lage war es für die Gruppe Larisch ausgeschlossen, einen Armeebefehl auszuführen, der verlangte, den Hauptnachdruck auf

die Höhen südlich Soissons zu verlegen, und der die Folge der veränderten Verhältnisse bei der Gruppe Wichura war. Zunächst kam nur das Gren.-Regt. 12 hierfür in Betracht. Am späten Nachmittage setzte es sich mit dem Auftrage, durch Soissons vorgehend die Höhen nördlich Vauxbuin zu nehmen, von Crouy aus in Bewegung. Wenn überhaupt etwas Wahres an der im Gruppenbefehle vom 28.5. abends enthaltenen Nachricht war, daß südlich Soissons starker Gegner zusammengezogen sei (vergl. S. 104), dann mußte die Aufgabe der 12. Grenadiere heute erheblich schwerer geworden sein; denn der Feind hatte mehr als 12 Stunden Zeit gehabt, sich zur nachhaltigen Verteidigung auf den anzugreifenden Höhen einzurichten. Das Unternehmen schien daher wenig Erfolg zu versprechen, zumal da ein volles Bataillon zur Bewachung der Vorräte und Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt bestimmt wurde.

Schon in Soissons stieß das Gren.Regt. 12 auf heftigen Widerstand. Der Gegner hatte Vortruppen wieder in die Stadt vorgeschickt, die allerdings an die Brücken noch nicht herangekommen waren, sich dafür aber in den westlichen und südwestlichen Stadtteilen fest eingenistet hatten und mit M.G. die einzelnen Straßenzüge unter Feuer hielten. Erst unter kräftiger Mitwirkung eines Geschützes der Begleit-Battr. konnten die M.G. zum Schweigen gebracht werden. Dann erkämpften sich die einzelnen Bataillone die jenseitigen Stadtränder und Gärten, wobei zunächst zwei Kompagnien des Bewachungs-Bats. und schließlich auch der Rest mit eingesetzt werden mußten. Die eigentliche Aufgabe dieses Bataillons wurde natürlich unerfüllbar und so werden sich erhebliche Teile des Regiments in der Stadt „verkrümelt" haben. Denn als längere Zeit keine Nachrichten von dort bei der Division einliefen, fuhr der 1. Gen.St.Offz. nach Soissons und kehrte 8^{30} abds. mit folgender Klärung zurück:

„Gren.R. 12 steht nur mit schwachen Teilen jenseits Soissons. Seine Bataillone sind auf 200 Mann zusammengeschmolzen. Hart am Westrand noch Feind."

8^{40} abds. orientierte die Division die Gruppe Larisch dahin:

„Die Regimenter haben Befehl, weiter anzugreifen, sind jedoch schwach, die Streifen zu breit. Die beiden nördlichen Regimenter stehen in sehr unübersichtlichem Gelände in schwerem Kampf. Bei starkem Angriff des Gegners auf Soissons würde Lage dort schwierig. Vorschlag: 51. Res.Div. sofort vorziehen und mit einem Regiment westlich, mit einem Regiment südwestlich der Stadt heraustreten, um diese mit Gren.R. 12 zusammen während der Nacht zu schützen."

Die Gruppe aber antwortete: Da die 51. Ref.Div. nur bis Crouy vorgezogen würde, müsse die 5. Inf.Div. die Stadt allein unbedingt halten. Ja, 9^{20} abds. ordnete sie sogar erneut an: Die Division besetzt sofort mit Gren.Regt. 12 den Pariser Berg (nördlich Vauxbuin). Daraufhin unterstellte die 5. Inf.Div. 9^{50} abds. die Truppen nördlich der Aisne dem Obersten Kersten, Kdr. Inf.Regt. 52, mit der Weisung, die dort erreichte Linie mit drei Bataillonen zu halten; dazu nur Begleit-Artl. Die übrige Infanterie und alle irgend entbehrlichen Zuteilungen sollten dem Kommandeur der 10. Inf.Brig., Gen.Maj. v. Jena, sofort zur Verfügung gestellt werden, der den Befehl südlich der Aisne zu übernehmen hatte mit dem Auftrage, sich auf dem Südufer der Aisne zum Angriff zwischen dem Flusse und der Straße Soissons—Hartennes an den Stadträndern bereitzustellen und hier bis zum Beginn des Angriffs etwaige feindliche Vorstöße aus westlicher, südwestlicher und südlicher Richtung abzuwehren.

Endlich (gegen 8^{0} abds.) machte ein Armeebefehl der unmöglichen Lage bei Soissons ein Ende. Der Gruppe wurde unter nochmaligem Hinweis darauf, daß der Schwerpunkt ihres weiteren Angriffs in den Raum zwischen Aisne und die Straße Soissons—Villers-Cotterêts zu legen sei, der Einsatz der 51. Ref.Div. rittlings der genannten Straße befohlen. Zwischen 9^{0} und 10^{0} abds. setzte sich die Vorhut dieser Division von le Pont aus in Marsch.

Wäre nun der Befehl der 5. Inf.Div. von 9^{50} abds. ausgeführt worden, nach dem Obst. Kersten nur drei Bataillone nördlich der Aisne behalten sollte, so hätten im Laufe der Nacht noch drei Bataillone bei der Gruppe Jena eintreffen müssen. General v. Jena wartete jedoch vergeblich auf sie, denn die Regimenter 8 und 52 konnten nach dem schweren, bis tief in die Nacht währenden Kampfe die erforderlichen Umgruppierungen vorläufig noch nicht durchführen. So unterblieb der Angriff des Gren.Regts. 12 in der Nacht völlig.

Bei der Gruppe Wichura sollte die Angriffsbewegung 6^{30} vorm. beginnen. Kurz vorher erfuhr die 9. Inf.Div. die höchst unerfreuliche Lage bei Venizel. Bevor sie noch neue Befehle geben konnte, traf der Kommandeur der 18. Inf.Brig. zwischen Vregny und Chivres die Div.Reserve (Inf.Regt. 154) und das Reserve-Batl. (II.) des Gren.Regts. 7 und setzte sie in Kenntnis der Lage bei Venizel über Missy auf die Höhen westlich Billy an. Die Regtr. 7 (ohne II.) und 19 sollten auf Flößen und sonstigen Behelfsmitteln bei Venizel übergehen. Da solches Material in genügenden Mengen nicht vorhanden

war, mußte die Masse beider Regimenter ebenfalls über Missy ausholen. Dagegen war Hptm. v. Mutius, Führer F./7, mit Leuten seines Stabes bei Venizel, das inzwischen vom Ref.Inf.Regt. 53 (14. Ref.Div.) besetzt worden war, durch den 40 m breiten, schnell fließenden Fluß hinübergeschwommen; die 9. Komp. folgte auf Flößen, und ebenso kamen Teile des III./19 herüber. Um den beabsichtigten Brückenschlag zu sichern, gingen diese Truppen über Billy vor. Da schlug ihnen M.G.Feuer von den Höhen westlich des Dorfes entgegen. Glücklicherweise war die 4./Felda. 5 zur Stelle, ihr Feuer vertrieb die feindlichen M.G. — 12^{30} nachm. war die Höhe genommen. Bald darauf traf auch das Inf.Regt. 154 (mit II./7) hier ein. Die beiden anderen Regimenter waren 1^{30} nachm. südlich Venizel versammelt. Etwa eine Stunde später setzten sich Inf.Regt. 154 gegen Belleu—Noyant, Gren.Regt. 7 gegen Noyant—Septmonts in Bewegung, die Div.Reserve (Inf.Regt. 19) wurde nach Billy vorgezogen. Es war ein Glück, daß der Gegner keinen Widerstand leistete, denn es dauerte bis 4^{0} nachm., ehe die Feldartillerie den Übergang bewerkstelligt hatte. Bei Annäherung an die befohlene Linie lebte gut gezieltes feindliches Artilleriefeuer auf.

Nunmehr wurde die Fortsetzung des Angriffs im Streifen zwischen Belleu—Chaudun rechts und Septmonts—Rozières—Vierzy links befohlen. Der Angriff verzögerte sich aber ganz erheblich, weil einmal alle Versuche, die Fühlung mit der 5. Inf.Div. zu gewinnen, fehlschlugen und andrerseits der feindliche Widerstand sich versteifte. Die Höhenränder nordwestlich Courmelles, besonders Höhe 133, desgleichen die Hänge bei Berzy waren vom Gegner stark besetzt, der hier ernstlichen Widerstand leisten zu wollen schien. Das feindliche Artilleriefeuer verstärkte sich erheblich. Demgegenüber standen zunächst nur drei Feldbatterien und eine s. F.H.Battr. im Feuer. Das stark zerklüftete Gelände vor der Front der Division mahnte zur Vorsicht. 10^{0} abds. kam auch Meldung des Inf.-Regts. 154, daß es beim Vorgehen auf Courmelles von überlegenem Feinde angegriffen und etwas zurückgedrückt sei. War dieser Rückschlag auch ganz unbedeutend, so gelang es doch nicht mehr, weiter vorwärts zu kommen. Bei Abschluß der Bewegungen stand das Regiment mit rechtem Flügel an der großen Straße westlich Belleu, weiter südlich an den Hängen östlich Vignolles und an der Station westlich Noyant. Gren.-Regt. 7 gelangte mit seinem linken Flügel (I. Batl.) ohne nennenswerten Kampf 10^{0} abds. auf die Höhe westlich Charantigny und fand hier Anschluß an die 113. Inf.Div. Die 2. Komp. nahm sogar das Dorf Léchelle in Besitz und setzte sich an den Höhenrändern nordwestlich

des Dorfes fest, in loser Fühlung mit dem Süd-Flügel des rechten (II.) Bataillons, das sich infolge des Hängenbleibens des Inf.Regts. 154 auf einen etwa 2½—3 km breiten Raum auseinandergezogen hatte. Der äußerste rechte Flügel, dauernd aus Richtung Berzy flankiert und sogar — erfolglos — angegriffen, lag an der Bahn westlich Aconin, die Mitte an den Höhenrändern nordwestlich Visigneux. Es bestanden also sowohl zwischen beiden vorderen Regimentern wie innerhalb des rechten Flügels des Gren.Regts. 7 Lücken von 800—1000 m. Da sich diese Lage aber erst gegen 11° nachts entwickelte, blieb sie dem Regts.Kdr. zunächst verborgen, so daß seine Reserve, das in Richtung Charantigny angesetzte Füs.Batl., nicht eingesetzt wurde. Noch weniger war sich der Div.Kdr. über die Schwäche seiner Front im klaren, die den Einsatz zum mindesten von Teilen seiner Div.Reserve verlangt hätte. Letztere wurde lediglich bis Belleu vorgezogen, da noch immer jeder Anschluß nach rechts fehlte. Die Div.Artillerie stand im wesentlichen in Stellung, die zugeteilte Heeres-Artillerie war dagegen noch im Anmarsch, da es erst gegen 9° abds. gelungen war, eine Pontonbrücke bei Venizel fertigzustellen. Die 14. Res.Div. blieb als Division zweiten Treffens im Raume le Mesnil—Acy und nordöstlich.

Das verhältnismäßig unbehinderte Vorkommen der 9. Inf.Div. bis zur Linie Belleu—Noyant war wesentlich bedingt durch das energische Vorwärtsdrängen der 113. Inf.Div., deren rechtes Flügelregiment (66) kurz nach 5° vorm. einen überraschenden Fang machte. Als Hptm. Trenk (III./66) mit seiner 9. und 3. M.G.Komp. von dem Höhenrande östlich Jury antrat, um sich Klarheit über den Verbleib seiner am Vorabend über Acy vorgestoßenen anderen drei Kompagnien zu verschaffen (vergl. S. 112), kam die überraschende Meldung, daß Feind in Stärke mehrerer Kompagnien in Acy und Jury stecke. Wie ein Lauffeuer ging die Meldung durch das Inf.Regt. 66 und sofort wurden Vorbereitungen getroffen, diesen Gegner durch I. und die drei vorderen Kompagnien des III. von den Höhen nordwestlich und westlich Acy aus sowie vom schleunigst herangeholten II. Batl. (Regts.Reserve) von Osten her einzukesseln. Die Begleit-Battrn., 5./Feldа. 225 und 21. Geb.Battr., sollten sofort auf den Höhen westlich St. Jean Fe. in Stellung gehen und das Feuer eröffnen. Bevor es jedoch dazu kam, waren die M.G. des I. und III. Batls. im konzentrischen Feuer auf die beiden besetzten Dörfer, unter deren Schutz die 66er dem in hoffnungsloser Lage befindlichen Gegner auf den Leib rückten. Dieser erkannte schnell, daß keine Rettung möglich war und streckte die Waffen. Es war ein volles Bataillon der

am 28. Mai eingesetzten französischen 1. Div., das vielleicht erst am späten Abend eingetroffen war. Nach diesem schnellen und erfreulichen Erfolge wurden III./66 sofort auf Septmonts, I. auf Ecuiry angesetzt. Das III. Batl. stieß auf der Höhe südwestlich Acy auf ernsten Widerstand, den es in schneidigem Draufgehen, aber erst nach stundenlangem, hartem Ringen brach; 3^{30} nachm. wurde Sepmonts im Sturm genommen. Das I. Batl. kam zunächst schneller vorwärts und drang 2^{30} nachm. in Ecuiry ein. 600 Gefangene und die Bagage des Stabes der 1. franz. Div. fielen ihm hier in die Hände. Eine halbe Stunde später setzte sich die 3./66 in den Besitz von Rozières.

Links vom Regt. 66 war das Ref.Inf.Regt. 32 ebenfalls frühzeitig zu regelrechter Verfolgung mit dem III. Batl. vorn angetreten, um über Serches—Dhuizy zunächst Ambrief zu erreichen. 7^{30} vorm. gewann das III. Batl. Fühlung mit dem Gegner, der mit M.G.Feuer aus Richtung Râperie (nordöstlich Ambrief) dem Bataillon die Annäherung zu verwehren suchte. Durch Umfassung wurde dieser Widerstand schnell gebrochen. Der Gegner verschwand eiligst, belegte nun aber den Anmarsch mit heftigem Artl.Sperrfeuer. Gleichwohl blieb das Regiment in der Vorwärtsbewegung und erreichte bereits 8^{0} vorm. mit dem Anfang Ambrief. In mustergültigem, sich immerfort wiederholendem Linksumfassen wußte das III. Batl. den Franzosen zu werfen und im dauernden Zurückweichen zu halten. 10^{0} vorm. war der Crise-Bach überschritten und bald darauf Buzancy erreicht. Dieses rastlose Vorwärtsstürmen und dauernde Umfassen führte aber zu ungeheurer Anstrengung der Schützen, so daß sich das Bataillon weit auseinanderzog. Vornweg drangen nur Patrouillen, von energischen Führern angefeuert, dem Gegner hart aufbleibend nach, während die Masse der Kompagnien langsamer folgte. In ungestümem Draufgehen gelang es dabei einer Abteilung unter Sergt. Burghardt, 9. Komp., eine feindliche Kompagnie — rund 100 Mann — abzuschneiden und gefangenzunehmen, desgleichen der Gruppe unter Offz.Stellv. Römhild, 12. Komp., 1 Offizier und 69 Mann, dem Lt. d. R. Davenport mit dem 3. Zug der 12. Komp. einen vollbesetzten Kraftwagen zu erbeuten. Erst auf den Höhen südöstlich Visigneux kam das schneidige III. Batl. zum Stehen. So war schon zwischen 2^{30} und 3^{30} nachm. der verzweifelte Versuch des Gegners, den günstigen Verteidigungsabschnitt auf den westlichen Uferhöhen des Crise-Baches zu halten, dank dem unermüdlichen, eiligen Nachdrängen der beiden vorderen Regimenter der 113. Inf.Div. völlig gescheitert. Es blieb den Franzosen nur das Zurückgehen in die 1. Pariser Stellung übrig, die von Chaudun über das

Wegekreuz nordöstlich Vierzy, südlich von Charantigny und Villemontoire südostwärts verlief. Nur in Villemontoire konnte der Gegner sich nochmals festsetzen, wurde aber gegen 8^{0} abds. von Teilen des II. und III./Ref. 32 auch hier vertrieben. Die vorderste Linie der Division stand am Abend auf den Höhen nordwestlich und westlich Charantigny und in Höhe der Südränder von Charantigny und Villemontoire der stark besetzten 1. Pariser Stellung ziemlich dicht gegenüber. Nach Eintreffen der 7. Grenadiere nordwestlich Charantigny zwischen 10^{0} und 11^{0} nachts war der seit heute früh gänzlich verlorene Anschluß nach rechts endlich wieder sichergestellt. Mit der 37. Inf.Div. links bestand noch keine unmittelbare Gefechts-Verbindung. Die Div.Reserve (Füs.Regt. 36) blieb mit einem Bataillon zur Verfügung des Ref.Inf.Regts. 32 an den Hängen 1 km westlich Ecuiry, mit den Hauptteilen bei Ambrief.

Das Antreten des rechten Flügels der 37. Inf.Div. verzögerte sich infolge von Ablösungen innerhalb des Inf.Regts. 147 (rechts), links dagegen war Inf.Regt. 151 bereits kurz vor 7^{0} vorm. in Bewegung. In dem freien Raume nördlich und südlich der Linie Râperie—Pt. de la Folie durch lebhaftes Artilleriefeuer aufgehalten, fanden beide Regimenter ernsteren Widerstand bei Annäherung an die Höhenränder in Linie Ambrief—Chacrise—Rampteuil. Vortruppen des Gegners hielten Chacrise und Rampteuil besetzt, seine Hauptkräfte hatten sich, besonders mit zahlreichen M.G., in den Wäldern jenseits des Crise-Grundes festgesetzt. Gleichwohl konnte das III./147 auf dem äußersten rechten Flügel nördlich Villeblain den Abschnitt bald überschreiten und sich bis 3^{0} nachm. auf den Höhen nordwestlich des Bois de Concrois festsetzen. Das links davon vorgehende I./147 drang trotz feindlicher M.G.Abwehr in Chacrise ein und erzwang sich ebenfalls gegen 3^{0} nachm. den Aufstieg auf die Höhen südöstlich Villeblain. Hier fand es Anschluß an II./151, das sich den Übergang zwischen Chacrise und Rampteuil bereits eine Stunde früher erkämpft und den Höhenrand südwestlich Chacrise fest in der Hand hatte. Schwerer gestaltete sich dagegen die Lage für das linke Flügelbataillon, III./151. Nachdem es beiderseits von Rampteuil schon von 11^{15} vorm. an in heftige Nahkämpfe verwickelt worden war, gelang es zunächst nur der linken Flügelkompagnie (10.), im Anschluß an das 1. G.Regt. den Grund südöstlich Rampteuil zu überschreiten und die Höhe südlich des Dorfes zu ersteigen. Hier geriet sie in heftiges M.G.Feuer von dem Höhenrande jenseits des auf Muret et Crouttes ziehenden Grundes, doch sah sich die feindliche Besatzung von Rampteuil hierdurch umfaßt und gab das Dorf preis, das vom III. Batl. besetzt werden konnte. Der weitere Vorstoß scheiterte

indessen an dem sehr heftigen Feuer aus den bewaldeten Hängen westlich Rampteuil. Erst nach 4^{30} nachm. konnte der rechte Flügel des Bataillons (11. Komp.) den gegenüberliegenden Höhenrand gewinnen und Anschluß an das II./151 nehmen. 5^{30} nachm. versuchte der Gegner von Muret et Crouttes her das Dorf Rampteuil wieder in seinen Besitz zu bringen. Zwar scheiterte dieser Vorstoß in gemeinsamer Abwehr des III./151, der 3./M.G.-Sf.Abt. 57 und der Artillerie völlig, doch blieb dem Regt. 151 weiterer Geländegewinn versagt.

Inzwischen hatte der rechte Flügel der Division noch Fortschritte gemacht. Der kleine Ort Taux bildete einen Stützpunkt in der durchlaufenden stark verdrahteten 1. Pariser Schutzstellung, nördlich von ihm waren mehrere M.G.Nester vorgeschoben. Diese bildeten das nächste Ziel des III./147 nach seiner Ankunft auf den Höhen nordwestlich des Bois de Concrois. Alle verfügbaren Batterien vereinigten ihr Feuer dorthin. 6^{30} nachm. gelang dem festen Zugreifen dieses Bataillons die Wegnahme der Vorstellungen gegenüber dem Stützpunkte von Taux. Der Einbruch in die eigentliche Pariser Stellung mußte auf den nächsten Tag verschoben werden. Später wurde das Reserve-Batl. des Inf.Regts. 147 durch das Bois de Concrois vorgezogen und an dessen Südrand in vorderer Linie eingesetzt. Die Div.Reserve (Inf.Regt. 150) traf gegen 9^{0} abds. im Grunde südwestlich Ambrief ein.

Es war der Gruppe Wichura also nur in der Mitte ihrer Front gelungen, das Anfangsziel, die Höhen westlich der Straße Soissons—Hartennes, zu erreichen; bei Léchelle und Charantigny hatten es die 7. Grenadiere allerdings erheblich überschritten. Bedenklich war die gewaltige Breite des Abschnitts der 9. Inf.Div. von Belleu über Aconin—Léchelle bis auf die Höhen westlich Charantigny mit etwa 7½ km Luftlinie.

Bei der Gruppe Winckler sollten am 28. Mai die Gegend von Launoy und die beherrschenden Höhen nördlich Arcy-Ste. Restitue mit dem Bois d'Arcy genommen werden. Hierzu mußte sie auf der ganzen Front die gut ausgebaute und mit Drahthindernissen versehene 1. Pariser Stellung in ihren Besitz bringen. Als Hinterhangstellung vor der 1. G.-Div. war diese schwer von der Artillerie zu fassen, zudem war die am Vortage neu eingesetzte 43. franz. Div., die hauptsächlich vor der 33. Inf.Div. und 10. Res.Div. erwartet wurde, noch keineswegs erschüttert. Nur zu bald sollte sich aber herausstellen, daß auch vor der 1. G.Div. neue Feind-

kräfte erschienen waren, die franz. 4. Div.! Es mußte zu hartem Kampfe kommen.

Vor der 1. G.Div. war der Gegner nachts auf die Höhen jenseits des Grundes von Rampteuil—Violaine und östlich Maast ausgewichen. Das rechts vorgehende 1. G.Regt. gelangte daher bald in den Besitz der beiden genannten Dörfer, konnte sich aber erst gegen 2^{0} nachm. an den Hängen südlich der Straße Rampteuil—Maast festsetzen und zum Angriff auf die feindliche Hauptstellung bereitstellen. Dieser sollte durch Artillerie- und Minenfeuer gründlich vorbereitet werden. Das östlich davon vorgehende 2. G.Regt. wurde bereits zwischen Cuiry-Housse und Maast durch feindliche M.G.Nester aufgehalten, so daß es sich erst gegen 1^{0} nachm. dem stark besetzten Dorfe Maast nähern konnte. Während sich das II. Batl. von Norden her an den Ort heranarbeitete, überschritt das F.Batl. die Straße südöstlich von ihm; um 2^{0} nachm. gelang es den Bataillonen beiderseits umfassend das Dorf zu stürmen. Aber schon hatte der Gegner eine neue Widerstandslinie auf den Höhen westlich, südwestlich und südlich von Maast gebildet. Das II. Batl. bog nun wieder in eine nach Nordwesten gerichtete Front zurück und erstieg dort die Hänge südwestlich Violaine. Hierbei wurde es durch zwei Züge der 2. M.G.K. glänzend unterstützt, die aus Gegend hart südlich Maast über den Westteil des Dorfes hinweg flankierend in die feindlichen Schützen hineinschossen. 2^{30} nachm. wurden als Wirkung dieses Feuers rückwärtige Bewegungen nordwestlich Maast erkannt, so daß das II. Batl. sofort die Höhen erstieg und zum Hauptangriff auf die Pariser Stellung in Richtung Crouttes antrat. Auch vor dem F.Batl. war der Gegner auf diese ausgewichen. Durch hohe Kornfelder gedeckt kamen die vordersten Schützenlinien bis auf 200 m an die Stellung heran. Dann aber schlug ihnen mächtiges M.G.Feuer entgegen, das beide Bataillone niederzwang (3^{0} nachm.). Nur der linke Flügel des F./2. G. konnte sich im Anschluß an die östlich benachbarten Truppen noch etwa 100 m weiter vorarbeiten. 3^{15} nachm. gelang es hier dem Lt. Hinrichsen der 3. M.G.K. mit einer stärkeren Gruppe der Füsiliere und einigen seiner M.G., in kühnem Anlauf in die feindliche Stellung einzubrechen. Sofort begannen diese Tapfern die Feindstellung nordwärts aufzurollen und so zunächst den übrigen Teilen des F.Batls., dann auch dem II. den Sturm zu erleichtern. Es war ein schwerer, verlustreicher Kampf. Aber von 4^{0} nachm. ab war die wichtige Pariser Stellung für den Franzosen nicht mehr zu halten. Etwa 4^{30} nachm. war das ganze 2. G.Regt. in ihrem Besitz.

Inzwischen war die Artillerie- und Minenwerfer-Vorbereitung im

Abschnitt des 1. G.Regts. so weit wirksam geworden, daß um 4^{45} nachm. auch dieses Regiment zum Sturm ansetzen konnte. Es glückte dem F.Batl., der 5., 8. und 2. Komp., in glänzendem Schwunge die Stellung in ihren Besitz zu bringen. Aber noch war die Widerstandskraft des Gegners nicht gebrochen. Das Dorf les Crouttes und vor allem die ganzen Waldränder jenseits des Grundes boten ihm von neuem günstigste Abwehrmöglichkeit. Die Truppen der 4. franz. Div., durchsetzt mit Teilen der 43. und 1. Div., schlugen sich mit anerkennenswerter Zähigkeit, ja sie gingen sogar zu mehrfachen Gegenstößen über, als das 1. G.Regt. im Vorgehen durch Muret et Crouttes in das Waldgelände südlich davon einzudringen begann. In heftigstem Artilleriefeuer und in erbittertem Ringen erlahmte die Angriffskraft des Regiments; es mußte sich bei Dunkelwerden mit dem Besitz der Pariser Stellung begnügen. Sein rechter Flügel war nordwestlich M^{in} de Muret mit Front nach Nordwesten etwas zurückgebogen. Auch dem 2. G.Regt. gelang es zunächst nicht, den Feind aus dem gegenüberliegenden Waldrande zu vertreiben. 7° abds. wurde daher das Reserve-Batl. (I.) eingesetzt mit dem Auftrage, über das F.Batl. hinweg den Wald zu nehmen. Schon senkte sich Dunkelheit herab, als die Begleit-Artl. und die 1. M.G.K. mit aller Kraft die äußerste Ostspitze des Waldes, den gegebenen Einbruchspunkt, unter Feuer nahmen. Kurz darauf drangen Teile des Bataillons auch tatsächlich ein.

Der Erfolg der 1. G.Div. an diesem Tage bestand vor allem darin, daß nicht nur die Pariser Stellung auf der ganzen Front genommen, sondern auch die nächste starke natürliche Verteidigungslinie am linken Flügel eingedrückt war. Das 2. G.Regt. — bisher dauernd in vorderster Linie — hatte gewaltige Anstrengungen hinter sich! Die Div.Reserve (4. G.Regt.) lag im Raume Violaine—Maast.

Eine besonders schwere Aufgabe hatte die 33. Inf.Div. zu lösen: der vorspringende Keil der Pariser Stellung auf Höhe 180 mit dem Bois d'Arcy mußte Brennpunkt des Kampfes werden. Aber schon in der Nacht gingen Meldungen des linken Regiments (130) ein, die erkennen ließen, daß der Gegner auch das Vorgelände der Pariser Stellung nicht ohne Kampf aufzugeben beabsichtigte.

Inf.Regt. 130 hatte sich nachts bis auf wenige hundert Meter an Branges herangeschoben, das vom Gegner stark besetzt war. Die Division wollte daher schon 4^{45} vorm. nach 10 Minuten dauernder Artl.Vorbereitung antreten, um so schnell als möglich mit diesen zuerst zu erwartenden Kämpfen fertig zu werden und noch genügend Zeit für den Hauptangriff gegen und über die Pariser Stellung hinaus zu haben. Aber

der Tag begann mit einer Enttäuschung. Als die beiden vorderen Regimenter gegen 5^{0} vorm. zum Sturm antraten, zeigte es sich, daß die Artillerie-Vorbereitung nicht genügend gewirkt hatte. Zu starker infanteristischer Abwehr trat heftiges Artilleriefeuer hinzu, so daß ohne neue sollte der neue Angriff beginnen. Aber schon 9^{45} vorm. begann sich die planmäßige Vorbereitung ein Erfolg nicht möglich schien. 12^{0} mittags Lage vor dem rechten Flügel etwas zu entspannen. Sofort nutzte das rechts angesetzte Inf.Regt. 98 dies aus und setzte sich in Bewegung. In energischem Draufgehen gewann es in seinem Gefechtsstreifen eine Linie etwa 7—800 m vor Höhe 180. Da hämmerten — schlagartig einsetzend — zahlreiche feindliche M.G. in ihre vordersten Wellen, die sofort in Klee- und Getreidefeldern volle Deckung nahmen. Mehrere feindliche Batterien, von halblinks feuernd, hatten trotz direkten Schusses keine große Wirkung und stellten bald ihr Feuer wieder ein. Der Feind war völlig unerschüttert, der frontale Angriff mußte unbedingt scheitern. Deshalb setzte das Regiment das Reserve-Batl. (II.) rechts umfassend an. Obwohl auch diese Bewegung sofort von der feindlichen Artillerie erkannt und beschossen wurde, gab das II. Batl. die Vorwärtsbewegung doch nicht auf. Teils kriechend, teils kurze Sprünge ausführend blieb es im Vorarbeiten gegen die Pariser Stellung nordwestlich Höhe 180; unangenehm war hierbei, daß noch immer eine Lücke zum 2. G.Regt. bestand. Jetzt (gegen 10^{0} vorm.) gab die Division ein Bataillon ihrer Reserve frei (I./135), um diese zu schließen und dem Angriff auf dem rechten Flügel Nachdruck zu verleihen. Indessen hatten Artillerie und Minenwerfer in ruhigem Feuer die Bearbeitung der Gräben um Höhe 180 und des ganzen Ostteiles des dortigen Waldes in Angriff genommen. Gegen 11^{0} vorm. war die Wirkung zu spüren, das feindliche Feuer nahm sichtlich ab. Sofort gab das Regt. 98 seine Absicht zum Sturm bekannt, um das Vorverlegen des Artilleriefeuers zu veranlassen, und brach kurz nach 11^{0} vorm. vor. Leider war der Befehl zum Einstellen oder Vorverlegen des Feuers nicht schnell genug bei allen Batterien durchgedrungen. Der Sturm glückte zwar, die 98er (II. und III.) drangen in die Stellung und im Walde ein, doch mußten sie dann infolge des eigenen Feuers wieder rückwärts ausweichen. Endlich 11^{45} vorm. war dieser Übelstand behoben, das Regiment stieß wiederum vor, so daß um Mittag der große Erfolg errungen war. Jetzt wurde auch das I./135 eingesetzt, und zwar im Abschnitte des II./98, das nur kurz am Kampfe beteiligt gewesen war, aber doch am meisten gelitten hatte. Das Regiment blieb jetzt mit I./135 und III./98 durch den Wald, mit I./98 am Ostrande entlang (II./98 hinter der Mitte) im Nachstoßen; vereinzelter Widerstand

wurde schnell gebrochen, wobei es nicht ohne Vermischen der Verbände abging. Am Südrande des Waldes trat jedoch nochmals ein Stocken ein, da Arcy noch in Feindeshand war.

Ganz besonders hartnäckigen Widerstand fand das linke Regiment der 33. Inf.Div., Inf.Regt. 130, in Branges. Während es seinem äußersten linken Flügel gelang, bald über den Grund östlich Branges herüberzukommen und mit dem linken Nachbarn zusammen auf den Höhen südöstlich des Dorfes festen Fuß zu fassen, wehrte sich eine starke und tapfere Besatzung in Branges selbst auf das hartnäckigste. Gut in dem tiefliegenden, der Artilleriebeobachtung entzogenen Dorfe versteckt, war ihr schwer beizukommen, zumal da die feindliche Artillerie die Annäherung außerordentlich behinderte. Erst nach großen Schwierigkeiten gelang der Einsatz der leichten Minenwerfer und der M.W.K. 210 (10. Res.-Div.), die dann ausgezeichnet wirkten. Nach starken Verlusten stürmten die tapferen 130er kurz nach 1^{0} nachm. das Dorf, 1^{30} nachm. die Höhen südlich davon. 500 Gefangene mit vielen M.G. blieben in ihrer Hand. Nachdem die Division dem Regiment das III./135 aus ihrer Reserve zugeführt hatte, kam der ebenfalls schwere Angriff auf die Pariser Stellung (Arcy—Rugny) in Gang, der jedoch nach Überschreiten des Grundes nördlich Foufry in stärkstem Feuer aus der Pariser Stellung von neuem ins Stocken geriet. Erst nach ausgiebiger Artilleriewirkung kam der linke Flügel im Anschluß an die 10. Res.Div. wieder vorwärts. Hier fiel die Entscheidung mit dem gegen 5^{0} nachm. erfolgenden Einbruch in die Pariser Stellung und in den Wald von Arcy beiderseits Rugny. Die feindliche Abwehr brach jetzt auch bei Arcy zusammen, und in scharfem Nachstoßen wurde der ganze Wald gesäubert und durchschritten. Nach ungewöhnlich hartem Ringen war die Division am Abend im Besitze der Linie Bucy-le-Bras Fe.—Signalhöhe südwestlich Servenay—Höhen nordwestlich Cramaille, die 1. Pariser Stellung lag weit hinter ihrer Front. Aber die Opfer waren schwer; das Regt. 130 mußte durch Inf.Regt. 135 abgelöst werden.

Der Angriff der 10. Res.Div. erfolgte nicht einheitlich. Das rechts befindliche Inf.Regt. 155 hatte sich infolge des abendlichen Befehls zur Fortsetzung des Angriffs im Laufe der Nacht bis an den Hang nordöstlich Branges herangeschoben und griff in enger Anlehnung an das rechte Nachbar-Regt. den jenseits des Grundes von Branges eingegrabenen Gegner 5^{0} vorm. an. Links davon war das Füs.Regt. 37 in seiner erreichten Stellung auf den Höhen südlich Lhuys und an den Hängen südlich Bruys verblieben. Infolgedessen hatte sich nachts zwischen beiden Regimentern eine große Lücke gebildet, in der sich vorgeschobene

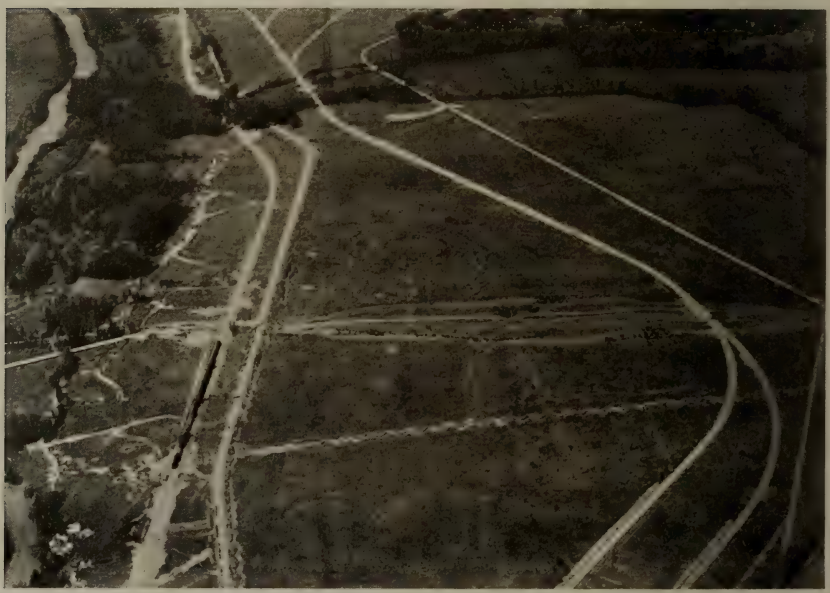
Aus dem Er.Bl. des 4. G.R. z. F.

Beim Sturm auf den Damenweg im M.G.Feuer gebliebene Franzosen.

Aus dem Er.Bl. des 4. G.R. z. F.

Kolonnen auf dem Marsche auf den Damenweg.

Ailette-Tal vom Nordrande des Potsdamer Platzes.



Die Spitze der angreifenden 1. Garde-Div. am 27. Mai 1918 beim Vormarsch über die Aisne bei Soupir; zurückgelassener Eisenbahn-Munitionszug für die Eisenbahngeschütze auf den deutlich erkennbaren Klauen.

feindliche Abteilungen mit M.G. festgesetzt hatten, die bei Hellwerden den linken Flügel des Regts. 155 unangenehm belästigten und auch dem zwischen 6° und 7° vorm. antretenden Füs.Regt. 37 Aufenthalt bereiteten. Auf den frühzeitigen Sturm des Regts. 155 schien die eigene Artillerie nicht eingestellt zu sein, denn als dieses mit dem III. Batl. rechts, dem I. links nach völlig ruheloser Nacht antrat, war noch kein Schuß auf die feindlichen Gräben gefallen. Dagegen wirkten die l. M.W. und M.G. des III. Batls. aus überhöhender Stellung hervorragend. In schneidigem Laufe stürmten die Kompagnien des III. Batls. durch den Grund östlich Branges, obwohl M.G.Flankenfeuer aus dem Dorfe herausschlug, und erstiegen zum Teil den südlichen Höhenrand. Zwei Kompagnien des II. (Res.) Batls. wurden rechts des III. eingesetzt. Diese und der rechte Flügel des III. mußten jedoch gegen Branges einschwenken, da der Sturm des Inf.Regts. 130 dort nicht glückte. Vor dem linken Flügel des III. Batls. dagegen wurde der Gegner geworfen. Im Verfolgungsfeuer erlitt er schwerste Verluste; es waren 1. Jäger der franz. 43. Div. Jetzt setzte aber starkes feindliches Artilleriefeuer ein, so daß eine weitere Verfolgung unmöglich war, zumal da auch östlich davon das I. Batl. infolge heftigen M.G.Feuers von halblinks erst erheblich später den Anschluß an den linken Flügel des III. gewinnen konnte. Gegen 8° vorm. sah man nordöstlich Loupeigne lange Schützenlinien vorgehen. Nun bekam das I./155 Luft, sofort setzte es sich, die kahle Höhe vermeidend, durch den Grund bei Alter Mühle (nordwestlich Loupeigne) wieder in Bewegung und gewann hier Fühlung mit den 6. Grenadieren (10. Div.), mit denen das Bataillon sich weiter an der Bahn vorarbeitete, um dann wieder nach rechts gegen die Höhen südöstlich Foufry abzuschwenken. Hervorragend von der Begleit-Artl. der 10. Inf.Div. unterstützt, warf es die überall in den Feldern versteckten feindlichen Jäger zurück. Dem Bataillon waren die beiden letzten Kompagnien des II. Batls. gefolgt. Die 5. Komp. erstürmte 8^{40} vorm. in energischem Draufgehen Foufry und nahm zwei feindliche Batterien. Endlich gegen 9^{40} vorm. erschien das Füs.Regt. 37 westlich Vaux. Es hatte mit den 6. Grenadieren zusammen Loupeigne genommen und dabei rund 200 Gefangene gemacht. Die feindliche Artillerie schien jetzt Stellungswechsel zu machen. Flott gingen I./155 und Füs.Regt. 37, scharf links haltend, vor und gewannen 10^{15} vorm. die breite Höhe 2 km südlich Foufry. Hier aber wurden sie von mächtigem, feindlichem Artilleriefeuer aus Richtung Saponay überfallen; das stark ermüdete I./155 wurde zersprengt, und ein stundenlanger Aufenthalt entstand. Das war ein schwerer Nachteil, denn die Hauptaufgabe, der

Angriff gegen die Pariser Stellung, stand noch bevor. Erst als Branges kurz nach 1° nachm. gefallen war und die dort noch gefesselten Teile des Regts. herangezogen werden konnten, kam der Angriff allmählich wieder in Gang. Die Artillerie hatte inzwischen mit guter Wirkung die Pariser Stellung, den Höhenrücken östlich Râperie und Saponay ausgiebig bearbeitet. Zwischen 4^{30} und 5° nachm. glückte dem Regt. 155 der Einbruch in die feindlichen Linien, die sich bis zuletzt aus einzelnen nicht gefaßten M.G.Nestern wehrten. Damit war die Hauptarbeit getan. Aber im Bois d'Arcy hielten sich noch stundenlang einzelne Gruppen und Maschinengewehre des Gegners, so daß völlige Dunkelheit eintrat, bevor das stark durcheinandergekommene Regiment die jenseitigen Waldränder und die Waldstückchen östlich der Straße Cramaille—Râperie fest im Besitz hatte.

Das Füs.Regt. 37 konnte etwa um 5° nachm. nach Überwindung zähen Widerstandes Râperie nehmen. Noch schwerer war der Straßenkampf in Saponay, das erst gegen 6° abds. im vollen Besitz der Füsiliere war. Zu weiterem Vordringen reichten die Kräfte des Regiments nicht mehr aus. Sicherungen wurden auf die Höhe 137 und 1 km westlich Corbeau vorgeschoben. Noch stärker war die Angriffskraft des Inf.-Regts. 155 herabgemindert. Die Division ordnete seine Ablösung durch das Res.Inf.Regt. 37 an, dessen III. Batl. bereits vormittags dem Regt. 155 unterstellt worden war und sich an dem Sturm gegen die Pariser Stellung und vor allem an der Säuberung des Bois d'Arcy beteiligt hatte.

Die gegenüber befindliche 43. Inf.Div., die vier Wochen Ruhe gehabt hatte und die erste Verstärkung gewesen war, deren Einsatz einheitlich erfolgte, hatte den Regimentern 98, 130, 155 und 37 ihre Aufgaben sehr erschwert. Sie hatte sich tapfer und zähe gewehrt, um so höher war die Leistung der deutschen Regimenter zu bewerten, ihre Verluste waren daher auch schwer.

Coincy — Courpoil — Chartèves! Das waren die weitgesteckten Ziele für die drei vorn eingesetzten Divisionen der Gruppe Conta am 29. Mai.

Die 10. Inf.Div. trat nach dem frühzeitigen Vorziehen des bei Chartreuve gebliebenen Inf.Regts. 398 mit allen drei Infanterie-Regimentern in vorderster Linie 5^{30} vorm. an. Der Gegner hatte sich auf dem breiten Höhenrücken nordöstlich Loupeigne, in den Dörfern Mareuil, Dôle und Dravegny sowie an den Nordrändern der dazwischenliegenden Waldungen zur Verteidigung eingerichtet.

In frischem Draufgehen setzte sich das Gren.Regt. 6 auf dem rechten Flügel in Besitz der Höhen nordöstlich Loupeigne, wich der Flankierung aus Mareuil westlich aus und schob sich so in den Streifen des Füs.-Regts. 37 hinein. Mit diesem zusammen drang es im Grund von Nordwesten her in Loupeigne ein und wandte sich sofort hinter dem weichenden Gegner auf Vaux, dessen Wegnahme mit guter Unterstützung der Begleit- und Feldartillerie auch gelang. Trotz dauernder Belästigung aus den Flanken wurde die Straße nach Fère-en Tardenois bereits vor 2^{0} nachm. erreicht. In der klaren Erkenntnis der Notwendigkeit, den Ourcq-Abschnitt so schnell als möglich zu überwinden, trat das Regiment nach kurzem Ordnen und Rasten von neuem an. Es sollte sich belohnt machen, denn der Gegner fand in der kurzen Atempause nicht die zum Behaupten der südlichen Uferhöhen erforderliche Kraft. 5^{0} nachm. hatte das Grenadier-Regt. den Ourcq überschritten. Jetzt aber versteifte sich die feindliche Abwehr an den waldreichen Hängen nördlich Villeneuve. Da die 10. Ref.Div. nördlich des Ourcq blieb, mußte das Regiment auf den Schutz seiner rechten Flanke bedacht sein. Seine Kräfte wurden um so mehr beansprucht, als es kilometerweit bergauf ging und Höhenunterschiede bis zu 100 m bewältigt werden mußten. Aber die Grenadiere schafften auch diese Aufgabe, wobei wiederum die Feldartillerie ausgezeichnet mithalf. 8^{0} abds. war Villeneuve in ihrem Besitz.

Kräftiger war der Widerstand, den das in der Mitte über Mareuil angesetzte Inf.Regt. 47 gleich nach dem Antreten bei diesem Dorfe fand. Obwohl die beiden vorderen Bataillone rittlings der von Nordosten auf Mareuil führenden Straße energische Versuche machten, sich heranzuarbeiten, obwohl Feld- und schwere Artillerie kräftiges Feuer auf den Ort legten, wollte die feindliche Abwehr nicht nachlassen. Unter Verlusten mußten schwere Maschinengewehre und leichte Minenwerfer vorgebracht werden. Ein Geschütz der Begleit-Battr., 3./Feldа. 56, fuhr auf der Straße auf. Der rechte Flügel des Regiments suchte westlich herumzufassen, da links durch den dichten Wald das Vorkommen erst recht erschwert war. Endlich gegen 10^{0} vorm. klärte sich das Rätsel dieses hartnäckigen Widerstandes: vier Panzerwagen suchten schleunigst aus dem Dorf heraus nach Südwesten davonzukommen. Sie waren es, die der feindlichen Infanterie den Rücken mächtig gestärkt hatten. Deren Halt ließ jetzt sofort nach, das Vorarbeiten begann von neuem, 10^{25} vorm. war Mareuil im Besitz des Regiments, das nunmehr unter nur noch verzettelten Widerstandsversuchen dem Gegner auf Fère-en Tardenois folgte. Jetzt machte sich aber bei zunehmender Wärme die Ermüdung der Truppen — ver-

stärkt durch das erst 3^{30} früh beendete mühsame Durcharbeiten durch den Wald von Dôle — empfindlich fühlbar. Als das vordere Bataillon bis auf etwa 1 km an die Stadt herangekommen war, der Rest des Regiments die Wegegabel südwestlich Fère-Anc. Château erreicht hatte, wurde eine Rast eingelegt. Das Bataillon trat jedoch bald wieder an, durchschritt das vom Feinde geräumte, unter Artilleriefeuer liegende Fère-en Tardenois kurz nach 3^{0} nachm. und besetzte unter Vorschieben von Sicherungen den jenseitigen Rand. Der Rest des Regiments folgte erst gegen 6^{0} abds. mit dem Befehle, die Straße von Coincy nach Osten zu erreichen. Ohne ernsten Kampf gelangten die 47er bis auf die Höhe 161 südlich Fère-en Tardenois; dann aber mußten sie sich von neuem zum Angriff gegen das besetzte Villemoyenne und die Waldränder östlich davon entwickeln. Obwohl die Dunkelheit bald hereinbrach, wurde der Gegner hier vertrieben und die Straße Villeneuve—Preaux Fe. spät in der Nacht erreicht. Der lange Halt des Regiments (ohne III.) südwestlich Fère-Anc. Château war wohl im wesentlichen durch das völlige Fehlen des linken Anschluß-Regiments (Inf.Regt. 398) veranlaßt worden.

Dieses war über Dôle angesetzt und infolge des waldreichen Geländes in seinem Gefechtsstreifen für seinen rechten Nachbarn dauernd der Sicht entzogen. Es hatte den ersten feindlichen Widerstand bei Dôle schnell gebrochen, blieb aber dann vor dem Nordrande des dahinterliegenden Waldes, aus dem heftiges Feuer herausschlug, unter erheblichen Verlusten liegen. Erst nachdem einige leichte und schwere Feldhaubitz-Batterien ihr Feuer auf den Waldrand gerichtet hatten, kam das Vorgehen wieder in Gang. Bei dem außerordentlich schwierigen Durchführen des Regiments durch das Waldgelände unter immer wieder aufflebendem, feindlichem Feuer machte sich das Fehlen des Regimentskommandeurs*) besonders fühlbar. Erhebliche Teile des linken Flügels hatten sich dem linken Nachbar-Regt. (Gren. 5) angeschlossen; völlig durcheinandergekommene Verbände erschienen nach und nach am Südrande des Waldes von Nesles. Ob das Regiment nun wieder als Div.Reserve bestimmt wurde, oder ob sein bis zum Abend dauernder Aufenthalt hier am Waldrande durch die Anstrengungen, das Sammeln und Ordnen bedingt war, ist nicht bekannt. Das Unglück wollte es, daß es von heftigen feindlichen Artilleriefeuerüberfällen gefaßt und mit erheblichen Teilen zurückgetrieben wurde. Erst 9^{0} abds. konnte es dem Inf.Regt. 47 folgen und in Fère-en Tardenois den Ourcq überschreiten.

*) Er war am 27. Mai durch Verwundung ausgefallen und noch nicht wieder ersetzt.

Die 36. Inf.Div. in der Mitte der Gruppe Conta hatte nur die Regimenter Gren. 5 und 175 in vorderer Linie eingesetzt; bereits 3^{30} vorm. mußten sie antreten. Aus den nördlichen Waldrändern südöstlich Dôle und von den Höhen bei les Cruaux schlug ihnen kräftiges Feuer entgegen, so daß hier schon zwischen 4^{0} und 5^{0} früh der Kampf begann. Noch bevor die Artillerie eingriff, ging der rechte Flügel der 5. Grenadiere energisch zum Angriff vor, drang in den Waldrand südlich la Montagne ein und stieß bis zu den westlichen und südwestlichen Waldrändern südlich les Batis Fe. durch. Starkes Abwehrfeuer aus den gegenüberliegenden Waldrändern östlich Mareuil und das Abhängen des Inf.Regts. 398 rechts, das erst erheblich später angetreten war, verhinderten zunächst weitere Fortschritte. Auch der linke Anschluß fehlte noch völlig, da das Vorkommen weiter östlich erheblich schwerer war. Hier mußten die leichten Minenwerfer abgewartet werden, um den Widerstand zahlreicher M.G.Nester zu brechen. Als dann auch die 3., 7. und 9./Felda. 36 aus Stellungen dicht hinter den vorderen Linien das Feuer eröffneten, kamen die Schützen langsam vorwärts. Aber das Vorarbeiten durch die Waldungen kostete Zeit, erst 9^{45} vorm. war der linke Flügel der 5. Grenadiere im Besitz der Höhe 206 am jenseitigen Waldrande. Nachdem auch das Inf.Regt. 175 den vor seiner Front liegenden Wald durchstoßen hatte, stürmte sein linker Flügel zusammen mit Teilen des Gren.Regts. 109 (28. Inf.Div.) das stark besetzte Dravegny. Bald wurde es klar, daß diese Kämpfe bereits einen wertvollen Erfolg gebracht hatten. Flieger hatten den Anmarsch neuer Kräfte von Süden her auf Coulonges erkannt. Der Gegner hatte die seit dem Vorabend eingenommene Stellung von nordöstlich Loupeigne bis nördlich Dravegny halten wollen, um in ihr das Herankommen der Verstärkungen abzuwarten und mit ihnen dem deutschen Vordringen Halt zu gebieten. Zwischen 10^{0} und 11^{0} vorm. erschienen denn auch die ersten Wellen des gemeldeten neuen Gegners im Vorgehen über die Höhen bei Party Fe. (westlich Cohan). Die Division unterstellte dem Gren.Regt. 5 sofort ein Bataillon des Inf.Regts. 128, das im linken Flügel der 5. Grenadiere bei Höhe 206 einschwärmte. Das Regt. 128 (ohne dieses Batl.) wurde näher hinter den linken Divisions-Flügel vorgezogen, desgleichen die Masse der Artillerie hinter dem linken Regts.Abschnitt in Stellung gebracht. In ihrem Feuer zog sich der angreifende Gegner nach Nordwesten in Richtung auf das noch nicht genommene Waldstück bei Höhe 190 (östlich les Bons hommes Fe.), neue Schützenlinien gingen von Party Fe. frontal vor. Im Schutze der hohen Kornfelder und der zahl-

reichen Geländefalten gelang es dem Gegner stellenweise bis auf 400 m heranzukommen, dann erst konnte er vom Infanterie- und besonders M.G.Feuer gefaßt werden. Obwohl auch mehrere Tanks den feindlichen Infanterie-Angriff unterstützten, brach er bald völlig zusammen. Es handelte sich anscheinend um die vorderen Teile der neu herangeführten franz. 4. Kav.Div., die nun (zwischen 11^{30} und 11^{50} vorm.) schleunigst südwärts verschwanden. Ein zweiter Erfolg war damit errungen und im engen Anschluß an beide Nachbarn trat die Infanterie der 36. Inf.Div. zur Verfolgung an. Nachdem das Gren.Regt. 5 das von den feindlichen Tanks verteidigte Nesles besetzt hatte, mußte den ermüdeten Truppen Rast gegönnt werden; der Gegner war völlig verschwunden. In den Nachmittagsstunden lebte aber sein Artilleriefeuer wieder auf. Nach dem Wiederantreten gelangten beide vorderen Regimenter am Abend unangefochten über den Ourcq hinüber. Während die 5. Grenadiere beim Durchschreiten von la Folie Inf.- und M.G.Feuer aus den Waldrändern nordwestlich und südöstlich Ch^{au} de la Forêt erhielten und bei hereinbrechender Dunkelheit nicht mehr über den Südwestrand dieses Dorfes herauskamen, stieß der linke Flügel des Regts. 175 bis nach Fresnes vor und besetzte nach Mitternacht die nach Westen führende Straße. La Croix Blanche war noch in Feindeshand. Inf.Regt. 128 erreichte Villers-sur Fère.

Die erste Hauptaufgabe der 28. Inf.Div. bestand in der Besitznahme des beherrschenden Höhenblocks nördlich Cierges. Dagegen waren angesetzt: das Gren.Regt. 109 östlich an Dravegny vorbei über Villome auf Höhe 220 (östlich Sergy), Gren.Regt. 110 über Cohan—Coulonges—Chamery auf Reddy Fe., und das in Arcis-le Ponsart liegende Füs.-Regt. 40 über die Ausläufer der Wälder 5 Piles, Aiguizy und Rognac auf Höhe 230 (östlich Reddy Fe.). Beim Antreten fehlten dem rechten Regiment noch die Bewachungs-Kompagnien aus Fismes (vergl. S. 121) und das II. Batl., welches nachts in St. Gilles verblieben war. Ein Vorbeistoßen an Dravegny war für das halbe Gren.Regt. 109 unmöglich, da das Dorf und die Hänge südöstlich davon stark besetzt waren. Glücklicherweise trafen die Kompagnien aus Fismes so rechtzeitig ein, daß sie von Norden her gegen das Dorf angesetzt werden konnten. Während dieser Stoß abgewartet wurde, kamen die sehr aufmerksamen Begleit-Batterien zu ausgezeichneter Wirkung gegen feindliche M.G.Nester, eine Batterie am Bois d'Aiguizy und einen Tank auf der Straße Coulonges—Nesles. Diese beiden erhielten mehrere Volltreffer und schieden aus. Als die beiden auf Dravegny angesetzten Kompagnien im Verein mit dem

Regt. 175 das Dorf im Sturm genommen hatten, wobei etwa 200 Gefangene in ihrer Hand blieben, brach auch der Widerstand südöstlich davon zusammen. Ohne nennenswerten Widerstand erreichte das Regiment gegen 3° nachm. das befohlene erste Ziel, Höhe 220; der Gegenangriff hatte es also nicht mehr getroffen.

Der Widerstand vor dem Gren.Regt. 110 war weniger einheitlich. M.G.Nester und gruppenweise eingenistete Schützen, teils in der Front, hauptsächlich aber in der linken Flanke, wo das Nachbar-Regt. noch nicht heran war, hielten jedoch die vorderen Kompagnien längere Zeit auf; leider traten empfindliche Verluste, vor allem an Offizieren, ein. Das Regiment erkämpfte sich gegen 11° vorm. Cohan, eine Stunde später auch Coulonges und zwang den weichenden Gegner dauernd zum weiteren Nachgeben. Im Anschluß an Gren.Regt. 109 besetzte es die Höhen beiderseits der Reddy Fe.

In gleicher Weise mußte sich auf dem linken Divisionsflügel das Füs.Regt. 40, dessen Antreten sich jedoch infolge des notwendig gewordenen Munitions-Ersatzes bis etwa 10° vorm. hinzog, seinen Weg durch die genannten Waldzipfel bahnen. Bei Coulonges erreichte es Anschluß an das Gren.Regt. 110 und dann ohne nennenswerten Kampf sein Ziel, die Höhe 230. Vom Gegner war nichts mehr zu sehen, sein allmählich wieder auflebendes, aber mattes Artl.Streufeuer in den Raum von Chamery bis Cierges richtete wenig Schaden an.

Während sich die Regimenter auf den erreichten Höhen sammelten und ordneten, traf der Divisionskommandeur, General Frhr. Prinz v. Buchau, ein und entschloß sich, durch eigene Wahrnehmung von dem völligen Verschwinden des Gegners überzeugt, seine Regimenter bis zur Marne anzusetzen: Gren.Regt. 109 über Cierges—Courmont—le Charmel auf Chartèves, Gren.Regt. 110 auf Jaulgonne, beide zunächst in Doppel-Reihenkolonne die eine Straße bis le Charmel benutzend. Das Gepäck war zur Erleichterung abzulegen. Da bekannt war, daß die linke Nachbardivision nur bis Vezilly vorgehen wollte, erhielt das Füs.-Regt. 40 den Befehl, zur Sicherung der linken Flanke ein Bataillon mit einer Batterie über Ronchères auf Treloup zu entsenden. Nach mehrfachen Gefangenen-Aussagen sollten fünf Regimenter Kavallerie und ein Inf.Regt. im Bois Meunière bereitgestellt sein*), daher hatte je ein Bataillon des Füs.Regts. bei Cierges und Courmont zur Sicherung nach Osten Halt zu machen. Gegen 5° nachm. traten die Regimenter von neuem an, müde und doch wieder belebt in dem Gedanken, als erste Division die

*) Es handelte sich anscheinend um die franz. 1. Kav.Div.

Marne zu erreichen! Aber schon im Dorf Cierges zwang das feindliche Artilleriefeuer die beiden Gren.Regtr., die Straße nach rechts und links zu verlassen und sich zu entfalten. Immer schneller folgten sich die Lagen der französischen Batterien und als man sich gegen 7° abds. Courmont näherte, war kein Zweifel mehr, daß sich der Gegner wieder verstärkt hatte, und ein neuer Zusammenstoß unmittelbar bevorstand. Auch die Höhe bei der Reddy Fe. wurde mit mehreren Feuerüberfällen belegt, wobei der Divisionskommandeur fiel. Courmont konnte noch kampflos durchschritten werden; als aber die Anfänge beider Regimenter an den Südrändern erschienen, schlug ihnen heftiges M.G.Feuer aus Front und halber linker Flanke entgegen. Revolverkanonen und Panzerautos fielen mit ein. Nachdem je eines dieser Ungetüme von der 1. und 3./Felda. 14 zusammengeschossen und die leichten Minenwerfer des Gren.Regts. 109 im Verein mit zwei Begleitgeschützen zwei weitere kampfunfähig gemacht hatten, konnten die vordersten Linien beider Regimenter noch etwa 400 m Gelände gewinnen und sich beiderseits der Straße nach Süden festsetzen. Die hereinbrechende Dunkelheit machte dem Kampfe und weiterem Vorstoß ins Ungewisse jedoch ein Ende. Das auf Ronchères entsandte Bataillon des Füs.Regts. 40 besetzte den Ort kampflos, konnte dann aber gegen die besetzten Höhen südlich davon nicht mehr weiter kommen, da der Gegner aus dem Bois Meunière heraus gegen Ronchères vorging. Er wurde zwar abgewiesen, doch mußte sich das Bataillon mit dem Festhalten von Ronchères begnügen.

Die als Gruppen-Reserve hinter der 28. Inf.Div. nachgeführte 5. G.Div. erreichte kampflos den Raum Cierges—Coulonges—Cohan, desgleichen die Armee-Reserve, 231. Inf.Div., mit einem Regiment Fère-Anc. Château, mit der Masse den Raum Mareuil—Dôle.

Das von der Gruppe Conta erstrebte Ziel war also nicht erreicht worden. Immerhin war wiederum ein großer Geländegewinn erzielt, der Gegner sowie seine neu eingesetzten Verstärkungen von neuem geworfen!

Für die Gruppe Schmettow galt es zunächst, das bereits am Vortage befohlene Ziel, die Höhen südlich Coulonges—Lhéry, zu erreichen. Der Armeebefehl hatte nochmals ausdrücklich auf die Wichtigkeit des Besitzes der Höhe 225 südöstlich Lhéry hingewiesen und verlangt, daß „ohne Rücksicht auf Abhängen der Nachbarn nachgedrängt, Flügel durch Staffelung gesichert" werden sollten. Diesem Befehl wurde teilweise überhaupt nicht entsprochen, teilweise führte er dazu, daß die

drei Divisionen vorderer Linie ihre Bewegungen zeitlich nicht in Einklang brachten. Dabei wirkte sich noch der am Vorabend eingetroffene Gruppenbefehl zur unverzüglichen Weiterführung des Angriffs in recht unglücklicher Weise aus.

Wie erwähnt (vergl. S. 125), war bei der 50. Inf.Div. nur das rechte Flügel-Regt. (Füs.Regt. 39) noch weiter vorgegangen und hatte am 29. Mai 2^{0} früh Arcis-le Ponsart erreicht. Es trat — anscheinend ohne jeden neuen Befehl — nach etwa $^{5}/_{4}$stündiger Rast wieder an, um das befohlene Ziel (Höhen südlich Coulonges) zu erreichen. Die beiden anderen Regimenter waren bei Höhe 201 (südwestlich Hourges) verblieben, Inf.Regt. 53, weil es seine Munition ergänzen mußte, Inf.-Regt. 158, weil seine beiden Nachbarn nicht vorgingen. Zwischen 4^{30} und 5^{0} vorm. setzten sich diese in Bewegung, aber ohne die links vorn liegende Flügel-Komp. des Inf.Regt. 158, die keinen Befehl erhalten hatte.

Vom Kommandeur der 52. Inf.Div. war am Abend des 28. der Befehl zur sofortigen Fortsetzung des Angriffs absichtlich nicht gleich weitergegeben worden, um seinen Truppen Ruhe zu gönnen. Erst später war das Wiederantreten auf 2^{0} vorm. festgesetzt. Aber auch dazu kam es nicht. Denn das auf den rechten Flügel gezogene Inf.Regt. 170 glaubte, nicht vorgehen zu sollen, da der rechte Nachbar liegenblieb. Daß das nur eine Kompagnie (158) war, die nichts von dem längst befohlenen Antreten ihres Regiments wußte, blieb dem Regiment 170 verborgen. Die beiden anderen Regimenter der 52. Inf.Div. (111 und 169) erhielten sofort bei ihrem nächtlichen Antreten stärkeres Feuer, erfuhren, daß rechts die 170er liegengeblieben waren und links die 7. Res.Div. gar nicht daran dachte, anzugreifen, und meldeten entsprechend an die Brigade, die um 3^{30} vorm. befahl: Der Angriff unterbleibt.

Die 7. Res.Div. setzte ohne Rücksicht auf das um 2^{0} vorm. in Aussicht genommene Antreten des rechten Nachbars den Angriffsbeginn auf 8^{0} vorm. fest. Der späte Zeitpunkt war gewählt, weil die 86. Inf.Div. noch nördlich der Vesle stand. Bei diesen Zeitunterschieden im Beginn der Vorwärtsbewegung (zwischen 3^{15} vorm. von Arcis-le Ponsart und 1^{20} nachm. von nördlich der Montazin Fe.*) konnte es zu einem auch nur einigermaßen zusammenhängenden Kampfe der Gruppe Schmettow nicht kommen.

Als sich das Füs.Regt. 39 auf dem rechten Flügel der 50. Inf.Div. von Arcis-le Ponsart her gegen 4^{0} vorm. dem Wegekreuz 2 km östlich Igny Abbaye näherte, erhielt es lebhaftes Inf.- und M.G.Feuer aus

*) Vgl. S. 156.

den Waldrändern halbrechts und halblinks sowie aus der Front. Die Füsiliere und Begleitwaffen ließen sich jedoch nicht verblüffen, entwickelten sich schnell mit dem vorderen Bataillon beiderseits der Straße, dem nächsten westlich davon gegen Bois des 5 Piles und schoben Sicherungen nach Osten heraus. Allmählich kam der Angriff unter dem wirksamen Feuer der Begleit-Battr. in Gang. Sehr stark schien der Gegner nicht zu sein, war jedoch schwer zu erkennen und zu fassen. Gleichwohl mußte er zurück. Gegen 8° vorm. war der Kampf entschieden; eine Stunde später trat das Regiment durch den Wald von Reims in Richtung auf le Vieux Vezilly an. Aber die Anstrengungen der fast ganz durchmarschierten Nacht verlangten eine Rast; sie war um so weniger bedenklich, als die Nachbarn rechts und links noch abhingen. Gegen 3° nachm. stand das Regiment mit einem Bataillon in und um Courteaux Fe., mit dem Rest am Waldrande nördlich le Vieux Vezilly, ohne nennenswerten Widerstand gefunden zu haben.

Der Vormarsch des mittleren Regiments (Inf.Regt. 53) über Crugny und durch den Wald nordwestlich Brouillet und den Reimser Wald bis zum jenseitigen Rand nördlich Vezilly vollzog sich ohne ernsten Kampf, aber im dauernden Flankenfeuer feindlicher Artillerie. Gegen Mittag stellte sich das Regiment hier gedeckt zum Angriff auf das anscheinend stark besetzte Vezilly bereit, wartete aber zunächst das Inf.-Regt. 158 ab. Der Marsch war außerordentlich anstrengend und beschwerlich gewesen.

Beim Regiment 158 war es in den ersten Morgenstunden zu einem unbeabsichtigten Teilgefecht gekommen. Die Bataillone sollten sich frühzeitig am Wege Hourges—Crugny sammeln (etwa 1½ km südwestlich Höhe 201). Als das I. Batl. hier zuerst eintraf und keine anderen Teile des Regiments vorfand, glaubte es diese bereits im Vormarsch über Crugny und rückte dorthin ab. Ahnungslos aus dem Südrande des Dorfes herausmarschierend geriet es in einen heftigen Feuerüberfall, der ihm seinen Irrtum erst offenbarte. Nach lebhaftem Feuerkampfe zog sich das Bataillon allmählich wieder hinter das Dorf zurück mit einem Gesamtverlust von 40 Mann. Gewiß waren diese Opfer schmerzlich und der moralische Eindruck der wilden Schießerei sehr ungünstig; aber auch beim Gegner war die Wirkung so nachhaltig, daß er unter dem Eindruck eines über die Linie Arcis-le Ponsart—Crugny geführten einheitlichen deutschen Angriffs den Ardre-Abschnitt aufgab. So konnte später das Regt. 53 ohne Kampf den Abschnitt überschreiten. Ihm folgten 5° vorm. die beiden anderen Bataillone des Inf.Regts. 158, die ihrer-

seits das I. Batl. wieder aufnahmen. Südlich Crugny hielt die Division das Regiment zunächst an, um das Herankommen der 52. Inf.Div. abzuwarten. Das schien um so notwendiger, als die feindliche Artillerie von Südosten, ja sogar Osten her immer stärker in die offene Flanke der 50. Inf.Div. hineinschoß. Als die 52. Inf.Div. weiterhin ausblieb, erbat die 50. das Vorsenden eines Regiments der als Gruppen-Reserve folgenden 103. Inf.Div. über Crugny. Dies wurde von der Gruppe genehmigt und gegen 1^{0} nachm. traf das hierzu bestimmte Res.Inf.-Regt. 116 in Crugny ein. Es wurde in den Waldstücken nördlich der Straße nach Serzy bereitgestellt. Als nun von etwa 2^{30} nachm. ab das Vorgehen feindlicher Schützen in der Lücke zwischen Inf.Regt. 158 und dem bei Serzy inzwischen in den Kampf getretenen rechten Flügel der 52. Inf.Div. zu erkennen war, griffen die Res. 116er an und trieben den Gegner bald zurück. Inf.Regt. 158 folgte allmählich in Richtung auf le Bois Dormont (südwestlich Lagery).

Inzwischen hatten die 53er versucht, mit dem vordersten Bataillon von 3^{45} nachm. ab den Angriff auf Vezilly vorzutragen. Da die eigene Artillerie nicht zu ausreichender Wirkung kam, die feindliche dagegen das Angriffsgelände kräftig unter Feuer hielt, blieb der Angriff nach wenigen Sprüngen liegen. 7^{0} abds. wurde er erneuert und allmählich bis an das Dorf durchgeführt. Die Artillerie der Division stand leider immer noch sehr weit zurück, so daß sie den Angriff so gut wie gar nicht unterstützen konnte. Erst bei Dunkelwerden gab der Gegner nach, Vezilly wurde besetzt. Das Regiment blieb in und nördlich Vezilly, Inf.Regt. 158 traf nach Beendigung des Kampfes hart nördlich des Dorfes ein.

Wie erwähnt, hatten die drei eingesetzten Infanterie-Regimenter der 52. Inf.Div. 3^{30} früh den Brigade-Befehl erhalten, den Angriff abzubrechen. Unverständlicherweise war aber dem Divisionskommandeur hiervon nichts gemeldet worden. Letzterer gewann erst 9^{40} vorm. volle Klarheit über die Gesamtlage und ordnete jetzt das unverzügliche Antreten an. Auch dann kam es jedoch nicht zu einheitlicher Vorwärtsbewegung. Das mittlere Regiment (111) erhielt den Befehl erst 11^{45} vorm., während sich rechts das Inf.Regt. 170 bereits 10^{30} vorm. in Bewegung setzte und bis auf die Hänge nördlich Serzy flott vorwärtskam. Hier schlug ihm lebhaftes Artilleriefeuer vom südlichen Ardre-Ufer und M.G.Feuer aus Serzy heraus entgegen. 12^{30} nachm. war das Dorf in frischem Draufgehen genommen. Zahlreiche Gefangene blieben in der Hand des Regiments; Uffz. Bell brachte mit seiner Gruppe (Komp. unbekannt) allein

98 Mann mit je fünf schw. und l. M.G. ein. Die Ardre-Brücke südlich des Dorfes brannte, so daß sich der Übergang verzögerte. Nachdem rechts das Ref.Inf.Regt. 116 eingegriffen hatte, gab der Gegner den Widerstand auf den Höhen südlich des Bachtales auf und wich langsam zurück, gedeckt durch lebhaftes Artilleriefeuer, besonders aus südöstlicher Richtung. Im weiteren Vorgehen beider Regimenter wurde der Anschluß an das Inf.Regt. 158 erreicht. Von den Höhen nordöstlich Brouillet sah man den Gegner über die Höhen westlich Lagery in immerhin beträchtlicher Stärke zurückgehen; er konnte mit Verfolgunsfeuer wirksam gefaßt werden. Während nun das Ref.Inf.Regt. 116 in den Wäldern nordwestlich Brouillet angehalten wurde, blieb das Regt. 170 im Marsche auf le Bois Dormont (südwestlich Lagery), wo es um 5^{0} nachm. den Kampf mit dem beiderseits des Bois de Lhéry wieder in Stellung gegangenen Gegner aufnahm. Hier griffen bald darauf das Inf.Regt. 111 und ein Bataillon des Inf.Regts. 169 links verlängernd bis nach Lagery ein. Die 111er waren über Serzy, zunächst ohne jeden Anschluß nach links, gefolgt, hatten die Höhen nördlich Brouillet ohne nennenswerten Widerstand erreicht und von da ab dauernd sehr lästigen feindlichen M.G.Nestern in der linken Flanke ausweichen müssen. Inf.Regt. 169 war erst 1^{20} nachm., nachdem die 7. Ref.Div. sich in den Besitz der Montazin Fe. gesetzt hatte, angetreten. In heftigem Artilleriefeuer den Hang nach Savigny hinabsteigend, hatte es gegen 3^{30} nachm. den Gegner von der Höhe 186 östlich Brouillet vertreiben können. Jetzt spürten auch die 111er allmählich Erleichterung in ihrer linken Flanke. Aber das feindliche Artilleriefeuer steigerte sich erheblich, hauptsächlich gegen die linke offene Flanke des Regts. 169. Es war weniger der Kampf mit dem schwachen und wenig widerstandsfähigen Gegner in der Front — nur Lagery selbst mußte noch von Widerstandsnestern gesäubert werden — als vielmehr das dauernde Ausweichen vor dem Flankenfeuer, durch welches das Vorwärtskommen der beiden Regimenter verzögert wurde. Nach Einbruch der Dunkelheit hatten sich die Regimenter 170 und 111 sowie das vordere Bataillon des Inf.Regts. 169 den Besitz der Linie Rosoy Fe.—Südrand Bois de Lhéry—Höhe 248 und Wald südöstlich Lagery erkämpft. Die offene linke Flanke verlangte die Linksstaffelung eines Bataillons des Inf.Regts. 169; sein letztes Bataillon war als Div.Reserve zurückgehalten und traf erst um Mitternacht bei Lagery ein.

Um den Verlauf des Kampfes bei der 7. Ref.Div. zu verstehen, ist es erforderlich, sich die Vorgänge am rechten Flügel der 1. Armee klarzumachen. Die hier eingesetzte 86. Inf.Div. war schon am Vortage weit zurückgeblieben und lag am Abend mit je einem Inf.Regt. bei

Prouilly, an den Nordhängen der Butte de Prouilly und bei Auboeuf (hier Div.Reserve). Da die Butte de Prouilly noch am Abend vom Gegner besetzt sein sollte, wurde die Wegnahme dieses beherrschenden Bergrückens nicht mehr versucht. Tatsächlich war jedoch der schon am 27. und 28. Mai geschlagene Engländer bereits 6^{15} abds. auf das Südufer der Vesle in die Linie Muizon—Höhen etwa 1 km südöstlich Branscourt zurückgegangen. In Branscourt und auf der Butte konnten nur noch schwache Sicherungstruppen stehen. Die 86. Inf.Div. beabsichtigte, sich nicht mit dem Angriff auf die — angeblich noch besetzte — Butte aufzuhalten, sondern die Vesle bei Jonchery zu überschreiten, dann, beiderseits der Straße nach Reims vorgehend, sich südlich der Vesle in ihren Gefechtsstreifen zu schieben und die Höhe 202 südlich Sapicourt anzugreifen. Da aber das bei Auboeuf liegende Regiment zum Einsatz in vorderer Linie bestimmt wurde und der Befehl bei ihm so spät eintraf, daß es erst 7^{0} vorm. von Auboeuf antreten konnte, war der Beginn der Vorwärtsbewegung vom Ostrande von Jonchery aus erst 10^{45} vorm. möglich. Inzwischen hatte das am Nordhange der Butte liegende Regiment erkannt, daß der Gegner vor ihm verschwunden war. Entsprechende Meldung ging an die Division mit dem Zusatze, daß das Regiment im Begriffe sei, in Richtung auf Muizon zu folgen. Es wurde jedoch wieder von der Division zurückgeholt, um sich als Div.Reserve am Nordrande von Prouilly bereitzustellen. Eine weitere Verzögerung entstand dadurch, daß das bisher in Prouilly liegende Regiment, welches nördlich der Straße nach Reims vorgehen sollte, nur ein Bataillon in Marsch setzte, im übrigen in Prouilly verblieb. Dieses eine Bataillon stieß beim Antreten gegen 11^{0} vorm. in den Waldungen südlich Cuissat M^{in} auf feindlichen Widerstand.

So blieb die 7. R e s.D i v. bis in die Nachmittagsstunden auf ihrem linken Flügel völlig ohne Anlehnung. Sie hatte den Angriff auf die Höhen südwestlich und südlich Branscourt auf 8^{0} vorm. festgesetzt. Da aber die feindliche Artillerie von Südosten her ungestört in den Angriffsraum hineinschoß, verzögerte sich das Antreten bis 11^{0} vorm. Rechts sollte das Res.Inf.Regt. 72 beiderseits der Montazin Fe. vorstoßen, links davon Res.Inf.Regt. 66 in Richtung auf die Fe. de la Vallée. Vom Res.Inf. Regt. 36 waren vorläufig zwei Bataillone bei Jonchery als Div.Reserve zurückgehalten, ein Bataillon hatte sich hart südlich Branscourt bereitzustellen, um die linke Flanke zu sichern. Da jedoch Branscourt noch besetzt sein sollte, wurde das Bataillon mit der Wegnahme des Dorfes von Westen

her beauftragt. Dem Ref.Inf.Regt. 66 fehlte noch das bei Pévy zurückgehaltene II. Batl. (vergl. S. 128).

Nachdem Artillerie und Minenwerfer den Gegner vor und bei der Montazin Fe. kräftig unter Feuer genommen hatten, kamen das rechte Regiment und das anschließende Bataillon des Ref.Inf.Regts. 66 flott vorwärts; weiter östlich aber war die M.G.Abwehr so stark, daß der linke Flügel liegen blieb. Branscourt selbst erwies sich als unbesetzt, so daß die Ref. 36er von 11^{30} vorm. ab vom jenseitigen Dorfrande aus gegen die Höhen südlich davon vorgingen. Während sich der rechte Divisionsflügel in mühsamem Vorarbeiten gegen zahlreiche in den Waldstücken und an den Hängen nordöstlich und östlich Savigny versteckte M.G.Nester seinen Weg bahnte, kam der linke nicht vorwärts. Das war auch nicht unbegründet. Denn einmal fehlte die Unterstützung der 86. Inf.Div. völlig, es war aber auch klar zu erkennen, daß der Gegner sich auf den Höhen südöstlich Branscourt und weiter östlich erheblich verstärkte. Hier rückten starke Teile einer, aus weiter östlich stehenden französischen Verbänden zusammengestellten Division unter General Nogués an, um die völlig vermischten und stark erschütterten Teile der 21. engl. und 154. franz. Div. zu unterstützen.

Im einzelnen war die Lage beim Gegner folgende: Die englische Front hatte am frühen Morgen von südlich Unchair bis in die Gegend etwa 1 km südwestlich Muizon gereicht. Sie bestand noch immer aus den ursprünglichen 3 Stellungsdivisionen, von denen die 50. (noch etwa 1000 Gewehre) auf dem Westflügel bis etwa zur Montazin Fe., die 8. (etwa 350 Gewehre) in der Mitte bis 1 km südöstlich Branscourt und die 21. auf dem Ostflügel lag; die beiden ersten waren zu einer (8.) zusammengefaßt. Die schon am 27. Mai eingesetzte 25. Div. war auf diese drei Divisionen etwa gleichmäßig verteilt, ihre Artillerie in der Hauptsache auf die 50. und 8. Div., da diese ihre eigene fast völlig verloren hatten. Außerdem war die am 28. Mai herangeführte franz. 154. Div. in die englische Front eingesetzt, und zwar anscheinend mit je einem Regiment südlich Hourges, in Gegend Montazin Fe. und Courcelles, ihre Artillerie bei Serzy und Savigny. Nunmehr rückte die zusammengesetzte Division Nogués von Südosten her gegen den Raum Branscourt—Courcelles heran. Außerdem aber war in der Nacht die aus Gegend Châlons mit Kraftwagen herangeführte engl. 19. Div. bei Chaumuzy ausgeladen und befand sich mit je einem Drittel im Anmarsch auf Lhéry, Tramery und Bouleuse.

Die 7. Ref.Div. hatte es also um Mittag mit den Resten der durch je ein Drittel der engl. 25. und franz. 154. Div. sowie durch die jetzt eingreifenden Teile der Division Rogués verstärkten Stellungs-Divisionen zu tun. Es wäre daher besonders erwünscht gewesen, daß die 86. Inf.Div. Entlastung gebracht hätte, zumal da die 7. Ref.Div. zunächst nur fünf, immerhin schon recht geschwächte Bataillone eingesetzt hatte. Es war daher kein Wunder, daß sie nur langsam vorwärtskam. In dieser Lage trat die erste fühlbare Erleichterung beim Ref.Inf.Regt. 66 ein. Den östlich umfassend angesetzten Reserve-Kompagnien (2. und 9.) der beiden Kampfbataillone gelang es, die feindlichen Linien vor dem linken Regiments-Flügel mit M.G.- und Minen-Feuer flankierend zu fassen und zum Abbröckeln zu bringen. Sofort drängten die Ref. 66er vom linken Flügel aus vor und brachten den Gegner in Richtung auf Höhe 190 (nördlich Treslon) vollends zum Ausweichen, wobei die eigene Artillerie gut mithalf. Jetzt ging der aus Engländern und Franzosen bestehende Feind auch vor dem rechten Regiment auf den Höhenrücken östlich Savigny zurück. Obwohl dieser weit außerhalb des Gefechtsstreifens der Division lag, mußte er angegriffen werden, wenn die Division überhaupt noch weiterkommen wollte. Das Ref.Inf.Regt. 66 wartete daher das Herankommen seines (II.) Bataillons aus Pévy ab und setzte es nach seinem Eintreffen um 3^{0} nachm. auf dem linken Flügel ein. Es kam gerade rechtzeitig, um einen feindlichen Gegenstoß gegen die Ostflanke des Regiments abzuwehren. Dann setzte es zum glänzend durchgeführten Angriff gegen Höhe 190 an. 6^{30} nachm. mußte der Gegner auf die Höhe südlich Treslon weichen, 7^{45} abds. war das Dorf Treslon im Besitze des erfolgreichen Bataillons. Die beiden anderen Bataillone des Ref.Inf.Regts. 66 gelangten bis zum Feldwege Savigny—Rosnay, Ref.Inf.Regt. 72, das ebenfalls alle drei Bataillone eingesetzt hatte, bis an den Nordrand des Höhenrückens östlich Savigny.

Da der rechte Flügel der 86. Inf.Div. bis zum Abend nicht über den Ostrand von Branscourt hinauskam, beschränkte sich die Aufgabe des Ref.Inf.Regts. 36 auf Flankenschutz gegen den noch unerschütterten und unangegriffenen Feind in Gegend Fe. de Rosnay—Höhe 202. Das zunächst allein durch Branscourt vorgegangene Bataillon hatte sich gegen 2^{30} nachm. den Besitz der Höhe hart südöstlich des Dorfes erkämpft und hier Gegenstöße abgewehrt, nachdem ein weiteres Bataillon links davon mit Front nach Osten eingesetzt worden war. Hier wurde das Herankommen der Gruppe Brimont abgewartet.

So hatte also die Gruppe Schmettow am Abend mit den beiden

rechten Divisionen das ursprüngliche Ziel erreicht, die linke stand — vor allem durch das Zurückbleiben der 86. Inf.Div. gehemmt — weit rückwärts gestaffelt nördlich des Ardre-Abschnitts. Bedenklich war die Lücke zwischen Lagery und Savigny, gegen die außer den hier bereits stehenden, durch Teile der franz. 154. und engl. 25. Div. verstärkten Resten der engl. 50. Div., auch etwa ⅔ der neu herangekommenen engl. 19. Div. angesetzt waren.

Die dauernd unerfreuliche Lage der Gruppe Schmettow hätte sich gegen Abend erheblich bessern können, wenn der rechte Flügel der 1. Armee, entsprechend der Absicht der O.H.L., kräftig vorgestoßen wäre. Die O.H.L. hatte hierzu ihre Reserve hinter der Gruppe Schmettow, die 232. Inf.Div., bereits 10^{30} vorm. zum Einsatz bei der 1. Armee freigegeben, um „durch starken Druck auf dem rechten Flügel den Angriff vorwärtszubringen." Der Gruppe Brimont zugewiesen, erhielt die Division 4^{30} nachm. den Befehl, der 86. Inf.Div. über Jonchery zu folgen und die Orte Bligny und Bouilly zu erreichen. Nun hatte aber die 7. Armee die ihr am Abend des 28. Mai zur Verfügung gestellte — aus dem Raume hinter der 1. Armee kommende — 12. bayr. Inf.Div. ebenfalls über Jonchery und dann auf Crugny angesetzt, so daß die 86., 232. und 12. bayr. Inf.Div. den Vesle-Übergang bei Jonchery, der naturgemäß durch den Nachschub für die Gruppe Schmettow schon schwer belastet war, benutzen mußten. Die Folge hiervon war eine heillose Verstopfung der Straßen um Jonchery, so daß die 232. Inf.Div., am späten Abend noch nicht einmal vollzählig südlich Jonchery versammelt, gar nicht mehr eingreifen konnte.

Bevor sich dies klar übersehen ließ, hatte die Gruppe Schmettow jedoch schon 2^{10} nachm. die Ziele für ihre drei Divisionen weitergesteckt. Es sollte die Linie Ronchères—St. Gemme—Romigny—Bois d'Aulnay (südöstlich Lhéry) erreicht werden. Die entsprechenden Divisionsbefehle ergingen zwischen 6^{10} und 7^{30} abds. Die späte Stunde, die Ermüdung der Truppen, der Widerstand des Gegners und vor allem das Nichterscheinen der 232. Inf.Div. ließen jedoch bei der 50. und 52. Inf.Div. keine Fortschritte mehr zu. Nur das der 50. Inf.Div. unterstellte Res.Inf.Regt. 116 erreichte den Wald von Vezilly (westlich dieses Dorfes). Die 7. Res.Div. jedoch setzte ihre beiden vorderen Regimenter über Savigny—Faverolles auf Lhéry an. Res.Inf.Regt. 72 erreichte auch tatsächlich nach äußerst ermüdendem Nachtmarsch 5^{30} vorm. (30.5.) die Gegend nördlich Lhéry. Res.Inf.Regt. 66 mußte zunächst sein II. Bataillon aus Treslon zurückziehen. Unglücklicherweise wurde dann das Regiment bei der Versammlung nördlich Faverolles von feindlichem Artilleriefeuer (schwerer

Kaliber) gefaßt und auseinandergejagt. Nur das bisher schon so erfolgreiche II. Batl. ging auf Faverolles vor. Das Dorf war aber noch stark besetzt. Gleichwohl drang das Bataillon in dessen Nordrand ein; es gelang aber nicht mehr, den Gegner völlig aus Faverolles zu vertreiben. Der Nordrand blieb in deutscher Hand. Res.Inf.Regt. 36 wurde von Branscourt herangezogen und traf 11° abds. nordöstlich Savigny ein.

Bei der 1. Armee hatte die Gruppe Brimont ihre Divisionen gegen die Linie Höhen nördlich Bouleuse—Höhe 240 (südwestlich Vrigny)—Mont St. Pierre (südlich Champigny) angesetzt. Wie erwähnt, gelangte die 86. Inf.Div. auf dem rechten Flügel abends nur bis Branscourt und in die Gegend südlich Muizon. Weiter östlich konnte die Vesle und die Talbahn nur südlich Mâco überschritten werden. Les Marais Chau wurde nach hartem Kampfe genommen. Der Aisne-Kanal nördlich la Neuvillette wurde überschritten mit der Absicht, diesen Ort im Sturm zu nehmen, was jedoch nicht gelang.

Dagegen griff die Angriffsbewegung um die Mittagsstunde auch auf die östlich der Gruppe Brimont eingesetzte Gruppe Reims über. Dort hatte man Anzeichen dafür zu erkennen geglaubt, daß der Gegner die Stellungen vor Reims zu räumen beginne. Die Gruppe erbat und erhielt die Genehmigung zum Nachstoß. Daraufhin wurde Bétheny nach schwerem Ringen genommen. Weitere Fortschritte zu erzielen war jedoch unmöglich, da der Gegner keineswegs gewillt war, Reims aufzugeben.

Die Vorwölbung der Angriffsfront vom 28. Mai hatte heute schon mehr die Form eines Dreiecks angenommen, dessen abgerundete Spitze — in 40 km Entfernung von der Ailette — die Gruppe Conta in Gegend der Preaux Fe., bei Fresnes, Courmont und Ronchères bildete. Die Angriffsflügel dagegen waren bisher insgesamt nur etwa 6 km vorwärts gekommen. Die Länge der heute erreichten Linie betrug rund 100 km gegenüber 60 km der Ausgangsstellung. Neu eingesetzt waren nach dem ersten Sturme die 6. bayr. Res.Div. (27.5.), die 9., 36. und 86. Inf.Div. (28.5.) und heute hatte sich noch eine weitere Division bei Bétheny dem Angriff links angeschlossen. Auf dem Marsche in die vorderste Linie waren in den Abendstunden die 51. Res.Div. (Soissons) und die 232. Inf.Div. (südlich Jonchery).

Die weiteren Absichten der O.H.L. gingen klar aus ihrem Befehle vom 29. Mai hervor:

„Nach Erreichen der durch Befehl vom 28. 5. festgelegten Linie ist der Angriff vom linken Flügel der 18., von der 7. und 1. Armee südlich der Oise in Richtung Compiègne—Dormans—Epernay fortzusetzen und der Höhenblock zwischen Vesle und Marne südlich Reims. . . . zu gewinnen. Die Marne ist nach Süden nicht zu überschreiten."

Von dieser Linie standen die Gruppen Wichura, (von Gegend Léchelle ab nach Süden) Winckler und Conta nicht mehr weit entfernt, und es war wahrscheinlich, daß hier das befohlene Ziel bald erreicht werden würde, vielleicht auch noch vom rechten Flügel der Gruppe Schmettow. Rechts und links davon aber blieben noch gewaltige Aufgaben zu lösen. Auf dem Westflügel erhofften O.H.L., Heeresgruppe und Armeen von den weiteren Fortschritten nördlich und südlich Soissons die schon mehrfach erwähnte Wirkung, daß der Gegner zur Räumung des Geländes zwischen Oise und Aisne gezwungen würde. Das schien auch bevorzustehen. Denn es war heute ein Funkspruch aufgefangen worden, der die Weisung an die franz. 55. Div. — eingesetzt südlich Pontoise—Manicamp, d. h. also vor dem linken Flügel der 18. Armee — zum Zurückgehen enthielt. Wenn nun auch der York-Angriff infolge der noch nicht abgeschlossenen Vorbereitungen auf den 31. Mai hatte verschoben werden müssen, so wurde doch der sofortige Vorstoß der inneren Flügel der 18. und 7. Armee vorbereitet für den Fall, daß der Gegner vor ihnen seine Stellungen tatsächlich räumte. Um dieses rechtzeitig zu erkennen, war verstärkte Aufklärung aller Art, u. a. auch ein gewaltsamer Erkundungsvorstoß bei der Gruppe François über den Oise—Aisne-Kanal in der Frühe des 30. Mai angeordnet. Ging es hier zwischen Noyon und dem bisherigen rechten Angriffsflügel am 30. Mai vielleicht ohne schweren Kampf gut vorwärts, brachte ferner die neu eingesetzte 51. Res.Div. neuen Schwung in den Angriff südlich Soissons und blieb die aus vier Divisionen bestehende Gruppe Wichura erfolgreich, dann konnte die deutsche Front auf dem Westflügel dem von der O.H.L. angestrebten Ziele schon am 30. Mai um ein beträchtliches nähergebracht werden. Die Heeresgruppe wies am Abend des 29. Mai nochmals nachdrücklich darauf hin, daß „der Hauptdruck des Angriffs der 7. Armee zwischen Soissons und Fère-en Tardenois in allgemeiner Richtung Verberie—Crépy en Valois—Château Thierry" liege.

Weniger aussichtsvoll sah die Lage auf dem Ostflügel aus. Der Plan der Führung ging dahin, den Höhenblock südlich Reims und zwar

in Linie Epernay—Verzenay durch beiderseitiges Abschnüren der Stadt zu gewinnen, d. h. die Gruppe Brimont sollte in ihrem bisherigen Gefechtsstreifen mit starkem, rechtem Flügel westlich an Reims vorbei, die östlich anschließende Gruppe Reims gegen die Vesle südöstlich der Stadt vorstoßen. Gegen die Nord- und Ostfront von Reims waren nur schwache Kräfte einzusetzen. Für die Stärkung des rechten Flügels der Gruppe Brimont war die 232. Inf.Div. vorgesehen, die ja schon am Nachmittage des 29.5. ihre Stoßrichtung bis zur Linie Bligny—Bouilly zugewiesen erhalten hatte. Mit ihr verfügte die Gruppe über fünf Divisionen (232., 86., 33. Res., 213. und 242. Inf.Div.). Als Armeereserve wurde eine Division bei Lavannes versammelt (87.), eine weitere als O.H.L.Reserve bei Pont Faverger (23.). Erhebliche Teile der bei der 7. Armee frei gewordenen Artillerie- und Minenwerfer-Verbände konnten bei den Angriffstruppen der 1. Armee eingesetzt werden. Rein zahlenmäßig waren also die Aussichten nicht ungünstig. Aber die Angriffskraft der hier kämpfenden Truppen mußte doch erheblich geringer bewertet werden als die der 7. Armee. Die 33. Res.- und 213. Inf.Div. waren seit dem Vorjahre nur im Stellungskriege verwendet worden und hatten keine Großangriffe im Westen mitgemacht. Die 232. und 86. Inf.Div. kamen aus dem Osten, ihnen fehlte jede Kampferfahrung den Franzosen und Engländern gegenüber. Zudem verfügte die 232. Inf.Div. selbst heute noch nicht über eigene schwere Artillerie, Munitions-, Nahkampfmittel-Kolonnen und Flieger. Die Gruppe Brimont hatte ihrer bisherigen, immerhin unwesentlicheren Aufgabe, sich dem Angriffe der 7. Armee anzuschließen, im großen Ganzen wohl gerecht werden können, wenn ihre Fortschritte auch nicht gleichen Schritt mit denen des Hauptangriffs hatten halten können. Jetzt aber wurde sie vor eine recht schwere Aufgabe gestellt: Angriff mit weitgestecktem Ziel über ein der feindlichen Abwehr besonders günstiges, sehr schwieriges Berg- und Waldgelände gegen einen Gegner, der wohl zurückgedrängt, aber nicht erschüttert war. Zudem war dieser Angriff voraussichtlich dauernd ernster Flankenbedrohung aus Reims heraus ausgesetzt. Denn daß der Gegner diese Stadt unter allen Umständen, schon aus Prestige-Gründen, zu halten versuchen würde, damit mußte unbedingt gerechnet werden. So waren die Aussichten auf den gewünschten Erfolg auf dem Ostflügel nicht besonders günstig, auch wenn der Gegner sich nicht weiter verstärkt hätte.

Am 29. Mai mittags hatte das neu eingesetzte französische A.O.K. 5 das Kommando im Abschnitt von Arcis-le Ponsart bis Prunay übernommen. Neu eingesetzt war hier die engl. 19. Inf.Div., weitere fran-

zösische Kräfte standen im Begriffe, das Schlachtfeld zu erreichen. Auf der übrigen Kampffront hatten, wie erwähnt, die franz. 4. Div. vor der Gruppe Winckler und die franz. 4. und 1. Kav.Div. vor der Gruppe Conta eingegriffen, so daß heute 21 deutschen Divisionen 20, mit der zusammengestellten Division Nogués sogar 21 feindliche gegenüber gestanden hatten.

Der 30. Mai.

Der frühe Morgen des 30. Mai brachte Gewißheit, daß der Gegner seine Stellungen südlich der Oise (vor 18. Armee) und am westlichen Ufer des Oise—Aisne-Kanals (vor Gruppe François) nachts geräumt hatte. Sofort wurde die Verfolgung angeordnet. Von der 18. Armee kamen die im Abschnitt Noyon—Chauny in Stellung befindliche 223. und die im Raume nördlich Chauny versammelte 105. Inf.Div. in Betracht. Bei der Gruppe François war der Einsatz der 14. Inf.Div. zwischen beiden Stellungsdivisionen (211. und 241.) in Aussicht genommen. Diese befand sich am frühen Morgen im Vormarsche in den Raum Wald 1 km nordöstlich Guny—Nogentel Fe.

Die Vorbereitungen zum Übergang über die Oise und den Kanal waren zwar überall getroffen, der Einbau der Stege und Brücken dauerte jedoch geraume Zeit, so daß die Fußtruppen den Uferwechsel erst im Laufe des Nachmittags, Artillerie und Fahrzeuge erst in der nächsten Nacht beenden konnten. Zu Infanterie-Kämpfen kam es dabei nirgends, jedoch hatte die 223. Inf.Div. unter Artilleriefeuer aus südwestlicher Richtung zu leiden. Sie konnte dann ohne Widerstand die Straße Varesnes—Bretigny überschreiten, fand aber am Abend nach Zurückwerfen feindlicher Nachtruppen in der Linie Conarcy—Pontoise—Neuve Fe.—Usine Fe. (südwestlich Rue Millon) kräftigen Widerstand, zu dessen Bewältigung das Herankommen der Artillerie und der auf Manicamp angesetzten 105. Inf.Div. abgewartet werden mußte. Diese konnte erst im Laufe der Nacht die Oise überschreiten.

Die 211. Inf.Div. mußte feindliche Nachhuten in Manicamp, am Ostrand von St. Paul und auf den Höhen südöstlich davon zurück-

werfen und erreichte abends die Linie Bourguignon—nördl. Blérancourt —Straße nach Vezaponin. Nachts wurde Blérancourt noch genommen und die vorderste Linie auf die Höhen nördlich und südlich Blérancourdelle vorgeschoben. Links davon arbeitete sich die 14. Inf.Div. bis auf die Höhen westlich und südwestlich Selens vor und besetzte Mont du Crocq Fe., wo der Gegner zwei schwere Geschütze mit Munition zurückgelassen hatte. Von der 241. Inf.Div. kamen die bereits auf dem Südufer des Kanals befindlichen Kräfte zunächst flott vorwärts. Aber schon bei Bonnemaison Fe. stießen sie auf zähen Widerstand, der erst gegen 3° nachm. gebrochen werden konnte. Dann gelangten die beiden vorderen Regimenter im Anschluß nach links an die 6. bayr. Res.Div. bis dicht an die Straße Blérancourt—Vezaponin, rechter Flügel am Wegedreieck südwestlich Mont du Crocq Fe., wo im Laufe der Nacht auch Fühlung mit der 14. Inf.Div. genommen wurde.

Bei der Gruppe Larisch hatten die 6. bayr. Res.- und 6. Inf.-Div. sowie ein Regiment der 5. zunächst die Linie la Croix Blanche—Vieux—Vauxrezis—Pommiers zu erreichen. Das bisher noch nördlich Soissons eingesetzte zweite Regiment der 5. Inf.Div. sollte nachts zur Gruppe Jena (vergl. S. 135) südlich Soissons stoßen, die ihrerseits mit der 51. Res.Div. gegen die Linie Coeuvres et Valsery—Dommiers—Chaudun angesetzt war. Die Lage bei Cuffies schien jedoch das Wegziehen eines Regiments auch jetzt noch nicht zu gestatten. Deshalb ließ die Division beide Regimenter den Angriff bis in die Linie Vauxrezis—Pommiers gemeinsam durchführen, dann erst sollte das eine über Bois Roger das Südufer der Aisne gewinnen.

Vor der Front der 6. bayr. Res.Div. hielt starker Gegner die Fe. de Mareuil sowie die westlichen Höhenränder der Schluchten nördlich Vieux zähe fest. Von der Bonnemaison Fe. her schlug sehr unangenehmes Flankenfeuer in den rechten Angriffsflügel. Man hatte sogar den Eindruck, daß der Gegner hier wieder Verstärkungen erhielt. Erst gegen 11° vorm. konnte die Bahn westlich der Fe. de Mareuil überschritten werden. Kurz vorher war das rechte Regiment der 6. Inf.-Div. in den Besitz der Höhen hart östlich und südlich von Vieux gelangt; das linke stieß bei und nordwestlich Chavigny auf besonders heftigen Widerstand, gestützt auf eine starke Artillerie-Gruppe in Gegend Tartiers und westlich, die von Fliegern auf etwa 19 Batterien geschätzt wurde. Die Hauptlast des Kampfes um Chavigny trug das links eingesetzte I./64. Gegen 11° vorm. drangen die 1. Komp. im Nordostrand, die 4. im

südöstlichen Viertel ein. Nach erbittertem Ortskampfe wurde die 1. Komp. gegen 1° nachm. von einem kräftigen Gegenstoß getroffen, vor dem sie bis an die Bahn hart nördlich des Dorfes zurückgehen mußte, während die 4. Komp. den Südwestrand gewann und hielt. Erst der Einsatz der 3. Komp. brachte Chavigny ganz in den Besitz des Bataillons. Neben zahlreichen Gefangenen fielen ihm 11 schwere und 22 leichte Maschinengewehre, eine ungewöhnlich hohe Zahl auf so engem Raume, als Beute zu.

Bis zu diesem Zeitpunkte waren die Regimenter 8 und 52 der 5. Inf.Div. nur um eine kurze Strecke vorwärtsgekommen. Nachdem Cuffies noch in der Nacht genommen worden war, setzte der Gegner alles daran, die Hochfläche zwischen Pasly und Cuffies zu behaupten.

Inzwischen war die veränderte Lage vor der Gruppe François und weiter westlich bekanntgeworden und hatte zu einer Änderung der Angriffsrichtung der Nordhälfte der Gruppe Larisch geführt. Die Armee legte die Trennungslinie zwischen den Gruppen François und Larisch über Vezaponin—Nouvron —le Port, so daß besonders die 6. bayr. Ref.Div. eine ganz erhebliche Linksschwenkung ausführen mußte. Um diese möglichst schnell zu beenden, setzte die Division ihr südlich Bagneux folgendes Ref.Inf.Regt. 20 auf dem linken Flügel ein, ließ die Angriffsbewegung des bisher links eingesetzten Regiments (Ref. 16) in Richtung auf Epagny—Vezaponin auslaufen und bestimmte das rechte Regiment (Ref. 17) dazu, sich nach Erreichen der Höhe südlich la Croix Blanche, scharf nach Süden drehend, in die Mitte der neuen Front hineinzuschieben. Die Schwenkung glückte, nachdem Bonnemaison Fe. von der 241. Inf.Div. genommen und das Ref.Regt. 17 sich unter ausgezeichneter Mitwirkung der Begleit-Battr. (1./bayr. Ref.Felda. 6), aber nach schweren Verlusten die Höhe südlich Croix Blanche erkämpft hatte. Von 5° nachm. an wich der Gegner auf die alte französische Stellung Morsain—nördlich Tartiers—Villers-la Fosse zurück. Unter dauerndem Niederkämpfen zurückgelassener M.G.Nester erreichten die Bayern spät abends die Schluchtausläufer südwestlich Vezaponin und die alten Gräben etwa 1 km nordwestlich, nördlich und nordöstlich Tartiers. Vier Tage lang hatten die tapferen zähen Ref.Regtr. 16 und 17 ununterbrochen in vorderster Linie besonders hart gekämpft. Ihre Verluste, vor allem an Offizieren, waren außerordentlich hoch. Einzelne Kompagnien waren auf 30 Gewehre zusammengeschrumpft; ihre Angriffskraft war fast erschöpft.

Die vorderen Regimenter der 6. Inf.Div. verhielten von 2° nachm. ab, um das Herankommen der Bayern in der neuen Front abzuwarten.

Dann arbeitete sich der rechte Flügel — noch immer unter heftigem feindlichem Artilleriefeuer — bis etwa 5—600 m an die feindliche Stellung zwischen Tartiers und Villers-la Fosse heran. Weiteres Vordringen erwies sich infolge starken Feuers und der Dunkelheit als unmöglich. Dem links eingesetzten Inf.Regt. 64 dagegen war noch ein voller Erfolg beschieden. Nachdem es dem I. Batl., verstärkt durch Teile des III., gegen 9^{30} abds. gelungen war, in die starke Stellung nordwestlich Chavigny einzubrechen, setzte auch das rechts liegende II. Batl. zusammen mit den Hauptkräften des III. zum Sturm von Nordosten her auf Villers-la Fosse an. In schneidigem Anlauf wurde die dem Orte vorgelagerte Stellung überrannt und 10^{30} abds. nach hartem Kampfe Villers-la Fosse genommen. Damit war der rechte Eckpfeiler der neuen Feindfront eingerissen. Der linke Flügel der 6. Inf.Div. war nach Abschluß der Kämpfe im festen Besitz der beherrschenden Hochfläche zwischen Vauxrezis und Chavigny. Wenn es auch zu spät war, um sofort noch bis an die Aisne nachzustoßen, so war für den nächsten Morgen wohl kaum noch mit nennenswertem Widerstande nördlich des Flusses zu rechnen.

Die Wegnahme von Chavigny hatte dem Gren.Regt. 8 auf dem rechten Flügel der 5. Inf.Div. Erleichterung gebracht, so daß es trotz heftigen M.G.Widerstandes, der nur im Handgranatenkampfe gebrochen werden konnte, in Richtung Mt. de Pasly Fe.—Pasly besser vorwärtskam. Während dieses Kampfes hatte es auf neuen Befehl hin sein Reserve-(F.)-Batl. zur Gruppe Jena in Marsch setzen müssen; jetzt folgte das I. (rechts) ebendahin. Das letzte Bataillon kämpfte sich bis zum Abend an die Straße Vauxrezis—Soissons heran. Als einzige Truppe der Division nördlich der Aisne sperrte das Bataillon nunmehr den ganzen Abschnitt zwischen der 6. Inf.Div. und Pommiers, denn auch das linke Regiment (52) hatte 3^{0} nachm. Befehl erhalten, auf das Südufer des Flusses überzugehen. Es war aber noch nicht bis Bois Roger vorgekommen, so daß es den dortigen Übergang nicht benutzen konnte, sondern an die große Straße Terny-Sorny—Soissons zurückgehen mußte. Das Loslösen vom Gegner beanspruchte indessen erhebliche Zeit, so daß die 52er südlich der Aisne nicht mehr zum Einsatz kamen, sondern die Nacht in der westlichen Vorstadt St. Christophe verbrachten.

Die Lage nördlich der Aisne hatte also am 30. Mai die von der O.H.L. erhoffte Entwicklung genommen: Der Druck der Gruppe Larisch hatte die ganze feindliche Stellung zwischen Pontoise und Crécy-au Mont aus den Angeln gehoben, die York-Angriffe waren damit unnötig geworden. Aber die Geländegewinne der fünf neu in die Angriffsbewegung einbezogenen

deutschen Divisionen waren bei dem Fehlen der Artillerie naturgemäß noch gering.

Südlich der Aisne hatte der Gegner nachts keinen Versuch gemacht, sich der Stadt Soissons wieder zu bemächtigen, aber er lag — zum mindesten mit stärkeren Vortruppen — noch dicht vor den Stadträndern. Die Gruppe Jena bestand zunächst nur aus dem Gren.Regt. 12 mit Begleitwaffen.

Die 51. Res.Div. hatte sich bis zum Morgengrauen südwestlich der Stadt so bereitzustellen, daß ihr rechter Flügel über das Straßenknie nördlich Vauxbuin—Breuil, der linke über den Nordwestrand von Courmelles angreifen konnte. Der Beginn des nach kräftiger Artillerie-Vorbereitung anzusetzenden Angriffs war mit der Gruppe Jena auf 10^{30} vorm. vereinbart, aber in der Annahme, daß diese sich im Besitze des Pariser Berges befände. Die beiden vorderen Regimenter (Res.Inf.Regt. 235 rechts, 234 links) sollten sich bei Vauxbuin und Château (östlich davon) bereitstellen. Der Artillerie fiel die schwierige Aufgabe zu, bei Nacht in der Gegend zwischen Cuffies und Crouy sowie an den Nordrändern der Stadt Stellungen zu beziehen, aus denen sie um 9^{0} vorm. nach vorherigem Einschießen mit dem Zerstörungsfeuer auf die als erste feindliche Stellung angesprochenen Gräben zwischen Saconin et Breuil—Mont Lavé Fe.—Höhe 133 (nordwestlich Courmelles) beginnen sollte. Während dieses Feuers hatten sich die Sturmtruppen so nahe an die Stellung heranzuarbeiten, daß um 10^{30} vorm. der Einbruch erfolgen konnte.

Während nun das Artilleriefeuer pünktlich begann, geriet die Infanterie gleich nach Überschreiten der Bahnlinie in lebhaftes Inf.- und M.G.Feuer aus Presle, la Buerie und dem sehr unübersichtlichen Gelände südöstlich davon. Die Lage war also erheblich ungünstiger, als man vorausgesetzt hatte. Da der Pariser Berg noch im Besitze des Gegners war, konnte von einer Bereitstellung bei Vauxbuin und östlich keine Rede sein, auch lag die vorderste Feindstellung nicht in Linie Saconin et Breuil—Mont Lavé Fe.—Höhe 133, sondern auf den Nord- und Nordosträndern des Pariser Berges. Es handelte sich zunächst darum, die vor diese vorgeschobenen Widerstandsnester unter feindlichem Feuer von den Höhen herab zu nehmen. Dabei konnte zunächst nur die Begleit-Artillerie helfen, weil die Divisions-Artillerie viel zu weit zurückstand, die Verbindung zu ihr sehr schwierig war und ihr Feuer auf der angegebenen Stellung jenseits Vauxbuin lag.

In mühsamem Kampfe mit zahlreichen, tiefgestaffelten M.G.Nestern nahm das Res.Inf.Regt. 235 gegen 10^{45} vorm. Presle, bald darauf

la Buerie, desgleichen das linke Regiment die St. Félix Fe. (auf Karte nicht verzeichnet, 800 m nördlich des Nordrandes von Courmelles gelegen) etwa 11^{30} vorm. Jetzt erst war dem rechten Regiment der konzentrische Angriff von Presle und la Buerie her auf den Ostteil des Pariser Berges möglich. Zwischen 12^{0} und 1^{0} nachm. setzten sich seine vordersten Linien nach verlustreichem Kampfe an den Höhenrändern um die Kuppe 121 fest und gewannen allmählich eine Linie etwa in Höhe des Straßenknies. Gleichzeitig standen die inneren Flügel beider Regimenter in hartem Ringen vor Vauxbuin. Etwa 2^{15} nachm. durchstießen sie den weitläufigen Ort, um sich nun an die stark besetzte Hauptstellung südlich und südwestlich davon heranzuarbeiten.

Dem linken Regiment war von vornherein als Hauptaufgabe der links umfassende Angriff gegen die Höhen zwischen Vauxbuin und Mt. de Courmelles Fe. zugewiesen worden. Nachdem es mit dem Inf.-Regt. 154 (rechter Flügel der 9. Inf.Div.) nördlich Courmelles Fühlung gewonnen hatte, gelang diesem der Einbruch in das hartnäckig verteidigte Courmelles, während der linke Flügel des Ref.Inf.Regts. 234 kurz nach 3^{0} nachm. la Roche im Sturm nahm. Etwa eine Stunde später war Ploisy im Besitze des Regts. 154. Die Linien des Ref.Regts. 234 waren aber durch das weite Herumgreifen von südlich Vauxbuin um die Nase bei Höhe 133 bis la Roche derartig dünn geworden, daß sie zu kraftvollem Angriffe über die Höhenränder hinaus nicht mehr imstande waren. Die Unterstützung durch die etwa 7 km zurückstehende schwere Artillerie reichte bei dem sehr starken Ausbau der feindlichen Stellungen nicht aus.

„Mehrere, etwa 10 m breite Drahthindernis-Streifen schützten die mit Unterständen, Stollen und M.G.Kasematten ausgebauten Gräben und Stützpunkte." (Gefechtsbericht der 51. Ref.Div.)

Mit diesen Stützpunkten, die auch weiterhin noch eine bedeutende Rolle spielten, waren der größere in der Wegegabel Pariser Straße und Straße von Breuil nach Osten und der kleinere, sogenannte Rosenstützpunkt, 500 m südwestlich le Mt. Lavé Fe., gemeint. Von größerer Bedeutung war jedoch, daß sich der Gegner erheblich verstärkt hatte. Gefangene der 61., 19. und 2. Kür.Div. ließen erkennen, daß Reserven der bisherigen Stellungsdivisionen aus dem Raume zwischen Manicamp und Crécy-au Mont hierher geworfen waren. Außerdem aber wurden Teile zweier neuer französischer Divisionen festgestellt, und zwar der 170. und marokkanischen, welch letztere sich mit besonderer Zähigkeit schlug. Obwohl die M.W.K. 251 an den Hängen südlich Vauxbuin eingesetzt und ein

erneuter Angriff nach einhalbstündiger Artillerie-Vorbereitung gegen den Rosenstützpunkt auf 7^{30} abds. angesetzt wurde, konnte die feindliche Hauptstellung nicht erreicht werden.

Erschwerend für den rechten Divisionsflügel war, daß er keine Unterstützung durch die Gruppe Jena fand. Dieser lag starker Gegner an den Hängen zwischen la Motte und Höhe 132 gegenüber. Vom Gren.-Regt. 12 hatte das ½ II. Batl. den Auftrag, den Raum zwischen dem Nordteile der Stadt und der Aisne von dem dort noch festsitzenden Gegner zu säubern, wodurch es bis zum späten Nachmittage für den Angriff ausschied. Das I. mit der anderen Hälfte des II. lag an den Westrändern der Vorstadt St. Christophe bis zu dem Waldstück südlich Halte und das als Ortsbesatzung bestimmte F.Batl. war zunächst zurückgehalten. Von 10^{30} vorm. ab begann das Vorarbeiten des I. und ½ II./Gren. 12, während das F.Batl. zunächst noch rechts gestaffelt blieb. Bei geringer eigener Artillerieunterstützung kamen die Grenadiere nur sehr langsam vorwärts und konnten erst gegen 6^{0} abds. nach schweren Verlusten die Höhe 132 nehmen. Das inzwischen rechts eingesetzte F.Batl. vertrieb den Gegner aus la Motte. Seit 10^{30} vorm. war der Gruppe Jena Verstärkung durch das Gren.Regt. 8 in Aussicht gestellt worden, aber erst 6^{30} abds. traf dessen vorderstes (F.) Bataillon bei Maupas ein, bald darauf auch das nächste (I.). Jetzt wurden beide Bataillone nördlich der 12. Grenadiere eingesetzt, um die Straße Pommiers—Mercin et Vaux in die Hand zu nehmen und den Gegner aus Mercin zu vertreiben. Nennenswerter Geländegewinn war auch ihnen nicht mehr beschieden. Die nach Einbruch der Dunkelheit erreichte Linie verlief etwa 400 m östlich Mercin et Vaux über das Schluchtende nordöstlich Höhe 145, wo Anschluß an das Ref.Inf.-Regt. 235 bestand.

So entsprachen die Erfolge der Gruppe Larisch südlich Soissons in keiner Weise den Erwartungen der deutschen Führung.

Die Gruppe Wichura beabsichtigte, ihren Angriff nach 1½stündiger Artillerie-Vorbereitung um 10^{30} fortzusetzen. Bei der 9. Inf.Div. hatte sich nichts an der weit auseinandergezogenen Gliederung der Infanterie (Inf.Regt. 154 rechts, Gren.Regt. 7 links) geändert. Als Div.-Reserve stand das Inf.Regt. 19 (ohne I.) in Gegend Belleu, I./19 zur Verfügung des Gren.Regts. 7 westlich Buzancy. Der Gegner hielt Courmelles, Berzy, die Höhen westlich beider Orte und Chazelle besetzt. Weiter südlich stützte er sich auf die 1. Pariser Stellung. Ihm gegenüber hatten die 7. Grenadiere durch die nachts erfolgte Besetzung der Höhen-

ränder nordwestlich und westlich Visigneux und des Dorfes Léchelle einen Keil in die von Natur gegebene Verteidigungsstellung in der allgemeinen Linie Pariser Berg—Charantigny getrieben. Wurde der Angriff von hier aus kraftvoll fortgesetzt, so konnte die ganze feindliche Abwehr nördlich davon sehr bald durch Umfassung von Süden her ausgeschaltet werden.

Allerdings wäre hierzu eine erhebliche Verstärkung des mit großen Zwischenräumen stehenden, auf eine Front von etwa 3,5 km auseinandergezogenen Gren.Regts. 7 erforderlich gewesen. Dies geschah jedoch vorläufig nicht. Der Franzose schien die Schwäche der deutschen Front erkannt zu haben. Schon 6^{30} vorm. mußte die zur 2. Komp. in Léchelle vorgezogene 4. Komp. am Hange nordwestlich dieses Dorfes einen feindlichen Vorstoß aus Chazelle heraus abwehren. Bald darauf wurden starke Bewegungen bei Chaudun erkannt. Um besseres Schußfeld zu gewinnen, gingen 7^{0} vorm. die 6. und 7. Komp. von den Höhenrändern westlich und nordwestlich Visigneux selbständig bis etwa zur Straße Berzy—Léchelle vor, obwohl gerade jetzt die feindliche Artillerie diese Gegend lebhaft unter Feuer nahm. Die beiden Kompagnien kamen gerade rechtzeitig, um starke feindliche Schützenlinien im Vorgehen aus der Linie Chaudun—Ploisy unter Feuer nehmen zu können. Diese nahmen den Kampf auf und griffen nach dauernder Verstärkung besonders auf ihren Flügeln energisch an. Um 9^{30} vorm. — also noch immer eine volle Stunde vor Beginn des eigenen Angriffs — mußten die Kompagnien zurück. In starkem Artl.- und M.G.Feuer hatten sie erhebliche Verluste und konnten sich vor dem scharf nachdrängenden Gegner auch an den Höhenrändern nicht mehr halten. Erst auf den Hängen östlich Visigneux gelang es, wieder Front zu machen; Teile fluteten jedoch weiter zurück. Die vordersten Teile der Franzosen stießen bis an die Bahnlinie im Grunde vor, die feindlichen Hauptkräfte besetzten die Höhenränder von südlich Berzy bis westlich la Foulerie. Auffallend war das rücksichtslose Durchschreiten des starken deutschen Artilleriefeuers seitens dieses Gegners, es mußten frische und gute Truppen sein. Wie sich später herausstellte, gehörten sie zur marokkanischen Division. Ihr Vorstoß zwang nun aber auch die beiden bei Léchelle liegenden Kompagnien zur Räumung ihrer Stellungen, und auch der rechte Flügel des Regiments wich bis nach Aconin aus. Der linke Regiments-Flügel dagegen konnte sich mühelos auf den Höhen westlich Charantigny behaupten. Gleich beim Erkennen der rückläufigen Bewegung hatte das Regiment die bei Noyant stehende 12. Komp. vorgeschickt, doch bestand mit dem im Wald-

grunde nördlich Charantigny liegenden F.Batl. (ohne 12.) leider keine Verbindung. Mehrfache Befehle an dieses zum Gegenstoß kamen zunächst nicht durch, erst gegen 11^{0} vorm. traten die 10. und 11. Komp. von dort in Richtung auf die Nase 800 m östlich Chazelle, die 9. Komp. auf Chazelle selbst an. Als das Regiment jetzt auch das ihm unterstellte I./19 mit der Geb.M.G.Abt. 218 in der angegriffenen Front einsetzen wollte, traf 10^{45} vorm. ein Funkspruch der Division ein: „Angriff anhalten, Gegner soll bei Buzancy durchgebrochen sein."

Diese Nachricht war aus dem Bereich der links benachbarten 113. Inf.Div. gekommen.

„9^{0} vorm. kommt Nachricht: Feind ist nördlich Buzancy durchgebrochen, II./Felda. 503 soll schon genommen sein, III./Felda. 225 auch sehr gefährdet. . . . Feind hatte tatsächlich angegriffen, Größe des Angriffs wird aber überschätzt. Ziemliche Aufregung und großes Durcheinander, Batterien zur Abwehr bereitgestellt. . . . . Auf den Höhen südöstlich Buzancy wimmelt alles von Infanterie, Batterien, Kolonnen, Stäben usw., ohne daß ein Schuß hineinfällt. Schließlich stellt sich heraus, daß die Aufregung unnötig war." (Tagebuch des Obstlts. Winterstein, Kdr. Felda.Regts. 225.)

Das Zurückgehen der wenigen, weit verzettelten Kompagnien der 7. Grenadiere, vor allem aber wohl das weitere Zurückfluten versprengter Gruppen von ihnen, hatte die Tataren-Nachricht von einem bereits vollendeten Durchbruch des Gegners bis nördlich Buzancy hervorgerufen. Die Wirkung war außerordentlich nachteilig. Wie gesagt, unterblieb der Einsatz des I./19 beim Gren.Regt. 7. Von der 113. Inf.Div. wurden zwei Bataillone des rechts vorn eingesetzten und ein Bataillon des linken Regiments aus ihren Angriffsstreifen in Richtung Visigneux, die ganze Div.Reserve (Füs.Regt. 36) auf Buzancy in Bewegung gesetzt. Ja, die Gruppen-Reserve, die seit 6^{0} vorm. im Raum Acy—le Mesnil und östlich marschbereit stehende 14. Res.Div., wurde durch Gruppenbefehl von 10^{10} vorm. herangezogen. Aber niemand fand einen Gegner, der hätte zurückgeworfen werden müssen. Dagegen ermangelte der Angriff der 9. und 113. Inf.Div. den ganzen Vormittag über jeder plan- und kraftvollen Führung. Das Vorgehen des rechten Flügels der 9. Inf.-Div. gegen Courmelles—Berzy kam ins Stocken, da die Artillerie ihr Feuer hauptsächlich in den Abschnitt des Gren.Regts. 7 verlegte und es dauerte lange Zeit, bevor die abgedrehten Bataillone der 113. Inf.Div. wieder hinter ihren vorderen Linien eintrafen.

Inzwischen war sich aber die Gruppe Wichura über den Hauptgrund klar geworden, der diese unerfreuliche Lage verschuldet hatte: die viel zu breite Ausdehnung der 9. Inf.Div. Gegen Mittag ordnete sie den Einsatz

der 14. Ref.Div. im größeren südlichen Abschnitt der 9. Div. gegen die Linie Chaudun—Vierzy an, während diese den Angriff nur gegen die Front Missy aux Bois—Chaudun weiterzuführen hatte. Die 14. Ref.Div. konnte aber erst am späten Nachmittage eingreifen.

Die 9. Inf.Div. beabsichtigte nunmehr, mit den beiden vorderen Regimentern Courmelles, Berzy und die Höhen westlich sowie südwestlich davon zu nehmen, dann in die richtige Front einzuschwenken und nach dem Eingreifen der 14. Ref.Div. mit der bisherigen Div.Reserve, Inf.-Regt. 19, allein den Angriff fortzusetzen. Nach neuem Zusammenfassen des Artilleriefeuers gegen Courmelles—Berzy gelang deren Wegnahme durch das Inf.Regt. 154 zwischen 2^{15} und 3^{0} nachm. nach erbittertem Kampfe. Eine Stunde später hatte das Regiment die Linie Ploisy—Höhen südwestlich Berzy erreicht. Beim Gren.Regt. 7 war der Gegenstoß der Füsiliere bereits gegen Mittag bis zu den Höhen östlich Chazelle geglückt. Aus dem Dorfe selbst jedoch konnte der Gegner nicht vertrieben werden, die hier angesetzte 9. Komp. erlitt sogar einen verlustreichen Rückschlag. Daß die Angriffskraft des morgens zurückgedrängten II. Batls. noch keineswegs gebrochen war, bewies sein neuer, erfolgreicher Angriff von östlich Visigneux bis auf die Höhen südlich und südwestlich Berzy. Obwohl es sehr schwierig war, die steilen Hänge zu erklimmen, obwohl die Schützen, oben angelangt, sofort mit lebhaftem M.G.Feuer überschüttet wurden und die Marokkaner sich erbittert wehrten, gewann das Bataillon 3^{10} nachm. die Hochfläche und erreichte im Anschluß an die 154er den Höhenkamm etwa 600 m nordöstlich Chazelle, so daß die Division gegen 4^{0} nachm. in Linie Westrand Ploisy—Höhen westlich Charantigny das Herankommen der 14. Ref.Div. abwartete. Das Inf.Regt. 19 stellte sich hinter dem Inf.Regt. 154 zum weiteren Angriff bereit.

Zum einheitlichen Stoß des Regts. 19 mit der 14. Ref.Div. zusammen kam es jedoch nicht mehr, denn diese, die das Geb.Regt. rechts, Ref.Inf.Regt. 16 in der Mitte und Ref.Inf.Regt. 53 links angesetzt hatte, überschritt erst gegen 6^{0} abds. die große Straße Soissons—Hartennes und geriet in dem Grunde von Aconin—Visigneux—la Foulerie in sperrfeuerartiges Artilleriefeuer, das nur mit erheblichem Zeitverlust durchschritten werden konnte. Hierbei schob sich das Geb.Regt. am Bahndamme entlang erheblich nach Südwesten, so daß es sich mit dem Ref.Inf.-Regt. 16 stark vermischte. Erst zwischen 8^{0} und 9^{0} abds. erschien dieses auf den Höhen nordöstlich Chazelle. Ref.Inf.Regt. 53 hatte kurz vorher die Stellung auf den Höhen nordwestlich und westlich Charantigny übernommen und Sicherungen in das unbesetzte Léchelle vorgeschoben. Das

Geb.Regt. wurde nun in die Mitte genommen und blieb in Gegend la Foulerie. Inf.Regt. 19 hatte inzwischen die vorderſten Linien des Inf.-Regts. 154 überſchritten, wurde aber bald darauf angehalten, da der Angriff der 14. Reſ.Div. bei hereinbrechender Dunkelheit nicht mehr zur Durchführung kam. Die abgelöſten Regimenter 154 und Gren. 7 wurden hinter ihren bisherigen Abſchnitten geſammelt und in zweiter Linie bereitgeſtellt. Sie hatten ſchwere Verluſte erlitten, beſonders die 7. Grenadiere mit neun Offizieren und 391 Mann, darunter 84 Vermißten.

Der ebenfalls auf 10^{30} vorm. angeſetzte Angriff der 113. Inf.Div. unterblieb infolge der Ablenkung von zwei vollen Dritteln der Infanterie gegen den vermeintlichen feindlichen Durchbruch bei Buzancy zunächſt gänzlich. Es wurde Mittag, ehe die abgedrehten Bataillone wieder in ihre Gefechtsſtreifen einrückten. Inzwiſchen war bekannt geworden, daß die 37. Inf.Div. links flott vorwärtsgekommen war und mit ihrem vorderen rechten Flügel die Höhen halbwegs Tauz—Tigny erreicht habe. Nun ſollte der Angriff der 113. Inf.Div. im Anſchluß an den der 37. von links aus begonnen werden. Hierzu ſetzte das linke Regiment (Reſ.Inf.-Regt. 32) ſein I. Batl. gegen Höhe 160 nördlich Tigny, das unterſtellte I./Füſ. 36 frontal gegen die 1. Pariſer Stellung bei Râperie an. Erhebliches Artl.- und M.G.Feuer verzögerte die Bereitſtellung beider Bataillone derart, daß ſie erſt nach 5^{0} nachm. antreten konnten. Das I./Reſ. 32 holte etwas öſtlich aus und gelangte verhältnismäßig raſch in den Beſitz der beherrſchenden Höhe. Sehr viel ſchwerer hatte es aber das I./Füſ. 36. Die Pariſer Stellung beſtand aus zwei hintereinanderliegenden, dicht verdrahteten Gräben, die ſtark beſetzt waren. Aus den weiter weſtlich vorſpringenden Gräben konnte der Angriff völlig flankiert werden. Der Sturm wäre unmöglich geweſen, hätten nicht die 2., 3. und 6./Felda. 225 mit hervorragender Wirkung geholfen. Unter ihrem Feuerſchutze drang das Bataillon in ſchneidigem Anlauf über die unzerſtörten Hinderniſſe in den erſten Graben ein. 8^{30} abds. gelang es ſogar einzelnen Stoßtrupps, den zweiten zu erreichen. Aber der Gegner ſetzte Verſtärkungen ein, die anſcheinend mit Laſtkraftwagen herangebracht waren, und griff nach ſtarkem Artilleriefeuer an. Tatſächlich waren hier die erſten Teile der franz. 131. Div. eingetroffen. Der zweite Graben mußte wieder geräumt werden, zumal das Bataillon recht erhebliche Verluſte erlitten hatte.

Das rechts eingeſetzte Regt. 66 hatte befehlsgemäß die Wirkung des Vorgehens des Reſ.Inf.Regts. 32 abzuwarten. Obwohl nun von dort aus keine Entlaſtung merkbar wurde, griffen auch die 66er gegen 9^{0} abds. an und ſetzten ſich an mehreren Stellen im erſten Graben feſt. Der zweite

jedoch — und das war die Hauptstellung — blieb unerreicht. Er war geradezu gespickt mit M.G. und konnte nur nach planmäßiger und starker Artillerie-Vorbereitung genommen werden. Dazu war es jedoch zu spät.

So war der Erfolg des Tages bei der 113. Inf.Div. durchaus unbefriedigend. Die Hauptschuld daran trug die unglückliche Tatarennachricht von dem feindlichen Durchbruche bei Buzancy.

Bei der 37. Inf.Div. hatte man sich auf einen schweren Kampf um die 1. Pariser Stellung beiderseits Taux bis Droizy gefaßt gemacht. Um so überraschender waren die Meldungen, die von mehreren Stellen der Front gegen 6° vorm. einliefen, daß der Gegner verschwunden wäre. Sofort wurde angetreten, um den anscheinend durch die deutschen Erfolge weiter östlich bedingten Vorteil auszunutzen. Ohne nennenswerten Widerstand, aber in stellenweise sehr heftigem Artilleriefeuer wurden Taux, das Waldgelände südlich davon und Hartennes besetzt. Jetzt klärte sich die Lage dahin, daß der Feind sich eine neue Abwehrstellung geschaffen hatte, die von Râperie über Höhe 160—Tigny verlaufend, die Verbindung der beiden Pariser Stellungen darstellte. Diese hielt er mit äußerster Zähigkeit fest. Zwar gelang es dem rechts kämpfenden Inf.Regt. 147, dann auch dem I./Ref. 32, die Höhe 160 und die Kuppen östlich davon zu nehmen, Teile der 9. und 11./147 drangen sogar bis Tigny vor, aber die feindliche Gegenwirkung war so stark, daß alle Versuche zum weiteren Vorkommen scheiterten. Die auf Tigny vorgedrungenen Schützen mußten wieder zurück. Auch dem linken Regiment (Inf.Regt. 151) gelang es nur, bis etwa 800 m westlich und südwestlich Hartennes vorzukommen. Die Abwehr aus der Pariser Stellung und besonders die Flankierung von Süden her schlossen weitere Fortschritte aus. Zweifellos hatten auch hier Teile der franz. 131. Div. eingegriffen.

So hatte die Entwicklung der Lage bei der Gruppe Wichura eine weitere große Enttäuschung für die höhere Führung gebracht. Gerade da, wo schnelle und große Fortschritte — besonders mit Rücksicht auf das Vortragen des Angriffs nördlich der Aisne — als besonders nötig erhofft wurden, waren sie völlig ausgeblieben.

Bei der Gruppe Winckler traten die Erfolge des schweren Ringens der drei Angriffsdivisionen am Vortage erst heute voll in Erscheinung. Das zähe Anpacken der 1. G.Div., das unermüdliche Draufgehen der 33. Inf.Div. und 10. Ref.Div. hatte bis tief in die Nacht angehalten und den Gegner stark zermürbt. Jetzt war neuer Angriffsschwung in die inneren Flügel der 33. Inf.Div. und 10. Ref.Div. dadurch

hineingetragen, daß diese ihr linkes Regiment (Inf.Regt. 130) durch das Inf.Regt. 135, jene ihr rechtes (Inf.Regt. 155) durch das Ref.-Inf.Regt. 37 abgelöst hatte. Schon um 1^{0} nachts hatten sich die Ref. 37er in frischem Zufassen des Dorfes Cramaille bemächtigt und waren weiter auf Wallée vorgegangen. Bald darauf hatte sich auch das Regt. 135 dieser Vorwärtsbewegung angeschlossen und 4^{30} vorm. war auch der linke Flügel der Garde wieder angetreten, nachdem hier das 2. G.Regt. erkannt hatte, daß der Gegner nicht mehr dicht gegenüberstand. So war fast die ganze Gruppe Winckler schon stundenlang vor dem befohlenen Angriffsbeginn (7^{15} vorm.) in Bewegung, und seit Hellwerden bestand kein Zweifel mehr, daß der Gegner sich auf die 2. Pariser Stellung zurückgezogen hatte. Vielfach konnte in geschlossenen Kolonnen vorgerückt werden, ein gegen den Vortag gewaltig verändertes Bild!

11^{45} vorm. hatte die 1. G.Div. den Weg Hartennes—Courdoux überschritten. Hier aber wurde es Ernst, denn aus den vorliegenden Waldrändern schlug kräftiges M.G.Feuer herüber und im Innern des Waldes wußte man die 2. Pariser Stellung, die sicher stark besetzt war. Die vorgeschobenen M.G.Nester wurden ausgiebig von den Begleit-Batterien, M.W. und M.G. bekämpft und hierdurch der Hauptangriff sorgfältig vorbereitet. Dann erfolgte planmäßige Bearbeitung der in den einzelnen Bataillonsabschnitten festgesetzten Einbruchsstellen durch die gesamte Artillerie. 3^{45} nachm. sollte der Sturm erfolgen. Wie bisher immer, erledigte die Artillerie ihre Aufgabe hervorragend. In kraftvollem Stoß drang zuerst das II./2. G.Regt. nördlich Höhe 190 (1 km nördlich Grand-Rozoy) in die gut verdrahtete Stellung ein, bald darauf war auch links davon das I./2. G.Regt. in ihrem Besitz. Beide stießen energisch nach und gewannen nach dauernden Einzelkämpfen bald nach 5^{0} nachm. die Straße Hartennes—Oulchy-le Château. Bei diesen Kämpfen war die Fühlung mit dem 1. G.Regt. rechts verlorengegangen, doch hatte dieses im Anschluß an die 37. Inf.Div. gegen 4^{0} nachm. die genannte Straße überschritten und sich in erbitterten Waldkämpfen an die Pariser Stellung herangearbeitet. Jetzt sollte das rechts befindliche F.Batl. vom Reserve-Batl. (I.) überrollt werden. Ehe es jedoch dazu kam, drang die 11. Komp. als erste in die Stellung ein und riß so auch hier die feindliche Front auf. Damit brach der Widerstand der Franzosen in der ganzen 2. Pariser Stellung engültig zusammen, das Regiment blieb im Aufrollen der Gräben in Richtung auf Coutremain und im Durchstoßen des Bois du Plessier in Richtung auf Fontaine-aux Chênes. Es war ein zeitraubendes, hartes Ringen, an dessem Erfolge das 2. G.Regt. wesentlichen Anteil hatte.

Von diesem war schleunigst die zugeteilte Artillerie nachgezogen und schweres Feuer gegen die feindliche Artillerie westlich des Bois du Plessier angefordert worden.

„Wieder leistete die Artillerie Hervorragendes. Die feindliche Artillerie wurde — teilweise mit Ballon-Beobachtung — wirksam bekämpft. Ihr Feuer ließ nach." (Gefechtsbericht des 2. G.Regts.)

In geschickter Ausnutzung der Mulden und hohen Getreidefelder blieben beide vorderen Bataillone trotz erheblicher Flankierung aus den Südrändern des Bois du Plessier und von den Höhen nördlich la Baillette in stetigem Vorarbeiten in Richtung le Plessier Huleu. Nachdem das Reserve-Batl. (F.) als Flankensicherung gegen la Baillette eingedreht war, brachte der unwiderstehliche Sturm des II. den Gegner in le Plessier Huleu gegen 7^{0} abds. zum Weichen. Sofort besetzte es die Höhen südwestlich und südlich davon. Kurz darauf stürmte auch das I. Batl. links die Höhen am Straßenkreuz nordöstlich Géramenil Fe.

Infolge des scharfen Vordrängens des 2. G.Regts. kam von 7^{30} abds. ab auch das 1. flott vorwärts und stieß nun unaufhaltsam bis St. Remy durch. Um Mitternacht war die Garde in Linie 1 km südwestlich St. Remy—Höhen nordöstlich Billy—Höhen 600 m nördlich Oulchy-la Ville angelangt. Das 4. G.Regt. blieb an der großen Straße zwischen Monument—Grand-Rozoy und östlich.

Bei der 33. Inf.Div. fand die Infanterie den ersten Widerstand in der Pariser Stellung bei Grand-Rozoy und auf der Butte de Chalmont. Auf deren Osthänge waren zahlreiche M.G.Nester vorgeschoben, die dem linken Regt. 135 (ohne I.) die Annäherung an die beherrschende Höhe sehr erschwerten. Ihre Niederkämpfung durch die Begleit-Artillerie erforderte geraume Zeit. Dann nahm die Artillerie die Hauptstützpunkte der Pariser Stellung ausgiebig unter Feuer. Inf.Regt. 98 mit I./135 konzentrierte seinen Angriff auf das Dorf Grand-Rozoy. Gegen Mittag brachen seine Sturm-Kompagnien in den Ostrand des Dorfes ein. Es kam zu schwerem, verlustreichem Ortskampfe, bei dem feindliche M.G. vom Kirchturm und aus den Dachgeschossen sehr unangenehm eingriffen. Aber die 98er schafften es, etwa 1^{0} nachm. waren sie Herren des Dorfes, während sich der linke Flügel noch um den Besitz der Höhe 157 südlich davon abmühte.

Gegen die Stellung auf der Butte de Chalmont sollte zur Erleichterung des Angriffs des Inf.Regts. 135 neue Artillerie-Vorbereitung erfolgen. Unmittelbar vor Eröffnung dieses Feuers erkannte jedoch der Brigade-Stab 12^{15} nachm. das Vorgehen der Schützen über die weithin

sichtbare Höhe. Das Regiment kam mit Unterstützung des Ref.Inf.-Regts. 37 vorwärts und durchbrach kurz darauf die starke, beherrschende Stellung. Jetzt suchte sich der Gegner an der großen Straße und auf der Baillette-Höhe von neuem festzusetzen, auch an Gde. Maison Belvedère klammerte er sich mit mehreren M.G. an. Sein Artilleriefeuer nahm erheblich zu.

Der Angriff des Inf.Regts. 98 kam nicht mehr recht vorwärts, ausgiebige Artillerie-Wirkung vor allem gegen la Baillette war erforderlich, und diese klappte nicht. Als die Brigade 7^{30} abds. anfragte, warum das Regiment nicht vorwärtskäme, mußte es melden, daß die Artillerie nicht gefeuert habe. Von neuem wurde jetzt zusammengefaßte Artillerie-Wirkung von 8^{15} bis 8^{25} abds. angeordnet; 9^{0} abds. war das Regiment ohne ernsten Widerstand im Besitze dieser wichtigen Höhe und stieß sofort weiter bis Oulchy-la Ville und Oulchy-le Château vor, beide Orte nach Kampf besetzend.

Südlich davon gelangte das Regt. 135 bis an den Ourcq nordöstlich Brény und überschritt den Bach bei Armentières, das der Feind unter dem gemeinsamen Drucke der Regtr. 135 und Ref. 37 hatte räumen müssen.

Auch vor der 10. Ref.Div. war der Gegner in der Nacht zurückgegangen. Das frisch eingesetzte Ref.Inf.Regt. 37 trennte sich frühzeitig in zwei Stoß-Gruppen, indem sich der rechte Flügel (I. Batl.) gegen das besetzte Wallée wandte, der linke (II.) — den Ourcq nordwestlich Trugny überschreitend — den Höhen östlich Nanteuil zustrebte. 8^{0} vorm. brachte das I. Batl. Wallée in energischem Anlauf in seinen Besitz und mußte sich dann gegen den Ostrand der Butte de Chalmont wenden, gegen die das Regt. 135 zunächst nicht vorwärtskam. Mit wirksamer Unterstützung zweier Batterien gelang dem Bataillon die Wegnahme mehrerer Gräben an der Butte de Chalmont, wobei ihm etwa 200 Gefangene mit sechs M.G. in die Hand fielen. Jetzt kam das Regt. 135 von Nordosten her flott vorwärts, so daß das I./Ref. 37 den Uferwechsel über den Ourcq bewerkstelligen konnte. Das II. Batl. hatte inzwischen die Gegend südöstlich von Nanteuil erreicht und einen feindlichen Angriff aus dem Grunde bei diesem Dorfe bereits in der Entwicklung erstickt. In starkem feindlichem Artl.Feuer war es dann nicht weitergekommen. Nach der Vereinigung mit dem I. wurde gegen 3^{0} nachm. der Bachgrund südlich Nanteuil überschritten und bald darauf der Gegner von den Höhen östlich des Garnier-Baches vertrieben. Hier gewann der linke Flügel Anschluß an das Füs.-Regt. 37.

Dieses war kampflos bei Trugny über den Ourcq gekommen und hatte feindliche Nachhuten aus Bruyères sowie von den Höhen 174 (südlich davon) und 200 (östlich Coincy) vertrieben. Von etwa 9^{20} vorm. ab geriet das Regiment in sehr heftiges und schweres Artilleriefeuer, was auch von einem Flieger bestätigt wurde, so daß sich das weitere Vorgehen erheblich verzögerte. Erst 1^{0} nachm. konnte Coincy durchschritten und zwischen 3^{0} und 4^{0} nachm. die beherrschende Höhe 141 nordwestlich davon besetzt werden. Nunmehr entstand bei beiden Regimentern ein langer Aufenthalt, der einmal durch Meldungen vom Anmarsche feindlicher Verstärkungen von Südwesten und Süden her, zum andern durch starke feindliche Abwehr aus dem Nordrand des Bois du Châtelet hervorgerufen wurde. Es ist möglich, daß Teile der franz. 164. und 10. Kol.-Div., die an diesem Tage die Gegend nördlich und nordwestlich Château-Thierry erreichten, von unserer Luftaufklärung erkannt wurden. Zum Kampfe mit diesen Verstärkungen kam es jedoch nicht mehr, wenn nicht die starke Abwehr aus dem Nordrand des Bois du Châtelet auf deren Eingreifen zurückzuführen war. Jedenfalls kam der linke Divisionsflügel hier nicht mehr vorwärts. Das Ref.Inf.Regt. 37 dagegen arbeitete sich auf einen neuen Div.Befehl hin, die Straße Brény—Rocourt unbedingt noch zu erreichen, nach Einbruch der Dunkelheit über den Garnier-Grund bis halbwegs an die genannte Straße heran, konnte sie aber im heftigen Feuer feindlicher Infanterie und Maschinengewehre aus La Haie, von den Höhen und aus den Waldstücken westlich davon nur noch mit Patrouillen erreichen. Die Div.Reserve (Inf.Regt. 155) ruhte in und um Bruyères.

Der Geländegewinn der Gruppe Winckler war somit auch heute beträchtlich, besonders auf dem rechten Flügel. Zum ersten Male aber wurden starke feindliche Luftstreitkräfte festgestellt, die sowohl bei der Gruppe Winckler als auch bei der Gruppe Conta den unsrigen ernste Schwierigkeiten verursachten. Geschwader bis zu 20 Flugzeugen wurden beobachtet, die auch die Infanterie angriffen. Der bei der 10. Ref.Div. eingesetzte Ballon wurde am späten Nachmittage von feindlichen Fliegern abgeschossen.

Bei der Gruppe Conta waren Führer und Mannschaften am Morgen des 30. Mai nur von dem einen Gedanken beseelt: Heute müssen wir die Marne erreichen! Alle Müdigkeit wurde überwunden, ein merkbarer Drang nach vorwärts machte sich überall fühlbar. Um so enttäuschter war die 10. Inf.Div., als sie den Befehl erhielt, lediglich den

Flankenschutz der in ihrem Abschnitt einzusetzenden 231. Inf.Div. zu übernehmen. General v. Conta hatte sich zu dieser Maßnahme entschlossen, um trotz der erweiterten Front seiner Gruppe die Marne auch sicher zu erreichen.

Von der 231. Inf.Div. waren am 29. Mai 11° abds. die Regimenter 444 bei Fère-Anc. Château, 443 bei Mareuil und 442 bei Dôle eingetroffen. Gar mancher Fluch über das öde Hinterhermarschieren war in den Tagen vom 27. bis 29. Mai in ihren Reihen laut geworden. Mit wahrer Begeisterung wurde bei den beiden ersteren Regimentern der Befehl zum Einrücken in die vorderste Linie aufgenommen. Obwohl man kaum zum Schlafen gekommen war, trat das um 2° früh alarmierte Regt. 443, sofort marschbereit, auf Fère-en Tardenois an, um im linken Divisionsabschnitt vorzugehen. Eine Stunde später brach auch das Inf.-Regt. 444 auf, das an der rechten Divisions-Grenze Villeneuve—Epieds—Verdilly entlang angesetzt wurde. Das letzte Regiment sollte zunächst bis Fère-en Tardenois folgen. Die Ausstattung der Division mit Artillerie war außerordentlich gering. Von dem zugehörigen 3. G.Res.-Felda.Regt. befanden sich nur die 7. und 9. Battr. bei der Division und wurden dem Inf.Regt. 444 zugeteilt. Alle übrigen Teile des Regiments waren bei der 28. Inf.Div. (seit 27.5.). Das Bataillon schwerer Feldartillerie — durch Straßenverstopfung in Fère-en Tardenois aufgehalten — traf erst gegen Mittag auf den Höhen südlich Villemoyenne ein. Zugeteilt wurde der Division lediglich noch die II./Felda. 56 (10. Inf.-Div.), von der zwei Batterien dem Inf.Regt. 443, eine dem Regt. 442 beigegeben wurde. Mit anderen Worten, die beiden vorderen Regimenter verfügten über je zwei Feldbatterien, die Div.Reserve über eine, — das war bis zum Nachmittage alles! Um so höher war das rücksichtslose Draufgehen der Infanterie zu bewerten.

Das Regt. 444 stieß nach Durchschreiten der bisher vom Inf.Regt. 47 innegehabten Stellung kurz nach 7° vorm. hart südlich Preaux Fe. auf den ersten feindlichen Widerstand. Ohne jedes Zögern entwickelten sich die drei Bataillone hintereinander; die Kraft des vordersten genügte, um den schwachen Gegner sehr schnell zu vertreiben, so daß nur ein geringer Aufenthalt entstand. Gegen 8° vorm. wurde bereits Beuvardes nach kurzem Kampfe genommen und zwei Stunden später Courpoil durchschritten. Unmittelbar darauf traf auch das Inf.Regt. 443 links daneben ein und gewann Fühlung mit dem rechten Flügel der östlich benachbarten 36. Inf.Div. Beide Regimenter blieben im Vorgehen gegen die Linie Verdilly—Mont St. Père, mußten sich aber immer wieder gegen

die in den zahllosen Waldstücken eingenisteten feindlichen M.G. wenden. Der 11./443 gelang es, einen feindlichen Flieger beim Angriff auf eine bei La Logette Min aufgefahrene Begleit-Battr. abzuschießen.

10^{20} vorm. war beim Stabe der 231. Inf.Div. eine Weisung der Gruppe Conta eingegangen, nach der die Linie Epieds—Chartèves zunächst nicht überschritten werden sollte mit Rücksicht auf die durch das weite Abhängen der 10. Inf.Div. bedingte Gefährdung der rechten Flanke. Diese Division hatte Befehl, mit je einem Regiment die Gegend Brécy und Moucheton Chau zu erreichen, um hier die Flanke der 231. Inf.Div. zu decken. Es dauerte jedoch bis etwa 5^{0} nachm., bevor diese Ziele erreicht wurden, wahrscheinlich infolge des langsamen Vorkommens der 10. Ref.Div. nördlich Coincy. Zu nennenswertem Kampfe kam es nirgends. Nachdem 5^{0} nachm. Brécy vom Gren.Regt. 6 besetzt war, beschränkte sich der Gegner darauf, den Nordostrand des Bois du Châtelet zu halten. Weiter südlich wurden um 4^{0} nachm. feindliche Kolonnen im Vormarsch von Westen auf l'Hermitage und Breteuil Fe. (nördlich Verdilly) beobachtet (10. Kol.Div.) und von der südlich Epieds aufgefahrenen 4./Felda. 56 unter Feuer genommen. Da sie daraufhin bald wieder verschwanden, konnten die vordersten Teile der 10. Inf.Div. (Inf.-Regt. 47) kampflos die Linie Maison du Bois Fe.—la Gouttière Fe. besetzen.

Die erwähnte Weisung der Gruppe Conta blieb ohne jede Wirkung auf das stürmische Vordrängen der Regimenter 444 und 443 zur Marne. Als sie bei jenem eintraf, waren seine vordersten Linien schon bei Verdilly angelangt; sie ließen sich naturgemäß nicht mehr halten. 2^{0} nachm. traten die vordersten Schützen des Regiments 444 aus dem Südrand des Bois de Barbillon heraus, empfangen von feindlichem Artilleriefeuer vom südlichen Marne-Ufer her.

Dem linken Regiment glückte 12^{40} nachm. in le Chanois Min die Überrumpelung eines französischen Kürassier-Brigade-Stabes, der Brig.-Kdr. wurde mit fünf Offizieren und 17 Mann gefangen. 1^{30} nachm. erreichte das I./443 die Marne nordöstlich Gland. Dem Versuche, sich der dortigen Marne-Brücke (auf der Karte nicht vorhanden) zu bemächtigen, setzten zwei Panzerwagen bei dem Fehlen der Begleit-Artillerie unüberwindlichen Widerstand aus ihren Revolverkanonen entgegen. Das war um so ungünstiger, als klar zu erkennen war, daß die Zerstörung der Brücke fieberhaft vorbereitet wurde und der Befehl vorlag, sich unbedingt in den Besitz der Marne-Brücke zu setzen. 4^{40} nachm. erreichte auch das III./443 die Uferhöhen bei Mont St. Père, wo die Brücke ebenfalls von Panzer-

wagen besetzt war. Die Besitznahme dieser Brücke wurde vom Regiment nicht mehr versucht, da das Gren.Regt. 5 (36. Inf.Div.) von Norden und Nordosten her der Brücke zustrebte. 3^{10} nachm. war die Gruppe Conta im Besitz des Funkspruchs der 231. Inf.Div.:

„Marne erreicht!"

Um nunmehr den Zusammenhang mit der 10. Inf.Div. herzustellen, wurde die Div.Reserve (Inf.Regt. 442) von Epieds aus in die Linie la Gouttière Fe.—Arbre (südwestlich Trugny) vorgeführt. Südlich davon sicherte das Reserve-Batl. des Regiments 444, zwischen Verdilly und Gland blieben die Ränder des Bois de Barbillon besetzt. Von Gland bis Mont St. Père standen die beiden vorderen Bataillone des Regts. 443, ein Bataillon hinter dem linken Flügel in Reserve. Es war ein Glück, daß der Gegner keine Kräfte zum Angriff von Westen her vorführte, denn die 231. Inf.Div. hätte sich in dieser auf 10 km auseinandergezogenen Gliederung und bei der schwachen Artillerie kaum lange halten können.

Die 231. Inf.Div. hatte — wenn es auch zu ernsten Kämpfen nicht gekommen war — Hervorragendes geleistet. Schon die reine Marschleistung war ungewöhnlich groß. Inf.Regt. 443 hatte von Mareuil bis Gland über 25 km in 10 Stunden zurückgelegt.

Die 36. Inf.Div. hatte dem Gren.Regt. 5 Chartèves, dem Inf.-Regt. 175 Jaulgonne als Ziel zugewiesen. Der Nordrand des Forêt de Fère erwies sich noch bis zum Hellwerden von feindlichen M.G. besetzt. Als dann aber das Gren.Regt. 5 kurz nach 6^{0} vorm. von südwestlich la Folie antrat, waren sie verschwunden. Das Regiment gelangte etwa 9^{0} vorm. beiderseits der großen Straße bis in Höhe der Croix Rouge Fe. und nahm hier den Kampf gegen den die gegenüberliegenden Waldränder besetzthaltenden Gegner auf. Links davon war das Regt. 175 gleich bei seinem Antreten von Fresnes aus mit stärkeren Kräften ins Gefecht gekommen, die in den Waldrändern nordwestlich und südlich der Höhe 200 festsaßen. Weiter östlich zog sich die feindliche Stellung über Arbre de la Fosse nach la Fosse Fe. Im Walde war den feindlichen M.G. auch durch die Begleit-Artillerie schlecht beizukommen, so daß zwei volle Abteilungen Feldartillerie eingesetzt werden mußten, um den Angriff vorwärtszubringen. Da auch die 28. Inf.Div. links in hartem Kampfe stand, sah es so aus, als ob der Gegner das Nordufer der Marne unbedingt behaupten wollte, zumal da durch Gefangene die neu eingesetzte franz. 20. Div. festgestellt worden war. Die 36. Inf.Div.

ordnete daher 9^{30} vorm. den Einsatz des Inf.Regts. 128 (ohne ein Batl.) über Fresnes auf Charmel an, um den linken Flügel rasch vorwärts zu bringen. Zunächst sollte die Linie Fary Fe.—le Charmel erreicht werden. Zwischen 11^{0} und 11^{45} vorm. gab der Gegner seinen Widerstand im Walde Jean Guillaume auf. Im Nachstoß gewann das Regt. 175 den Südrand, wurde hier aber durch das Feuer der Artillerie der 28. Inf.Div., die im Angriff auf le Charmel begriffen war, aufgehalten. Außerdem fehlte noch das Inf.Regt. 128, das erst 1^{30} nachm. von Fresnes her antrat. Die 5. Grenadiere erreichten unter dauernden Waldkämpfen gegen 2^{30} nachm. die Gegend von Fary Fe. und Höhe 213 südlich davon. Die Ermüdung der Truppe scheint nun eine längere Rast erforderlich gemacht zu haben, erst 7^{45} abds. sollte von neuem angetreten werden. So gelangte das I./Gren. 5 erst bei Dunkelwerden auf die Höhe 130 nördlich Mont St. Père. Dem links davon vorgehenden II. Batl. war jedoch noch ein voller Erfolg beschieden. Durch den Wald westlich Jaulgonne vorgehend gelangte zunächst die 8. Komp. auf die freie Höhe nördlich Chartèves.

„Vor ihr lag in den Strahlen der untergehenden Sonne das langgestreckte Dorf Chartèves. Feindliche Schützen waren am Dorfrand nicht zu sehen, dagegen standen Haufen von Poilus, ihre Pfeife rauchend, auf der Dorfstraße. Schon stürzte sich Lt. d. R. Hilgendorff, Führer der 8. Komp., mit etwa 10 Mann und 2 leichten M.G. in das Dorf, drang bis zur Kirche vor und warf die überraschten Franzosen bis zur Marne zurück. Aber bald hatten diese sich von ihrem Schrecken erholt, sie machten wütende Anstrengungen, der kleinen Schar das Dorf wieder zu entreißen. Die Tapferkeit der Grenadiere und besonders die vernichtende Wirkung der von Uffz. Losse und Gefr. Stassat bedienten M.G. vereitelten jeden Erfolg. . . . . Mittlerweile war auch der Rest der 8. Komp. herangekommen und beteiligte sich im Ostteil des Dorfes an der Abwehr und als dann endlich auch die übrigen drei Kompagnien eintrafen, wurde zunächst die 6. gegen die Mitte, später die 7. und 5. Komp. auf den Westrand des Dorfes angesetzt. Sie arbeiteten sich unter verzweifelter Gegenwehr der Franzosen im Häuserkampf bis an den Südrand des Dorfes und bis vor die Brücke südwestlich davon vor, wobei Lt. d. R. Oberg mit der 6. Komp. ein feindliches M.G.-Nest stürmte. 8^{30} abds. war das ganze Dorf im Besitz des Bataillons. Der Rückweg über die Brücke wurde dem Gegner durch das Feuer der Minenwerfer versperrt. Ein Teil rettete sich durch Schwimmen, wer sonst unserm Feuer nicht erlag, mußte die Waffen strecken. Bald darauf versuchte ein geschlossenes Bataillon, von Osten kommend, sich zur Brücke durchzuschlagen. In unserm rasenden Feuer scheiterte das Unternehmen. Das ganze Bataillon (III./J.R. 2 der 20. Div.), 7 Offiziere, 800 Mann, mußte sich ergeben. . . . . Aber alle Versuche, in der Nacht den Fluß zu überschreiten, scheiterten an der Aufmerksamkeit des Gegners, der das jenseitige Ufer stark besetzt hatte. 2^{0} nachts flog die Brücke, von einem Panzerwagen aus gesprengt, in die Luft." (Schilderung des Oberst a. D. Seidel.)

Inzwischen waren die beiden Bataillone des Inf.Regts. 128 herangekommen und mit dem Regt. 175 zusammen über le Charmel und die Höhen westlich davon vorgegangen. In den Waldstücken südlich Charmel und bei les Franquets mußte noch schwacher Gegner vertrieben werden, im übrigen ging's flott vorwärts. Schon von den Höhen nördlich Jaulgonne aus war zu erkennen, daß die Brücke südwestlich des Ortes gesprengt war. Jetzt setzte lebhaftes feindliches Artilleriefeuer vom Südufer her ein, so daß die Schützen schleunigst in den Ort hinunterliefen, um in den Schutz der Häuser zu gelangen. Der Ort war unbesetzt, lag aber zeitweise unter lebhaftem feindlichem Artilleriefeuer.

So hatte auch die 36. Inf.Div. die Marne in der ganzen Breite ihres Gefechtsstreifens erreicht, aber es war nirgends gelungen, die Brücken unversehrt in die Hand zu bekommen.

Vor der Front der 28. Inf.Div. hatte sich der Gegner in der Linie Arbre de la Fosse—Fosse Fe.—Nordwest- und Nordränder des Ris-Waldes zu hartnäckiger Verteidigung eingerichtet. Er war sich klar darüber, daß er bei Verlust dieser Stellung auch gleich bis hinter die Marne zurück mußte und setzte daher alle Kraft daran, hier das Nordufer der Marne zu behaupten. Das Gren.Regt. 109 — am Vorabende bis auf die Hänge etwa 400 m südwestlich Courmont gelangt — wurde auf Charmel angesetzt und hatte hierzu zunächst die Arbre-Höhe in ihren Besitz zu bringen, von wo der Angriff auf Charmel hervorragend flankiert werden konnte. Nach ausgiebiger Wirkung der Begleit-Artillerie warf das III./109 den Gegner kurz nach 7° vorm. von dieser beherrschenden Kuppe herunter. Jetzt erst konnte der Hauptangriff gegen die Fosse Fe., die Waldstücke südlich davon und die Waldränder südöstlich der Ferme beginnen. Hierzu wurde das II. Batl. links neben dem III. eingesetzt. Zunächst mußte jedoch das Vorkommen des Gren.Regts. 110 abgewartet werden, das von den Hängen hart südlich Courmont in rein südlicher Richtung vorzugehen hatte. Aber schon in Höhe der Villardelle Fe. kamen die Grenadiere zum Stehen, da ihnen überall aus den Waldrändern aus Front und linker Flanke heftiges M.G.Feuer entgegenschlug. Es war außerordentlich schwer — auch für die Artillerie — gegen die Sonne den Standort der feindlichen M.G. zu finden. Das schon so oft beobachtete Verhalten der Infanterie trat auch hier in die Erscheinung: man wartete die Entlastung durch den Nachbarn ab, die hier vom Füs.Regt. 40 ausgehen sollte. Von diesem hatte nachts ein Bataillon (III.) Ronchères besetzt gehalten. Das Regiment (ohne I. Batl. als Div.Reserve) sollte auf Treloup vorstoßen und hatte frühzeitig sein

II. Batl. aus Cierges herangezogen. II. und III. stießen nun aber auf dieselben Schwierigkeiten wie die übrige Infanterie der Division, jedoch mit dem Unterschiede, daß nach Osten hin weit und breit keine Anschlußtruppe zu sehen und zu spüren war.

So drohte der Angriff überhaupt steckenzubleiben, nirgends konnten nennenswerte Fortschritte gemacht werden. Da ordnete die Division nochmals einheitliche, zusammengefaßte Artillerie-Vorbereitung gegen la Fosse Fe. und besonders bestimmte Einbruchsstellen an den Waldrändern von 4^{40}—5^{0} nachm. an. Gerade als das Feuer begann, trat der Gegner aus den Waldstücken südlich la Fosse Fe. zum Gegenstoß an. Ohne Schwierigkeiten wurde dieser schon durch das Artilleriefeuer zum Scheitern gebracht und diesen günstigen Augenblick benutzte das Gren.Regt. 109 zum Sturm. Er glückte völlig und nun gab der Gegner den Widerstand auf der ganzen Front fast gleichzeitig auf. Gegen 5^{20} nachm. waren alle drei Regimenter in flotter Vorwärtsbewegung, ohne überhaupt noch auf nennenswerte Feindkräfte zu stoßen.

Gren.Regt. 109 drang in Barzy ein, das aber bereits frei vom Gegner war. Bevor jedoch die Marne-Brücke erreicht war, flog diese 9^{10} abds. in die Luft. Gren.Regt. 110 durchstieß in breiter Front den Ris-Wald und gelangte bei sinkender Sonne auf die Uferhöhen in der Marneschleife zwischen Barzy und Treloup. Einzelne Kompagnien wurden in die Orte Marcilly—Rozay—Passy vorgeschoben, Patrouillen bis an den Fluß selbst. Füs.Regt. 40 war bereits 7^{0} abds. im Besitz von Treloup und gliederte sich mit beiden Bataillonen auf den Höhen westlich und nördlich des Ortes zur Abwehr. Die Division verfügte nur noch über das I./40, das bis Ronchères gelangte.

So hatte auch die 28. Inf.Div. die Marne überall erreicht. Da jedoch nach Zerstörung der Brücke bei Jaulgonne und Barzy keine Übergänge mehr vorhanden waren, kam der Befehl, einen Brückenkopf südlich dieser beiden Orte zu besetzen, nicht mehr zur Ausführung. Nur beim Gren.Regt. 109 setzten Lt. d. R. Zieske (6. Komp.), Vfw. Speck und Uffz. Herrgott mit einem l. M.G. auf einem vorgefundenen Kahn, geführt von Pion.Uffz. Schneider, über den Fluß. Unbemerkt vom Gegner kamen sie herüber, bei der zweiten Überfahrt jedoch geriet der Kahn in heftiges Feuer, die Insassen wurden schwer verwundet, der Pion.Uffz. fiel. Nun wurde auch Lt. d. R. Zieske vom Gegner entdeckt und mit den beiden Unteroffizieren gefangen.

Die Gruppe Conta hatte 12^{30} nachm., als der Angriff der 28. Inf.-Div. nicht von der Stelle kam, den Einsatz der 5. G.Div. befohlen. Diese

war hinter dem linken Flügel der Gruppe bereitgestellt und sollte nun durch Vorstoß auf die Höhen nordöstlich Treloup sowohl die 28. als auch die 50. Inf.Div. vorwärtsreißen. Das vorn befindliche Regt. Elisabeth stand gedeckt im Walde nordöstlich Ronchères bereit. Da das Dorf Champvoisy noch besetzt war und die Höhen südlich la Défense von feindlicher Artillerie heftig beschossen wurden, zog sich das Regiment von 4^{30} nachm. ab gedeckt nach dem Nordzipfel des Ris-Waldes (westlich la Défense) und gelangte so unbemerkt an eine mit zahlreichen M.G. besetzte, noch im Ausbau begriffene feindliche Stellung westlich la Chapelle-Hurtay heran. In geschickt und überraschend durchgeführtem M.G.Feuerüberfall wurde der sorglose Gegner fast völlig an der Abwehr verhindert und schnell überwältigt. Nur ein versteckt stehendes M.G. kam kurz zum Feuern. 7^{30} abds. war der Weg zur Marne frei, auch Vincelles war vom Gegner geräumt. Das Regiment Elisabeth gliederte sich mit Dunkelwerden auf den Höhen nordöstlich Treloup und westlich Vincelles zur Verteidigung. Patrouillen klärten gegen Dormans auf. Ein feindlicher, unter Verwendung mehrerer Panzerwagen von Verneuil her unternommener Vorstoß wurde leicht abgewiesen. Im letzten Licht des sinkenden Abends kam die Begleit-Artillerie noch zu guter Wirkung gegen die südlich der Marne bergan marschierenden feindlichen Kolonnen. Dann trat völlige Ruhe ein. Der Rest der 5. G.Div. kam nicht mehr zum Einsatz und ging hinter dem Regt. Elisabeth und um Ronchères zur Ruhe über.

Auch die Gruppe Schmettow hatte ihren Divisionen die Marne als Tagesziel gesetzt. Diese Aufgabe schien wohl für die beiden rechten Divisionen erfüllbar zu sein, für die linke aber, die 7. Ref.Div., die noch nördlich der Ardre stand — nur das rechte Regiment befand sich nachts im Vormarsche in Richtung auf Lhéry — mußte es von vornherein fraglich sein, ob sie auch nur annähernd so weit gelangte. Noch immer bildete das Abhängen der 1. Armee eine schwere Hemmung für sie. Die 7. Armee war sich aber über die dringende Notwendigkeit, den linken Flügel energisch vorwärts zu bringen, völlig im Klaren. Sie brachte dies auch in ihrem Befehle an die Gruppe Schmettow zum Ausdruck und veranlaßte sie zum Einsatz der Gruppen-Reserve, der 103. Inf.Div. Als Ersatz für diese sollte sich die 7. Ref.Div. allmählich hinter dem linken Flügel sammeln und den Schutz der Ostflanke der Gruppe übernehmen. Das bedeutete gewiß eine Festigung des linken Armeeflügels. Aber auch die 103. Inf.Div. mußte bald in ihrem Vor-

wärtsdrange erlahmen, wenn nicht links neben ihr und auf gleicher Höhe Truppen vorgingen und den Gegner an jeder Einwirkung gegen ihre linke Flanke verhinderten. Und das um so mehr, als sie nur über zwei Inf.Regimenter verfügte, denn das Ref.Inf.Regt. 116 war bereits am Vortage eingesetzt worden und kämpfte heute auf dem rechten Flügel der Gruppe.

Hier hatte die 50. Inf.Div. drei Regimenter in vorderster Linie eingesetzt. Das ihr unterstellte Ref.Inf.Regt. 116 war in recht anstrengendem Nachtmarsche aus der Gegend nordwestlich Brouillet auf den rechten Flügel vorgezogen worden und erreichte ohne nennenswerten Kampf bis 9^{30} vorm. den Südrand des Bois Meunière westlich la Grange au Bois Fe. Links davon mußten das Füs.Regt. 39 und Inf.-Regt. 53 schwächeren Gegner bei Vendôme, Goussancourt und dem Walde südöstlich davon vertreiben, um zunächst den Höhenrücken nördlich la Brillerie—St. Gemme in ihren Besitz zu bringen. Die hierbei eingebrachten Gefangenen ließen erkennen, daß man es mit der neu eingesetzten franz. 20. Div. zu tun hatte, so daß verstärkter Widerstand zu erwarten war. Sehr bald klärte sich die Lage dahin, daß der Gegner keineswegs gewillt war, das noch in seiner Hand befindliche Gelände nördlich der Marne preiszugeben. Zur Verbindung mit seiner Abwehrfront an den Nordrändern des Forêt de Ris hatte er Champvoisy besetzt. Von dort bog seine Stellung über Höhe 220 (nordöstlich Champvoisy)—la Brillerie—St. Gemme vor und schien weiterhin über die Höhen südöstlich Villers-Agron nach Nordosten zu verlaufen. Tatsächlich befand sich hier bei St. Gemme die Nahtstelle zwischen der französischen 6. und 5. Armee. Letztere beabsichtigte die Linie St. Gemme—Aougny—Chéry—Faverolles unbedingt zu halten und hatte hierzu alle bisher eingetroffenen Teile der 20. Div. eingesetzt. Vor dieser erheblich verstärkten Abwehrfront blieb von 9^{20} vorm. ab der Angriff der 50. Inf.-Div. liegen. Erst gegen 3^{0} nachm. gelang es dem Füs.Regt. 39, sich in den Besitz der Grange au Bois Fe. und der Höhe 220 zu setzen und letztere gegen mehrfache Versuche des Gegners, sie wiederzunehmen, zu halten. Weitere Erfolge blieben der Division versagt, bis sich rechts das Regt. Elisabeth (von 4^{30} nachm. ab) in Richtung auf den Forêt de Ris vorzuarbeiten begann. Jetzt konnte das Ref.Inf.Regt. 116 unter wirkungsvoller Unterstützung der 8./Feldа. 205 das Dorf Champvoisy nehmen. Die weiteren Erfolge der Elisabether brachte nun zwischen 7^{0} und 8^{0} abds. die französische Front vor den Regtrn. Ref. 116 und Füs. 39 zum Abbröckeln. Beide stießen energisch nach und fanden bis zu

den Höhen des nördlichen Marne-Ufers keinen ernsten Widerstand mehr. Bei völliger Dunkelheit besetzten ihre vordersten Teile die Süd- und Ostränder des Waldgeländes westlich Verneuil. Patrouillen unter Lt. d. Res. Binder (Res.Inf.Regt. 116) und Lt. d. R. Ruth (Füs.-Regt. 39) stießen bis hart vor Dormans und Verneuil vor und stellten starke Besetzung beider Orte fest.

Merkwürdigerweise wirkte sich dieser Erfolg der beiden rechten Regimenter, der allerdings erst bei sinkender Sonne einsetzte, nicht mehr auf das Regt. 53 aus. Zwar war es dem vordersten III. Batl. mittags gelungen, bis dicht an la Brillerie heranzukommen, aber schon das links daneben vorgehende I. Batl. blieb in scharfem, von halblinks herüberschlagendem M.G.Feuer westlich Neuville Chau hängen. Auch die Inf.-Gesch.Battr. und Minenwerfer vermochten nicht genügend zu wirken. Erst kurz vor Dunkelwerden wich der Gegner bis in die Gegend nordwestlich Grigny—nördlich Passy aus, so daß die vorderen Linien des Regiments bis in Höhe des Südrandes von Ste. Gemme gelangten. Das Regt. 158 verblieb im Südrande des Bois Meunière.

Bei der 52. Inf.Div. sollte der Angriff mit dem Inf.Regt. 170 rechts, dem Inf.Regt. 111 links 6° vorm. fortgesetzt werden. Da der Gefechtsstreifen schmaler geworden war, wollte die Division das bisher auf dem linken Flügel eingesetzte Regt. 169 herauslösen und hinter dem linken Flügel als Flankenschutz folgen lassen. Leider versagte die Befehlsübermittlung zwischen dem Brigade-Stabe und dem Regt. 170 völlig. Dieses erhielt keinen Befehl und richtete sich nach der letzten Anordnung vom 29. Mai abends, nach welcher noch an diesem Tage die Linie Neuville Chau—Temple Fe.—Straße nach Romigny zu gewinnen war. Es hatte zwar nur die Rosoy Fe. und das Bois de Lhéry erreicht, trat nun aber nach der unbedingt nötigen Rast bereits 2³⁰ vorm. von neuem an. In erfolgreichem Nachtkampfe warf es den Gegner aus den Waldstücken östlich und südöstlich Vezilly zurück und nahm in schneidigem Sturm bis 9³⁰ vorm. das zäh verteidigte Dorf Villers-Agron. Das III. Batl. hatte sich bereits vorher in Besitz von Aougny gesetzt und zog sich jetzt wieder an das Regiment heran. Da das linke Nachbar-Regt. noch nicht heran war, richteten sich die 170er angesichts des stark vom Gegner besetzten Schlosses Neuville und der Feindstellungen auf den Höhen vor der Temple Fe. zur Verteidigung ein, noch immer ahnungslos, daß das Angriffsziel die Marne sei.

Das Inf.Regt. 111 war pünktlich um 6° vorm. angetreten, hatte aber gleich darauf erhebliches Artl.- und M.G.Feuer bekommen. Die

Begleit-Battr. war sofort zur Stelle und nahm die nachts gut eingebauten feindlichen M.G. unter direktes Feuer. Jetzt stellte sich aber heraus, daß der rechte Flügel des Regts. 169 (I.), ohne den Befehl zum Herauslösen erhalten zu haben, bereits 4° vorm. angetreten war und im Kampf um das Bois de la Vente stand. Aougny war grade vom III./170 genommen. So zog sich das Regt. 111 durch Aougny hindurch und ging in rein südlicher Richtung vor. Das I./169 bekam beim weiteren Vorgehen von Bois de la Vente in Richtung Aiguizy erhebliches Flankenfeuer von Osten, bei Romigny schien starker neuer Feind im Anmarsch zu sein. Jetzt entschloß sich das Regt. 169, ein weiteres Batl. (III.) links neben dem I. einzusetzen und das II. dahinter folgen zu lassen. Da von den Regimentern der 103. Inf.Div. noch nichts zu sehen war, war diese Maßnahme durchaus angebracht. Sie erwies sich sogar als dringend erforderlich, denn kaum war das III. Batl. angetreten, da wurden starke Schützenlinien in breiter Front im Vorgehen über die Höhen westlich Romigny erkannt. Geschlossene Kolonnen folgten. Ein starker flankierender Gegenstoß war in vollem Gange. Sofort schwenkte das ganze III. Batl. dagegen ein, sämtliche leichten und schweren M.G., auch die der 3./M.G.Sf.Abt. 38 wurden in Stellung gebracht, die 7./Feldа. 104 kam heran. Ein rasender Feuerhagel prasselte auf den angreifenden Gegner nieder. Es konnte sich nur um die bisher eingetroffenen Teile der neu eingesetzten franz. 120. Div. handeln, die einen so heißen Empfang wohl nicht erwartet hatten. Sehr bald war ihnen jede Lust zum Vorgehen, ja auch nur zum Halten der erreichten Linien vergangen. Schleunigst verschwanden sie wieder hinter den Höhen nach Süden. Dieser Kampf hatte aber auch das rechts vorgehende I. Batl. angezogen; es stieß dem Gegner in Richtung Romigny nach und kam auf diese Weise anscheinend auf den linken Regts.Flügel, denn das III., dahinter das II., traten nunmehr von neuem gegen die Linie Berthenay—Höhe 212 (südöstlich davon) an. Ein nochmaliger Vorstoß des Gegners aus Romigny heraus wurde vom I. Batl. abgewiesen.

Dieses Linksschieben des Inf.Regts. 169 wirkte sich aber auch auf das Regt. 111 aus. Sein Vorgehen war dauernd durch feindliche M.G. von halblinks her belästigt worden mit dem Erfolge, daß die 111er nur langsam vorkamen und völlig nach Südosten abgelenkt wurden. Gegen Mittag lagen ihre vordersten Linien, vermischt mit Teilen des Regts. 169, an den Nordhängen des Höhenkammes nordöstlich Berthenay, rechter Flügel 300 m nordöstlich dieses Dorfes entfernt. Beide linken Regimenter befanden sich also weit außerhalb des befohlenen Ge-

fechtsstreifens. Die Anordnungen der Division waren völlig über den Haufen geworfen. Eine Änderung der Lage in die gewünschten Bahnen war aber so gut wie ausgeschlossen, denn der Gegner lag in starker Stellung auf dem Höhenkamme entlang der Straße Passy—Romigny und beherrschte das ganze Vorgelände mit Artl.- und M.G.Feuer vollständig. Beim Regt. 170 hatte sich nichts geändert. Dieses erhielt erst 3^{30} nachm. einen neuen Brigadebefehl von 10^{45} vorm., aus dem es nun endlich das Tagesziel, die Marne, erfuhr. Jetzt war aber die Masse der Artillerie gegen den Gegner vor den Regimentern 111 und 169 eingesetzt; infolgedessen kam das Regiment nicht mehr wesentlich vorwärts. 9^{25} abds. konnte sein rechter Flügel sich nach Kampf in den Besitz des Schlosses Neuville setzen, im übrigen blieb das Regiment aber vor den Waldstücken um la Belle Idée Fe. und Temple Fe. liegen.

Auch den beiden anderen Regimentern blieb ein voller Erfolg versagt. Nach vergeblichen Versuchen beim Regt. 111, über Berthenay an die starke feindliche Stellung heranzukommen, wurde nochmals ein einheitlicher Angriff des ganzen Regiments mit zwei Kompagnien des Regts. 169 für 3^{30} nachm. angeordnet. Durch umfassenden Vorstoß der 9. und 11. Komp. von Osten her gelang es zwar, den Gegner zum Aufgeben seiner Straßenstellung zu zwingen und den Höhenkamm nördlich der Straße Passy—Romigny, rechter Flügel etwa bei Temple Fe., zu besetzen. Hier aber erlahmte die Kraft der 111er, worüber eine Meldung des Regimentskommandeurs Aufschluß gibt:

„Ein weiteres Vorgehen ist unmöglich wegen Munitionsmangels. Mannschaften sind infolge der Überanstrengung schlapp und stumpf."

Ähnlich war die Lage beim Regt. 169. Nach Abweisen des zweiten feindlichen Angriffs bei Romigny gelangte das I. Batl. mit den vordersten Teilen gegen 3^{0} nachm. auf die Höhen 1 km nördlich Olizy-et Violaine, das III. bis etwa 400 m südlich Berthenay. An dieser Gesamtlage der Division änderte sich bis zum Abend nichts mehr. Nach den großen Erfolgen der 52. Inf.Div. in der Zeit bis zum 29. Mai waren ihre heutigen unbefriedigend. Der Hauptgrund lag darin, daß die Division infolge des späten Eingreifens der 103. Inf.Div. völlig auseinandergerissen wurde. Hätte sie ihren Angriff auf die verhältnismäßig schmale Front konzentrieren können, die ihr durch Gruppenbefehl zugewiesen war, so wäre sie zweifellos weiter gekommen. Da ihre Kräfte aber vom Schloß Neuville bis zur Höhe nördlich Olizy auf fast 6 km Breite verzettelt waren, konnte der weitere Angriff nicht gelingen.

Der Einsatz der 103. Inf.Div. und das Herauslösen der 7. Res.-Div. sollte derart erfolgen, daß diese sich, mit Tagesgrauen die Ardre überschreitend, in den Besitz der Höhen bei les Malades Fe. sowie des Bois d'Aulnay setzte und gleichzeitig die 103. Inf.Div. beiderseits Lhéry in Richtung Romigny vorstieß. Dann sollte die 7. Res.Div. nach Abgabe aller kriegsgliederungsmäßig nicht zu ihr gehörenden Artl.-, Pion.- usw. Formationen an die 103. Inf.Div. dieser folgen. Da sich aber die um Crugny liegende 103. Inf.Div. erst 4^{30} vorm. in Marsch setzte, also erst nach 6^{0} vorm. bei Lhéry eintreffen konnte, trat bereits eine erhebliche Verspätung ein. Die 7. Res.Div. dagegen setzte das Überschreiten der Ardre sogar erst auf 9^{20} vorm. an, vielleicht weil ihr der Verbleib des Res.Inf.Regts. 72 unbekannt geblieben war. Dieses war durch Nachtmarsch über Savigny—Brouillet 5^{30} vorm. bis hart nördlich Lhéry gelangt mit dem Auftrage, sich in den Besitz der Höhen südlich Lhéry—Höhe 225 südöstlich davon zu setzen. Nachdem der im Barackenlager bei Lhéry überraschte Engländer schleunigst ausgerissen war, rückte das Regiment in Lhéry ein. Jetzt nahm aber die feindliche Artillerie die Gegend um Lhéry kräftig unter Feuer und es stellte sich heraus, daß überall die Kuppen und die Waldstücke südlich, östlich, ja sogar weit nach Nordosten hin (1 km nordwestlich les Malades Fe.) mit M.G.Nestern gespickt waren.

Es kam in erheblichem, von drei Seiten kommendem M.G.-Feuer von Anfang an zu einem Auseinanderstreben und Vermischen der drei aus dem Raume Lagery—Lhéry angreifenden Regimenter (rechts Inf.Regt. 32, in der Mitte Res.Inf.Regt. 72, links Inf.Regt. 71). Zunächst stießen das I. und III./Res. 72 von Lhéry aus nach Süden vor. Da der Gegner hier unter dem Drucke des vorher erfolgten Vorgehens der 52. Inf.Div. im wesentlichen vertrieben war, gelangten sie bald auf die Höhen etwa 2 km südlich Lhéry. Von Lagery aus griff dann das Regt. 32, ohne Kenntnis davon, daß vor ihm bereits die Regtr. 111 und 169 in gleicher Richtung vorgegangen waren, über Aiguizy an und kam ebenfalls flott bis an die Hänge halbwegs Aiguizy—Berthenay heran. Das linke Regiment der 103. Inf.Div. (Inf.-Regt. 71) mußte sich von nördlich Lhéry aus gegen die M.G.Nester in Richtung les Malades Fe. wenden, die von der 7. Res.Div. noch nicht angegriffen wurden. Erst wenn diese beseitigt waren und die Höhe 225 südöstlich Lhéry genommen war, konnte der Angriff nach Süden erfolgen. Den beiden vorn eingesetzten Bataillonen des Regts. 71 schloß sich das II./Res. 72 in Richtung auf Höhe 225 an. So zersplitterte also der

Stoß der 103. Inf. Div. mit dem Ref.Inf.Regt. 72 sofort in zwei Gruppen, deren rechte — fünf Bataillone — im wesentlichen als zweite Welle hinter der 52. Inf.Div. herlief, während die linke — drei Bataillone —, nach Südosten vorgehend, die Aufgabe erfüllte, die allein der 7. Ref.Div. zugedacht war. Nur ein Bataillon (II./71) blieb noch in Reserve nördlich Lhéry. Diese Entwicklung der Lage war durch das späte Antreten der 7. Ref.Div. (ohne Ref.Inf.Regt. 72) bedingt sowie durch die Kämpfe, in die diese auch weiterhin verwickelt blieb.

Noch bevor die Gruppe Schmettow den Stand der Dinge bei ihren beiden linken Divisionen klar übersehen konnte, ordnete sie 11^{20} vorm. für die 103. Inf.Div. von neuem energisches Vordrücken nach Süden ohne Rücksicht auf die linke Flanke an. Voraussetzung hierzu wäre gewesen, daß die 7. Ref.Div. demnächst in den Besitz ihres Zieles (Bois d'Aulnay) gelangt wäre, die ihr zugeteilte Heeresartillerie usw. an die 103. Inf.Div. hätte abgeben und dann hinter deren linkem Flügel folgen können. Davon aber konnte keine Rede sein. In der Annahme, daß das Ref.Inf.Regt. 72 bereits im Besitz der Linie Lhéry—les Malades Fe. wäre oder diese doch wenigstens unverzüglich angreifen könnte, sollten die beiden anderen Regimenter von 9^{20} vorm. ab zunächst les Malades Fe.—Höhe 191 (westlich Poilly) angreifen. Seit 5^{30} vorm. hatten sich heftige Kämpfe in Faverolles entwickelt, die 8^{30} vorm. zur völligen Besitznahme des Dorfes durch das Ref.Inf.Regt. 66 führten. Unmittelbar darauf griffen jedoch neue Feindkräfte — es waren Teile der am Vortage frisch herangeführten engl. 19. Div. (vergl. S. 158) — von Süden her an. In kraftvollem Gegenstoß warf das — schon am 29. Mai sehr erfolgreiche — II./Ref. 66 den Gegner zurück, nahm nach kurzem Häuserkampfe Tramery und stieß unaufhaltsam bis auf Höhe 191 nach. Sofort in Stellung gebrachte M.G. unter Lt. Lüdecke brachten dem Gegner schwere Verluste bei, wurden allerdings auch selbst hart mitgenommen. Teile des tapferen Bataillons umzingelten ein englisches Bataillon und nahmen etwa 600 Mann gefangen. Vom Ref.Inf.-Regt. 36 war ein Bataillon als Schutz der linken Flanke der Division auf Höhe 190 (nördlich Treslon) belassen worden. Die beiden anderen zogen sich über Savigny—Tramery heran und stellten sich südlich Tramery links rückwärts des Ref.Regts. 66, das mit zwei Bataillonen die Höhe 191 besetzt hielt, zu dem inzwischen befohlenen Angriff in Richtung auf Ville-en Tardenois bereit. Jetzt aber trafen immer weitere Feind-Verstärkungen mit Lastkraftwagen über Sarcy ein. Wenn sie auch nicht die Kraft zum einheitlichen Angriffe fanden, so war doch das

Vortragen des eigenen Vorstoßes um so weniger möglich, als die Division den Befehl erhielt, ein Regiment und ein Bataillon geschlossen hinter der Front bereitzustellen. Sie hätte mit nur zwei Bataillonen angreifen können, da das Ref.Inf.Regt. 72 im Verbande der 103. Inf.Div. kämpfte. Infolgedessen änderte sich die Lage der 7. Ref.Div. bis zum Abend nicht mehr, nur das Bataillon von Höhe 190 (nördlich Treslon) wurde herangezogen.

Der Stoß der linken Gruppe der 103. Inf.Div. hatte Erfolg gehabt. Höhe 225 und Bois d'Aulnay waren genommen. Diese beiden Geländepunkte mußten nicht nur stark besetzt bleiben, sondern auch mit Artillerie verstärkt werden, weil mehrfach feindliche Angriffsvorbereitungen erkannt wurden. Tatsächlich erfolgte auch ein Gegenstoß gegen das II./Ref. 72, der von der 8. Komp. blutig abgewiesen wurde, wobei 50 Gefangene in ihre Hand fielen. So blieben das II./Ref. 72 und das I./71 zunächst hier gefesselt, während sich das III./71 auf Romigny in Bewegung setzte und zwar auf Grund eines Brigadebefehls von 11^{50} vorm., der das Inf.Regt. 32 westlich an Romigny vorbei, Inf.Regt. 71 über dieses Dorf selbst ansetzte. Dafür sollte das der 103. Inf.Div. inzwischen unterstellte Ref.Inf.Regt. 72 herausgelöst werden und hinter dem linken Flügel der Division folgen. Wäre der Angriff in dieser Weise verlaufen und hätte ihn vor allem starke Artillerie vorbereitet und unterstützt, so hätte wohl sicherlich eine günstige Wendung im Raume von Romigny erzwungen werden können. Aber die 7. Ref.Div. gab trotz des Befehls der Gruppe die bei ihr befindliche Artillerie nicht frei und bei den beiden Inf.Regtrn. der 103. Inf.Div. erfolgte, noch ehe der genannte Brigadebefehl durchdrang, eine weitere Kräfte-Zersplitterung. Das auf dem linken Flügel des Regts. 32 eingesetzte I. Batl. ließ sich auf Romigny ablenken und stieß dem von dort nach Südosten zurückgehenden Gegner bis auf wirksame Schußweite vor den Nordwestrand des Bois de Bonval nach. So erfreulich dieser Geländegewinn war, so konnte das Bataillon allein hier nichts weiter ausrichten und fehlte beim Angriff des Regiments gegen den Kern der ganzen feindlichen Abwehr, d. h. der starken Stellung an der Straße nördlich Anthenay—Olizy. Da auch vom Inf.Regt. 71 ein Bataillon im Bois d'Aulnay verblieben war, standen für den Hauptangriff der ganzen 103. Inf.-Div. nur je zwei Bataillone der Regtr. 32 und 71 zur Verfügung, die aber nur von schwacher Artillerie unterstützt werden konnten. In beträchtlicher Vermischung mit den Regimentern 111 und 169 gelangte der Stoß in starkem, feindlichem Artilleriefeuer am späten Abend bis vor

die Dörfer Anthenay und Olizy-et Violaine, in denen sich der Gegner nach Verlust der Straßenstellung auf das hartnäckigste hielt. Erst 10° abds. gelang es der 9./32 und Stoßtrupps der 5./71, im Handstreich das Dorf Anthenay zu nehmen. Die Höhen südlich davon und Olizy blieben aber in Feindeshand. Das I./71 war inzwischen aus dem Bois d'Aulnay in Richtung auf Olizy vorgezogen, das I./32 von südöstlich Romigny wieder zurückgeholt worden. Das Ref.Inf.Regt. 72 sammelte sich befehlsgemäß im Laufe des Abends bei Lhéry.

Angesichts dieses unbefriedigenden Verlaufes des Kampfes bei der 52., 103. Inf.- und 7. Ref.Div. liegt die Frage nahe, ob nicht ein starkes Versagen der Angriffs-Truppen in erster Linie daran Schuld war. Daß die Infanterie der seit dem 27. Mai eingesetzten 52. Inf.- und 7. Ref.Div. stark ermüdet war, ist nur natürlich, die der 103. Inf.Div. mußte dagegen frischer sein. Ihre beiden Regimenter hatten einen Verlust von 12 Offizieren und annähernd 300 Mann, ein Beweis der Schwere des Kampfes. Das Wesentliche aber war, daß man es auf der ganzen Front der Gruppe Schmettow mit erheblichen frischen Verstärkungen des Gegners zu tun hatte. Die franz. 20. und die engl. 19. Div. sind bereits erwähnt. Zwischen beiden wurden starke Teile der neu herangeführten franz. 120. Div. im Raume Romigny—Olizy eingesetzt, wie Gefangene dieser Division bewiesen. Daß die 7. Ref.Div. auch dann keine wesentlichen Fortschritte in Richtung auf Ville-en Tardenois hätte erzielen können, wenn sie von Anfang an über alle drei Inf.Regtr. voll verfügt hätte, lag in den geringen Fortschritten des rechten Flügels der 1. Armee begründet.

Dort hatte zwar die frisch eingesetzte 232. Inf.Div. in hervorragendem Angriffsschwung den weit zurückhängenden rechten Flügel über den Höhenrücken 190 (nördlich Treslon)—Rosnay bis auf Höhe 198 nordöstlich Bouleuse vorgerissen, doch konnte sie bis zum Abend die Linie Südostrand Poilly—Bouleuse nicht mehr überschreiten. Erst 1° vorm. (31.5.) fiel Sarcy durch Handstreich in ihre Hand. Weiter östlich erreichte die Gruppe Brimont das Dorf Méry-Prémecy und die Straße Méry—Gueux—Höhen südwestlich Thillois—Südrand Champigny. Der Gegner hatte auch hier neue Verstärkungen eingesetzt (franz. 28. Div.).

Nach viertägigem, ununterbrochenem Siegeslauf war am 30. Mai abends die Marne in einer Breite von rund 20 km erreicht. Das hatte

weder die deutsche Führung noch irgendein Frontkämpfer zu erhoffen gewagt. Dankbare Freude, berechtigter Stolz und feste Zuversicht herrschten bei den an diesem großen Ereignisse Beteiligten; ja im ganzen deutschen Heere und Volke flammten lange begrabene Hoffnungen auf die Möglichkeit baldiger, entscheidender Wendung des Krieges auf! Neben gewaltigen Mengen an Vorräten aller Art und besonders solchen, die die Heimat nicht oder kaum mehr liefern konnte, waren den deutschen Truppen bisher schon mehr als 50 000 Gefangene, etwa 800 Geschütze und Tausende von M.G. in die Hände gefallen. Bedeutungsvoller war es, daß sich die überwiegende Masse der Angriffs-Regimenter hervorragend geschlagen hatte, war es doch an den Stellen, an denen annähernd gleichstarke Feindkräfte gegenüberstanden, noch immer vorwärtsgegangen. Die Zahl der in vorderster Linie bis heute eingesetzten feindlichen Divisionen war auf 33 gegenüber 30 deutschen Divisionen gestiegen.

Da der Feind aus den weiter östlich gelegenen Abschnitten kaum noch weitere Verbände herausziehen konnte, auf der Schlachtfront selbst aber bereits an diesem Tage fünf abgekämpfte Divisionen*) aus der vordersten Linie verschwunden waren, acht weitere**) nur noch sehr beschränkten Kampfwert hatten, mußte nunmehr der von der O.H.L. verfolgte Hauptzweck in Erfüllung gehen: Heranziehen der hinter der englischen Front befindlichen französischen Reserven. Tatsächlich hatte General Foch am 30. Mai den Abtransport der gesamten zwischen Somme und Lys in Reserve stehenden franz. 10. Armee in den Raum um Compiègne—Villers Cotterêts befohlen. Auch der englische Oberbefehlshaber erhielt Weisung, sich auf die Abgabe von Reserven einzurichten, und die ersten amerikanischen Verbände wurden in die Front geworfen.

„Ergreifend war der Gegensatz zwischen Amerikanern und den französischen Regimentern, deren Mannschaften in abgerissenen Kleidern, abgezehrt und hohläugig, sich nur mit äußerster Anstrengung aufrecht hielten. In neuen Wellen kam das Leben heran, um dem fast blutlosen Körper Frankreichs frische Kraft zu bringen. So kam es, daß in diesen Tagen der Prüfung, als der Feind zum zweiten Male an der Marne stand und uns entmutigt glaubte, wider Erwarten ein unsagbares Vertrauen alle französischen Herzen ergriff!"***)

Trotz aller Erfolge blieb die Gesamtlage an der Schlachtfront für die deutsche O.H.L. noch unbefriedigend. Das von Anfang an in Erscheinung getretene Abhängen der beiden Angriffsflügel hatte sich

*) 61. französ., 50., 8., 21. und 25. engl. Div.
**) 151., 21., 22., 74., 39., 157., 13., 1. französ. Div.
***) Jean de Pierrefeu, Grand Quartier Général. Secteur 1.

Schematische Übersicht der vom Gegner eingesetzten Divisionen gegenüber der 18., 7. und 1. Armee vom 27.—30. Mai 1918.

Tag	Nummer der Divisionen (mit einem Stern bedeutet englische).	Bisherige Verwendung
27. Mai	61. 21. 22. 50.* 8.* 21.* 45.	Stellungs-Divisionen.
	74. 39. 157. 25.*	Reserven der 6. Armee.
	13.	Im Antransport v. d. Ostfront.
28. Mai	151.	Stellungs-Div., neu v. Angriff der 241. J.D. getroffen.
	1. 43.	Aus Amiens-Reserve.
	5. Kav. 154.	Aus Gegend Epernay.
29. Mai	162. 170.	Aus Amiens-Reserve.
	4. 4. Kav. 1. Kav. 19.* Noguès	Aus östl. Nachbar-Fronten.
30. Mai	38. 55. 19. 2. Kür.	Stellungs-Div. vor der York-Front.
	Marokk. 131.	Aus Amiens-Reserve.
	20. 120. 28.	Aus östl. Nachbar-Fronten

Insgesamt 33 Divisionen.

gerade infolge des unerwartet schnellen Vordringens der Mitte bis an die Marne noch mehr gesteigert. Es war aber unbedingt erforderlich, daß von Tag zu Tag mehr die vorderste Front eine Form annahm, die jederzeit den Übergang zum Stellungskriege gestattete. Auf dem Westflügel konnte wohl noch der Verlauf des 31. Mai abgewartet werden, ehe der Einsatz neuer Kräfte spruchreif wurde. Denn dort waren ja heute fünf Divisionen neu in die Angriffsbewegung eingetreten und es war durchaus möglich, daß sie flott vorwärtskamen, wenn die gesamte Artillerie bei ihnen eingetroffen war. (Am Morgen des 31.5. war sie zur Stelle.) Da nun auch südlich Soissons eine starke zusammenhängende Angriffsfront hergestellt war, konnte eine günstige Wechselwirkung zwischen den beiden Stoßgruppen nördlich und südlich der Aisne erhofft werden, die vielleicht die Gefahren bannte, die dem Flügel nördlich der Aisne aus den alten ausgedehnten Stellungs-Netzen zwischen Tracy-le Val und Osly sowie demnächst am Aisne-Abschnitt selbst erwuchsen.

Ungünstiger blieb aber weiterhin die Lage bei und westlich Reims. Die Hoffnung, daß der Gegner die Stadt unter dem Drucke des Angriffes der 1. Armee auf dem Südufer der Vesle aufgeben würde, hatte sich bisher noch nicht erfüllt. Im Gegenteil, der Widerstand hatte sich immer mehr verstärkt und es bestand kein Zweifel, daß etwa in der Linie Dormans—Nordrand Reims eine kräftige Abwehrfront im Entstehen war. Gleichwohl war die 1. Armee davon überzeugt, daß es ihr ohne Zuführung neuer Divisionen gelingen werde, in planmäßiger Vorbereitung ihrer weiteren Angriffe langsam Boden zu gewinnen und den Fall von Reims zu erzwingen. So beschränkten sich die Maßnahmen der Führung auf diesem abhängenden Ostflügel zunächst auf den am 31.5 erfolgenden Einsatz einer frischen Division auf der Grenze zwischen der 7. und 1. Armee und auf die am 1. Juni in Aussicht genommene Zusammenfassung der drei rechten Divisionen der Gruppe Brimont unter den Befehl eines in Großangriffen besonders erfahrenen Gruppen-Kommandeurs aus dem Bereiche der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

HMod
S 338

241757

Author

Title Schlachten des Weltkrieges. vol.32.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

Der Artillerieaufmarsch der Gruppe Wichura.

Karte 3.

Mont
Mons
Vaucelles
Chivy-les-Etouvelles
Etouvelles
Montbavin
Merlieux et Quincarnelles
Lizy
Chaillevois
Presles et Thierny
Nouvion le Vineux
Laval
Foret de Binon
Bois d'Herly
Bruyères
Chavignon
Vendresson
Monampteuil
Chevregny
Coligis
Crandelain
Pargny
Bois des Fontenilles
Bois des Grenelles
Bois des Bruyères
Bois de la Montagne
Bois de la Vallée
Bois des Tillerets
Bois des Bouleaux
Bois des Berceaux
Bois de Pinon
Bois de Thierny
Bois de Presles
Bois de Laval
Bois de Mailly
Bois de Malmaison
Bois de Monampteuil
Bois de Chevregny
Bois de Coligis
Bois de Crandelain
Bois de Pargny
Bois de Vendresson
Bois de Chavignon
Bois de Merlieux
Bois de Montbavin
Bois de Lizy
Bois de Chaillevois
Bois de Nouvion le Vineux
Bois de Laval
Bois de Presles et Thierny
Bois de Mons
Bois de Vaucelles
Bois de Chivy-les-Etouvelles
Bois de Etouvelles
Bois de Rouvaucourt
Bois de Montbavin
Bois de Merlieux et Quincarnelles

Der Angriff der 7. Armee am 27. Mai 1918.

Karte 2

„Schlachten des Weltkrieges" Band 32 u. 33

1:80000

1000m 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 km

Druck und Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i/O.

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 20 06 07 004 7